J. G. TOELTII,

Des Welt-berühmten Philosophi

COELUM RESERATUM CHYMICUM

Oder

Philosophischer

TRACTAT

Worinne

Nicht allein die Materien und Handgriffe,

Woraus und wie

Der LAPIS PHILOSOPHORUM

In der Vor- und Nach-Arbeit zu bereiten,

Sondern auch,

Wie aus allen vier Reichen der Natur, als Astral- Animal- Vegetabil- und Mineralischen Reiche,

Vortreffliche und unschätzbare

Tincturen und Medicamenta,

Sowohl

Zu Erhaltung der Gesundheit und des Lebens,

Als auch

Verbesser- und Transmutirung der unvollkommenen Metallen zu verfertigen, offenhertzig gezeiget wird,

Mit Figuren

Denen Liebhabern der wahren Hermetischen Philosophie zu Liebe ausgefertiget

Von

Einen Kenner derselben.

Franckfurth und Leipzig,

Druckts und verlegts Carl Friedrich Jungnicols hinterlassene Wittwe in Erffurth, 1737.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Nach Standes, Gebühr Geehrter Leser!

Es leget sich hier an das Tages-Licht des Welt-berühmten Philosophi J. G. Toeltens Cœlum reseratum Chymicum, welcher bereits lange Jahre und über ein gantzes Seculum als ein Manuscript, Anfangs in der berühmten Fraternität Roseæ Crucis, nachgehends aber, und für kurtzer Zeit in weniger Liebhaber dieser Edlen Kunst Hände verborgen gelegen, welcher zwar nach des Autoris Meinung bereits damals in Nürnberg unter die Presse bracht, und der Welt communiciret werden sollen; Alleine Hochgedachte Fraternität hat es damals nicht dienlich und rathsam befunden, daß dergleichen Arcana so frey in die Welt für fromme

und böse Menschen solten public gemachet werden, daher solchen Tractat unter der Presse weg und um 6000. Duplonen an sich zu kauffen, mithin die öffentl. Communication zu hintertreiben, für nöthig zu seyn erachtet, wie in der Anmerckung über das 21. Cap. zu ersehen; Ja sie haben diesen Tractat so hoch und werth geschätzet, daß auch das Haupt und vornehmste Glied ihrer Fraternität einen ausführlichen Commentarium, in Anmerckungen bey iedem Capiteln bestehend, nebst angehängten Schlüsseln, zu mehrer und klärerer Erläuterung geschrieben; Wiewohlen sie es nur ihren Schülern und dir in ihre Fraternität auf und angenommen werden zum Besten, und pro Informatione gethan, wie aus der von Johann Carl von Frisau als ihrem Haupte gemachten Vorrede, auch sonst hin und wieder in seinen Anmerckungen zu ersehen. Es können dir lieber Leser und Liebhaber der wahren Hermetischen Philosophie, die sonsten noch ziemlich obscuren Bücher der alten Philosophen, las Artephii, Comes Bernhardi, Basilii Valentini, Theophrasti Paracelsi und vieler anderer, nun nicht mehr unverständlich und verborgen bleiben, weilen du in diesem Tractat ihre Arbeiten luculent und entdecket, auch

die

ertheilet: Es wären Sachen darinnen e
halten, die die böse Welt (die Fromm
ausgenommen) nicht werth sey, daß
ihnen bekandt gemacht werden solten,
doch man lebe ietzt in den letzten Zeit
wovon die alten Philosophi vorlängsten p
phezeyet, daß in denselben Elias Artista k
men, und der Welt alles was bisher he
lich und verborgen gewesen, entdecken w
de, vielleicht wäre dieses Buch dessel
Vorläuffer; Zudeme wäre bekandt,
GOtt über alles in der Welt nach sei
unerforschlichen Weisheit das höchste
rectorium führte, so wäre ihm auch mög
seine starcke Allmachts Hand für den b
Menschen hierüber zu halten, und sie
Blindheit zu straffen wie den Sodom
tern geschehen, daß sie die Thüre des fr
men Loths nicht finden können, und sie
also nicht zu erfreuen haben möchten,

ob

ohnedem die Fraternität R. C. es vorlängst, in der annectirten Dedication dem grossen GOtt consecriret und übergeben; Dieses war das Raisonnement von gedachtem Freunde. Nun mein lieber Leser gebrauche es zuförderst zu GOttes Ehren, dir und deinem Nechsten zum besten, und bleibe ferner gewogen

Erffurth den 23. Junii
1736.

Dem Verleger.

Christ=

COELVM RESER...
TVM CHYMICVM

Wie es von der Fratern...
Roseæ Crucis, ist üb...
tzet worden, Philosop...
und Cabalistice mit ...
zugehörigen Handgriffen, nichts ...
halten was nur zur Kunst nöthig ...
die Schüler, welche unter der Fra...
nität angenommen werden, zur ...
gen Unterrichtung vorgeschrie...
welche ihnen von Wort zu Wort ...
decket, und bekommet solche k...
nicht eher zu lesen, er habe den...
vor seine gehörige Pflichten ab...
get, oder sey im Begriff solche ab...
gen. Geschrieben und in das Deu...
übersetzt. Dordrecht den 12. May ...

DEDICATION.

O THETRAGRAMMATON SABBAOTH.

Wir deine Geschöpffe welche du gewürdiget hast, alle diese grosse Geheimnisse, die in diesem Buche, und die wir selber gesehen, von Wort zu Wort beschrieben, sagen dir dafür hertzinniglich Danck, und überreichen es dir hier, mit demüthiger Bitte, weilen es ein Werck ist, so allein von dir kommt, solches gnädiglich anzunehmen, verwahre es, wenn es deinen Kindern in die Hände kommt, unter uns, daß es nicht gemisbrau-

und du solches uns aus Gnaden ge-
fenbahret, und von dir erhalten hab
damit es nicht in der Gottlosen Hä
komme, denn wir haben solches nur
lein vor deine Kinder, und denen du
gönnen wilst, aufgeschrieben, dami
aber nicht den Welt-Kindern zu T
werde, sondern nur denjenigen, die
hertzlich fürchten. Derohalben rec
es uns nicht zu, wenn es solte
Misbrauche kommen, aber wir
versichert, daß du dem der es unwür
brauchen wird, in deinem Feuer-E
aufzehren wirst; und der eines un
scheidenen Hertzens ist, und solche
die Hände bekommt, wird die Nacha
dein Würg-Engel auf dem Fuße n

)(5

folgen; Verwahre auch unsere Lehrlinge, denen wir dieses Buch in die Hände geben werden, sonderlich wenn sie die Weisheit erkennen, die du in die Natur geleget, verschliesse ihren Mund ja mit Stillschweigen, und daß sie lieber sterben, als ohne deinen Willen der Welt und ihren Kindern es offenbahren, darmit solche nicht misbraucht werden, darum sey es Dir noch einmal anbefohlen. Nimm es hin o Elohim der Du die Vorsichtigkeit selbsten bist, verwahre und beschütze es durch Dein allsehendes Auge. Ach liebster Abba! Amen.

Anrede an die Schüler der Kunst.

Liebe Söhne und Nachfolger in unser Kunst, ihr solt wissen, daß wir diese heiml. Weißheit euch hiermit überreichen, und sagen euch bey der höchsten Wahrheit, die GOtt selbsten ist, so ihr dieses nicht werdet zur Ehre GOttes anwenden, wenn ihr solches an Böse und Unbußfertige kommen lasset, oder ihnen behülflich damit seyd, oder zu greulichen Blutvergiessen, so glaubet gewiß, daß die Hand des HErrn euch im Augenblick treffen wird, wie vielen wiederfahren, die dergleichen gethan, darum habet den HErrn euren GOtt für Augen und im Hertzen, so werdet ihr alle seine Wunder sehen, welche mit keiner Feder können beschrieben werden, noch keine Zunge aussprechen kan, und werdet nachgehends die Welt mit ihren Dingen gerne verläugnen, und diese Weißheit höher halten, als alle Dinge dieser Welt, sonderlich wenn ihr von dem HErrn euren GOtt nachfolgende Weißheit erhaltet, in diesen Leben, darum reiniget eure Hertzen, und bittet alsdenn GOtt, daß er euch wolle in der Weißheit wachsen und zunehmen lassen, diese vorbeschriebene Dinge nach und nach auszuarbeiten, ihr könnt euch auch ein tägliches perpetuum Naturæ machen, darinnen sich alle vier Jahrs-Zeiten zeigen, die Nacht-Finsterniß, und des Tages Licht, durch die concentrirte

Natur,

Natur, am Tage Sonne, und bey Nacht Mond und Sterne, in der Höhe einer kleinen Welt, wenn in der grossen Welt, Wolcken, Thau, Lufft und Regen, so wird sich solches auch in der kleinen zeigen, Berg und Thal, Laub und Graß, die Blümlein werden kleine Früchte bringen. Es werden sich allerhand Thiere zeigen, wie auch helle Wasser mit lebendigen Creaturen, und wie sich von aussen in der grossen Welt die Zeiten verändern, so wird auch solches in eurer kleinen Welt geschehen, und dieses ist das rechte perpetuum mobile, auch darbey des berühmten Toelten Schrifften, Cœlum reseratum genennet, so nie in Druck kommen seyn, indem sie in der Presse in Nürnberg sind ausgekaufft, nachgehends aber von uns in das Teutsche übersetzet worden, mit allen Handgriffen und einer nöthigen Anmerckung, von Wort zu Wort beygefüget alle Arbeiten, aus den Mineralien, Metallen, Animalien und Vegetabilien, wie ich aus den Wunder-Materien, der Chaotisch- und Astralischen Arbeiten, mit allen Handgriffen, nicht alleine beschrieben, wie auch aus ieden die höchste Tinctur gemacht; sondern auch, wie man Perlen, Carfunckel, Diamanten, Rubinen, und alle andere Steine machen soll, so gut und noch besser, als die, so von der Natur gemacht worden, dieses alles wollet ihr zu Ehren des grossen Schöpffers anwenden, und mit grosser Ehrerbietigkeit ihm allezeit Danck sagen, durch Christum unsern HErrn

Johann Carl von Friesau,
J. F. R. C.

Vor-

Vorrede des Toeltii.

Lieber Leser, ich bin nicht im Anfange gesinnet gewesen, gegenwärtiges Wercklein lassen in Druck zu gehen, weilen aber viele meine vorige Tractätlein gelästert, absonderlich das *Lumen Chymicum*, als wären es lauter Einbildungen, womit ich von der Welt etwas sonderliches suchte, und darbey ist diese edle Kunst, so doch wahrhaftig für Blendwerck des Teuffels ausgeschrien, aber man lese die gantze Epistel Judä von diesem Geschlechte, denn was solche natürl. Weise erkennen, darinnen verderben sie wie das Vieh, denn das Wort des HErrn ist bey ihnen zur Handthierung worden, welches sie angenommen, nach ihren geistlosen Sinn, damit sie die Einfältigen von der Wahrheit ab- und ihrem Meister dem Lucifer zuführen, und sie also von den Einfältigen als Götter möchten verehret werden, bekommen einen grossen Zulauff, aber diese

Geist-

Sorten parabolischer Weise beschrie-
ar zu entdecken, damit iederman
ß ich nicht gesonnen die Welt zu
n

J. G. Tœlten.

habt, doch
sen-Meist
also die äl
schreiben,
hen solche
ischen Re
rechte mine
Nimm vo
1. Pfund,
in einem g
tenberger
unter das
tel Pfund
solches mi
gel, wenn
auch ein

Wie der Stein der Weisen auf unterschiedene Art aus den Mineralien und Metallen zu machen.

Das 1. Capitel.

NUn so fange ich an zu schreiben im Namen des grossen GOttes, diese grosse Geheimnisse offenbar und deutlich, darum so wisse, daß die Alten keine Gläser gehabt, doch haben sie den Stein der Weisen-Meister wahrhaftig gemacht, und will also die ältesten Arbeiten zum Anfange beschreiben, welche die kürtzesten sind, und gehen solche aus dem Metallisch- und mineralischen Reiche, darum siehe daß du eine gerechte minera Antimonii Hungarici bekömmst. Nimm von solcher Saturnialischen Materia 1. Pfund, und stosse solche kleine, laß zuvor in einem guten Tiegel 16. Loth guten Hüttenberger Stahl schweissen, alsdenn mische unter das obige Antimonium, ein halb Viertel Pfund weissen Wein-Stein, und trage solches mit einander auf das Eisen im Tiegel, wenn nun alles wohl fliesset, so trage auch ein Viertel Pfund Salpeter darauf,

nach und nach, wenn es fliesset als ein Oehl, so giesse es in ein warm gemacht und mit Fett geschmierten Inguß, aber etwas geschwinde, wenn es erkaltet stehen die Schlacken oben, u. und der Regulus unten, separire die Schlacken u. hebe solche auf, den̄ diese sind die besten, lege solche in einer Glas-Schalen in einen feuchten Keller, und laß solche zum Oehl fliessen, den Regulum laß noch einmal fliessen, wenn er im Fluß stehet, so wirf wieder etwas von Salpeter darauf, und denn wieder ein wenig behende ausgegossen, so ist dein Regulus bereitet. Wilt du nun die weisse Blume aus solchem machen, so stosse den Regulum kleine, und thue die Helfte davon in einen guten Tiegel, mit einem breiten Boden, man nimmt nicht mehr als 16 Loth auf einmal, lutiret einen andern Deckel oben drauf, und setzet solchen Tiegel in das Feuer, so daß die Kohlen nicht höher um den Tiegel zu liegen kommen, als die Materia im Tiegel hoch, und das Feuer muß immer lebendig erhalten werden, und hüte dich vor allzustarcken Feuer, denn sonsten kan die weisse Blume leicht verbrandt und verheeret werden, nach 6. Stunden eröffne den Tiegel, so wirst du deine Lilie finden, nimm solche Behutsam abe, und setze den Tiegel wieder in das Feuer, so werden wieder

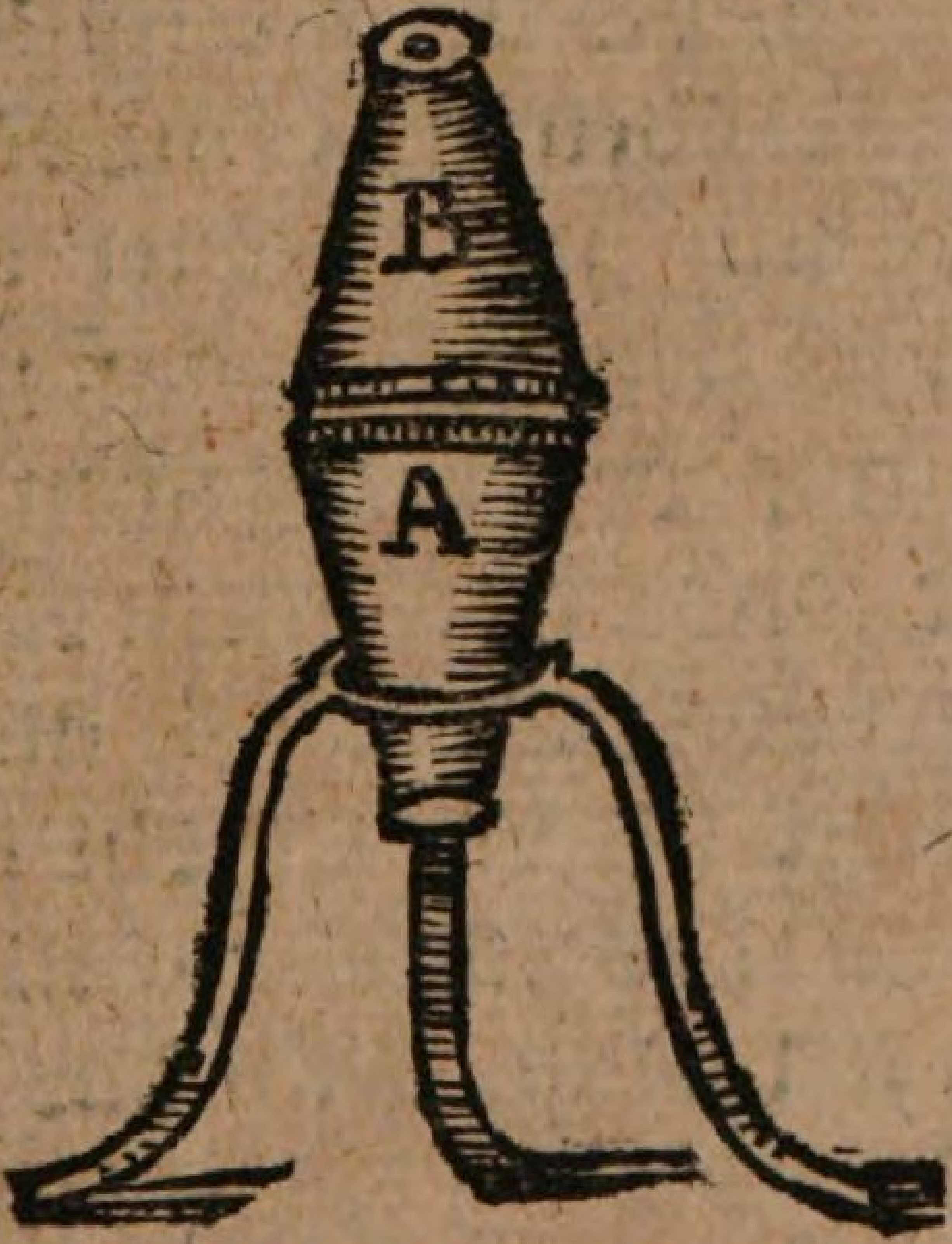
der andere Blumen wachsen, und solches continuire so lange bis du solcher genung hast, du must aber auch etwas von dem frischen Regulo mit hinein werffen, in den Tiegel, wenn du die Blume abgenommen, um zu speisen, was allezeit in dem Tiegel unten zurück geblieben, wenn du nun Blumen genung hast, so nimm das was zurück geblieben in dem Tiegel, und wiege solches, reibe darunter einen schönen gelben Schwefel, so reine und durchsichtig, da wäre der rothe besser wie ihn die Natur selbsten ausstösset, denn dieses ist der Demogorgon, denn nimm einen schönen weissen Christallischen Arsenic ana, reibe sie wohl untereinander, thue die Materia in einen guten Tiegel, und lutire einen Deckel mit einem Löchlein auf solchen, setze den Tiegel in ein Zirckel-Feuer, und gieb per gradus Feuer acht Stunden, denn laß das Gefäß erkalten, so findest du ein Blut-roth-gläntzendes Vitrum, aus diesem must du die rothe Blume extrahiren wie folget: Nimm deine obige Schlacken, so du an der Luft solviret, oder im Keller, filtrire solchen liqvor, stosse das Vitrum kleine, u. laß den liqvor zuvor ein wenig auf einer Capell abrauchen, nachgehends thue das gestossene Vitrum hinein und koche es mit ein-

ander, so wird die Schlange das Vitrum solviren und in sich schlucken, und wird ein Blutrothes Saltz aus solchem werden, alsdenn giesse auf dieses Saltz wieder ein helles Regen-Wasser, darmit es sich in solchem solvire laß es durch ein filtrum lauffen, evaporire es wieder ein gantz trucken, was in dem filtro geblieben, ist zu nichts nütze, das evaporirte setze in Cellam und laß zu einem Oel fliessen, und wieder ein coagulirt, denn durch solviren und coaguliren eröffnet sich die rothe Blume, denn solches muß 7. bis 8 mal geschehen, zuletzt wenn es solviret, so giesse noch mehr Regen-Wasser darzu, und præcipitire es mit einem guten destillirten Eßig, wenn nun alles præcipitirt, so giesse das Lixivium abe, und hebe es auf, das Blut-rothe Saltz so unten gefallen, süsse wohl aus, mit destillirten oder filtrirten Regen-Wasser, und mache solches trocken, dieses fliesset als ein Fett im Feuer, also hast du die roth- und weisse Blume.

Anmerckung.

Was den Regulum anbetrifft, so ist solcher recht gemacht, doch ist er viel besser wenn er noch einmal geschmoltzen wird mit Nitro, er wird gediegener und reiner, was die Aviculæ anlanget, können auf solche Art leichte

ver-



In dieses Gefäß thue von deinem R
lo 8. Loth und lutire den Deckel darauf,
solcher wohl einschlüsse, und alles wohl
wahret, und setze das Gefäß in den Drei
und kanst auf solche Art viele Gefäss
einmal einrichten, und solches nur auf e
schlechten Herd mit Backsteinen, dieselb
umsetzen, und denn Feuer darum und
unter gemacht, so hoch die Spitze unte

dem Gefäß, so tieff muß es im Feuer zu stehen kommen, als die Materia hoch in solchem ist, auf solche Art bekomnist du nicht allein bessere Blumen, sondern seind auch spiritucœser und verhärten sich nicht so, als auf vorige Art, das rothe vitrum aus dem Regulo das zurücke bleibet, zu machen ist recht, kan aber eben in einem solchen Gefässe gemacht werden, als die weisse Blume, nur daß der Deckel oben muß ein Loch haben, und man solchen ein Zirckel-Feuer gebe per gradus, es ist auch zu mercken, daß man das lixivium oben aus den Schlacken nicht an der Luft solvire, sondern in einem Keller, denn es ziehet zu viel von dem Astrale an sich, welches den Schwefel im vitro wohl solviret, aber auch zugleich præcipitiret, und bekommt man also gar wenig, denn das beste kommt unter die feces, wenn es aber im Kolben solviret wird, so filtrire und evaporire es zuletzt wieder zum Saltz und glüe es auf die letzte wohl aus, giesse ein filtrirtes Regen-Wasser darauf, nur so viel als zum solviren bedarf, und thue es in ein steinern Gefässe, darauf thue einen Helm setzen, thue den Schwefel hinein und koche solchen ein, bis zur trockne im Kolben, daß das Wasser über den Helm gehe, unter wehrendem kochen, giesse es wieder

oder liqvor abdestilliren, so bleibet di
ser liqvor zu fernerm Gebrauch. Es kan
nach Suchtens Art præpariret werden
denn nimm deinen fließigen Sulphur
Blumen, und das obige Lixivium, we
zuvor wieder zum Saltz ein-coagulir
worden 2 Theil, und 4 Theil Sal armoni
wohl gereiniget darzu gethan, reibe dies
den wohl untereinander, und giesse ein
lirtes Regen-Wasser darauf, nur so vi
sich die Salien in solchem solviren können
deinen Blut-rothen Schwefel auch hin
kan auch nur das obige vitrum genommen
den, doch gehet es mit dem extrah
Schwefel viel geschwinder von statten,
es zusammen in einen kolben, und destill
der Aschen, und was gehen will herüber
Vorsichtigkeit, denn wieder darauf geg
und wieder herüber destillirt, das so of

in das 6. oder 7. mal alle deine Materia mit herüber gestiegen, wie ein Blut-rothes Oel, giesse es noch einmal zurücke, und destillire es herüber, wenn es von gereinigtem Schwefel ist, so ist es fertig, ist es aber aus dem rothen vitro, so muß es zum wenigsten noch 4 mal rectificiret werden, und ist doch nicht so gut, als das andere, doch giebt es eine mächtige Tinctur, nimm nun dein Oel, welches gantz fix und Feuer-beständig seyn wird, schütte noch so viel als es ist, ein destillirtes Regen-Wasser darzu, setze es in ein lindes Balneum zu digeriren, so wird sich das Oel bleich-roth leichtend als ein Carfunckel zu Boden setzen, und das saltzige Lixivium wird oben stehen, dieses abgegossen, und wieder ein frisches Regen-Wasser darauf, damit alles Saltz heraus gezogen werde, wenn nun das Wasser nicht mehr nach Saltz schmeckt, so giesset man alles zusammen in einen kolben, und destilliret das Wasser wieder davon bis auf den liqvor, welches zu fernerm Gebrauch aufbehalten werden kan, das rothe Oleum ist nun der rothe Leo, nim̄ desselben 2. Theile, und giesse es auf 1. Theil deiner Aviculæ in ein Chrystallines Glas, und setze es in unsern unten anbeschriebenen Ofen im 1sten grad zu putreficiren, so wird

das Oel die weisse Blume in sich schlucken, und mit zu einem tingirenden Oel werden, du kanst es auch zum rothen Carfunckel-Stein eincoaguliren, wenn es durch die gradus gehet, wilst du aber mit solchem ohne Glaß im gantz kurtzen Wege verfahren, so nimm deine rothe flüßige Blume, thue solche zuvor eincoagulirt 2 Theil, und der weissen 1 Theil, und nur wieder in ein solches Glaß gethan, oder in einen saubern Tiegel, setze den Tiegel in das Feuer, und thue den Mann in den Tiegel, so wird es bey schlechtem Feuer schmeltzen, gieb ihm alsobald sein Weib, so wird es wohl scheinen als wenn sich die weisse Blume oben ausbreiten wolte, aber in einem Augenblick wird die rothe die weisse in sich schlucken, alsdenn gieb etwas stärcker Feuer eine Stunde, so ist dein Stein fertig, wilst du nun solchen augmentiren, so laß diesen Stein wieder fliessen, und setze solchem 2 Theile der rothen und ein Theil der weissen zu, und das thue bis in das zehntemal und in infinitum; nimmest du deinen Stein von ersten Anfängen, als daß du nehmest, der obigen rothen Blume, rothen Löwen und des Adlers gluten, als der rothen Blume zwey Theil und der Weissen ein Theil, lasse solche miteinander fliessen,

wie oben gemeldet, von deinem Stein aber so du schon zehenmal augmentiret, zwey Theile darzu, so tingiret dieser Stein so hoch als der Erste, dieses ist der alten ihre Multiplication, wilst du aber deinen Stein in infinitum vermehren, so geschicht solches mit seinem Oel, welches Basilius Valentinus in seinen Zwölf Schlüsseln von Wort zu Wort beschrieben, unter Parabolischen Gleichnissen, und ist auch des Suchtens sein Werck, dieser Stein tingiret hoch, ja noch höher wenn er ein ferment bekommt.

Das 2. Capitel.

Mache einen Regulum Martis & Antimonii, wie im ersten Capitel gemeldet worden, wenn solcher zum andern mal geflossen und der Regulus 8 Loth wieget, so setze ihm ein Loth gutes Gold zu, welches zuvor durch den Tiegel gegossen, und mit Saltz gereiniget ist, laß es mit einander fliessen, hieraus mache deine Heerspitzen, und was zurücke bleibet zum rothen Vitro, und deñ ferner zur Tinctur oder Stein so hat dein Stein sein fermentum bey sich, und ist geistlich gemacht.

Anmerckung.

Dieses ist der beste Weg wenn man die Arbeit abkürtzen will, die Tinctur tingirt dar-

Wochen einen Menschen gantz und ga
gleichen auch das Oel, diese Tinctu
auch zur Magia divina gebraucht werd

Das 3. Capitel.

Mache einen Regulum Antimonii &
tis, wenn der zum vierten mal im Fl
het, so trage auf 16. Loth Regulum 4
gereinigtes Silber hinein, laß es wo
tereinander fliessen, und denn ausge
zum Regulo, aus diesem mache deine A
læ Hermetis, wie ich dich im vorigen C
gelehret, aus diesem kanst du die weis
ctur machen, auf Silber und alle lun
Kranckheiten, und ist hier nichts m
observiren, als daß du den rothen C
Schwefel, wenn du das Vitrum mach
von läst, und das Vitrum nur und
Arsenic und gelben Schwefel verfer
im übrigen ist die Arbeit unter vori

nes, wilst du den weissen Stein, so kanst du solchen ebenfalls auch auf roth verfertigen.

Anmerckung.

Du solst wissen daß wenn du die Columba Dianæ machen wilst so must du also verfahren, mache einen Regulum Antimonii perse sehr schöne, demselbigen setze zu, wenn er wieget 16. Loth, 4. Loth wohlgereinigtes Silber, laß es wohl untereinander fliessen, denn mache deine Blume wie in der ersten Arbeit und Anmerckung ist gemeldet worden, wenn du nun Blumen genung hast, so nimm das zurück-gebliebene und Arsenicum eines so viel als des andern, jedes 4 Loth Schwefel 2 Loth, hieraus mache ein Vitrum, und verfahre nachgehends in allem wie wir in der ersten Anmerckung gelehret, so wirst du einen helleuchtenden Stein wie einen Plitz bekommen. Es kan auch ein Regulus Antimonii gemacht werden mit Kupfer, die Schlacken müssen aber davon separiret werden, und auf die Seiten gethan, denn das obige Lixivium in der ersten Anmerckung genommen, und den Schwefel aus dem Vitro extrahirt; will man es aber zum Oel machen, so ist es eben die Arbeit wie schon gemeldet, lässet man aber die Schla-

cken

einen Theil, Salpeter so recht trocken
ein Theil, reibe diese beyde untereinan
und thue von solcher Mixtur etwas in e
Mörschel, und zünde solches mit einer
len an, wenn du siehest daß es bald geste
so trage das andere auch, nach und nach
ein, der Mörschel muß von Eisen seyn,
hüte dich daß solcher nicht beweget we
wenn es nun unten erkaltet, so wirst d
nen Regulum finden, diesen stosse so klei
du kanst, wenn der Regulus 8 Loth wie
kanst du ein halb Loth Gold oder ein
wohl geschlagen oder gefeiltes Silber
zen, solches mit gleich vielem trockenen N
vermischen, und solches noch einma
Mörschel anzünden, so wirst du wieder
einen Regulum bekommen, die Schla
hebe alle absonderlich auf, oder laß sie
Oel fliessen, wie im ersten Capitel ge
det worden, stosse deinen Regulum zu ei

unbegreifflichen Pulver, thue solchen in eine breite töpferne Scherbe, daß es in solchem guten Daumens-hoch zu liegen komme, bringe dein Gefäß an die Sonne, nimm einen runten Feuer-Spiegel, es sey ein Christallener oder anderer eingefaster Spiegel, da die Radii Solis auf das Centrum zusammen fallen, stelle solches unter den freyen Himmel, daß die Radii Solis in das Gefässe fallen, so werden die Aviculæ anfangen zu wachsen, du kanst sie alle Tage abnehmen, diese sind viel kräftiger als die obgedachten, wenn du nun Aviculæ genung hast, so nimm das, was zurück geblieben und reibe es klein, und bringe es in ein Vitrum mit Arsenic und Schwefel, und schliesse solches auf in seinem liqvore wie oben gedacht, also hat Artephius seinen Stein bereitet.

Anmerckung.

Hier hat der Author das Feuer verschwiegen, und sagt man soll mit dem Lixivio aufschliessen das Vitrum, da doch Artephius haben will, man soll das zurückgebliebene nehmen, und solches nicht zuvor zum Vitro machen, sondern soll solches in seinem geheimen Feuer braten, so lange bis es eine Blut-rothe Butter werde, und nachgehends solches mit ein-

einander überdestilliren, und denn mit obiger Blume vereinigen, und ist im übrigen eben die Arbeit, wie eine andere, aber in seinem Feuer zu braten will ich nicht hieher setzen, weil es der Autor im Capitel beschrieben, wo solches von uns soll wieder erläutert werden.

Das 5. Capitel.

Mache einen Regulum Antimonii & Martis vel Veneris oder perse, die Schlacken separire zu dreymahlen, und laß solche an der Luft zu einem Oehl fliessen, filtrire solches, und stosse deinen Regulum kleine zu einem zarten Pulver, thue solches in den liqvor, und digerire es, und reibe in einer eisernen Schalen calcem vivam darunter die Helfte, und hüte dich daß das Saltz keine Phlegma an sich ziehe, oder gezogen habe, bringe es also warm in eine wohlbeschlagene Retorte, daß nur die Helfte davon voll sey, und lege einen Recipienten vor mit Wasser und treibe per gradus, so wird erstlich ein wenig Phlegma kommen, nachgehends aber wird der Recipiente weis werden, und sich voll flores hangen, mit einem grossen Glantz, und der Halß der Retorte wird aussehen, wie Silber so gläntzend, wenn du siehest daß sich der Glaß-Hals roth fär-

färbet, so höre auf, nimm den Recipienten ab, und schwencke alle Blumen zusammen, giesse es mit einander in einen hohen Kolben, und destillire das Wasser alle davon, auf das letzte gieb Sublimir-Feuer im Sande, so wird sich die weisse Lilie auffsublimiren, hüte dich auf die letzte vor allem starcken Feuer, wenn dein Feuer ausgegangen, so mache deinen Kolben auf, und nimm deine weisse Lilie heraus, im Kolben bleibet aller Unrath zurücke, welcher etwan von dem Luto der Retorten ist hinein gefallen, oder mit herüber gegangen, dieses fliesset im Feuer wie ein Oel, wenn solches mit einen Gold-Kalck versetzt wird, so kan man auch eine Tinctur daraus bekommen auf roth, mit Silber auf weiß, denn wer den Mercurium Philosophorum hat, kan sich in den Arbeiten hin wenden wo er hin will.

Anmerckung.

Der Autor setzet hier wohl wie man die Aviculæ Hermetis machen soll, mit dem Kalck, er nimmt aber des Calcis viv. zu viel, es darf nur der dritte Theil von solchem seyn, wenn die Aviculæ Hermetis fertig, so setzet er, man soll solche versetzen, mit einem Gold- oder Silber Kalck, und zur Tinctur mit einander figiren. So wisse denn, mache einen

Gold-

ander, und thue es in eine Retorte, destillire in einer Sand-Capelle, so wir einen Liquor bekommen, wie eine Butte was röthlicht, was herübergestiegen, was in der Retorten Halse sich ange thue wieder zu dem zurückgebliebenen i Retorte, gieb ihm durch die Gradus Fe bis es zusammen geflossen, so hast du eine grosse Tinctur auf Gold, auch eine Medicin auf den Menschen. Das Si wird in Aqva fort solvirt, so von einem Nitro und einem Theil Vitriol gemacht i mit Saltz-Wasser præcipitirt, edulc und eben darmit verfahren, als wie dem Golde, so wird daraus die Tinctur weiß, und tingirt den Mercurium in schönste Silber.

Das 6. Capitel.

Den allerkürtzesten Weg den Mercur

Philosophorum zu machen. Nimm einen gerechten Antimonium crudum ein Pfund, ein halb Pfund Nitrum, reibe solches wohl untereinander, und trage diese beyde in einen glüenden Tügel, daß sich das Nitrum entzündet und anfängt zu fliessen, und hüte dich, daß keine Kohlen hinein fallen, damit sich kein Regulus præcipitirt, sondern alles zusammen nur eine Schlacke werde, nimm alsdenn solche von dem Feuer, stosse sie kleine also warm, und mische darunter gleich schwer Salarmoniac, und thue es in ein Sublimatorium, und sublimire es auf, so steiget der Mercurius Philosophorum mit dem Sublimat auf, dieser ist weit besser, als der im vorigen Capitel, denn er fliesset über einem Lichte als wie ein Wasser, diesen mit einem Gold-Kalck versetzt, giebt eine der mächtigsten Tincturen auf den Mercurium in Gold, oder mit Silber auf den Mercurium in Silber.

Anmerckung.

Dieses ist eine von der allergeheimsten Arbeit, alleine der Autor aber hat vieles verhalten, und muß also verfahren werden. Nimm guten Antimonii ein Pfund, ein halb Pfund Nitrum, ein viertel Pfund weissen

Wein-

diese beyde Saltze, ja wohl aufgeschlo
werde, alsdenn vom Feuer genommen,
die Massa gewogen, und zwey Theil Sa
moniac darunter gerieben, u. in einem
ben mit starckem Feuer aufsublimirt,
denn allen Sublimat in ein reines Gla
than, gedestillirtes Regen-Wasser da
gegossen, daß sich der Sublimat alles in
chem auflösen kan, wenn nun alles au
löst, so wird sich der Mercurius Philoso
rum von dem Salarmoniac separiren,
wird sich auflösen und auf den Grund
ben, alsdenn das Salarmoniac-Wasser
gegossen und wieder reines Wasser
rückständige gegossen, bis alle schärff
Salarmon. davon, alsdenn mache solch
gelinder Wärme trocken, und hüte dich
es nicht fliesse, so ist die weisse Blume fe
glänßend als ein Silber, dieses verw
nun. Das Gold der Weisen auch z
kommen, als die rothe Blume, gesc

also, denn solche kan nicht auffsteigen, denn die Salien halten sie, nimm alsdenn die oben zurücke gebliebene Schlacken in dem Kolben, und geuß Wasser darauf und koche solches, bis sich das Wasser Blut-roth gefärbet, filtrire solche so warm du kanst, und præcipitire den Sulphur Antimonii mit Essig, süsse solchen wohl aus mit Wasser, und mache ihn bey gelinder Wärme trocken, wenn er trocken, giesse das oben aufbehaltene Salarmoniac-Wasser darauf, wenn der Sulphur ein viertel Pfund wieget in einen hohen Kolben, setze einen Helm auf, und destillire alsdenn das Wasser davon, und zuletzte gieb Sublimir-Feuer, so wird der Salarmoniac die rothe Blume zum Theil mit in die Höhe führen, den aufgestiegenen Sublimat reibe wieder unter das rückständige, und giesse wieder ein destillirtes Wasser darauf, und digerire es 24. Stunden, und destillire denn das Wasser wieder darvon, und sublimire es wieder auf, so wird die rothe Blume recht aufsteigen, diesen Sublimat nimm und thue solchen in ein reines Glaß, und giesse einen hoch-rectificirten Spiritum vini darauf, und extrahire in gelinder Wärme, alles was sich will extrahiren lassen, alsdenn alle extractiones znsammen gegossen, und

und den Spiritum Vini in B. M. davon destillirt, so bleibet die rothe Blume fliessend als ein Wachs am Boden, giesse auf solche noch einmal ein destillirtes Wasser, und extrahire solches noch einmal, darmit alle schårffe des Spiritus Vini davon komme, nun destillire solches aus einem B. M. wieder davon, so hast du die weis und rothe Blume fliessig, diese beyde seynd nun auf einem Stiehle gewachsen, als der allergrőste Schatz der Welt, derowegen haben die alten dieses Subjectum alle so gezeichnet ♁ vereinige diese Blumen und lasse sie durch die Farben gehen, so hast du den Lapidem Philosophorum.

Das 7. Capitel.

Nun folgen noch mehrere Arbeiten aus dem Antimonio, wie man mit den Aviculis Hermetis den Mercurium animiren kan, wie folget, und daraus eine grosse Tinctur, also nim̃ einen Virginischen Mercurium, drucke solchen zweymal durch ein Semisches Leder, wasche nachgehends solchen mit einem starcken Essig und Saltz so lange, bis keine schwårtze mehr von solchem gehet, alsdenn mache solchen wieder trocken, nun nimm von solchen ein Pfund, und von Aviculis

Hermetis ein und ein viertel Pfund, reibe solche beyde wohl unter einander, und thue solchen in eine Retorte und lege eine Vorlage vor mit Wasser, und fange an zu destilliren, so gehet dein Mercurius gantz helle gläntzend herüber, nimm das was zurücke geblieben in der Retorte, und reibe den herüber destillirten Mercurium wieder darunter, und destillire aus einer Retorte den Mercurium wieder herüber, und das wiederhohle zum dritten mal, so bekommst du einen Mercurium der gantz feurig ist, man kan auch den Mercurium in dem Regulo Antimonii Martis animiren, wird auch gut, doch ist obiger Modus tausendmal besser. Durch Hülffe des Mercurii nun eine Tinctur zu verfertigen geschicht wie folget also: Nimm ein Lebendiges Gold in welchem der Spiritus Vivificans noch ist, ein Theil, Mercurii animati zwey Theil, das Gold muß geschlagen oder zart gefeilet seyn, amalgamire es mit einander in einer dicken Glas-Schale, auf gelindem Feuer, nur daß es ein wenig warm werde, denn thue dein Amalgama in eine Retorten, und digerire es mit einander einen Monat, denn fange per Gradus an zu destilliren, so gehet der Mercurius ein Theil herüber, was nicht herüber gegangen nimm aus der

Retor-

Retorten und amalgamire es wieder, mit dem Mercurio so herüber gegangen, und digerire es wieder mit einander einen Monat oder 14. Tag und Nacht, und denn wieder destillirt, und das thue auch zum dritten male, nachgehends nimm alles aus der Retorte und amalgamire es wieder mit dem Mercurio so herüber gegangen, wenn denn solches geschehen, so thue alles zusammen in ein Sehmisches Leder, und drucke so viel dir möglich den Mercurium darvon, so wird deine *Ma*teria als ein Wachs zurücke bleiben, und fliesset im Feuer als eine Butter, den durch gedruckten Mercurium hebe auf, mit solchem kanst du nachgehends dein Werck augmentiren, thue dein Compositum in ein schönes Glas, setze solches wohl verlutirt in eine Sand-Capelle, und laß es per Gradus durch die Farben gehen, bis es roth als ein Blut worden, und also liegen bleibet, dieser Stein tingiret im Anfange gleich, wenn er aber augmentiret wird, so steiget er hoch. Nimm deines fixen Steines ein Theil, des obigen aufbehaltenen Mercurii zwey Theil, amalgamire es unter einander in einer warmen Glas-Schale, denn setze es wieder hin zu coaguliren, und das thue zehenmal denn höre auf, sonsten würde dein Stein wieder

flüchtig, so wirst du haben einen Stein der aussieht als ein tunckeler Granat, von diesem ein Theil auf zwölf Theil auf ein im Fluß stehendes Gold getragen, wird zu einem rothen Glas, von diesem ein Quintel auf eine Marck im Fluß stehendes Silber getragen, wird Gold in allen Proben.

Anmerckung.

Es gehet dieser Process wohl auf diese Manier an, doch ist viele Gefahr darbey, verfahre aber wie folget: Wenn dein Mercurius animirt und du ein gerechtes lebendiges Gold hast, so amalgamire solche mit einander auf dem Feuer, das Feuer aber darf nur laulicht seyn, sonsten fänget der Mercurius an zu rauchen, und verrauchet das allerbeste, wenn es wohl durch einander amalgamiret ist, so thue es in ein Sublimatorium, so von dem besten Thau gemacht und zum Steine gebrandt, setze einen Helm auf, und sublimire den Mercurium ohne andern Zusatz in die Höhe von dem Golde, alsdenn laß es kalt werden, was sich auf-sublimirt streiche zusammen heraus mit einer Feder, revificire solchen in heissen Wasser, daß er wieder lauffend, und thue ihn hernach wieder zum Golde, und amalgamire und sublimire es mit dem

sche Substanz gebracht, und in wahrhaf
Prima Materia verkehrt, wenn nun
Werck so weit gebracht, so revificire
Mercurium zum letzten mal wieder, und
be es wohl unter einander auf der Wä
und siehe dich vor daß du solches ja nic
heiß machest, denn der Mercurius wir
mer ie geistlicher, denn wenn du zu st
Hitze giebest, so flieget der Geist der
bendig machet, davon, darum hüthe
daß du allezeit so wohl in der Sublimatio
Retraction das Feuer behutsam regieres
wenn der Geist davon fliege, so bliebe
Gold todt zurücke, wenn du es also w
unter einander gerieben, so thue es i
Sehmisches-Leder und drucke den M
rium wieder davon mit aller Gewal
bleibet deine Materia als ein glänze
Spath oder Stein zurücke, reibe sol
und thue es noch einmal in ein Sehmi

Leder, und drücke ihn durch wie zuvor gantz starck, bis nichts mehr von dem Mercurio durch das Leder gehet, so hast du die rechte Qvint-Essenz beysammen in dem Leder, von dem Mercurio und Golde, dieses ist also die Vor-Arbeit der Resolution und Coagulation deß gantzen Wercks, und dieses ist die Materia von zwey Mercurialischen Substanzien zusammen gesetzt, davon einige Philosophi so viel geschrieben, den Mercurium so durchs Leder gedruckt, hebe mit Fleiß auf, denn derselbe ist aufs höchste gereiniget, nun must du dein Werck darmit augmentiren. Nach diesem thue deine zwey Mercurialische Substanzien als ein Hermaphrodit in ein gutes Glas, das rund wie eine Kugel mit einem langen Halse, schleiffe einen Kolben-Stöpsel oben hinein, und schmeltze es mit Loth-Glas bey einer Lampen oben zu, wie ein Amelirer, so bist du versichert, daß dein Werck nicht ausrauche, du must auch observiren, daß das Glas nicht weiter voll sey, als ein Theil und drey Theil leer, setze denn dein Glas in den beschriebenē Ofen einen, daß die Helfte des Glases heraus stehe, wenn du es in den Grad-Ofen setzest, in den faulen Heintzen, setzest du es aber in den andern, so hat es nichts zu sagen, also regiere das Feuer, daß die

eine Henne-Brüth, so eine stete Wa
so wird sich die Materia beginnen zu sch
tzen, von Tage zu Tage, und zuletzt wi
schwartzer Sammet erscheinen.

Die ersten Farben.

No. 1.

Schwartz.

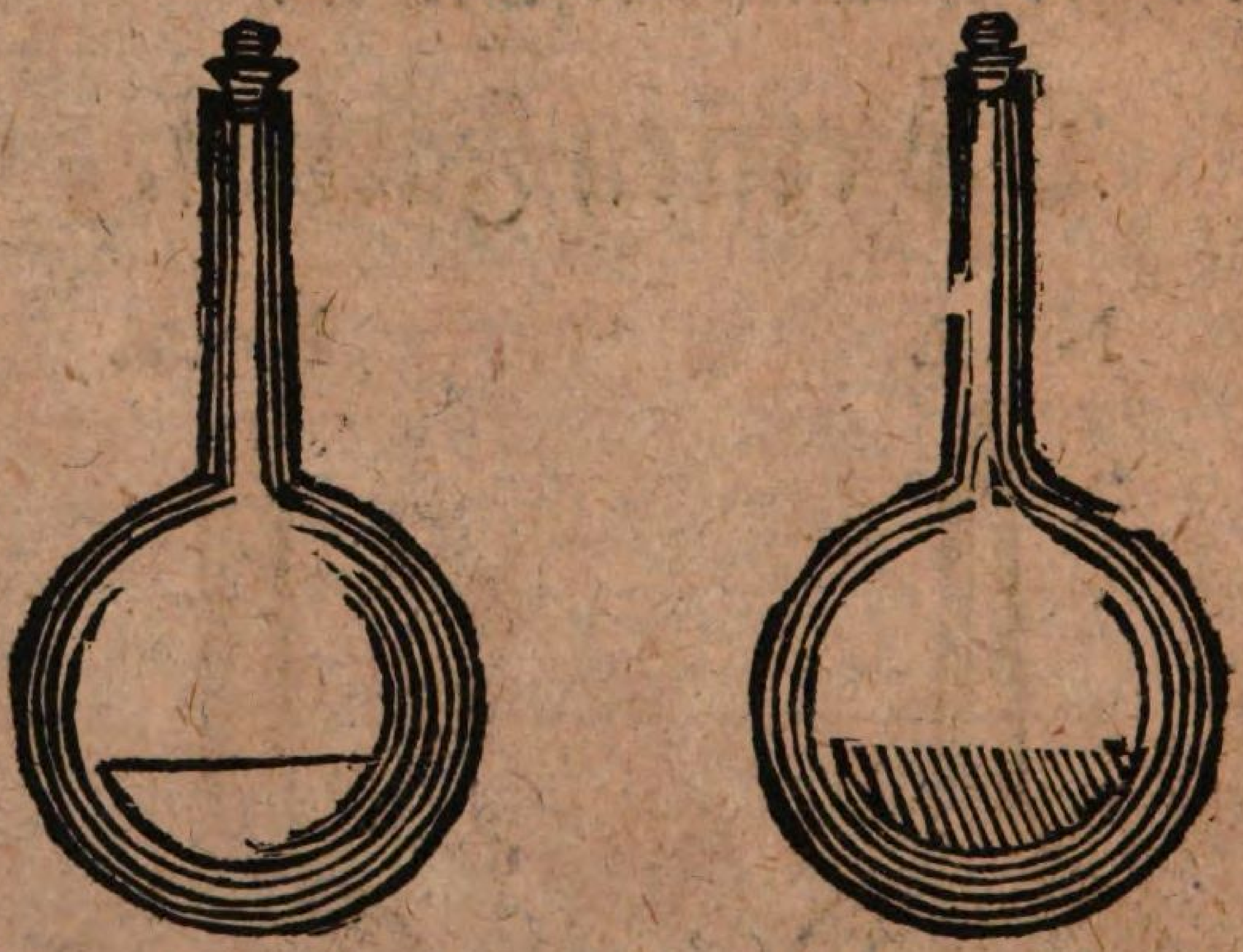
No. 2.

Dunckel-gr

Nach 40. Tag und Nacht werden erscheinen die Natur-Farben, ie länger von Zeit der ersten viertzig Tag und Nacht bis hieher, wenn die Nässe verschwunden und ausgedorret, so verlieren sich die vielen Gestalten der Farben, und wird gantz blinckend Weiß werden.

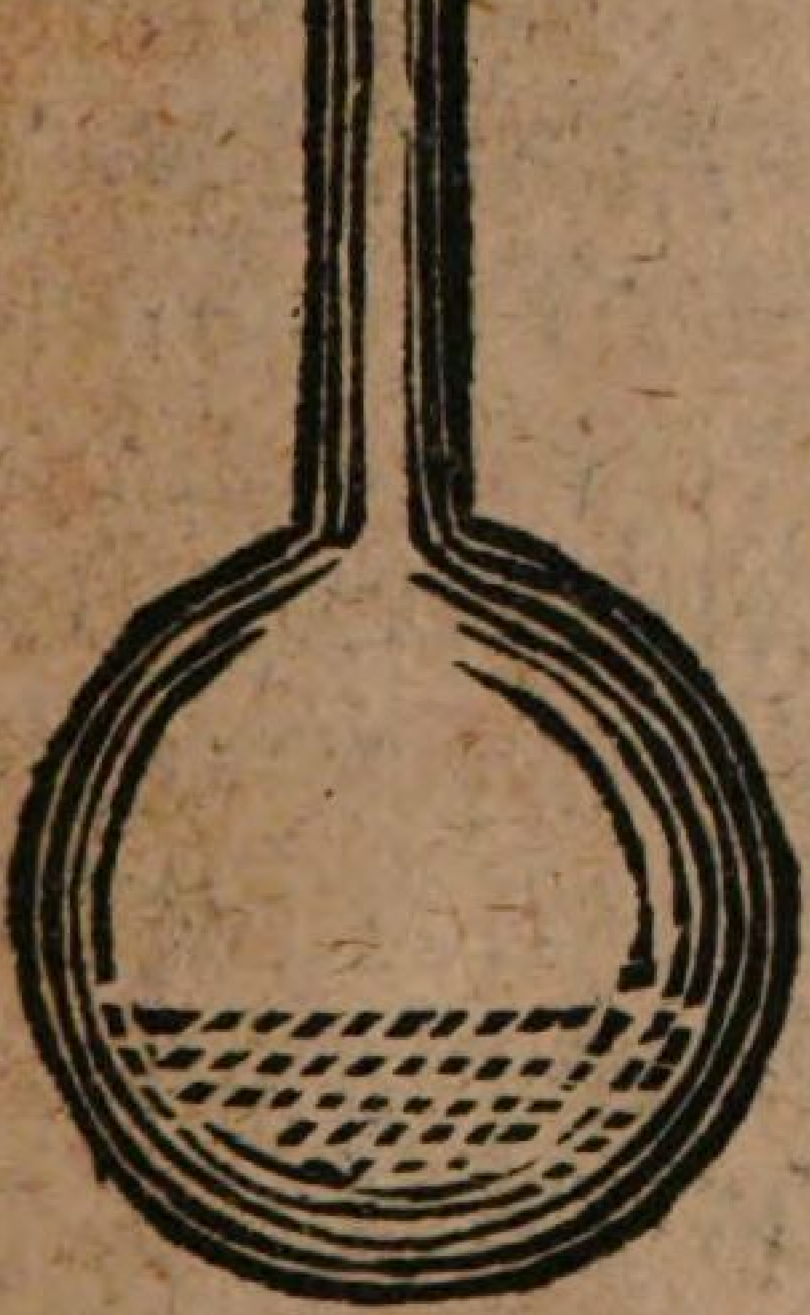
Die andern Farben.

No. 3. No. 4.

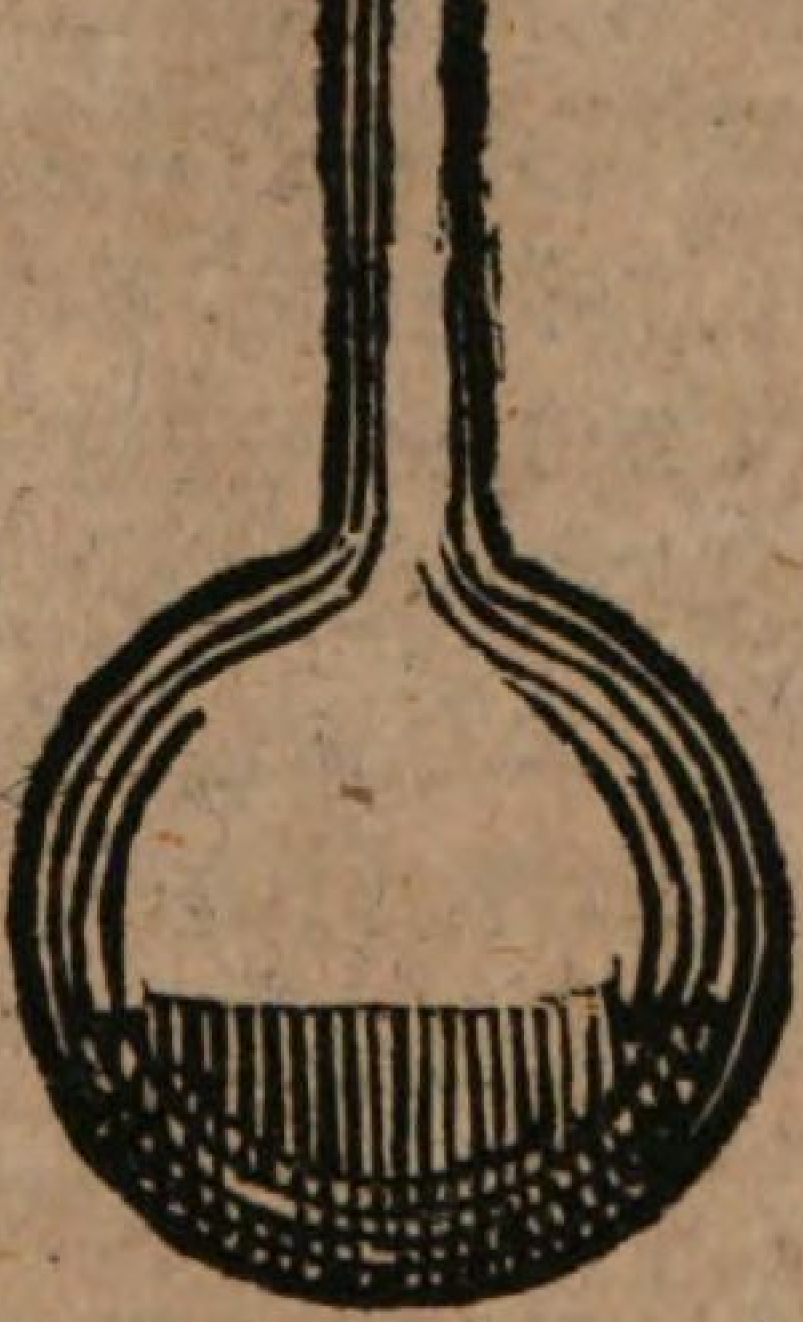


Hellgrau. Weiß.

Nach 40. Tag und Nacht begiebt es sich in eine Ziegel-rothe Farbe bis zuletzte Blut-roth gläntzend wie ein Carfunckel, dieses seynd nun die Haupt-Farben in dieser



Gelbe.



Tunckel.

Also siehest du den König in seinem P
pur-Mandel, dieses ist eine lange Arb
aber Wundernswürdig anzusehen, la
noch vier Tage und Nächte stehen, so ist
Stein fertig, und wird in gelinder W
me fliessen als ein Wachs, in der Kälte
hen als ein Eys, dieser Stein wird also
birt, wirf davon ein wenig auf ein Sil
Blechlein, laß es fliessen, und so er fli

ohne Rauch, so ist er fertig, und wird das Blechlein durch und durch vergülden, so er aber noch rauchet, so must du Ihn noch weiter figiren bis er seinen vollkommenen Grad erreichet, wenn nun deine Tinctur fix, und obige Proben ausgehalten, so thue damit also: Wirf von solchem ein Theil auf tausend Theil gereinigtes Gold, wenn solches in der allergrösten Hitze im Fluß stehet, so wird solches Gold auch mit zur Tinctur, von solcher Tinctur aber ein Theil auf hundert Theil gereinigtes Silber oder Mercurii purgati geworfen, so wird solches fein Gold. Mercke, wenn du mit diesem tingiren wilst, so muß es in grosser Hitze geschehen, denn ie heisser das Gold und Silber im Fluß ist, ie besser solches sich von deiner Tinctur vermehret. Wilst du die Tinctur aber vermehren, so nimm deinen oben aufbehaltenen Mercurium und vermenge solchen mit der Tinctur, und amalgamire solchen wohl, und verfahre in allem wie oben gemeldet worden, bis wieder zu ihrer Vollkommenheit, denn ie länger die Tinctur im Feuer bleibet, ie stärcker wird sie, daß auch ein Theil deß Mercurii tausend Theile in Gold tingiret, ist aber die Tinctur auf Weiß, in beständiges Silber.

Das

Das 8. Capitel.

Nun folgends, wie Flamellus, Artephius, Pontanus und andre mehr den Stein gemacht, nehmlich ihren mineralischen Leim, oder ihr bitteres Wasser, als den rechten Mercurium Philosophorum aus der Minera Antimonii zu machen. Nimm von einer gerechten Minera Antimonii Hung. ein Pfund, Mercurii sublimati, so von Vitriolo, und Sale und Mercurio vivo iedes gleicher Theile sublimiret worden, wie gebräuchlich, von diesem Sublimat nimm auch ein Pfund, reibe solchen geschwind untereinander, und thue es mit einander in eine Retorte, und destillire solchen über per Gradus, so bekomst du ein wenig Spiritum, den hebe auf, den Sublimat thue in eine offene Glas-Schale, und setze solchen an die Luft, so wird solcher die Welt-Geister behende an sich ziehen, wenn du sehen wirst daß es zu einem Liqvor werden will, welches nicht lange anstehen wird, so thue es wieder in eine Retorte und destillire das bittere Wasser herüber, denn dieser lebendige Geist gibt allen Dingen das Leben, und hat eine besondere Luft-Nahrung bey sich, giesse solchen mit obigen in einen grossen Kolben, und setze solchen mit einem

Helm

Helm und Vorlage wohl lutiret in die Aschen zwey Monat zu digeriren, so wird deine Materia Blut-roth, hernach an den Seiten wie ein schwartz-hangender Ruß sich anlegen, der Luft-Geist wird aber auffsteigen, mit dem Saltz, und in den Recipienten übergehen, von welchen der Spiritus in sehr gelindem Feuer muß getrieben werden, im Kolben bleibet die Materia. Wenn die Materia beginnet Feuer-roth und gläntzend zu werden, so mercke daß die Materia zeitig werden will, so ist solche auf das beste solviret, und ein Menstrum vniuersale. Nehmet von diesem Menstruo zwölf Loth, und giesset solches auf zwey Loth Blätgens-Gold, dieses wird in solchem zergehen, als ein Eys in warmen Wasser, wenn nun alles solviret, so vermache das Glas mit einem gläsernen Stöpsel sehr wohl, lutire es, laß es bey einem Lampen-Feuer oder auf unserm Grad-Ofen digeriren, wenn fünf Tage vorbey, so giesse etwas von dem Menstruo darzn darnach das Glas zugestopft u. versiegelt, digerire es wieder fünf Tage, so daß ihr die Hitze allmählich grösser macht, wenn das Feuer ausgegangen ein wenig stärcker Feuer gebet. Dieses zugiessen und imbibiren wiederhohlet siebenmal, so wird die Materia von

Zeiten

de Rosariæ und andere die in dieser S
gearbeitet, genungsames Zeugniß ge
Nach den sieben Imbibitiones so nimms
aus, denn sonsten durchdringet es die Glä
so ist deine Tinctur fertig.

Anmerckung.

Unser Autor kommet hier auf eine
wichtig- und geheime Arbeit, und haben
meisten Philosophi in solcher gearbeitet,
ist solches das rechte Paradies-Wasser,
nellus hat es seinen mineralischen Trac
Schwantz geheissen, hat zweyerley Na
der eine ist fleischlich, nehmlich der Merc
us, der andere fix, so das Antimonium,
chariæ flüchtiges Mercurial-Wasser,
der Kälte gerinnet, und in der Wärme
gehet; so hat der Autor verhalten, erst
das Gewicht, man nimmt Antimonii

C Pfu

Pfund, Mercurii sublimati zwey Pfund, deme gereinigter Sal armoniac mit zugesetzt wird. Zum Andern diese Butter und der Sublimat wird an die Luft gesetzt zu magnetisiren, und ferner verfahren, wie der Autor gemeldet, dieses ist nun das bittere Wasser auch Adlers-gluten, so in der Wärme fliesset als ein Oehl und in der Kälte gestehet. Zum Dritten hat der Autor das Ferment verschwiegen hier in dieser Arbeit, indem es wohl mit dem geschlagenen Golde angehet, hindert aber das Werck, und muß ein Gold oder Silber-Schwefel seyn. Mache ein Amalgama von Gold oder Silber mit dem Mercurio, und drücke es durch ein Leder, das zurück gebliebene zerstosse und thue es in einen Tiegel, der mit einem andern bedeckt sey, lutire beyde wohl zusammen, und gieb solchen eine halbe Stunde ziemlich starckes Feuer, stosse es wieder zu einem zarten Pulver, denn digerire es in zwey Tiegeln wie zuvor, und dieses so ofte wiederhohlet, bis das Gold oder Silber zu einem Staube worden, mache wieder mit dem Mercurio und diesem ein amalgama, drucke es wieder durch ein Leder, digerire es wieder im Feuer, doch daß sich wenig oder nichts sublimire, sublimiret sich aber etwas,

so

so menge es wieder unter das so am Boden, diese letzte Operation mit neuen Mercurio amalgamirt, ausgedruckt, digerirt, und solches wiederhohlet, bis daß das Gold oder Silber zu einem lebendigen Mercurio geworden, und alles durch das Leder gegangen, diesen bewehrten Mercurium thue in einen Tiegel, mit einem andern Tiegel gehebe zugedeckt, setze solchen in eine Sand-Capelle zu digeriren mit ziemlichen Feuer, doch daß sich es nicht aufsublimire, continuire die digestion so lange, bis sich ein Häutlein auf der Materia zeiget, welches wie ein Gold oder Silber aussiehet, nehmet solches mit Fleiß oben ab, und setzet die Materia wieder in die Wärme, und gebet ihr ein wenig stärckere Hitze, und nehmet das Häutgen stets davon ab, bis keines mehr sich mercken läst, dieses nennen die Philosophi ihr lebendig gemacht Gold, mit diesem Golde giebt man allen einfachen Tincturen den Ingress, welches wohl zu mercken; wenn es durch die Farben gegangen, nach den sieben Imbibitionibus, so wird die Tinctur erstlich auf einem Fluß stehendes Gold getragen, und nachgehends auf den Mercurium.

Das 9. Capitel.

In kurtzem muß ich dir noch eine geheime Arbeit zeigen, nemlich wie man den Mercurium Philosophorum in kurtzem haben kan, nimm Antimonii hungarici, und Vitriolum nativum hungaricum, eines so viel als des andern, doch daß aller Berg von beyden separiret, stosse sie alle beyde zu einem unbegreifflichen Pulver, mische sie unter einander, thue es in eine von guter Erden gebrannte Kugel, verwahre das Loch mit einem eisernen Stöpsel, wohl verlutirt, wenn sie trocken, so lege solche in einen Ofen, daß du solcher Feuer geben kanst von oben 16. Stunden per Gradus, daß die Kugel zuletzt tunckler glüe, so wird sein eigener Spiritus in sein Corpus agiren, solches aufschliessen, und sein innerliches heraus kehren, wenn nun die Kugel erkaltet, so nimm deine Massa heraus, und stosse solche kleine, und thue sie in einen Kolben, giesse einen hoch-rectificirten Spiritum vini darauf, und extrahire alle Anima, wenn nun nichts mehr extrahiren will, so giesse alle extractiones zusammen, und destillire den Spiritum vini in einem B. M. linde davon, so bleibt der Mercurius Philosophorum im Grunde als ein Zucker-süsses

ses Saltz, dieses Saltz kan per se figiret, oder mit einem Gold-Kalck versetzt werden, und mit einander figiret zur Tinctur.

Anmerckung.

Was nun diese Arbeit anlanget, so muß deine Kugel von starckem gegossenen Eisen seyn, in der Grösse, daß solche zum wenigsten zwey Pfund Materia in sich nehmen könne, das Loch in der Kugel muß nicht grösser seyn als ein klein Fingers dicke, und eine wohl eingeschnittene Schraube, daß man solche feste zumachen kan, und solche wohl verlutirt, so lege solche in Ofen, und verfahre wie der Autor gemeldet, nach diesem nimm deine Materie heraus und stosse solche kleine, thue sie in einen Kolben, und giesse einen guten Essig darauf, denn der Spiritus vini ist ein astralischer Geist und greiffet die Animam nicht recht an, sondern præcipitirt solche, aber des Goldes Mercuriale nimmt er an, wenn nun kein Essig sich mehr auf solchem färbet, so giesse solchen alle zusammen und destillire den Essig wieder davon, alsdenn giesse einen Spiritum vini rectificatissimum darauf, und extrahire es noch einmal, und giesse alle Extractiones zusammen, und destillire den Spiritum vini wieder davon,

im Sande bis zur Trockne, so wird das mehrere Astrum Solis zusammen fliessen, zu einem Blut-rothen, und Zucker-süssen Saltz, diesem Saltz einen Gold-Schwefel zugesetzt und mit einander figirt einen Monat lang, so ist die Tinctur in kurtzem fertig, mit dem Astro kan man den Stein augmentiren.

Das 10. Capitel.

Nun will ich dir ferner zeigen was Monte Snyder und Theophrastus wollen, wenn sie von dem Fulmine reden, was vor ein Nutzen hinter solchem verborgen. Du solst wissen daß man mit solchem in kurtzen alle Metalla, gar leicht in ihre Principia als Saltz, Schwefel und Mercurium bringen kan, und gehet die Arbeit also: Mache ein amalgama mit zwey Theil Mercurio und ein Theil Metall, von was vor einem du wilst, alsdenn nimm ein hohes Zucker-Glas, setze ein kleines steinernes Gefäß darein, wenn du zuvor in dasselbe gleichviel von Nitro und Schwefel gethan, alsdenn mit einer Kohlen angezündet, und das Gefässe zugedeckt, die wilden Geister werden sich am Halse hinunter begeben, und der Mercurius wird sich als Flores oben am Halse anlegen, in dem Gefässe bleibet der Schwefel als eine braune

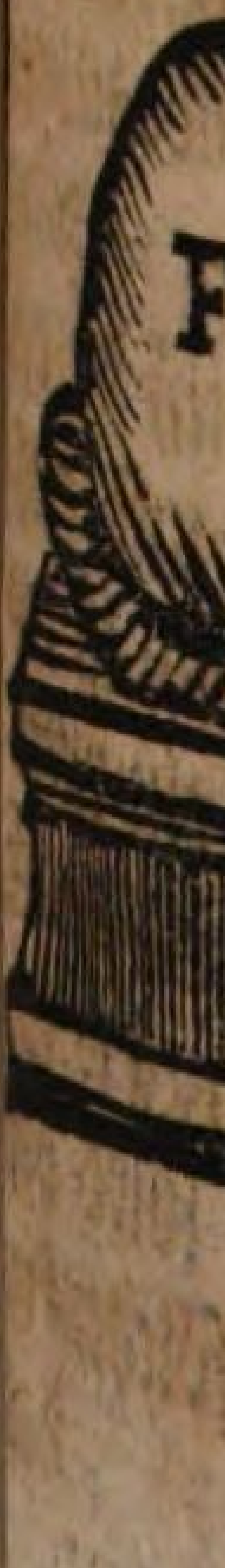
bliebene noch einmal calcinirt, giebt ein
Metallorum, die Flores werden alle zus
men gesammlet, und mit Wasser
Schärfe von solchen abluiret, alsdenn
che trocken gemacht, und in einem G
per se auffsublimiret, mit einem gelin
Feuer, bis solche gantz rein, und fliessen
ein Wachs, so seynd sie Mercurius Philo
phorum der Metallen, welcher Mercu
mit Gold oder Silber kan versetzt werd
oder besser mit seiner Anima oder Sale
tallorum, und zur Tinctur ausgearbei

Anmerckung.

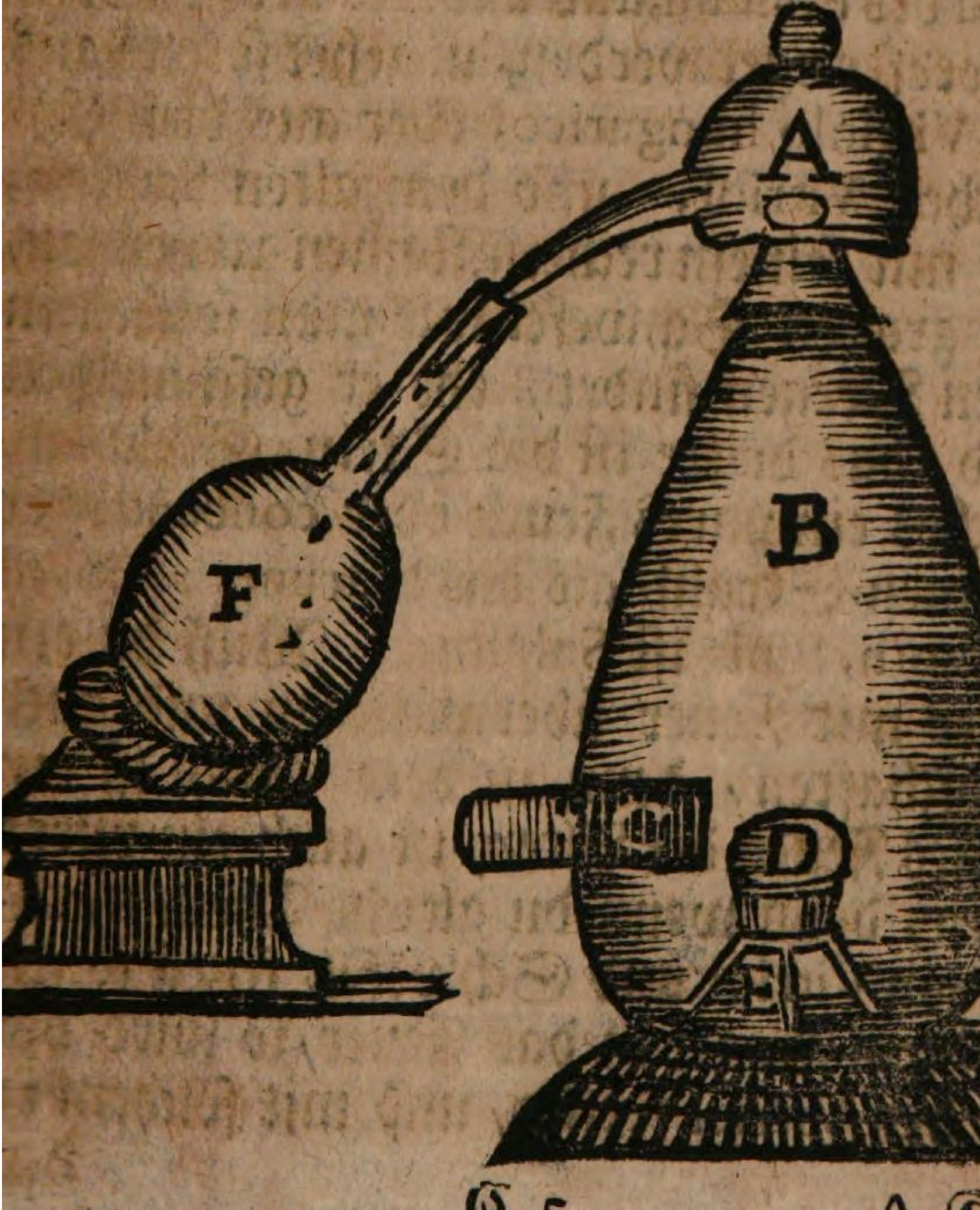
Diese Arbeit hat Monte Snyder geart
tet, und ist dieses die rechte Methamorp
cisirung, da ein Metall in das andere
wandelt wird, auch zugleich in seine Pri
ia gebracht und in prima Materia gesch
den, und ist dieses der allerkürtzeste W
welchen Theophrastus sehr geheim gehal

nen Kolben, und setzet auf solchen
ernen Helm, daß solcher gehebe
unten gleich dem Gefässe über,
nan mit einem Diamant ein vier-
öchlein, daß man den Dreyfuß,
efäßgen durch solches hinein setzen
ausgeschnittene Glas wird so ein-
daß man es wieder gehebe ein-
, oben an dem Helm leget man
age, denn es gehet doch etwas ü-
m flüchtigen Spiritu, und der Sub-
et besser, und verfähret wie der
hreibet, alleine die braune Erde,
en *Metallen* zurück geblieben, muß
venig calciniret werden, daß sie
ammicht werde, denn mit einem
Anima extrahiret, der Spiritus vini
icht, und giesse alle Extractiones
, und destillire den Essig wieder
iesse alsdenn einen Spiritum vini
d extrahire solche zum andernmal,

und



Die Figur des Gefässes



A. Der Helm.
B. Der Kolben.
C. Die Oeffnung.
D. Das Gefässe auf den Drey-Fusse.
E. Der Drey-Fuß.
F. Die Vorlage, der Kolben kan von Thone gebrannt seyn, und wohl glasurt.

In diesem Gefässe kan auch das grosse Werck der uhralten Meister, als das Universal des Pontani, und anderer grossen Meister verfertiget werden, u. gehet solches aus dem Vitriolo hungarico, oder aus dem Cyprischen Vitriol, und dem alten Saturno, oder mit seinem rechten Namen zu nennen, dem grauen Schwefel wie man solchen in denen Bergen findet, ehe er geschmoltzen wird, das dritte ist die Stein-Schlange, welches ein pures Feuer oder concentrirter Sonnen-Strahl, als das Nitrum. Vitriol ist Azoth, Ignis ist Sulphur. Wilst du ein Feuer mit Feuer überwältigen und auskundschaften, denn in dem Vitriol ist ein grosses Feuer der Alten, ist auch ein pures Feuer, denn wenn du gleiche Theile nimst als von Vitriol und Schwefel, setzest solche in einem Tiegel in das Feuer, so wird der alte den Vitriol fressen, und mit solchem in

das

das Universal-Chaos gehen, bis auf einige Loth, dieses heist nun dem Vitriol recht in das Hertz gegriffen, der Nitrum aber conserviret, ungeacht er auch ein pures Feuer, so steigt er doch mit allen dreyen auf, und mit solchen zu einem Universal-Menstruo, nur das Gewichte will hier wohl observiret seyn, siehe was Theophrastus verborgener Weise mit seinem Fluß-Pulver meynet, ingleichen Monte Snyder. Pontanus hat über hundertmal im Gewichte gefehlet, ich will dir aber das Gewichte hier deutlich und klar setzen. Nimm Vitriolum Cypricum so in der Wärme zu einem weissen Pulver calciniret worden, zu einem zarten Pulver gerieben sechzehn Loth, minera Sulphuris oder grauen Schwefel, wie solcher in Sicilien, auch anderer Orten gebrochen wird, pur und ohne Berg, stosse solchen klein zu einem zarten Pulver, siebe ihn durch ein Haar-Sieblein, und nimm von solchem auch sechzehn Loth, nimm auch ein christallisirtes Nitrum, denn hierzu schicket sich kein Boden-Saltz, mache solchen trocken, daß du ihn auch zu einem unbegreifflichen Pulver bringen kanst, nun haben einige 32. Loth, andere nur sechzehn Loth, etliche nur acht Loth hieraus erwehlet, erkiese dir nun ein

ein Gewichte hieraus und suche es, mische diese drey wohl unter einander, setze es also im Gefässe in die freye Luft, nimm das kleine Gefäsgen heraus; und thue einige Loth darein, zünde es mit einem kleinen Eisen an, den Helm darfst du nicht lutiren, auch die Vorlage nicht, damit der Schwefel brennen kan, so wird sich alles entzünden, und als ein höllischer Geist aus der Flamme sich oben in dem Helm resolviren und aufsteigen, wenn nun alles platt ausgebrannt, so thue von deiner frischen Materia wieder in das Gefäß, und dieses so ofte bis die Materia alle, so wirst du einen Goldgelben Spiritum finden, mit etwas Sublimat, diesen thue zu dem Spiritu und bringe solchen in einen Kolben, und rectificire solchen, damit alle Phlegma darvon komme, so hast du hier ein solch geheimes Auflöse-Wasser, so mit keiner Feder zu beschreiben, giesse solches auf einen Mercurium vivum, so wird solcher darinnen zergehen, thue von solchem so viel hinein, bis sich keiner mehr in solchem auflöset alsdenn destillire solchen mit einander über, so hast du das wahre Auflöse-Wasser, welches Gold und Silber auflöset, und sich auch darbey mit coaguliret und fix wird, wenn du wilst also arbeiten,

Hand nehmen, ist aber nicht Wunder-v
doch ist er nicht zu æstimiren, dieweil es
gewaltig ausbreitet; giesse von diesem
quor sechzehn Loth, auf sechzehn Loth M
curium virgineum, so wird es solchen sol
ren, setze solche Solution gegen Mitterna
an die Luft, doch daß die Sonne nicht d
zu komme, denn wo die Sonne darzu käm
würde magnetischer Weise es so scharff v
derselben angezogen werden, daß das G
n tausend Stücken springen würde,
s aber nur 4. Tag oder Nacht stehen,
enn wird sich ein hellglänzender Præci
ar zu Boden setzen, giesse die Phlegma
enn die Geister haben den König um
racht, und in sich gefressen, und sind
ammen eincoagulirt worden, diesen
er thue in einen Kolben, oder wenn
chon in dem Kolben, so giesse nur
hlegma reine davon verlutire den Kolb
wo

wohl, und vergrabe deinen Cörper in frischen Roß-Mist, verneure solchen Mist alle Tage, so wird der Cörper faulen, nach 4. Tagen, nimm deinen Kolben und deinen Cörper wieder heraus, und setze solchen wieder an die Luft, daß Mond und Sterne ihre Würckung in das Glas haben können, daß aber ja die Sonne nicht darzu komme, so wird der Cörper wieder lebendig werden, nach vier Tagen nimm solchen und thue ihn auf eine Glas-Tafel, und lege solche in Cellam, setze ein Glas darunter, so wird dein Cörper sich wieder resolviren und zur Fontina werden und anfangen zu pfützen, samle diese edle Gabe GOttes auf, denn dieses ist ein edles Wasser, helle wie eine Augen-Thräne, schwer am Gewichte, diese ist nun des Bernhardi Fontina, und der alten ihr Viscosisches Pondisches Wasser, so sie deß meisten nur mit lautern Parabeln beschrieben, dieses Wasser figirt den gemeinen Mercurium vivum, nur einige Tropfen auf solchen getragen, wann er ietzt vom Feuer wegrauchen will, so wird es allzusammen ein Silber, so viel Gold hält, ein unerforschliches Werck; will man aber der uhralten Stein also bereiten, so theile dein Pondisches Wasser in zwey Theile, das eine Theil

thue

thue in eine Phiol, und darzu ein gereinig-tes Gold, das zuvorher in Folien gebracht worden, ſo wird dieſer Liquor ſo viel des Goldes in ſich nehmen, als er nöthig hat, gieſſe den Liquor ab, wenn er vier Tage auf dem Golde geſtanden, ſo hat er ſein Pondus in ſich genommen, in dieſen Brun-nen gehet die Sonne, und denn verſiegele deine Phiol, und ſetze ſie in einen ſolchen Athanor, daß du ihm nur eine gedämpfte Wärme geben kanſt, denn ſonſten würde es das Glas in tauſend Stücken ſchmeiſſen, er wird Pech-ſchwartz werden, und in kur-tzer Zeit, wenn du ſieheſt daß ſich die Far-ben verändern, ſo gieb einen Grad ſtärcker Feuer, und dieſes ſo lange bis es durch alle Farben gegangen, und fix liegen bleibet, alsdenn kanſt du deine Tinctur mit dem übrigen Liquor augmentiren, wie in nach-folgenden Schriften wird mit mehrerm erläutert werden, dieſer edle Liquor hat ſei-nes gleichen nicht, weder im Mineraliſch-noch Aſtraliſchen Reiche, denn dieſes groſſe Waſſer beſtehet aus Feuer und durch Feuer in allen ſeinen Theilen, aus Mercurio und durch Mercurium, und wird ſolcher gehei-mer Weg nicht leichter gefunden werden, von keinem Menſchen, wo nicht ein guter

Freund einen solchen Weg dir eröffnet, denn du findest kein Recept hiervon bey keinem alten Philosopho, so haben auch die neuen nicht alle diesen Weg gekennet, weilen noch mehr Wege seyn, wilst du aber nach des Basilii Lehre eben dergleichen im nassen Wege verfertigen, so mercke nachfolgende geheime Lehre:

Dieses ist nun auch ein sehr geheimes Werck, so die Alten auch sehr verborgen beschrieben, unter andern hat es Basilius in seinen zwölf Schlüsseln, hin und wieder auch in seinen Schriften gedacht, und ohn eintzigen Hinterhalt beschrieben, absonderlich in seinem sechsten Schlüssel, als: Ein zweyfach feuriger Mann muß mit einem weissen Schwan gespeiset werden, die müssen zusammen sich ertödten, und nachgehends wieder lebendig gemacht werden, und wie die Worte ferner mit Nachdruck lauten, sie nennen es auch Azoth & Ignis im nechsten Wege. Pontanus ist im Anfange den trockenen Weg gegangen, ist aber etwas gefährlicher als dieser nachfolgende Modus, wie ich dir schon in vorhergehender Arbeit gemeldet habe, daß die Alten im trockenen Wege durch den Sulphur vivum also umgeschmoltzen in seinem grauen Kittel

tel als dem rechten Feuer-Stein, dem Vitriol mit solchem in das Hertz gegriffen, durch eine hierzu bereitete Machine, da diese beyde Feuer in solcher aufgefangen, wo sie nachgehends mit diesem doppelten feurigen Geiste sind zu Wercke gegangen, allein hier ist ein gantz anderer *Modus*, welchen ich dir als eine grosse Geheimniß auch eröffnen will.

Nimm derowegen einen Cyprischen Vitriol welcher in tunckelblauen Stücken zu haben, sieht aus wie polirt, sehr compact, und führet einen Spirit. *Mercurii* Solis & Lunæ bey sich, und gehet dieser allen andern Vitriolen vor, kanst du solchen nicht haben, so nimm eine Ungarische mineram Vitrioli, laß solche solviren, mit destillirten Regen-Wasser, filtrirs und evaporir die Phlegma davon, bis daß du denckest daß er über sich auswachsen möchte, nimm solchen und calcinire ihn in sehr gelinder Wärme, damit er zu einem weissen Pulver zerfalle, dieser giebt auch einen Spiritus Solis & Lunæ, nimm von solchen drey Pfund, und fülle beschlagene gläserne Retorten mit solchen an, und lege die Retorten in einen Ofen, daß du die Gradus ignis solchem kanst geben, zum wenigsten in 24. Stunden, an die Retorte

mache einen langen Anstoß und einen grossen Recipienten vor, alles wohl lutirt mit Eyer-Weiß, Staub-Mehl und Ziegel-Mehl, wenn es nun alles wohl trocken, so fange an zu destilliren per Gradus, so bekommest du einen vortrefflichen Spiritum, erstlich wird er weiß gehen, und nachgehends gelbe wie ein Gold, wenn aber rothe Tropfen kommen, so laß das Feuer ausgehen, so bald sich aber die Spiritus gesetzt, nimm die Vorlage ab, und verwahre ihn wohl, denn sonsten würde er sich meist wieder zurücke ziehen in sein Caput mortuum, dieser ist nun in allen seinen Theilen sehr feuriger und penetrirender Eigenschaft, und ist solcher der rechte Spiritus Mercurii, Lunæ & Solis, das rechte Azoth der Metallen, ja das Wasser in welchem wir unsern Alten baden müssen. Ferner nimm den alten Saturnum wie er noch in seinem grauen Kittel und nicht geschmoltzen, denn aller geschmoltzener Saturnus ist nicht viel nütze, nimm derowegen eine Schwefel-Minera, wie man solche in grossen Stücken haben kan, aus Sicilien, denn wenn solcher geschmoltzen, so taugt er nicht, nimm von solchem und stosse ihn sehr kleine, und siebe solchen durch ein Haar-Sieblein, daß er

wie

wie ein Mehl werde, von solchen nimm ein Pfund oder zwey Pfund, thue solchen in einen steinern Topf der weit und hoch ist, und giesse auf ein Pfund des Schwefels, ein halbes Pfund Baumöhl, der Topf muß hoch seyn, weilen der Schwefel sehr steigt, und setze solchen auf ein Kohl-Feuer, damit der Schwefel sich in dem Oehl aufschlüssen kan, rühre solchen herum, so lange bis aller Schwefel aufgeschlossen, wie eine rothe Leber, halte an mit dem Feuer bis er beginnet etwas trocken zu werden wie ein löchrichter Schwamm, etliche machen dieses mit Lein-Oehle, stincket aber erschrecklich, mit Nuß-Oehl kan man solchen auch aufschliessen, nimm alsdenn solchen und thue ihn in eine gläserne Retorte so wohl beschlagen, lege solche in den Ofen und eine Vorlage vor, und fange an zu destilliren per Gradus 16. bis 24. Stunden, zum ersten so wird im Anfang ein Milch-weisses Wasser übergehen, so gewaltig stincket, zuletzt wirst du ein Blut-rothes Oehl bekommen, dieses ist das rechte Oleum Saturni, es wird ein Pfund bey nahe ein Viertel-Pfund Oehl geben, dieses Oehl separire so viel möglich von seinem Phlegma, so ist es bereitet, aus dem Sande steiget dieses Oehl wohl

en Modum, welcher nicht zu ver-
g. 927. also: Er hat seinen Schwe-
so aufgeschlossen, wie den obigen,
en hat er genommen 2. Theil und
n Vitriol darunter gemischt, will
an man von obigen calcinirten Vi-
nen, aus welchem der Spiritus Mer-
getrieben worden, unter den auf-
nen Schwefel gemischt, und eine
icht die Helfte darmit angefüllet,
steiget sehr, wenn nun alles wohl
so gebe man solchem nur im An-
allergelindesten Grad des Feuers,
bis die Milch herüber ist, alsdann
winde eine andere Vorlage vor,
stärcker Feuer, so wird ein Blut-
ehl übergehen, so bekommet man
hr reine, denn man kan die Milch
hl scheiden von dem Oehl, aber auf
eise gehets gar fein an, und wenn
Oehl rectificirte, so giebt es doch
alle-

... oder das wahre Feuer der ...
Weisen, also hast du Azothet Ignis reine
sauber geschieden.

Conjunction.

Nimm von diesem Oehl-Schwefe
Loth, ingleichen von dem Spirit. Mer
aus dem Cyprischen Vitriol auch 8. L
mercke, sie müssen zuvor alle beyde von
Phlegma wohl separiret seyn, daß solche
Mercurium aufschlüssen, giesse diese be
in ein kleines Retortlein, und destillire
beyde, aber zuvor verlutirt mit eina
herüber, und thue dieses gesegnete W
als ein Hermaphrodit in einen Kolben,
es sind Zwey feurige Geister wie alle P
sophi sagen, sonderlich gedencket Ba
dieser beyden Wege, wenn er sagt;
doppelt feuriger Mann muß mit e
weissen Schwan gespeiset werden, n

unsern Azoth & Ignem, und thue solche in einen Kolben, und thue auch 8. Loth von einem Jungfräulichen Mercurio darzu, als den weissen Schwan, verlutire solche wohl, und setze sie an die Luft, daß sie Mond und Sterne bescheinen können, aber hüte dich, daß ja die Sonne das Glas nicht berühre, denn sonsten wird sich dein doppeltes Feuer entzünden, und das Glas in tausend stücken zerschlagen, weilen gleich seines gleichen liebet, laß es also vier Tage stehen, denn nim̃ das Glas und eröffne es, und giesse alle Phlegma von dem præcipitat oder Cörper ab, dieses ist die wahre Calcinatio, das abgegossene kan noch als ein köstliches Menstrum gebraucht werden, auf Martem und Venerem und andere Metallen, ingleichen bleibet dir wenn du Azoth & Ingnis aus der Retorten übertreibest ein Blut-rother Cörper, welcher dir in gelinder Wärme wird zusammen fliessen, es kan solcher mit einen reinen Spiritu vini extrahiret werden, denn es ist das Blut des alten, ja des alten Cörpers, und ist unser Pphilosophisches Gold, welches du nicht entbehren kanst, nimm dein Corpus, verlutire das Glas, setze es in einen frischen Roß-Mist vier Tage und Nacht und verneure alle Tage solchen, dar-

mit der Cörper verfaule und putrescicire, als denn heist es: stehet auf ihr todten, nimm deinen Cörper aus der putrefaction, und setze das Glas wieder an die Luft vier Tage und Nacht, so wird der Cörper wieder lebendig durch der Gestirne Würckung, wenn die Zeit um ist, so nimm solchen heraus und lege ihn auf eine Taffel in Keller, so wird er seinen Cörper verlassen, und sich zu einem Christallischen Wasser resolviren, und des Bernhardi Fontina wird anfangen zu pfützen, und sich in das unter gesetzte Gefäß begeben, in diesem Brunnen badet sich Gold und Silber und nach diesem alle andere Metallen, hier heist es zerreisset eure Bücher und nicht eure Hertzen, weil man sodenn das Gold in Büchlein darein muß fallen lassen, wie hernach folgen wird, dieses ist nun der grossen Meister ihr pontisch- und viscosisches Wasser, so im Feuer nicht davon fliesset, welches Wasser von vielen mit wunderlichen Namen ist genennet worden, dieses ist der Trache der seine Fliegel gefressen, daß er kriechet, und endlich liegen bleiben muß, es ist das wahre Wiedergebohrne, und das rechte Mysterium magnum, die empfangene GOttes-Gabe von vielen gesucht von wenigen gefunden, dieses ist nun eine grosse

Tinctur auf den Mercurium vivum, wie sie anietzo an sich selbsten ist, denn von solcher nur einige Tropfen ein gantzes Pfud Mercurii in Gold verwandelt, welches also geschicht. Nimm ein Pfund Mercurii vivi, thue solchen in einen Tiegel, und setze solchen in das Feuer, in einen Wind-Ofen wenn er nun beginnet zu rauchen, so laß nur einige Tropfen als zwey bis drey darauf fallen, so wird der Mercurius eine dicke Haut bekommen, denn solches Wasser ziehet sich über solchen her, nach zehn oder 12. Minuten laß wieder drey Tropfen darauf fallen, nach einer weilen wieder zwey Tropfen, und blase alsdann starck zu, und giesse es aus, so hast du ein weisses Gold, welchem du die Farbe nur mit einem guten Gradis Aquafort geben kanst, welches aus einem Theil Vitriol und einem Theil Nitro ohne Vorschlag gemacht, solches weisse Gold schlage in Lamellen, rolle es zusam̃en u. thue es in ein Scheide-Kölblein, und giesse von dem Aqua fort darauf, und setze das Kölblein nur auf eine gelinde Wärme, es solviret das weisse Gold nicht, sondern es bleibet gantz, u. der Spiritus nitri so in dem Aqva fort ist, giebt ihm die Farbe, welches in einer viertel Stunde geschehen kan, alsdenn nim̃

es

es heraus und schmeltze es mit Borax, so hast du das schönste Gold in allen Proben. Wilst du aber auf den grossen Uhralten Stein der Weisen arbeiten, so verfahre also: Nimm dein Pondisches und Bleyschweres Wasser und theile es in zwey Theile, daher ich dir noch etwas von diesem geheimen Wasser melden will; Dieses Wasser ist weiß als wie eine Augen-Thräne, wenn man von solchen einen Tropfen in die Hand fallen läst, so netzet solches die Hände nicht wie andere Wasser, sondern laufft zusammen in ein Tröpflein wie Oehl, nimm es und thue davon in eine Phiol oder Kölblein, und laß hier dein güldenes Büchlein in die fontina fallen, als geschlagenes Blat-Gold, so wird solches dem Golde die Animam ausziehen, und so viel von solchem in sich nehmen, als es bedarf, giesse es ab in eine Phiol, und setze es in unsern geheimen Grad-Ofen in ersten Grad, daß es eine dämpfende Wärme habe, so wird es schwartz werden, wenn sich die Schwärtze verliehret, thue es in andern Grad und denn so fort, denn es gehet geschwinde durch die Farben, bis es fix und Blut-roth liegen bleibet, alsdenn kanst du es mit dem andern Theil augmentiren, nemlich, daß wenn du von deinem Stein

heraus nimst, und solchen kleine reibest in einer sauberen Glas-Schalen, in eine Phiole bringest und so viel von dem Pondischen Wasser darauf giessest, daß es wie ein Saft werde, und wieder lässest durch die Farben gehen, und dieses öfters, so wird dein Stein unergründlich werden, daß wenn du von solchem nur wirst einer Erbsen groß auf ein Pfund Mercurium vivum werffen, so wird es solchen auch zur Tinctur verwandeln, daß du von solcher Tinctur nachgehends, den Mercurium vivum mit einer kleinen quantität tingiren und in Gold verwandeln kanst.

Ferner solst du auch wissen, wenn du in der Conjunction beyder Cörper als Azoth oder Spiritus Mercurii, Vitrioli Cypr. und Ignis als das Blut aus unserm alten, Oleum vel Sulphur genommen wie gelehret worden, und zusammen per Retortam übergetrieben und seine röthe sich anleget, welches nicht allezeit geschicht, denn wenn das Oleum Sulphuris nicht recht bereitet, so zeiget sich dieses nicht, nimm dieses Retortlein und setze es wohl vermacht auch in Roß-Mist, und laß es in solchem stehen, so wird dein Philosophisches Gold zusammen fliessen in dem Retortlein dieses ist nun das fliessige Gold der Weisen, so von der Natur zu-

sam-

farben gehet, mit dem übrigen viscosische
Wasser wird es augmentiret, bis alles a
ein Oel stehen bleibet, also hast du das gese
nete Oleum Philosophorum der grosse
Meister, wenn du mit diesem Oehl tingir
wilst, must du nur mit solchem bestreiche
das tingiret es durch und durch, laß ab
Gold fliessen, wenn es nun wohl fliesset,
laß es ein klein wenig erkühlen, doch daß
nicht gar kalt werde, und trage auf e
Pfund Gold ein Loth dieser Tinctur, so wi
s das Gold durchgehen und zu einem r
hen Pulver verwandeln, von diesem Pu
er nimm und trage solches auf andre M
allen, wenn solche zuvor wohl gereinig
eyn worden, so verwandelt es solche alle
Gold. Gelobet sey der HErr GOtt Isra
s, welcher in diesen letzten Zeiten, uns s
en elenden Geschöpfen dieses übergro
Geheimniß hat wissen lassen wollen.

Es sind noch einige Wege mit welch

m

man particulariter durch diesen alten Saturnum vielen Nutzen schaffen kan. Nimm die minera sulphuris wie solche noch in ihren grauen Kleide verborgen ist, und stosse solche zu einem zarten Pulver, nimm breite und flache Scherben, thue in iedes ein Pfund, und begiesse diesen Feuer-Stein der alten, mit Urin von einem Menschen, so beständig Wein trinckt, und setze das Gefässe an die Sonne, so bald es seyn kan, aber hüthe dich, daß es nicht hinein regne, wenn der Urin eingetrocknet, so begiesse den Schwefel mit frischem, und das thue so oft, bis sich der Schwefel gantz aufgeschlossen, dieses thue in eine Retorte mit Zusatz eines weissen Sandes so bekommt man, wenn man es übertreibt ein gewaltiges Blut-rothes Oehl des Schwefels, auf gleiche Art kan man auch ein süsses Oleum martis bereiten; Nimm Eisenfeile ie rostriger sie ist ie besser sie sich hierzu schicket, ingleichen auch die Venus, feuchte solches so lange mit Urin an, und verfahre mit solchen eben wie oben mit dem Schwefel ist gelehret worden, bis ein fliessender Saft geworden, alsdenn per Gradus aus einer Retorten übergetrieben, und das Oehl von der Phlegma separirt, hier braucht man keinen Zusatz.

Aus

Aus dem Jove und Saturno kan man auch auf solche Art ein Oehl bereiten, müssen aber erst mit Schwefel calciniret werden, nur so viel daß man solche zu Pulver machen kan, alsdenn mit Urin befeuchtet, und an die Sonne gesetzt, bis sie zu einem Saft werden, und ferner per Retortam zum Oehl übergetrieben.

Das II. Capitel.

Nun will ich dir auch zeigen wie aus dem Vitriol eine wahre Tinctur zu machen. Siehe zu daß du eine Mineram Vitrioli hungaricam bekomst, und nimm ein filtrirtes Regen-Wasser, thue den Vitriol in steinerne Büchsen, die unten enge und oben weit seyn, giesse über den Vitriol eine gute qver Hand hoch von dem Wasser, besser aber wäre Mayen-Thau hierzu, daß das Gefässe eine quer Hand leer bleibe, theile solchen in unterschiedene Gefässe, setze solches hin daß kein Staub hinein falle, so wird das reine aus dem Vitriol über sich heraus wachsen über das Wasser, gantz krause wie eine Butter, dasselbe nimm abe und thue es in ein reines Gefässe, von diesem sammle so viel bis keiner mehr über sich wächset, das rückständige hebe auf, bis ich dir sagen werde worzu du solches brauchen sollst.

Nimm

Nimm den ausgewachsenen Vitriol alle zusammen, welcher wie eine Gur seyn wird, solvire solchen in filtrirtem Regen-Wasser, nur in so viel daß er sich darinnen solviren kan, setze solchen auf ein Kohlfeuer und laß solchen aufkochen, nachgehends setze es in einer Glas-Schalen an einen sehr kalten Ort, so wird er von vielen Farben anschiessen, blaue, grüne, gelbe wie quadranten, sammle deinen angeschossenen Vitriol zusammen, laß das zurück-bliebene Wasser ferner evaporiren und anschiessen, wenn nun keiner mehr anschiessen will, so nimm das zurück gebliebene Wasser und evaporire es zu einem weissen Saltz, solches glüe ein wenig, und extrahire es wieder mit Regen-Wasser und wieder evaporirt, und dieses thue zwey bis dreymal, so bekommst du ein hell-glänzendes Saltz, nimm deine obige Christallen und thue sie alle in ein Glas und verlutire solches wohl, und setze dasselbe auf einen digerir-Ofen, gieb per Gradus Feuer bis sein innerstes heraus gekehret und wie ein Blut so roth worden, denn thue deinen roth gewordenen Vitriol heraus in einen Kolben, und extrahire alle röthe mit destillirtem Essig, den Eßig ziehe aber von dem extrahirten gantz trucken ab, und giesse einen star-

cken Spiritum vini darauf, so wird er sich als ein Blut so roth färben, setze solche gefärbte Spiritus zusammen, in einen Kolben und digerire es mit einander, so wird es sich separiren, und die rothe Tinctur wird sich zu Boden setzen, alsdenn giesse den Spirit. vini herunter, so hast du das wahre Oleum vitrioli. Nimm deine zurückgebliebene Solution die nicht hat wollen aufwachsen und evaporir solche gantz trucken ein, thue solche Erde in einen guten Feuer-beständigen Tiegel, und calcinire solche vier Stunden starck, daß sie roth werde als ein Blut, alsdenn extrahire alles corrosivische Saltz mit Wasser davon, die Erde süsse wohl aus, und mache sie trocken, mische noch einmal so schwer als sie wieget, gereinigten Salarmoniac darunter, und sublimire solche auf, was sich sublimiret hat, mische wieder unter das zurück-gebliebene, und sublimire es noch einmal auf, denn nimm alles aufsublimirte fein sauber heraus, und solvire den Salarmoniac mit Wasser davon, so wird ein Blut-rothes Pülverlein zurücke bleiben, von diesem Pulver nimm einen Theil, des Saltzes zwey Theil, reibe es in einer Glas-Schalen unter einander, und thue es in ein Philosophisches Ey, und giesse einen

Theil

Theil von seinem Oehl darauf und verschliesse das Glas feste, es wird in einem Augenblick schwartz wie Tinte werden, laß es auf dem Grad-Ofen durch die Farben gehen, bis solches letzt als ein Carfunckel gläntzend, zurücke bleibet, dieser Stein wird mit seinem Oehl und Saltz augmentirt und multiplicirt.

Anmerckung.

Dieser vorbeschriebene Procefs ist abermal nicht klärlich gezeiget, indem nichts fremdes zu dieser Arbeit kommen darf, darum verfahre also, wenn du deinen Vitriol in Keller setzest, daß er anschüssen soll, so gehet es nicht auf obige Art an, sondern du must ein abgeschabtes Wacholder-Holtz hinein legen, so wird sich das Sal metallorum daran setzen, wie der Autor oben gemeldet, was zurück geblieben, ist auch nichts nütze, denn es nicht genug gereiniget, weil es etlichemal solviret und coaguliret werden muß, sondern es muß auch, nachdem es wohl gereiniget, gelinde ausgelauget werden und denn im Keller lassen fliessen und wieder eincoaguliret, und wieder lassen fliessen und das so lange, bis es nicht mehr eincoaguliret, sondern als ein

ein alcalisches Fett im Feuer stehen bleibt, nimm alsdenn obige præparirte Erde und vermische solche mit diesem Oehl, so wird es grasegrüne werden, und das Oehl wird sich alsdenn eincoaguliren, gieb auf die letzte starckes Feuer, so wird sich deine Materia in die Höhe sublimiren wie lauter Sterne und glåntzende Karpen-Schuppen, brich das Glas entzwey so wird sich ein wenig Terra gesetzt haben, die thue hinweg, das aufsublimirte verwahre vor der Luft in einen reinen Glase, dieses ist die gröste Medicin, nur ein Rübesamen-Korn schwer, und so süsse daß man solche in vielen Tagen nicht von der Zunge verwinden kan, deine Chrystallen mache trocken, und reibe solche kleine, und theile solche in unterschiedene Gläser, daß dein Vitriol nur Daumens hoch in solche zu liegen komme, setze dieselben wohl verlutirt in unsern Grad-Ofen, so wird er innerhalb 4 Wochen sein innerstes heraus kehren, und wie ein Blut so roth werden, diesen roth-gewordenen Vitriol nimm alle aus den Glåsern und verwahre solchen vor der Luft, sonsten ziehet er das Astrale an, welches nicht seyn soll, thue ihn allen zusammen in eine Rindes-Blase, binde dieselbe oben feste zusammen, und hange solche

E über

über ein B. V. daß es sich in solchem solvire, wenn du merckest daß es sich recht solviret, so in einer Woche zu geschehen pfleget, so nimm ihn heraus, denn die Blase dauret nicht lange, thue es in eine Retorte und destillire es wohl lutiret herüber, es wird im Anfange nicht viel herüber gehen, giesse das herüber gegangene wieder zurücke und destillire es wieder, und dieses cohobire so ofte, bis alles wie ein Blut übergegangen, welches in der sechst- oder siebenden Wiederhohlung geschehen wird, thue das herüber gegangene in ein reines Glas, setze es 14. Tage und Nacht hin zu digeriren, so wird sich das Oehl von sich selber separiren wie ein Feuer so roth, giesse das Wasser behutsam davon, und setze einen Helm auf, und ziehe das noch darbey sich befindliche Wasser vollends ab, von dem Oehl sehr gelinde, darmit sich das Oehl nicht mit in die Höhe begebe, hier hast du nun das gebenedeyte Oehl der Weissen. Nimm von dem in obigen mercurialischen Wunder-Saltz zwey Theil und des Oehls einen Theil, und thue das Saltz erstlich in ein Glas, und giesse das Oehl nachgehends darauf, mercke daß das Glas nicht über drey Theil leer sey, thue oben einen gläsernen

gangen und deine Materia fix worden, so
nimm das Glas heraus, denn der Stein
fertig, von welchem du ein Theil auf
im Fluß stehendes Gold trägest, so wi
es auch Medicin, von solchem ein Theil a
hundert Theil Mercurii purgati, so wird
auch Medicin, davon ein Theil wieder a
hundert Theil derer Metallen. Wilst du
augmentiren, so nimm deine Tinctur u
reibe sie kleine, und giesse von sein
Oehl zwey Theil wieder darauf auf e
Theil Tinctur, versiegle das Glas wohl u
setze solches hin zwey Monat per Gra
zu figiren, so wird es wieder durch alle
Farben gehen und fix werden, mercke,
kanst nun mit dieser Tinctur nicht mehr
dreymal augmentiren, denn zum vier
male wird solche zu einem durchdring
den Oehl und also must du aufhören,
diesem Oehl kanst du ohne Feuer tingi
wenn du nur einen Nagel damit bes

 ch

chest, so wird er in einem Augenblick zu einem beständigen Gold, doch ist es besser wenn du solche erstlich auf Gold trägest, der Tinctur ein Theil auf hundert Theil, von diesem ein Theil auf tausend Theil mercurii purgati getragen, wird auch Medicin, von dieser wieder einen Theil auf tausend Theile anderer Metallen, diese Tinctur ist fast unerforschlich, die Ursache ist, daß solche halb Metallisch und halb Astralisch ist, sie ist auch eine gewaltige Medicin ein einiges Rübe-Samen-Körnlein schwer.

Das 12. Capitel.

Diese ist wieder eine andere Arbeit, welche zwar von der vorigen nicht weit unterschieden; Nimm einen Vitriolum nat. hungar. laß solchen über sich auswachsen, wie in voriger Arbeit gemeldet, damit du die metallische Gur bekommest, von dieser nimm ein Pfund, calcinire solche in gelinder Wärme bis zur Weisse, thue alsdenn solches in eine wohlbeschlagene Retorte, und lege solche in das offene Flammen-Feuer, und treib in 48. Stunden alles herüber, wenn du siehest daß die Retorte zusammen geschmoltzen, so laß das Feuer ausgehen, die Vorlage abgenommen, und solche wohl verwahret.

herüber deſtillirte in einen hohen Kol
und deſtillire alle bey ſich habende Phleg
mit dem ſpir. vol. davon, bis auf das O
dieſes rectificire noch einmal, aus einer
ſchen Retorte, und hebe es an einen kü
Orte auf, den Spiritum ſeparire von
Phlegma in einem hohen Kolben in B
und gieſſe ſolchen zu dem Oehl, das C
mortuum ſo du oben zurucke behalten, ni
und reibe ſolches zu einem zarten Pul
miſche unter ein Theil zwey Theil g
nigten Salarmon: und ſublimire ſolches
einander auf, den Sublimat reibe nochm
unter das zurück gebliebene Reſiduum,
ſublimire es noch einmal auf, alsdenn ni
alles zuſammen, und extrahire es mit ei
Spiritu vini, bis ſich kein Spiritus mehr fär
alsdenn allen gefärbten Spirit. vini zuſ
men gegoſſen, in einen hohen Kolben,
denſelbigen abdeſtillirt, bis auf die Anim

welches ein purer Gold-Schwefel ist, diesen thue in eine Retorte, und giesse dein obiges Oehl alle darauf, digerire es mit einander u. destillire es wieder über, cohobire es auch bis es alles übergestiegen, als ein Blut, das hebe wohl verschlossen auf, das Caput mort. so oben zurücke geblieben, nachdem du die animam von solchem extrahiret, lauge mit Wasser alles Saltz davon, wenn solches wieder trocken, calcinire es so lange bis es schwammigt wird, alsdenn giesse einen Eßig darauf, so wird er süsse werden, als ein Zucker, giesse ihn ab, und einen andern darauf, und das thue so oft bis keiner mehr süsse wird, alsdenn giesse allen zusammen, und destillire ihn ab, bis auf das rückständige Saltz, dieses Saltz glüe wohl aus in einem Tiegel, und solvire solches mit destillirten Wasser und evaporire es wieder zum Saltz, und glüe es wieder ein wenig aus, und extrahire es wieder bis dein Saltz-Schloß weiß zurücke bleibet, dieses Saltz reibe kleine, und thue solches in eine Retorte, und giesse das rothe Oehl darauf, und digerire es, alsdenn destillire es mit einander über, denn das Saltz steiget auch mit über, und dein Oehl wird süsse seyn als kein Zucker, giesse solches in einen hohen Kolben

und

und Feuer beständig, dieses Oehl ist n
dem Lapide Philosophorum die hö
Tinctur.

Anmerckung.

Der Autor hat hier im Anfange die
nehmsten Handgriffe übergangen, er s
man soll einen ausgewachsenen Vitriol
men 6. lb. und solchen in ein Retor
thun, um das Oehl und Spiritus darau
treiben, alleine der ausgewachsene Vi
schmeltzet als wie ein Wasser, und g
also nicht an, denn er durchdringet alle
fässe, mische oberhalb so schwer Ko
stübe darunter, so gehet das Werck
von statten, ferner setzet er in der A
man soll das Saltz nehmen, so aus
Capite mortuo extrahiret worden, und
das Oehl darauf giessen, und solches
einander über destilliren, welches in ei

B. S. geschehen muß, denn sonsten steiget es nicht über, ferner hat er auch verschwiegen wie das fix gewordene Oehl zu gebrauchen, laß Gold schmeltzen vier Loth und trage ein Loth von deinen Oehl darauf, nach und nach, so wird dein Gold zu einem Blut-rothen Pulver, dieses Pulver tingiret ein Theil hundert Theil mercurii in Gold, wilst du aber auf den Lapidem arbeiten, so nimm dein Pulver und reibe es kleine, thue solches in eine Phiol und giesse 1. Loth von seinen Oehl darauf, so wird es in einem Monat mit einander zum Stein, solchen wieder kleine gerieben und imbibirt mit einem Loth seines Oehls figire es wieder, nun dieses wiederhohle siebenmal alsdenn höre auf, sonsten wird es wieder zu einem Oehl, von diesem Steine trage ein Loth auf 16. Loth Gold im Fluß, so wird es zu einem rothen Pulver, von diesem ein Loth auf tausend Loth Mercurium in Gold, von diesem letzteren Lapide kanst du wieder acht Loth einsetzen und mit dem Oehl imbibiren, und solches in infinitum.

Nimmst du aber dein Zuckersüsses Oehl, ehe es fix worden und giessest 4. Loth, auf 16. Loth Mercurii vivi, und miteinander figirt, so wird solcher zu einem rothen fliessigen

Theil Mercurii purgati, wird Gold in al
proben, dieses ist das vornehmste Particu
aus dem Vitriol. Dieses Oehl ist die al
gröste Medicin ein eintziges Tröpfflein
allen schweren Kranckheiten.

Das 13. Capitel.

Nun will ich dir auch eine Arbeit zeig
aus Vitriol und Nitro, wie daraus die al
eine Tinctur wahrhaftig gemacht. Nim
vitriolum hungar. und Nitrum christallin
reibe diese beyde Theile wohl untereinan
eines so viel als des andern sechs Pfu
thue solche in eine irdene Retorten,
treibe alle astralische Geister aus, di
Geist scheide wo es möglich von seiner Ph
ma und verwahre solchen wohl, das Ca
mortuum lauge aus, bis es gantz reine,
denn thue solches in eine Retorte, und g
die zwey zusammen vereinigte Geister a
darauf, und verwahre solches wohl und

hobire es bis das Saltz alles mit überge-stiegen, alsdenn nimm obiges ausgelaugte Caput mortuum ein Theil, und giesse von diesem liqvore 4 Theile darauf, und destillire durch cohobationes, es aus einer Retorte so oft, bis alle Anima als ein Blut übergegangen, und die Terra zurück geblieben, und verfahre mit dem übrigen Capite mortuo auch also, bis alle Anima durch Hülffe seines Spiritus herüber getrieben worden, setze alsdenn von diesem liqvore einen Theil in eine Phiole, wohl verschlossen auf unsern Ofen, da alle Gradus können observiret werden, laß es durch die Farben gehen, bis solcher fix ist, und mit dem übrigen kan augmentiret werden.

Anmerckung.

Der Autor ist fast in allen Arbeiten so nur seyn können der Natur an das Centrum kommen, alleine er hat hier wieder eines und das andre verhalten. Es ist aber zu mercken, daß diese Tinctur blos allein auf roth gehet, und nicht auf weiß, darum nimm ausgewachsenen Vitriol und Nitrum gleiche Theile, so gehet die Arbeit geschwinder von statten, wenn das Nitrum fixum so der Autor ein duplicatum nennet mit

dem

dem Spiritu übergetrieben, so kan man die Animam mit Sal-armoniac aus dem Capite mortuo sublimiren, und das extrahirt wie schon gelehrt, und nachgehends das Saltz aus den rückständigen Dingen mit Eßig, wie auch schon angewiesen extrahirt, reibe das Saltz und Animam untereinander, und giesse deinen obigen Liqvor alle darauf, so werden sie sich geschwinder mit einander vereinigen, und wie ein Blut so roth werden, welche nachgehends miteinander über destilliret werden zu einem süssen und dicken Oehl, da es aber nach des Autoris Lehre langsamer gehet, will man so kan man das Werck geschwinde abkürtzen; Nimm deine Animam und Saltz, reibe sie kleine und wiege solche, wenn sie wieget zwey Loth, so giesse ein Loth von unsern Oelichten liqvore darauf in eine Phiol wohl verschlossen und durch die Farben gehen lassen, alsdenn heraus genommen und wieder 1. Loth darauf gegossen, und wieder durch die Farben gehen lassen, und solches sieben mal, alsdenn nimm deine Tinctur und laß Gold fliessen 1 Loth und trage zwey Quintlein von deiner Tinctur darauf, so wird solches zu einem rothen Pulver, Pomerantzen-Farbe. Von diesem Saltz ein Quintlein, tingirt ein hun-

hundert Qvintel Mercurii in Gold, dieser Stein kan so wohl als andere in infinitum augmentiret werden.

Das 14. Capitel.

Was das Fechter Bad Basilii Valentini anlanget, will ich dir auch klar vor die Augen mahlen, indeme solches das beste Solvens ist, dem Golde seinen Purpur-Mantel auszuziehen. Nimm Vitriol und Nitrum gleiche Theile 4 Pfund, u. thue solche in eine Retorte lege eine Vorlage an, in welcher 2 Pfund hoch rectificirter Spiritus vini u. treibe die Geister behutsam darein, wenn nun alles herüber, so giesse solche wenn sie sich gesetzt in einen Kolben, und destillire wohl-verlutirt, sie noch einmal herüber, so ist es fertig, dem Golde seinen Purpur-Mantel abzunehmen, denn solches zergehet darinnen wie Eiß im warmen Wasser, wilt du nun den Purpur Mantel dem König abnehmen, welchen du in vielen Arbeiten höchst-nöthig gebrauchen wirst, so verfahre also: Nimm ein Loth Gold-Blätgen, und thue solche in einen Kolben, giesse von unserm doppelten Geist sechs Loth darauf, und setze es hin zu putreficiren einen Monat, es wird wunderliche Farben an sich nehmen, welche aber alle

wie-

vor allem starcken Feuer, auf daß es ni
fliesse, denn sonsten dringet es in das Gl
und gienge vieles verlohren, giesse ein de
lirtes Regen-Wasser darauf und destill
solches wieder davon, und das thue zw
mal, so ist dein Purpur-Mantel fertig, w
cher kan auf ander Gold im Fluß getrag
werden, macht solches auch zu einer Tinc
auf den Mercurium in Gold, dieses kan a
zum Auro potabile gemacht werden, nur
nen Spiritum vini rectificat, darauf gegoss
denn sie zergehet in solchem als ein Eiß,
die allergröste Medicin, mit diesem Go
Purpur kan vielen Arbeiten fortgeholf
werden.

Anmerckung.

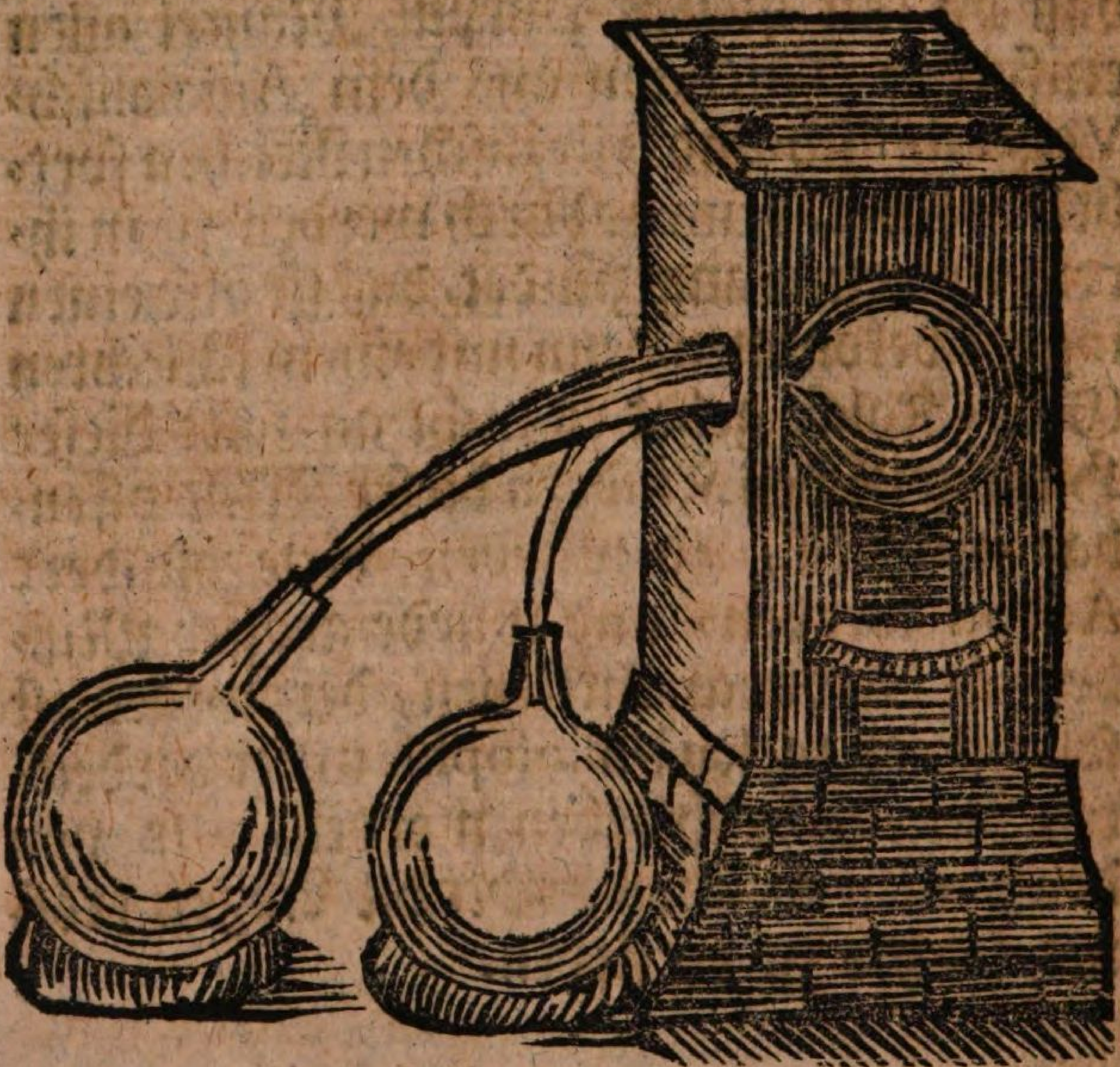
Hier ist aber vieles verhalten, erst
muß es ein ausgewachsener Vitriol se
welcher viel besser, denn der gemeine Vi
ol läst seinen Spiritum Volat. nicht gerne
h

hen, weil er viel Caput mortuum hält. Zum andern ist nach Anweisung des Autoris in der andern Arbeit die allergröste Gefahr darbey, indem sich diese beyde Spiritus gewaltig mit einander schlagen und zerschmeisset gerne die Vorlage, da denn diese Geister alles in Brand bringen, denn es ist ein Astralisches Feuer, vor welchem nichts bestehen kan, derowegen verfahre also, wenn du solchen Geist treiben wilt, so lege eine doppelte Vorlage vor, und theile den Spiritum in solchen, und fange sehr behutsam an zu treiben, nachdem alles wohl verlutirt, da man solches in 8. Stunden austreiben kan, durch die Gradus des Feuers, so thue solches in 24. Stunden, denn es ist besser langsam als geschwinde, so wird alles glücklich von statten gehen, den Spiritum duplicatum zu rectificiren gehet aus einer Retorte in B. S. ingleichen wenn das Gold in diesen Universal-Menstruo aufgeschlossen worden, nach der putrefaction, muß es auch sehr gelinde aus einer Retorte in B. S. übergetrieben werden, denn wenn es zu starckes Feuer bekommen thut, so steigt es auf die letzte mit über, und durchtringet das Glas, und ist eben nicht nöthig solches mit Wasser zu abluiren, es ist an sich selbsten schon Au-

Vegetabilisch- und Astralischen Reichen fo
helfen kanst, denn dadurch werden sie in i
rem innersten angezündet, daß sie also ein
Ingreß bekommen, denn mit einem schlecht
Gold-Kalcke gehet es nicht an, solte dies
Handgriff den Kindern dieser Welt offe
bar werden, so würden viele hunde
Adepti werden, und würde grosser M
brauch dardurch entstehen, derowegen
solches von vielen Philosophis unter verde
ten Regeln beschrieben worden, nur v
denjenigen welchen GOtt die Augen er
net, solches zu verstehen.

D

Die Figur des Ofens und wie alles hierzu muß eingerichtet werden.



Das 15. Capitel.

Wie dieses Fechter- Bad universaliter zu gebrauchen, will ich allen hochdünckenden Philosophis, die mit ihrem parabolischen Wesen viele verführet, zum grösten Ver-

druß

druß entdecken, nehmlich wie dadurch die Mineralia am allerkürtzesten können von ihren Banden los gemacht werden, und aus solchen die höchste Tinctur. Nimm eine Minera Solaris zwey Pfund stosse solche kleine, und thue sie in einen Kolben und giesse 4. Pfund von unserm Menstruo darauf, und setze es mit einander hin zu putreficiren einen Monat, alsdenn giesse die Extraction ab und giesse wieder frisches Menstrum darauf, und das so ofte bis alles extrahiret ist, und von dem Ertzte nichts als eine weisse Erde zurücke bleibet, alsdenn giesse alle Solutiones zusammen und setze solche in Keller, so werden Christallen schiessen, welche Zucker-süsse sind, mache solche trocken, samle sie bis keine mehr anschiessen, und trockne alle zusammen, dieses ist eine der grösten Medicin auf den menschlichen Cörper, und können leichte zu einem blut-rothen Oehl per Retortam gebracht werden, da man mit solchem Oehl alle Metallen in Gold verwandeln kan, und wird dieses Oehl von den Philosophis oleum benedictum genannt, wenn ein Theil davon zum Oehl gemacht ist, so kan es mit dem andern Theile imbibiret werden.

Anmerckung.

Lieber GOtt wenn dieses Autoris seine Schrifften wären gleichwohl der Welt alle zu Theil worden, wie würden doch alle Mysteria in Mißbrauch verfallen seyn, und ob er gleich viele Handgriffe verschwiegen, so hat er doch der Welt so viel vor die Augen aus der Natur gelegt, daß nichts mehr übrig, woraus sie denn ungemein glücklich hätte werden können, darum ihr Schüler unser Brüderschaft wenn ihr dieses in eure Hände bekommt, versiegelt es bey euch, lieber zu sterben als solches den bösen Buben zu offenbaren. Nun auf diese Arbeit zu kommen und solche ausführlich zu beschreiben, so kan in kurtzen aus denen Mineralien alle Qvint Essenz extrahiret werden, des Antimonii roth, des Wißmuths Himmelblau, des Bley-Ertztes grase-grüne, wie nach und nach soll beschrieben werden, weilen uns der Autor auf solche führet, der Autor will haben man soll nach der Putrefaction die Extractiones zusammen giessen, und solche in Keller setzen darmit solche in Christallen anschiessen möchten, welches aber nicht also angehet, sondern das Menstrum muß die Helfte in sehr gelindem Feuer in B. M. davon gezogen werden, alsdenn das abdestil-

lir-

lirte bis zu fernern Gebrauch aufgehoben, denn es noch so gut als zuvor, das rückständige in Keller gesetzt, so schiessen noch mehrere Christallen, und alsdenn nach des Autoris Lehre diese Christallen alle zusammen genommen, und noch einmal in einem destillirten Wasser solvirt, sauber filtrirt, gelinde evaporirt und wieder im Keller in Christallen schiessen lassen, so bekommt man solche von sehr hohen Farben, diese können per se figiret werden, da man nur ein Theil von solchen wohl verschlossen auf unsern Grad-Ofen setzt, und in einen Monat durch die Farben gehen läst, so kan man nachgehends das Werck mit dem andern Theile augmentiren, man kan auch die Helfte der Christallen zum Oehl machen aus dem Sande durch cohobiren, so bekommt man ein Blut-rothes hellglänzendes Oehl, welches man nachgehends in infinitum augmentiren und multipliciren kan, und dieser Stein tingiret noch einmal so hoch, aber den gebenedeiten Stein der Weisen daraus zu verfertigen geschicht also: Daß man alle Christallen zu einem Oehl bringe wie vor gemeldet, und nachgehends dem König seinen Purpur-Mantel, mit eben diesem *Menstruo* abziehe, und solchen wiederum aus dem

it einem halben Loth imbibiret,
wey Monaten lassen durch die
ehen, und nachgehends in einem
alsdenn in drey Wochen, so denn
Wochen, und zuletzt in acht Tagen,
er allezeit ein halb Loth von seinem
giessest, wenn es nun 7 mal imbi-
wird es ausgenommen und mit
erner verfahren, wie vorher in an-
eiten ist gemeldet worden, und in
nden Arbeiten wird gemeldet
das Oel aber kan mit der Zeit per
werden, von welchen nachgehends
es Tröpfflein, ein gantzes Pfund
lber in gelindem Feuer in einem
ck in Gold tingiret. Hier liegt
llergewaltigste und gröste Medicin,
enn es zum Lapide mit dem Pur-
tel, als auch wenn die Christallen
einem Oel und dieses ferner ad
n bracht worden. Hier muß man
die

natürlichem Feuer in der Putrefaction corru-
piret, darum hüte dich.

Das 16. Capitel.

Nimm aus dem Wißmuth die Tinct
u machen durch Hülffe unsers geheim
Menstrui. Nimm 3 Pfund von solche
stosse es kleine zu einem unbegreifflich
Pulver thue es in eine Phiole und gie
on unserm Menstruo so viel darauf, daß
queer Finger hoch über solches zu steh
omme, setze die Phiol nun einen Mon
u putreficiren wohl verschlossen, nach s
her Zeit wird sich die Materia resolviren
inem Himmelblauen Liqvorem, diesen gi
ab und ander Menstruum darauf, laß
ieder extrahiren in sehr gelinder Wärm
esse solche Extraction zur vorigen, und d
oft, bis alles ausgezogen, alsdenn gie
le Extractiones zusammen, und setze s
es in Keller so werden Steine anschiess

F 3 w

wie Saphire, dieses ist der rechte Vitriol der Weisen, wenn nun nichts mehr schiessen will, so nimm alle deine angeschossene Christallen, theile solche in 2 Theile, mit dem einen Theil kanst du zur Tinctur arbeiten, mit dem andern Theil kanst du sie augmentiren, dieses ist eine wichtige Arbeit mit vielen Wundern anzusehen.

Anmerckung.

Der Autor fåhret fort in Beschreibung dieses Wercks, hat aber vieles verschwiegen, in dieser Arbeit, und hat man in keiner Arbeit mehr Wunder zu sehen, als eben in dieser Arbeit, indeme es alle Farben annimmt wie ein Chameleon, ob sie gleich im Anfange blau, so veråndert sie doch die Farben, und hat man eben das zu observiren bey dieser Arbeit, als in der vorigen Anmerckung ist gedacht worden, nur daß dieser Stein nach der fixation blaue bleibt, wenn solcher aber zum Oehl und mit dem Gold-Purpur versetzt wird, so gehet er durch alle Farben, und bleibet zuletzte fix als ein Blut; das ist eine gewaltige Medicin, welche noch wichtiger als die aus dem Antimonio, und richt als wie ein Moscus.

Das 17. Capitel.

Ferner aus dem Bley-Ertzte den Stein der Weisen zu machen und zu verfertigen nach des grossen und kleinen Bauers und Isaaci Hollandi Arten, geschicht also: Nimm von solchen drey Pfund und thue solchen in eine Phiol und giesse von unserm Menstruo so viel darauf, daß es eine quer Hand hoch über solches gehe, setze es hin einen Monat zu putreficiren, so wird die Solution gantz grüne werden, die giesse ab und frisches Menstrum darauf, und dieses auf- und abgiessen, continuire bis sich keine grüne mehr zeiget so bleibet eine graue schleimige Erde zurücke, umgiesse alle Extractiones zusammen, und setze solche zusammen in Keller und laß es in Christallen anschiessen wie ein Schmaragd, süsse als kein Zucker, wenn nun keine Christallen mehr anschiessen, so nimm alle heraus, und verfahre mit solchen wie folget: Nimm die Helfte von solchen und fülle eine Retorte auch die Helfte mit an, lege solche in eine Sand-Capelle und treibe den Spiritum und Oleum von den Christallen alle herüber, cohobire solches bis alles als ein Oehl übergestiegen, alsdenn nimm einen Theil der obigen Christallen und reibe

solche kleine, und thue solche in eine Phiol und setze solche hin zu figiren, so wird es durch viele Farben gehen, und zuletzt fix fliessend liegen bleiben, mit dem übrigen Oehl kan das Werck wieder augmentiret werden. Dieser Stein wenn er also gemacht wird, wird roth, setzet man aber nur die Christallen hin zu figiren, und augmentiret solche mit den andern Christallen, so wird der Stein gerne fix und Feuer-beständig, die höchste Medicin auf Menschen und Metallen.

Anmerckung.

Dieses ist die Schmaragdene Taffel welche Hermes gehabt, welche nachgehends wahrhaftig gefunden worden, ob solche gleich von vielen hochdünckenden Recept-Schreibern nur vor eine Fackel gehalten wird, so läst man solche gelehrte lang-öhrichte Kerls bey ihrem Gesange, bis sich einmal ein Adeptus verirt, und ihnen die Wahrheit zeiget; was nun des Autoris seine Arbeit hier anbelanget, so bricht er sehr kurtz ab, die Christallen schiessen so nicht an wie schon gemeldet, es muß das Menstrum ein Theil abdestilliret werden, daß die Christallen besser anschiessen, und müssen die

Chri-

Chriſtallen zum wenigſten noch einmal anſchieſſen, wenn ſie zuvor in deſtillirten Regen-Waſſer ſolviret, alsdenn können ſolche gebraucht werden, nemlich alſo, denn es iſt wahr ſie können per ſe figiret werden, nemlich wie folget: Man nimmt der Chryſtallen einen Theil und reibet ſolche ſehr zart, und thut ſolche in eine Phiol und ſetzet ſolche auf unſern Grad-Ofen und läſt ſolche per Gradus durch die Farben gehen, wenn ſolcher ein Loth, ſo wird mit einem halben Loth friſcher Chriſtallen es wieder vereiniget, und unter einander gerieben, wieder in eine Phiol geſetzt, und durch die Farben gehen laſſen, indem ſie im andern Grad des Feuers wie Waſſer flieſſen, wenn ſie nun wieder fix, ſo wiederhohle ſolches bis in das ſiebende mal, ſo bekommſt du einen durchſichtigen Schmaragd, von dieſem tingiret, ein Theil zwey tauſend Theil Mercurii zum grünen Pulver, und von dieſem Pulver ein Theil, tauſend Theil Mercurii in Gold, werden aber die Chriſtallen in ein Oehl gebracht, wie ſchon vorhero gelehrt, und ſolches Oehl wieder fix gemacht, ſo hat man das rechte Oleum Saturni graſe-grüne und ſüſſe, da ein eintziger Tropfen, ein Pfund Mercurium in Gold tingiret, denn dieſes iſt

das rechte Oleum benedictum, und wird der Weisen Stein so wol aus diesem, als aus vorigem geboren, wunderwürdig in der Arbeit anzusehen, und ist dieses Menstrum des Faberi de Monp. Circulatum minus, es kommen auch die Metallen mit solchem leichte ad primam materiam gebracht werden, als Jupiter, Mars, Venus, Saturnus, sie dürffen nur vorhero ein wenig mit Schwefel calciniret werden, so lasse sie ihre Seele willig in das Menstrum gehen, und ist nachgehends eben in allem eine Arbeit, wie bey dem Antimonio und Wißmuth ist gemeldet worden.

Das 18. Capitel.

Was aber nun die wahre Vitrification der Metallen anbetrifft, so muß ich doch auch eine Arbeit hierher setzen, damit man sich in andern metallischen Arbeiten eben dieses Modi gebrauchen könne, und geschicht also: Calcinire ein Metall mit Schwefel bis man solches zu einem unbegreifflichen Pulver stossen kan, lauge von solchem alle Schärffe mit warmen Wasser, und mache solchen Kalck wieder trucken, und bringe nachgehends solchen in unterschiedene Calcinir-Scherben, calcinire und reverberire solchen

so

so lange, und so viel bis er beginnt schwammigt zu werden und zusammen fliessen will, alsdenn bringe solchen in einen Schmeltz-Tiegel, und gieb ihm Fluß-Feuer so wieder zusammen fliessen zu einem Vitro, nachdem du fleißig gewesen im calciniren, nachdem wird auch die Farbe seyn, durchsichtig oder tunckel, nimm alsdenn solches Vitrum reibe es kleine, wenn es aber hochroth und durchsichtig, so mische unter 1 Loth 1 halbes Loth Gold, und laß es wieder mit einander fliessen, so wird es gantz mürbe und brüchig werden, reibe es wieder kleine und ein halb Loth Gold-Schwefel darunter geschmoltzen, und das thue siebenmal denn höre auf, denn es will alhier kein Tiegel mehr halten, daß die Tinctur nicht verlohren geht, wenn solche siebenmal augmentiret, so tingiret ein Theil von solcher tausend Theil Silber und Gold.

Anmerckung.

Unser Autor bleibet ein Vater gegen die bösen Buben in der Welt und ungerathenen Kinder dieser Welt, will ihnen väterlichen das Brodt mittheilen, ob sie solches gleich nicht werth, und wir müssen erstaunen, daß er so fort keinen Unterscheid gemacht

macht unter denen die es würdig oder unwürdig sind. Was nun seine Arbeit anbelanget, so hat er hier sehr klar geschrieben, nur dieses ist zu mercken, wenn das Metall zum Kalck, daß solches zu einem unbegreifflichen Pulver gebracht worden, daß es auch nicht dicker als Daumens hoch in denen Scherben zu liegen komme, wie die Figur zeigen wird, und man muß auch unter wehrender Reverberation, mit einem Eisen wenn es Eisen ist, ist es aber ein ander Metall, als Kupfer oder Gold, so muß man es auch mit solchen umrühren, bis man siehet, daß es sich ballen will, und alsdenn herausgenommen, klein gestossen, und in einem guten Feuer-beständigen Tiegel geschmoltzen, bis es durchsichtig ist, so ist es fertig, der Reverberir-Ofen ist dieser, man kan solchen so lang machen als man will, doch ist besser man nimmt folgende vorgeschriebene Mensur inacht, die Länge des Ofens muß 5 Werck-Schuh seyn, die Höhe 4 Werck-Schuh, aber in der Dicke so breit, daß man kan 4 Capellen setzen, in welchen man ebenfalls alle Gradus halten kan, A. der 4te Grad, B. der 3te Grad, C. der 2te Grad, D. der 1ste Grad, E. wo man die Gefässe hinein setzt, hier ist der schwächste Grad zum

rever-

reverberiren, F. wieder ein Ofen, hier ist der Grad stärcker, FF. wieder eine Oeffnung, hier ist der Grad noch stärcker, G. wieder eine Oeffnung die Gefässe einzusetzen, wodurch man auch zugleich die Metallen umrühren kan, derowegen sind hier unterschiedene Oeffnungen, wenn man das Metall nicht will in Fluß lassen kommen, die Gefässe zu verändern und zu verrücken, H. wird eine Oeffnung zugleich auch einen Tiegel mit einzusetzen, und etwas zu schmeltzen, I. die Oeffnung Feuer einzumachen, K. das Aschen-Loch, dieser Ofen kan mit Kohlen, aber welches besser auch mit Holtze geheitzet werden. LL. die Zug-Löcher, hier kan man zugleich destilliren und sublimiren, und kan man auch in diesem Ofen die Metallen gar zurücke bringen in eine saltzige Asche, die Gefässe seynd flache Scherben von gutem Tohn, einen halben Zoll dicke; wenn das Vitrum fertig, klar und durchsichtig, so kanst du es leicht in Lapidem Philosophorum bringen, nach Anweisung unsers Autors, und hat hier auch einen philosophischen Grund, wenn sie sagen vitrificatum Lapidem Philosophorum, welches wohl zu mercken.

Abbildung des oben-beschrie-
benen Ofens.

Das 19. Capitel.

Nun in diesen geheimen Arbeiten fortzufahren und wie man auch einen solchen Weg auf die Metallen in einen Vitriol und in Animam und Sal metallorum zu bringen, so ist dieses vornehmlich hierbey zu mercken, daß man auf das Metall acht habe, wenn es beginnet schwammigt zu werden,

und

und als eine Rosen roth, so kan man solches versuchen ob solches im warmen Wasser zerfalle, und ob von solchem alle Kraft in das Wasser gehe, das Metall aber als eine schleimige weisse Erde zu Boden falle, wenn aber dieses Zeichen nicht erfolget, so muß man durch langes reverberiren es dahin bringen, und bekommt man also einen geheimen Vitriol von unbeschreiblicher Kraft, solte aber das Metall im erwärmten calciniren sich anfangen zu ballen und sich zu vitrificiren, so will es nachgehends nicht wohl angehen, einen Vitriol daraus zu machen, indem es seine Principia zur Vitrification schon determiniret, und ist das vitrum vltima materia, welches durch stossen und reiben und reverberiren weiter nicht kan gebracht werden, als zu einer weiß-grauen Aschen, in welcher noch das Sal metallorum, welches mit einem Eßig kan heraus extrahiret werden, ist es aber zum Vitro so kan man die Animam reine und schöne heraus extrahiren, welche sö gut als die aus dem Golde, also kan man die rothe und weisse Blume bekommen, als Corpus und Animam, und können diese beyden im offenen Feuer vereiniget werden zur Tinctur.

Anmerckung.

Unser Autor kommt nun auch und lehret wie man soll einen Vitriol machen aus den Metallen, verschweiget aber dieses, indem nach seiner Lehre es nicht angehet, aber wohl ein Vitrum, Sal metallorum kan er bekommen, aber nicht einen Vitriol, wenn aber die Schärffe des Schwefels darbey bleibet und man solche nicht mit Wasser davon lauget und mit einander behutsam reverberiret, so kan man leichte aus solchem einen Vitriol bekommen, ferner meldet er, wie man aus dem Vitro die Anima solis machen könne, verschweiget aber auch den Modum, das Vitrum wird klein gestossen zu einem zarten Pulver, in einen Kolben gethan, und von dem Fechter-Bad Basilii Valentini darauf gegossen, so wird sich alles aus solchem extrahiren, und wird liegen bleiben als eine weisse Terra, alle Extractiones zusammen gegossen und in B. M. das Menstrum bis auf einen Saft oder Pülverlein davon gezogen, cum Spiritu vini wieder extrahiret, denselbigen in B. M. wieder abdestilliret, bis auf einen Saft oder rothes Pulver, so hat man die Animam oder die gantze Tinctur süsse als wie einen Zucker aus dem gantzen Metall;

das

das Sal Metallorum aber wird alſo gemacht: Das Metall wird calcinirt wie der Autor lehret, bis zu einer weißgrauen Aſchen, aus welcher man nachgehends das Sal extrahirt, wenn man nun dieſe beyde fertig hat, ſo kan man ſolche nachgehends vereinigen, des Saltzes 4 Theile und der Anima ein Theil mit der Anima kan das Werck augmentiret werden, da man dem fixen Theil allzeit ein Theil der Anima zuſetzet, und ſolches bis in das ſiebende mal, und geſchicht ſolches Vereinigen vom Anfange bis zum Ende in offenen Feuer, in einem guten Feuer-beſtändigem Schmeltz-Tiegel, alsdenn wird ſolches heraus genommen, denn ſonſten laufft ſolches als ein Oehl durch den Tiegel. Von ſolchem wird ein Theil auf hundert Theil im Fluß ſtehendes Gold getragen, macht ſolches Gold auch zur Tinctur, und tingiret hiervon ein Theil, hundert Theil anderer Metallen, von ſolcher Tinctur ſetzet man wieder 4 Theile ein und tragt 1 Loth Gold und 1 halb Loth Anima darzu, und läſt ſolches eine halbe Stunde flieſſen, denn wieder ausgegoſſen, und ſolches ſieben mal wiederhohlet, allezeit mit Zuſetzung ſeines Saltzes 1 Loth und einem halben Loth der Animæ, ſo hat ſich dein Stein augmentiret, und tingi-

ret 1 Theil 7000 Theile anderer Metallen in Gold, wird es aber 14 mal augmentirt, so muß die Tinctur wieder auf frisches Gold getragen werden. Dieses seynd nun die allerkürtzesten Arbeiten, wollen aber einen geübten Laboranten haben, und diese Tinctur kan aus allen Metallen wie folget gemacht werden: als aus Kupfer, Eisen, Bley, Zinn, Gold und Silber, wiewol aus einem höher und geschwinder als aus dem andern, wenn man das Sal metallorum in einen Kolben thut, und mit Spiritu vini die Qvint-Essenz daraus extrahiret, denn dieses ist das flüchtigste Theil vom Sale metallorum, das Sal metallorum aber bleibt einewege gut, die Extraction abgegossen, und den Spiritum vini abdestillirt bis auf die Qvint-Essenz, wenn man nun diese, und die Tinctur aus der Anima oben zusammen giesset, so bekommt man aus diesen beyden Sulphur Philosophorum, einen Schatz zu menschlicher Gesundheit, nur einen eintzigen Tropfen, dieses kan alles leichte aus einer Minera Antimonii gemacht werden.

Das 20. Capitel.

Weiter ist noch übrig eine sehr geheime Arbeit aus dem Mercurio, da man durch kluge

kluge Handgriffe solchen so weit bringen kan, daß er auffsteiget, als ein Blut, welcher nachgehends mit schlechter Mühe kan fix und Feuer-beständig gemacht werden, und geschicht also: Nimm Vitriol und Nitrum gleiche Theile drey Pfund, Mercurii vivi 1. Pfund, wohl unter einander gerieben, in einem Sublimatorio mit starcken Feuer aufgetrieben, so bekommt man einen gelbrothen Sublimat, diesen herausgenommen, und alles was sich auffsublimiret, wieder unter das Caput mortuum gerieben, und wieder auffsublimirt, und dieses auch zum dritten male wiederhohlet, so wird er reine, und durchsichtig werden, denn die Anima vitrioli und Nitri ist in solchem als das Feuer der weisen Meister, diesen Sublimat in gläserne Kugeln verschlossen, auf unsern Grad-Ofen, durch öfters umdrehen, laß durch die Farben gehen, bis zur fixation, welches geschehen wird, in 3 Monaten, so wird er zuletzt im Glase zusammen fliessen, als ein Wax fix und Feuer-beständig, dieser tingiret den Mercurium in Gold 1 Theil 1000 Theile.

Anmerckung.

So wie der Autor diese Arbeit beschrieben, so ist solche nur ein gutes Particular,

aber eine rechte Tinctur aus solcher zu bekommen, ist nachfolgegde Arbeit vonnöthen. Nimm Vitriolum Hungaricum so ausgewachsen Nitri Christallen, eines so viel als des andern 3 Pfund, Mercureum virgineum 1 Pfund, den Vitriol und Nitrum zuvor ein wenig calcinirt und kleine gerieben, und den Mercurium darunter, mit einem guten Spiritu Vitrioli oder Nitri angefeuchtet und gerieben, denn sonsten will sich der Mercurius mit den Salien nicht gerne vereinigen, alsdenn auffsublimirt, denn wieder allen Sublimat unter das Caput mortuum gerieben und wieder sublimirt, zuletzt mit sehr starckem Feuer, den Sublimat wieder unter das Caput mortuum gerieben, und wieder mit starckem Feuer auffsublimirt, und darbey alle Fugen am Helm und der Vorlage wohl verlutirt, alsdenn allen Sublimat heraus genommen, und von dem grauen Pulver separirt, und diesen Sublimat noch 3 mal per se sublimirt, so wird er recht durchsichtig roth scheinen, von diesem nur die Helfte eingesetzt, und nach des Autoris Lehre figiret, in einem versiegelten Glase, alsdenn mit dem andern Theile augmentiret, zu 4 Theilen der fixen Tinctur, ein Theil gesetzt; oder man kan auch diesen rothen Sublimat, wenn er

zum

zum letzten mal per se auffsublimiret worden, eine Animam Solis zusetzen und mit auffsublimiren, wird nachgehends nach der Augmentation eine mächtige Tinctur, und verfähret man mit solcher eben wie von dem Autore gelehret worden.

Das 21. Capitel.

Nun des alten Demogorgonis auch zu gedencken, o was ist dieses wird mancher sagen, vor ein böser Gast, und dieser will auch Nutzen aus solchem bekommen, du solst wissen, daß fast in keinem Dinge in der Welt mehr Feuer verborgen als in diesem, und auch zugleich eine gewaltige Tinctur, derowegen nimm solchen wie ihn die Natur ausflösset, der durchsichtig wie ein Blut so roth, ist der beste, wo nicht, so nimm ihn nur wie solchen die Natur ausflösset in seinem grauen Kittel, reibe solchen klein, und thue solchen in einen Kolben mit einem blinden Helm wohl verlutirt, setze ihn in den ersten Grad, und hüte dich alhier vor allzustarckem Feuer, daß der Schwefel nicht fliesse, so wird es sich in die Höhe begeben, wie lauter Spiesse und Hellebarten, wenn du siehest daß nichts mehr will aufsteigen, so laß es kalt werden, mache dein Glas

auf, und nimm deinen Mercurium heraus, welcher wie ein Saltz ist, thue solches in ein ander Kölblein mit einem blinden Helm, und laß ihn noch 6 mal in gelinder Wärme aufsteigen, so wird es allezeit etwas zurücke lassen, dieses ist der recht Mercurius vniversalis, deinen Schwefel der unten zurücke blieben, nimm heraus, und gehe zur 100 Jährigen Hoffmeisterin in weissen Zindeln, nimm von solcher und reibe sie kleine, sie darf sich noch nicht gelöschet haben an der Luft, von diesen 2 Theil u. 1 Theil des Schwefels, wie auch 1 Theil Salarmoniac unter einander gerieben, und treibe daraus ein Blutrothes Oehl per Gradus Ignis, wenn nun nichts mehr gehet, so nimm deine Vorlage ab, und schütte das herüber gegangene in einen Kolben, setze einen Helm darauf, und ziehe alle corrosivische Geister davon ab, so wird dein Oehl als ein Blut so roth zurücke bleiben, welches das fließige Gold der Weisen genennet werden kan, nimm von solchem Oehl ein Loth, und vom obigen Mercurio 2 Loth, auch wol 3 Loth, reibe sie unter einander, und thue sie in eine Phiol, doch daß nur 3 Theile von solcher leer bleiben, die Phiol oben zugeschmoltzen, per Gradus Feuer gegeben, so wird es viele Farben geben,

sich auch die Brüderschafft überzeiget
funden, und solches Manuscript unter
Presse weggekaufft vor sechs tausend
plonen, es hat wohl Schelmischer W
ein Buchführer solches aufgelegt, es ist
bald nicht eine eintzige Sylbe recht nach
Autoris Meinung eingerichtet; Nun
auf obigen Procefs zu kommen, so be
der Autor doch noch alle Wege den D
men in der Hand, doch hat ihm auch ke
gleich geschrieben, weil die Welt st
darum mercke, was den Mercurium a
trifft, der ist recht gemacht, aber sein Ol
Sulphuris ist noch viel zu corrosivisch,
giebt einen Stein, er thut aber das
was der Autor beschreibet, nimm aber
Oehl und thue es in einen Kolben,
schütte von einem hoch-rectificirten Sp
vini darauf, daß er eine quer Hand
über solchen gehe, so wird in einem Au

thme den Spiritum vini mit sehr
Feuer davon, bis auf ein dickes
l mit diesem Oehl hat Theophra-
ixier proprietatis gemacht, damit
Wunder gethan hat, er hat von
hl genommen und solches auf aus-
Myrrhen und Aloes gegossen und
er digerirt, und nachgehends aus
orientali mit Spir. vini die Tinctur
nd solche darunter gemischt, die-
vermag ein Tropfen so viel als
Vaganten ein gantzer Löffel voll,
m Menschen mehr schädlich als
). Nimm nun von deinen obi-
in Theil, giesse es auf des Mer-
eil in einem Glase, doch daß das
eil leer bleibe, schmeltze es zu, wie
dern Arbeiten ist gemeldet wor-
erfahre in allem darmit wie bey
l gemeldet worden, auch mit der
ion, das solt du aber wissen, daß
die-

verlassen,
wenn man
von solche
gen, und d
hält doch

Nun v
Theophr.
Ding se
Merke n
und eben
selbige e
ten im
ber-Be
berg, S
berg, so
zwischen
meldten
Gold s
dem Kr

wenn man solchen gebraucht, so muß m
von solchen nur ein Qvintlein in Wein
gen, und den Wein trincken, der Stein
hält doch allzeit seine Kraft.

Das 22. Capitel.

Nun will ich dir auch zeigen was
Theophrasti Piemontische Magnesia für
Ding sey, solches wird nun also bekomm
Mercke wenn die Sonne in den Krebs ge
und eben in dem vollen Monden wenn
selbige eintrit, welches alle Jahre fast n
ten im Junio geschicht, so gehe in ein S
ber-Bergwerck, als nach Ungern, oder F
berg, Clausthal, Zellerfeld, und Hei
berg, so wirst du eine braune Erde fin
zwischen den Gängen, die wird sich in o
meldter Stunde verändern, und wie
Gold so gelbe werden, wie ich auch solch
dem Küphäuser Berge gefunden, nimm

selbe sogleich, und schlage sie in Stein-Eichene Väßlein, darmit der Spiritus aus solcher nicht auswüttere, hiervon fülle eine Retorte voll und lege solche in eine Sand-Capelle, und eine Vorlage davor, an statt daß sich alle andere Materien aufsublimiren in flores, so wird sich diese hingegen mit Duft und Rauch auf machen, ja dicke mit brausen übergehen, welcher sich nach und nach in ein Wasser resolviren wird, in diesem Wasser stecken nun alle drey principia geistlicher Weise verborgen, thue dein Chaos in einen hohen Kolben und fange gelinde an zu destilliren alle Phlegma herüber, die behalte absonderlich, zuletzte wird sich aber ein Saltz in die Höhe sublimiren von allerhand Farben, welches der Mercurius Philosophorum ist, diesen samle auch behutsam und verwahre solchen wohl, unten wird aber ein Saltz bleiben, welches muß von seiner Phlegma gereiniget werden durch solviren und coaguliren, dieses Saltz wird bald grün, bald blau wie Pfauen-Federn aussehen, wilst du nun aber den Lapidem arbeiten, so verfahre also, nimm deinen Spiritum, und giesse solchen auf den *Mercurium* digerire solche mit einander, und destillire den Spiritum herüber, und giesse wieder auf den *Mer-*

cu-

rowegen verfahre also: Nimm dein S
der Metallen wiege es und thue solches
ein Glas, wenn dessen zwey Loth, so gi
in Loth von seinem Hermaphroditischen
mirten Mercurio darauf, und verschli
s Glas, so wird es schwartz werden
nte, denn diese beyde treten in einem
nblick in die Putrefaction, setze solche
onat ein per Gradus zu figiren, und
hre in allem wie bey dem Vitriol ist
eldet worden.

Anmerckung.

Hier kommt der Autor auch auf di
Wunder-Subjectum, welches von ihnen
eltsamen vielen Namen ist verdecket w
en, denn es sind viele die nur in diesem S
ecto gearbeitet haben, als auch Parace
at eine gewaltige Tinctur hieraus geha
t auch solches einer von seinen gehei
A

Auflöse-Schlüsseln, der Autor aber weist oben sehr kurtz ab, daß auch ein geübter eine wege soll darmit zu thun haben, darum mercke, wenn du dein Mercurialisches Saltz hast, von welchem die Phlegma separiret worden, denn der Spiritus dieser Materia gehet zuerste wie ein Spiritus vini, denn hebet sich das Saltz mit auf, und sublimiret sich mit tausend Farben an, dieses astralische Sal sublimatum, sublimire noch vor sich in einem neuen reinen Kolben, und das muß zum wenigsten 4 mal geschehen, den Spirit. rectificire auch 3 mal, denn giesse diese beyde behutsam zusammen, denn sie weichen einander, doch werden sie sich nach und nach miteinander vereinigen, stelle sie beyde hin zu putreficiren 4 Stunden, denn destillire solchen mit einander über, welches der Autor oben verhalten, dieses ist ein vornehmer Schlüssel, das Saltz zu einen Oehl zu machen und solches von seiner terra zu separiren, dieses ist das rechte Aurum potabile oder tingirte Gold, welches darinnen auch zergehet, wie ein Eiß im warmen Wasser, dergleichen auch das Silber, wilst du aber auf den Stein arbeiten, so verfahre in allem wie bey dem Vitriol gelehret worden.

Das 23. Capitel.

Jch muß doch auch etwas von dem gemeinen Mercurio melden, obgleich viele Sophisten heute zu Tage darinnen vergebens suchen, so sagen doch alle Philosophi daß seine coagulation im Hertzen des Saturni stecke, derowegen so nimm einen Mercurium, thue solchen in einen Kolben, ein halb Pfund giesse von dem in vorigem Cap. gedachten Spiritu Mercurii darauf, da wirst du sehen was dieser Spiritus Saturni vermag, er wird dem Mercurio in einem Augenblick in sein Hertz fahren, und solchen zu einer schloßweissen Milch auffolviren, setze einen Helm auf den Kolben und fange an gelinde zu destilliren, so gehet alles herüber wie Perlen und wird aller Unrath von dem Mercurio zurücke bleiben, welcher nichts nützet, in diesen überdestillirten Mercurium thue etwas von obigem Sale metallorum so wird sich der Mercurius in einen weissen Käse nieder setzen, das Menstrum steiget alle davon abe, dieses ist noch so gut als vorher, den zurückgebliebenen Mercurium verschliesse in ein Glas, und gieb ihm per Gradus Feuer, so wird er durch die vielen Farben gehen, und zuletzt als ein Scharlachenes Pulver zusam-

sammen fliessen, dieses ist des Theophrasti vornehmstes Arcanum gewesen, darmit er alle Schäden, als Krebs, Fisteln, Schleyer, Spanische Pocken, schädliche Saamen-Flüsse geheilet hat in sehr geringer Dosis, wenn dieses Steines 1. Theil auf hundert Theil im Fluß stehendes Gold getragen wird, macht es solches zum rothen Pulver wie ein tunckler Granat, giebt man ihm aber stärcker Feuer, so fliest es zusammen in ein Vitrum, und gehet nachgehends nicht gerne ein, als bey dem stärckten Feuer, nimm wieder von diesem rothen Pulver ein Theil und trag es auf hundert Theil *Mercurium*, macht solchen auch zu einem roth-gläntzenden Pulver, von diesem 1. Theil auf hundert Theil andern *Mercurium*, tingirt solchen in gut Gold. Mit obiger Milch kanst du die allerschönsten Perlen machen, so gros als du wilst, und die viel schöner und besser als die Orientalischen seyn, lege in diese Milch einen schönen geschliffenen Christall so wird solcher zu einem Chrisolit sich tingiren, wie Perlmutter blau-grüne und roth, wilt du aber einen Diamant aus solchem machen, so lege solchen auf einen Treib-Scherben, und glüe solchen unter einer Muffel, so wird er einen schönen Glantz und

Här-

Härte bekommen, daß er viel höher zu schätzen ist als der Orientalische.

Anmerckung.

Der Autor gehet weiter in Beschreibung dieses Wunder-Subjects, u. setzet wie dieses sein Menstrum den Mercurium solvire, dieses hat seine Richtigkeit, denn diese mercurialische Solution heissen die Philosophi Lac Sulphuris Raymundi Lullii, oder Jungfer-Milch, du solst wissen, wenn du die Milch niedergeschlagen mit dem Sale metallorum, so du oben in dem Capitel gemacht hast, so setze einen Helm auf, und destillire deinen Vniversal-Geist herüber, und hebe solchen wohl verwahret auf, im Glase wird dir ein hellglänzender Stein zurücke bleiben, von diesem Stein ein Theil kanst du 1000 Theile Mercurii auf gelinder Wärme zu einem glänzenden Pulver verwandeln, von diesem Pulver wieder einen Theil auf 100 Theile andern Mercurium getragen, macht denselben zu einem Gold-haltigen Silber. Dieses obige hellglänzende Pulver ehe es auf Mercurium getragen wird, heilet alle mercurialische Kranckheiten, und wenn selbige noch so corrosivisch sind, und alles dasjenige was der Autor seinen obigen rothen zuschreibt.

schreibt. Nun will ich dir auch zeigen wie man diesen weissen Stein in roth verwandeln soll, auch denselbigen zu augmentiren. Nimm deinen Stein und reibe solchen kleine, thue ihn in eine Phiole und giesse von seinen abdestillirten Wasser nur so viel darauf daß er feuchte werde und darin zergehen könne, wenn des Pulvers 4 Loth, so giesse 1 Loth seines Wassers darauf, das Glas muß 3 Theile von der *Materia* leer bleiben, schmeltze das Glas zu, und setze es in unsern Grad-Ofen 4 Monat, denn wirst du Wunder sehen, wie sich die Materia geberdet, denn du solt wissen, daß dieser Stein bey nahe dem astralischen Steine beykommt, nach Verfliessung des 4ten Monats so tingiret der Stein schon höher als des Autors seiner, alsdenn mache dein Glas auf und gieb dem König wieder 1 Loth zu trincken von deinem Spiritu, wenn das Glas noch gantz, so schmeltze es wieder zu, und gieb 2 Monat Feuer wie oben gemeldet, und das kanst du 10 mal thun, zuletzt gehet die Tinctur durch alle Farben in einem Tage, dieser Stein ist fast unergründlich in seiner Bereitung auf die Metallen, sonderlich wenn er erstlich auf Gold getragen wird, darmit der Stein erst fermenti-

mentiret werde, 1 Theil auf 1000 Theil Mercurii oder andere Metallen, du ſolſt auch wiſſen wenn du die obige weiſſe Tinctur erſt auf Silber trägſt, und nachgehends auf den Mercurium, du weit mehr tingiren wirſt. Ferner meldet der Autor wie man Perlen aus obiger Jungfer-Milch machen ſolle, er ſetzet aber als hätte es Raymundus Lullius beſchrieben, er beſchreibt aber nicht wie man die Jungfer-Milch bekomme, denn ſeine Arbeit iſt ſehr ſophiſtiſch, darum wollen wir ſolches auf zweyerley Manier anher ſetzen; Als erſtlich; Nimm andere kleine Perlen, reibe ſolche zu einen kleinen Pulver, gieſſe ſo viel von der Jungfer Milch darauf, daß ſich ſolche zu einem dicken Mus aufſchlieſſen, habe alsdenn einen Form von Silber ſo groß du die Perlen haben wilſt, mache dir alſo Perlen hieraus, ſtecke durch iede eine ſaubere Schweins-Borſte, habe hernach ein Glas bey der Hand, in welchem ein Creutz voller Löcher, daß du die Borſten kanſt daran ſtecken, damit ſie nicht an einander ſtoſſen, ſetze einen blinden Helm oben auf, und bringe es auf unſern Ofen, in andern Grad einen Monat, alsdenn mache das Glas auf und nimm eine und die andere heraus, ſo werden ſie ſchöne und gantz glän-

tzend seyn, tuncke eine iede in obige Jungfer-Milch und stecke solche alle wieder nach einander hinein, und laß solche wieder einen Monat in solcher Wärme stehen, so bekommest du Perlen so am Werthe sehr hoch seyn, viel gläntzender als die Orientalischen.

Die andere Sorte ist diese, daß du ziemlich grosse Perlen nehmest, und solche in obige Milch tauchest, und mit Borsten auch an das Creutz in das Glas steckest, und ein Monat in andern Grad des Feuers stellest, die Perlen wieder ausgenommen und ferner also verfahren, und das kan man so ofte thun, bis solche so groß seyn als man sie haben will, und bekommen so einen grossen Glantz als die obigen. Ferner nun Diamanten zu machen gehet wohl an, allein es ist die rechte Art nicht, sondern mache es also: laß dir einen Christallen schleiffen so groß als du ihn haben wilst, und lege solchen in ein starckes steinernes Gefäß, und giesse von deiner Jungfer-Milch so viel darauf, daß solches darüber gehe, verschliesse das Gefäß, und setze es in den ersten Grad ein Monat, nach solcher Zeit eröffne dein Gefäß so ist dein Menstrum geronnen als eine Milch, nimm deinen Stein heraus, das im Gefässe kanst du ferner figiren zur Tinctur auf weiß,

dein

ge deinen Stein hinein, und figire ihn ein
Monat so wird der schönste Schmaragd
raus, nimm ihn heraus, denn dein Men-
rum bleibet eine Jungfrau wie zuvor, sol
aber ein Diamant werden, so darfst du
in Saltz in den Spiritum thun, lege deinen
Stein hinein, aber auch in ein steinern Ge-
sse, denn die Gläser werden gantz durch
ingen, giesse von obigen Spiritu darauf
wird er die Farbe und Glantz bekommen,
nd dieses geschicht ohne Feuer, und ist vie
herer, alsdenn nimm deinen Stein her
s, so bekommest du einen Diamant von
ossem werth.

Das 24. Capitel.

Ich will noch mehr zeigen wie dieser Uni-
rsal-Schlüssel zu gebrauchen, giesse sol
en auf einen Regulum Antimonii ex Mar
oder Venere, so wird er solchen solviren

rch die Farben gehen zum rothen
die andern Christallen thue in eine
und destillire solche über zu einem
then Oehl, mit diesem Oehl kanst du
, so hoch als mit den andern, du
uch mit diesem Menstruo die
Hermetis solviren also; Nimm der
ein Theil und giesse zwey Theil von
enstruo darauf, setze sie mit einander
ligeriren deñ destillire dein Menstrum
indem Feuer herüber, so bleiben sol-
ein Fett zurücke, gläntzend als ein
Calck, die rothe Blume kanst du dar-
fschliessen und zum Oehl machen,
ese nachgehends mit einander ver-
, wie im ersten Cap. ist beschrieben
, du wirst Wunder sehen, in diesen
n Oehl so du von der rothen Blume
em Menstruo gemacht, kanst du ei-
en Christall in den schönsten Carfun-
iren.

An-

gangen, so nimm ihn heraus und wieg
chen, wenn er wieget 3. Loth, so nimm ei
th von obigem aufbehaltenen Christallen
be es in einer Glas-Schale untereinan
, es wird einen Geruch von sich geben, wi
Ambra, und thue es wieder in ein Gläs
, daß drey Theil von solchen leer bleiben
e es auf unsern Grad-Ofen, daß es durch
Gradus Ignis gehet, dieses kanst du so of
wiederhohlen bis deine Christallen all
n, hier hast du dich nicht zu besorgen, daß
n Stein wieder flůchtig werde, du kans
sen Stein in Ewigkeit augmentiren, die
Stein wird erstlich auf Gold getragen
Theil (wenn er zehen mal augmentiret)
f 1000. Theil, von diesem (ist er aber 20
l augmentiret) auf 3000. Theil, von die-
n wieder ein Theil auf hundert Theil
rcurium in Gold, ist er aber auf drey
send Theile Gold getragen, so must du

 von

von solchem auch einen Theil auf drey tausend Theile Mercurii tragen, und von diesem wieder einen Theil auf drey tausend Theile Mercurii, dieses mercke, wenn die Tinctur oder Stein hoch augmentiret worden, da sie auch viel durchdringender und spirituöser wird, und ist eben die Arbeit mit denen Aviculis richtig, er berufft sich auf seinen Procesſ so er im ersten Capitel beschrieben, an welchem aber noch viele Handgriffe fehlen, welches wir in unsern geheimen Schlüsseln über dieses Buch kurtz entdecket, was aber die Conjunction mit den Aviculis anbetrifft, so ist sölche richtig nach der ersten Anmerckung, und verfahre in allem wie droben vermeldet, du solst aber hier noch wissen, daß sich diese Tinctur noch weiter ausbreitet. Er setzet auch wie man soll einen Carfunckel aus einem Christall machen, aber nicht recht wie es zugehet, nun so lege deinen Stein in ein Glas, giesse von obigem feurigen Oehl, so der Autor beschrieben, darauf, und nun setze das Glas mit dem Oehl (besser aber ein steinern Gefäß, denn das Oehl tingirt alle Gläser durch) lutire es wohl, es muß 24. Stunden stehen, und digeriren, denn giesse dein Oehl herunter es bleibt in seiner Kraft, wie es zuvor gewesen,

die,

dieser Stein giebt bey der Nacht einen gewaltigen Schein von sich, in der Sonnen aber brennt er als ein Feuer, auch durchdringet er und figiret alle Gläser durch und durch wenn man solchen aufbehalten will.

Das 25. Capitel.

Eine andere Saturnina findet man 12. Meilen von Saltzburg bey dem Gastiner Bad, da ist eine rothe Wand, nach welcher man also fraget, wenn es hier von den rothen Wenden heisset, wo vor diesem ein Gold-Bergwerck gewesen, wenn du solches gefunden, da gehe etwas hinunter, so wirst du an denselben rothen Wenden eine klebrichte Materia finden, wie ein zehes Hartz an einen Baume, ist roth wie ein Rubin, wenn du solche funden, so schabe solches ab mit einem silbern Löffel, so wird es den Löffel recht vergulden, und riechet wie eine Viol, die Tropffen so herunter auf die Steine fallen, werden grüne, ist aber eben so gut als das obige, und finden sich beständig die allergrösten Männer alda, wo man mit vielen Adeptis sprechen kan, ja daß sie ofte auf einander warten müssen, wenn du von solchen nur ein Pfund gesammlet hast, so hast du genung zur Arbeit, wenn dieser

Schleim in ein silbern Gefässe gethan wird, verguldet er solches durch und durch, solviret aber auch zugleich das Silber, hieraus ist nun in aller Kürtze die allergewaltigste Tinctur zu überkommen, thue diesen Schleim in einen hohen Kolben, und giesse einen hoch-rectificirten Spiritum darauf, und extrahire nach und nach alle deine grüne Löwen heraus, alsdenn alle Extractiones zusammen gegossen, den Spiritum vini in sehr gelinder Wärme davon destillirt, und kan nachgehends das zuruck-gebliebene mit schlechtem Grad des Feuers figiret werden, und zur mächtigen Tinctur ausgearbeitet in einer Phiol diese Tinctur wird erst auf Gold getragen und denn wieder auf andere Metallen.

Anmerckung.

Hilff ewiger GOtt es kommen ja unter hunderten nicht einer zu allen diesen arbeiten und Geheimnissen, und ungeacht ihrer viele dem Mysterio nachforschen, so entdecket doch kaum einer ein eintziges hiervon, allein dieser Autor ist zur Magia geboren, der Natur ins Hertz zu sehen, ja mit solcher in ihrem innersten zu sprechen, und ist ewig Schade um ihn gewesen, daß er nicht als eine

eine Privat-Person soll unter uns auf und angenommen seyn, allein wie oben gesagt, unter hunderten ist kaum einer der zur Magia divina tüchtig, welche gar vieles lehret, wenn sie nur ein oder zwey Arbeiten lernen, so sind sie zufrieden, daher vermehren sich die Zahlen der Magia, als Rosen-Creutzer nie über sieben, da doch wo es möglich, die gantze Brüderschaft nach der Magischen Zahl in 77. Personen bestehen muß, also sehen wir, daß der Geist des grossen Jeheva würcklich sein Spiel unter uns haben muß, denn so bald von solchen einer in die Ewigkeit gehet, so bald zeiget der Geist wieder einen andern, wie nun in die sechs hundert Jahr beständig unter uns geschehen, daß man aber unser Alterthum dem Christian Rosen zuschreibet, ist gantz falsch, indem unsere Vorfahren schon gewesen sind, zu Zeiten Valeriani, Diocletiani, welcher im Jahr Christi 284. gelebet, und hat 20. Jahr regieret, unter diesem greulichen Wüterich seynd viele heilige Männer, so wohl gelehrte und andere gezwungen worden, sich mit ihren Weib und Kindeen zu retiriren, und sich in andere Länder zu begeben, wie sie denn zuerst in Franckreich, nachgehends in Engelland von dar nach Holland, sich ausbreiteten

bis

bis sie sich auch endlich in Thüringen und Sachsen begeben, allein nach dem Römischen Kriege, da denn zwey von unsern Brüdern durch ihre eigene Verwahrlosung, und auch wider ihre Pflichten sich zu den Rebellen geschlagen, und solche mit vielem Gelde unterhalten, daher als man sie bekommen, sind sie in Oehl gebraten worden, wären sie in ihrer Pflicht treu verblieben, wäre ihnen die Rache GOttes nicht auf dem Fuße nachgefolget, bey solchen Umständen muste sich die Brüderschaft abermals zertheilen, viele wichen gegen Morgen, gegen Mittag und gegen Abend, mit grossem Betrübniß ihrer Hertzen, daher ist die Brüderschaft vielmal zertrennet worden, daß sie sich vielmal wieder haben müssen suchen zu vereinigen, daher man alle Brüder, nach deme ihnen Kennzeichen gegeben worden, wieder aufgesucht, da denn Friedrich Rose um seiner Weisheit willen mit gefunden worden, daß also unsere magische Brüder und Bischöffe von Abraham, Isaac und Jacob herkommen, und ist solches nur ein Gedichte von denen über das Ziel von der Natur ausgeworffenen Gelehrten, wie wir in unserer geheimen Tradition von Jahr zu Jahr mit Herstammung nachschlagen können.

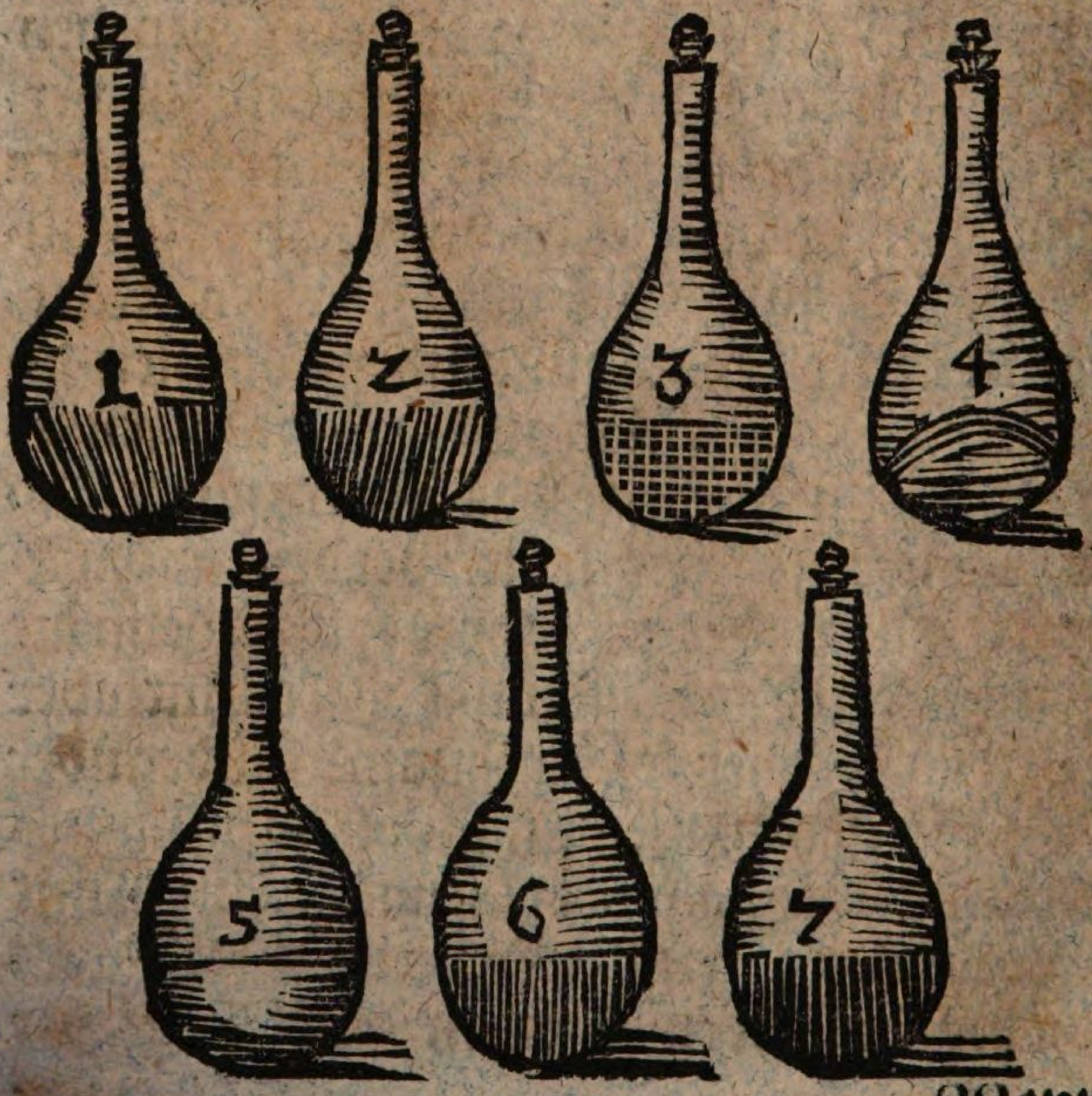
Nun auf des Autoris seinen Gold-Schleim zu kommen so müssen wir mit dem ewigen GOtt bezeigen, daß fast nicht einer unter der Brüderschaft, so diese Materia gekannt, daher von allen Orten der Welt, sich liebhabende Personen alda einfinden, und unter dem allergrösten Vergnügen auf ein halbes Jahr alida stille liegen, und auf einander warten, denn wenn so viele Personen zugegen, kan nicht genung austreten von dem Schleim, solte dieses offenbar werden der dasigen Obrigkeit, so würde bald ein Verbot geschehen, daß niemand nichts mehr von solchen bekommen könte bey der allergrösten Gefahr seines Lebens, aber so achtet man es nicht, und fürchtet sich auch nicht davor, indem wenn es an die Menschen komt, so fahren sie aus und macht Flecken, wenn du nun von solchem gesammlet so verschliesse es, indeme es nicht gut wenn es so lange an der Luft stehet, denn es ist viel besser, daß so bald es abgenommen wird, von der rothen Wand, daß es wohl verwahret werde, denn wenn es so vieles vom Astrale an sich gezogen, und wenn es auch cum Spiritu vini extrahiret, und man nachgehends den Spiritum wieder davon destillirt, so fulminiret es gerne, daß man in Gefahr des Lebens darbey

bey ist, und dieses Subjectum haben kaum zwey Philosophi angemerckt, darum verfahre also: Wenn du von diesem 1. Pfund hast, so nimm eines unserer Mercurial-Wasser, die Ambrosia, welche aus einem gerechten Spiritu gemacht, giesse von solchem so viel darauf, daß solches gute quer Hand hoch über die Materia stehe, setze solches auf unsern Grad-Ofen, laß solches einen Monat mit einander putrificiren, alsdenn destillire in B. *M.* dein himmlisches Wasser zum Theil davon, bis auf einen Saft, solchen giesse in eine Retorte, und lege solche in Sand und eine reine Vorlage vor, und treibe solchen behutsam herüber, so gehet ein Spiritus und grase-grünes Oehl über, und leget sich ein feuriger Sublimat im Halse der Retorten an, laß die Vorlage ein wenig ruhen, nach zwey Tagen wird sich das Oel zu Grunde setzen, welches sogleich von dem himmlischen Wasser kan separiret werden, nimm das gebenedeyte Oehl der Weisen alleine, und die Ambrosia auch alleine und giesse es zu vorigem, indem dieses mit Rechte kan Spirit. Saturni genennet werden, denn wenn solches auf einen gereinigten Mercurium gegossen wird, und man den Spiritum nur einmal davon destillirt, so bleibt der Mercurius

rius fix, fliessend und Feuer-beständig liegen, und behält der Spiritus doch allewege seine Kraft, ferner kan auch mit diesem Spiritu dem König der Purpur-Mantel ausgezogen werden, daß sein Corpus entseelet zurücke liegen bleibt, da man den Spiritum sehr gelinde davon abdestillirt, bis auf die Anima solis. Nun auf obige Arbeit ferner zu kommen, so nimm den Sublimat aus der Retorten Halse und wiege solchen, wenn er wieget 1. Loth, so thue solchen in eine Phiol und setze sie auf unsern Grad-Ofen, wenn du aber auch zuvor 2. Loth von dem gebenedeyten Oehl darauf gegossen und wohl verschlossen, laß es per Gradus in vier Wochen durch die Farben gehen, und hüte dich allhier im Anfange vor allzu starckem Feuer, wenn dieses beydes zusammen kommen, so wird die Composition als ein Gras so grüne, wo aber im Anfange das Feuer zu starck, so wird die erste Farbe roth werden, und wäre die allergröste Gefahr darbey, denn die Materia wird sich entzünden, kommt aber die grüne vorher, so wird man Wunder über Wunder sehen, wenn alles fix, so nimm es heraus, und imbibire es noch einmal mit 1. Loth seines grünen Löwens, und setze es wieder hin drey Wochen und laß es per

Gra-

Gradus durch die Farben gehen, alsdenn in 15. Tagen, nachgehends in 10. Tagen, und 5. Tagen, die letzten 5. Tage aber allezeit 1. Loth seines Oehles zugesetzt, wenn nun der Stein durch die siebende Zahl gegangen, so nimm ihn heraus, dieses seynd die vornehmsten Farben, so sich in der Ordnung zeigen müssen, die 1. grüne, die 2. grau, die 3. schwartz die 4. Regenbogen, die 5. Silberweis oder blaulich, die 6. Ziegelroth die 7. Purpur-roth, wie solche hier vor Augen gemahlet sind.



Wenn

nd andern Mercurium in Gold, ist aber
diger Stein drey mal durch die siebende
ahl gegangen, und daß du nach diesem
m nur ein halbes Loth zugesetzt, so tingi-
t 1. Loth 7. Loth wieder zur Tinctur, wie
lehret, von dieser Tinctur aber 1. Loth 14.
fund Mercurium in beståndiges Gold, al-
ist dieses Werck unter allen andern Ar-
eiten das wichtigste, ja es ist nicht auszusa-
en, in der Medicin, 1. Gran ist eine gantze
ur, und verneuret den Menschen, und
acht solchen gantz neu geschaffen, so ist
uch in solchem etwas Göttliches, indem
e in der Magia Divina vor allen andern zu
ebrauchen ist, und ist des Theophrasti vor-
ehmste Tinctur.

Das 26. Capitel.

Nachfolgende Erde aber, welche eben das
al

[…]solchen auf das Feuer, daß sie
[w]enn solche einen dicken Bley-far-
[ben] Rauch von sich giebt, und die Erde
[al]s ein Blut so roth zurucke bleiben,
[we]lches rechte Ocer-Erde genennet.
[Nimm] solche Erde und thue sie in eine
[…] und lege einen grossen Recipienten
[…] wohl anlutirt, gieb per Gradus
[…]ey Tag und Nacht sehr starck auf
[…], so wird ein dicker Spiritus mit sauf-
[sen und] braussen übergehen und zuletzte
[…]th, die beyde streiten immer mit
[…] mit einem gewaltigen Krachen in
[den Rec]ipienten, wenn nun dein Chaos alles
[über]getrieben, so nimm den Recipienten
[und] verstopffe solchen geschwinde und
[setze den] Recipienten in einen kalten Keller
[laß] ihn 4. Wochen ruhen, denn nimm
[ihn a]us dem Keller, so wird dir ein wun-
[derschö]nes Saltz anschiessen, nimm dieses
[a]ls unsern Alten, aus dem Wasser,
thue

aus solchem ein blut-rothes Oehl, und
nim von dem einen Theil, und von dem
hl zwey Theil, thue sie in ein Glas und
solche mit einander durch die Farben
hen, wenn dieser Stein fix ist, wird solcher
gmentirt mit seinem Oehl, und tingiret so
h als der in vorigem Capitel, es kan auch
Menstrum daraus gemacht werden, so
n das verrichtet, als das im Capitel be-
rieben.

Anmerckung.

Unser Autor gehet ferner und kommt auch
f die andere Saturnina, welche von einigen
nder-Koth und Menschen-Dreck genen-
t wird, dieweilen solche demselben glei-
et, und gehet dieser Reim sonderlich auf
ese Erde, das Centrum such in deiner Er-
n, daraus *Metall* geboren werden, und
ie die Worte ferner lauten, nun den obi-

gen Procefs mit allen gehörigen Handgriffen auszuführen. So nimm dein herüber getriebenes Chaos und setze es im Keller, so schiessen Christallen an, solche nimm heraus und thue sie in ein reines Glas, den zurücke gebliebenen liqvor thue in einen Kolben, und lutire einen Helm darauf, so gehet im Anfange bey gelindem Feuer ein sehr penetranter Spiritus über, diesen fange alleine, wenn grosse Tropffen kommen, so verändere die Vorlage, den Spiritus verwahre wohl, wenn nun dein Chaos auf die Helfte abdestilliret ist, so setze das zurück-gebliebene in Keller, so schiessen noch mehr Christallen an, dieselben nimm heraus und thue sie zu den vorigen, die Phlegma thue alle zusammen in einen Kolben, und setze einen Helm auf solchem und destillire mit gelindem Feuer, so gehet noch etwas von dem Spiritu herüber, welchen man von der Phlegma wohl unterscheiden kan, das zurück-gebliebene Wasser hebe auf, den Spiritum rectificire aus einem hohen Kolben in gelindem Feuer, verwahre solchen nachgehends, denn mit der Phlegma aus dem Capite mortuo das Saltz extrahiret, ist der Phlegma zu wenig, so nimm ein destillirtes Regen-Wasser mit darzu, und extrahire alles Saltz aus dem

Ca-

m auf den Kolben, denn setze solchen 14.
g und Nacht in den ersten Grad auf den
en, so wird sich das Oehl separiren auf
Grund, als ein dickes Blut, den Spiri-
n giesse zu dem vorigen, das Oehl hebe
, die zwey Spiritus destillire mit einander
über, so werden solche gantz fett und
tinosisch herüber gehen, hier hast du nun
rcurium, Sulphur und Sal, oder Spiritum,
rpus & Animam, mit diesem kanst du zu
ercke gehen in allem wie oben gemeldet,
n doppelten Spiritum Mercurii kanst du zu
en gebrauchen, wie in dem Capitel, doch
ll ich dir hier noch mehr zeigen. Nimm
Gold-oder Silber-Ertzt, stosse es zu ei-
n unbegreifflichen Pulver, und thue es
ein reines Christallen-Glas, das oben
eit, mit einem blinden Helm, und giesse
n deinem doppelten Spiritu Mercurii so

viel darauf, daß er zwey quer Finger hoch über die Materia gehe, verlutire das Glas wohl, und setze es auf unsern Ofen in den ersten Grad, wenn es nun einen Monat gestanden, so wirst du sehen daß sich oben auf begiebt ein Blut-rothes Fett, dieses nimm mit einem höltzernen Löffel ab, und setze es wieder hin, so wird es sich abermals in die Höhe begeben, so hast du ein tägliches Bergwerck, dieses tingirt den Mercurium in beständiges Gold, besser aber du thust solches in eine Phiole und coagulirest solches ein, und trägest von solchem zehen Theil auf ein Theil im Fluß stehendes Gold, so wird solches auch zur Medicin, und von diesem einen Theil auf zehen Theil Mercurii oder Silber; dieser Spiritus ist einer der allergrösten Universal-Schüsseln, es kan mit diesem Spiritu und dem Golde allein eine Tinctur gemacht werden, dieses alles verrichtet das Fechter-Bad Basilii Valentini wie im Cap. beschrieben.

Das 27. Capitel.

Noch eine mächtige Tinctur in kurtzem zu haben und in truckenen Wege, siehe zu daß du ein gerecht roth-golden Ertzt bekommest, reibe solches klein und thue es in ein sublimatori-

Phiol, setze solche auf unsern geheimen
anor und laß es durch die Farben gehen,
n es nun roth und fix auch fliesset wie
Wachs, so nimm das Glas heraus und
e deinen Stein kleine, und reibe wieder
oth von dem primo Ente Lunæ darunter,
laß es wieder durch die Farben gehen,
das wiederhohle siebenmal, wenn du
primi Entis genung hast, so bekommest
einen gewaltigen Schatz, da 1. Loth von
dem auf 7. Loth Gold getragen im Fluß,
cht es solches auch wieder zum rothen
lver, von diesem 1. Loth auf sieben tau-
d Loth Mercurii in Gold.

Anmerckung.

Hier kommet der Autor aber und weiset
en sehr kurtzen Weg, was seine Arbeit
r anbetrifft so hat solche seine Richtigkeit,
d gehet an ohne hindern, er hat den Weg

gezeiget, denn man kan den Lapidem philosophorum am allersichersten aus solchem bekommen, sein Primum Ens muß noch einmal aufsublimirt werden in einem reinen gläsernen Kolben, daß es recht reine werde, und kan auch nicht schaden, wenn das primum Ens sogleich im Anfange in einen reinen gläsernen Kolben mit Helm versehen, im Sande auf sublimiret werde. Wenn du nun also das Primum Ens Lunæ reine aufsublimiret hast, so verwahre solches wohl, das im sublimatorio zurück-gebliebene, reibe sehr kleine, reverberirs mit stetigem umrühren, bis es ein schwammichtes Pulver werde, das thue in einen guten Tiegel und schmeltze es zusammen, so bekommst du ein rothes Glas, aus solchem extrahire die Animam mit dem Fechter-Bade, das Menstrum wieder davon bis zu einem trockenen Pulver, in B. M. abgezogen, und solches noch einmal mit einem guten Spiritu vini extrahirt, das klare wieder abgegossen, und den Spiritum vini wieder davon abdestillirt, bis auf ein trockenes Pülverlein, so bekommst du die rechte Anima Solis, also hast du hier wieder die weisse und rothe Blume, welche du vereinigen kanst, nach Anweisung unsers Autoris, so wird auch dein Stein weit höher tingiren,

Dinge, die im Wercke Hindernisse ver-
chten, zuschanden gehen, wenn man nur
vorgeschriebener Methode sich richtet,
das Gewichte inacht nimmt, so findet
n sein gröstes Vergnügen in der Arbeit.

Das 28. Capitel.

un von dem Wege der Alten,
ia per Faxa & Ignes genannt, als
as andere Theil dieses Buchs

NUn muß ich auch melden von der Alten ihren grossen Geheimnissen, welche von denen Alten sind genennet worden viæ per Faxa & Ignes, wiewohl cher Modus von wenigen angemerckt rd, als was bey dem Theophrasto, ingleichen bey der Maria Prophetissa des *Moyses*

Schwester, und geschicht solches auf folgende Art.

Nimm eine Minera Antimonii hungar. Schwefel der durchsichtig als ein Blut, Arsenicum album, diese drey reibe in gleichem Gewichte, unter einander, und thue solche in ein gutes Gefässe und lutire oben einen Deckel darauf mit einen Löchlein, setze solchen in ein Zirckel-Feuer per Gradus 4. Stunden, nach diesem laß das Feuer erkalten, wenn das Gefässe kalt, so schlage es in stücken, so findest du mitten ein Blut-rothes Vitrum, von diesem separire alle obere Schlacken, welche sich als ein Schaum oben aufgesetzt, wiege solche, wenn sie wiegen 4. Loth, so setzet man von frischer Materia von ieder 1. Loth zu, mische es wohl untereinander, thue es wieder in ein Gefässe, mit einem Deckel der oben ein Löchlein hat, und setze solches wieder in das Zirckel-Feuer 4. Stunden, per Gradus Ignis gegeben, nach diesem laß das Gefässe erkalten und brich es auf, separire die Schlacken, und wiege solches wieder, und wenn solche wiegen 4. Loth, so setze ihm wieder 1. Loth zu, und das wiederhohle 10. mal, und gieb ihm zuletzt ein wenig starckes Feuer, denn laß es erkalten, und brich dein Gefässe auf, so findest du eine

mäch-

uber nehmen, cohobire es noch einmal,
n setze das Oehl in gelinde digestion ei-
Tag, so wird sich alle Unreinigkeit sepa-
n, giesse von diesem 1. Pfund, auf ein
bes Pfund Mercurium vivum, thue sol-
s in eine Retorte, und destillire den Spiri-
n oder Oleum wieder davon und cohobi-
solches so ofte bis der Mercurius Blut-roth
dem stärckften Feuer zusammen fliesset,
nm ihn von dem Feuer, damit er nicht
s Glas durchdringe, nimm von diesem
ercurial-Glas zwey Theile, laß solches
essen in einem Tiegel und wirff von dem
igen 1. Loth darzu, so wird es lauter Tin-
ur, von dieser ein Theil auf zehen Theil
Silber im Fluß.

Anmerckung.

Unser Autor kommt nun auf die Wege
ia per Saxa & Ignes genannt, was nun die

Beschreibung anbelangt so ist es überhaupt eine particulair-Tinctur, diese rothe drey-köpfigte Trachen müssen im Philosophischen Feuer gebraten werden, daß sie fix zurücke bleiben müssen, daher saget die Maria Prophetissa, nimm das weisse Gummi, das ist Arsenicum u. das rothe Gummi, welches die Philosophi auch Kybric nennen, Antimonii genannt, ferner setze sie zu vitrificiren und mache es zu einem Glase, über dasselbige das Kybric und Zeubach, denn dieses sind zwey Rauche, so zwey Lichter in sich begreiffen, ferner saget ein unbekannter Philosophus. Nimm Kybric und Zeubach auch Beja genannt, und Atrop der aus der Gold-minera fliest wie ein rother Saft, diese drey rauchende Materien zusammen in unserm Feuer, diese drey Feuer mit einander, als dieses Feuer in dem Feuer der Natur, in dem Feuer wider die Natur gebraten, und solches wirst du alle drey Stunden verrichten können; alleine dieses Werck das unser Autor beschreibet, ist gar mühsam, sonderlich wenn er den Mercurium darzu zum vitro machen will, welches wohl angehet, aber sehr gefährlich, denn der Fehler ist dieser, sein Oleum vitrioli ist nicht recht gemacht, welches also muß gemacht werden, wenn

hes einmal herüber, so gieb ihm auf die
te ein wenig stärcker Feuer, und das thue
eit daß du das Feuer um einen Grad
cker machest als zuvor geschehen, so wird
n Mercurius gantz fix zurücke bleiben,
nm solchen aus dem Glase und thue ihn
einen steinern Kolben, und setze ihn ein,
d gieb ihm per Gradus Feuer, daß er zu-
te fliesse, so darffst du nicht sorgen, daß
das Glas zertrümmere, wenn er 24.
tunden gestanden, so laß das Feuer ab-
hen, dieses Vitrum auf Gold getragen,
chet solches auch zu einem Vitro, ferner
ill der Autor man soll von diesem Vitro
hmen, und soll es lassen fliessen in einem
iegel, und soll nachgehends das obige Vi-
um darzu tragen, welches aber nicht wohl
gehet, sondern nimm zwey Theile von dei-
em Mercurial-vitro reibe es kleine, und auch
nen Theil von dem obigen reibe auch klei-
ne,

ne, und mische sie untereinander, und thue sie zusammen in einen festen Tiegel und lutire einen andern Tiegel oben darauf, und gieb ihm Feuer von oben per Gradus vier Stunden, so wird deine Tinctur viel kräfftiger.

Das 29. Capitel.

Ich muß dir auch zeigen das Feuer der Alten, worinnen sie obige Blumen gebraten und also wenn sie ihr Werck, nemlich wenn sie ihren Kybric und Zeubach zusammen in schlechtem simpelen Feuer gebraten, in dieses Feuer gesetzt und solches nachgehends in 3 Stunden verfertiget, darum so must du wissen daß der Alten ihr Feuer in dem Kiesel verborgen ist, und ist solches derselben Feuer-Stein, so sie von den rohen Metallen reden, ja es ist der alten gluten, ihr Feuer und auch ihr Sigillum Hermetis, denn es ist ausser diesem in kurtzem Wege keine wahre fixation zu hoffen, weilen ich aber mich in meinem vorigen Schreiben auf diese beruffen habe, weil ich bin gesonnen gewesen, es vor meinem Ende drucken zu lassen, alleine aber ich berichte, daß sich nicht alle Kiesel darzu schicken, sondern diese seynd die besten, denen ihr Viscosum noch nicht

eraus feurig und penetrant seyn wird,
wirst beynahe aus solchem 1. Pfund be-
nmen, du must aber alles wohl lutiren,
d mit grosser Vorsichtigkeit die Gradus
nis observiren, in diesem Liqvore ist ein
ahrhaftiges Arcanum verborgen, vor das
odagra, und Lähmung der Glieder und
r den Stein, giesse 1. Pfund guten Spiri-
m vini darzu, und destillire solche beyd
iteinander über, so ist die Materia fertig,
). bis 15. Tropffen. Nimm obigen Liqvor
nd giesse solchen wieder über 1. Pfund fri-
hen gestossenen Kiesel, und laß ein wenig
it einander digeriren, so wirst du sehen,
ie es sich tummelt, dieweil er seinen Vater
rmordet, und von ihme ausgefahren und
ch zu seiner Mutter leget, und werden in
inander agiren, und die Mutter wird einen
ndern Sohn zeugen, denn sie wird zu einem
lutinosischen Schleim, welchen du must
über

über destilliren per Retortam, was zum ersten mal übergegangen, giesse wieder zurück, und digerire es noch 24. Stunden, denn destillire es herüber, und zuletzt mit sehr starckem Feuer, dieses liqvorische Feuer nun bitte dem rothen Drachen, welcher ermordet ist, aus dem Kybric, Atrop und Zeubach, und beständige rothe Blume, dieses ist nun das Feuer der Natur, ohne welches man fehlet, wenn man gedencket was fruchtbarliches im kurtzen Wege zu erlangen, das muß durch Feuer geschehen, denn das ist der Stein der in der Luft wohnet, und sich auch zugleich im Wasser ernehret, er ist ein Salamander den das Feuer nicht verzehren kan, der Stein welchen der Saturnus vor des Jovis Sohn verschlungen, und ihn wieder ausgespien hat, das wahrhaftige Gluten und Philosophische Ey, mit seinem rothen Dotter unter dem grünen verborgen, das rechte Corallinum der Alten, welches im Wasser zeh und weich, und in der Luft erhärtet, ja der wahre grüne rauchende Löwe.

Anmerckung.

Das Feuer der Weissen, ist wohl beschrieben aber nicht wie es soll gebraucht werden, darum mercke, wenn du den Liqvor treiben wilst,

Feuer 45. Stunden, bis die Retorte zu-
men schmeltzt, denn er gehet auf die letz-
urch, wenn du solchen hast so kanst du
zur Medicin gebrauchen, wenn du aber
ere Kiesel wilst mit solchen aufschliessen
dein liqvorisches Feuer recht bereiten,
giesse ein Pfund Liqvor auf ein halbes
und Kiesel, sonsten will es nicht angehen,
erire es mit einander zum wenigsten 24.
unden, denn destillire es aus einer Retor-
herüber, cohobire es noch einmal, und
erire es 24. Stunden, denn destillire es
etzt mit sehr starckem Feuer, so bekommst
ein fettes Oehl, du solst wissen, daß
eses ein Schlüssel ist zu allen Metallen,
mm nun dein rothes Vitrum, welches du
3. Stunden verfertiget hast 2. Theil,
d von diesem Oehl einen Theil, reibe das
itrum kleine, und thue solches in dein Oehl
oder

oder Liqvorem, so wird solches das Vitrum verschlingen und sich darmit vereinigen, setze es in einem steinern Gefässe zum Feuer, gieb ihm Zirckel-Feuer 4. Stunden, so ist deine Tinctur fertig und ist wie ein Blut-rothes Glas, von solchem ein Theil auf 100. Theile im Fluß stehendes Silber getragen, wird zu Gold in allen Proben, in diesem Liqvore kanst du das vitrum im ersten, zweyten und dritten Capitel extrahiret, figiren, giebt eine gewaltige Tinctur.

Das 30. Capitel.

Die Arbeit der Alten im trockenen Wege, und wie solche ihre weise und rothe Blume verfertiget, Vitriolum hung. See-Saltz oder Nitrum gleiche Theile 2. Pfund, von diesen laß die Phlegma bis auf die Spiritus in gelinder Wärme abrauchen, auf daß man diese beyde zu einem Pulver reiben kan, reibe darunter 1. Pfund Mercurii, und thue es mit einander in einen hohen Kolben, und sublimire es im Sande auf per Gradus in 10. Stunden, alsdenn den Kolben zerbrochen, und allen Sublimat heraus genommen aus dem rückständigen Capite mortuo extrahire das Saltz, evaporirt und wieder eincoagulirt, dieses Saltz wieder sehr klein

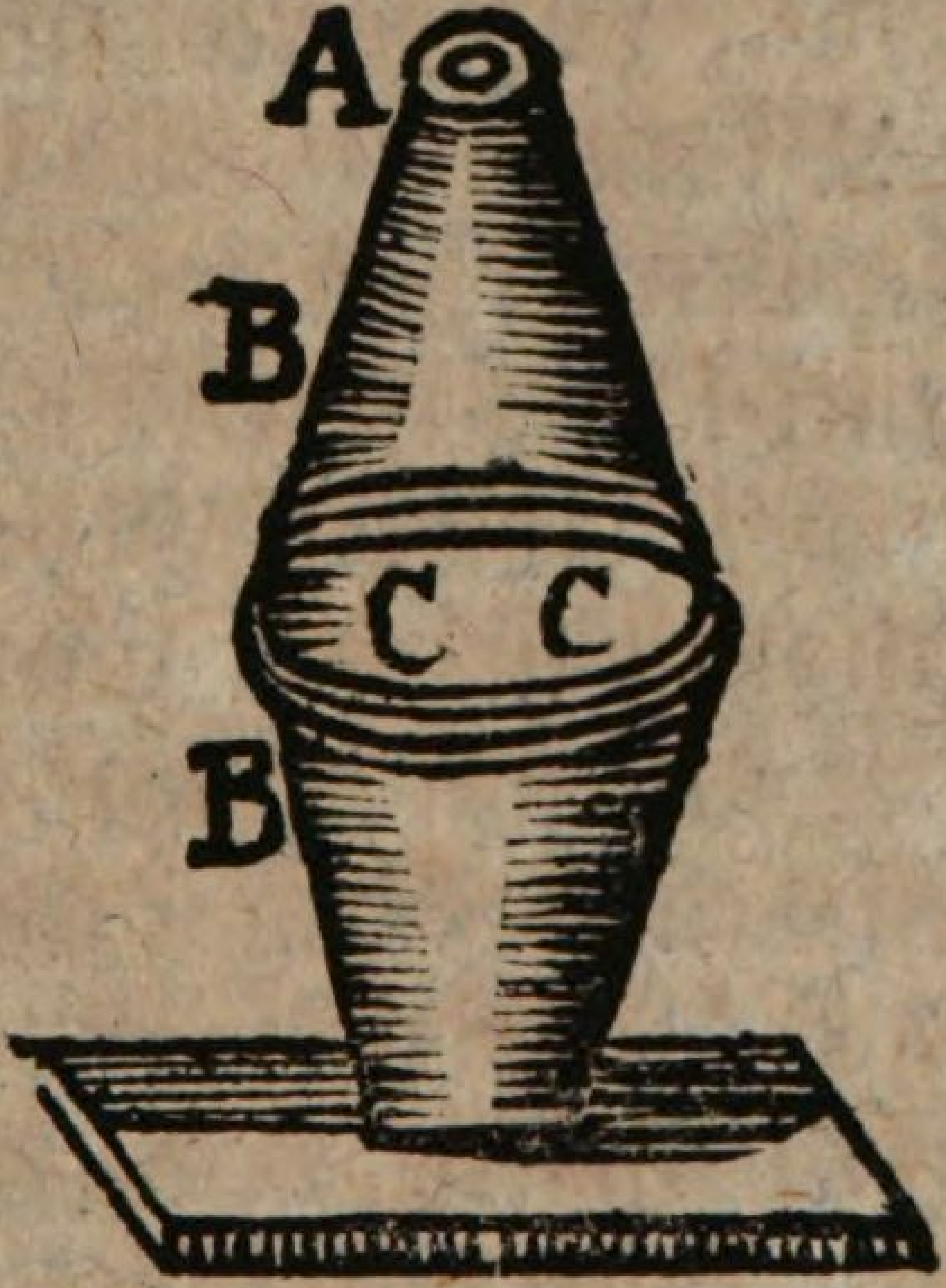
ge-

Die rothe Blume aber wird also ge-
cht, Antimonium hung. Auripigment. so
ch und nicht ausgewittert, gleiche Theile
Pfund, ein halb Pfund rothen durch-
tigen Schwefel, stosse solches alles kleine
d thue es in ein Gefässe wie bekañt, u. se-
solches wohl verlutiret in ein Zirckel-Feu-
und gieb vier Stunden per gradus Feu-
, daß aber das Feuer auf die letzt nicht
her um den Tiegel zu liegen komme, als
fanges hoch die Materia in dem Tiegel
wesen, so wird die rothe Blume aus dem
tersten Gefässe in das obere steigen, und
h oben legen, wenn das Gefässe kalt, die
lume fein sauber heraus genommen
enn du solcher 8. Loth hast, reibe solche
rt, und mische darunter 4. Loth Gold, so
Aqva Regis solviret, und mit Oleo Salis
artari præcipitiret, und sublimire solches
och einmal miteinander auf, so wird die

rothe Blume die animam Solis in sich nehmen, und das Gold halb entseelet liegen lassen, von dieser rothen Blume nimm ein Theil und von der weissen zwey Theil, reibe solche wohl untereinander und laß es durch die Farben gehen, du kanst solches mit der rothen u. weissen Blume augmentiren.

Anmerckung.

Der Autor fähret fort alle geheime Wege zu eröffnen derer Alten, welche er aus dem Closter Wolckenrieth bekommen, denn die dasigen Münche haben diese Arbeit völlig in figuren hinterlassen, und auch in geheimen Schrifften. Was nun unsers Autoris seine weisse Blume anlangt, so ist solche recht gemacht, bey der rothen aber hat er verhalten, daß solcher auch 1. halb Pfund arsenic. citr. mit zugesetzt werden, u. nachdem solche von denen Schlacken separiret, per se in einen steinern starcken und zugleich verglasurten Gefässe mit auffsublimiret werden, und solches zwey mal, allemal in einer Stunde, und nach diesem auch zwey mal mit dem Golde, das Gold das muß nachdem es mit dem Oleo Tartari præcipitirt und mit Wasser wohl ausgesüst, mit flores Sulphuris vermischet, gelinde ausgeglüet werden, alsdenn ist solcher Gold-Kalck bereitet zu dieser Arbeit, und Geschicht in solchem Gefässe, wie



Die Conjunction

Von der weissen Blume wird genommen 4. Loth, und von der rothen 1. Loth, sole fein zarte gerieben in eine starcke Phiogethan, und wohl verlutirt auf einem rad-Ofen 10. Tage die Gradus verändert, s solche fix und fliessend liegen bleibt, als-

denn die Phiol zerschlagen, die Tinctur in einem Gläsernen Mörsel fein zart gerieben, und 1. Loth von der weissen Blume wieder darunter, und wieder in eine Phiol gethan, und in 30. Tag und Nacht lassen durch die Farben gehen, denn wieder heraus genommen, und 1. Loth der weissen Blume darunter gerieben, und solches in 20. Tag und Nacht durch die Farben gehen lassen, und denn wieder auf vorige Art mit Zusetzung der weissen Blume in 15. Tag und Nacht durch die Farben gehen lassen, mache es wieder also und laß es in 10. Tag und Nacht durch die Farben gehen, und denn in 5 Tagen, und auch zum siebenden male die letzte 5. Tage, aber allemal heraus genommen, sonsten machet es die Gläser schmeltzen, indem diese Tinctur sehr fließig wird, laß denn vier Loth Gold fliessen, und trage wenn es im Fluß ist, 1. Loth von der fixen Tinctur darzu, laß es eine Viertel Stunde fliessen, denn ausgenommen, hiervon tingiret ein Theil tausend Theile Silber in Gold. Von dieser glasigen Tinctur nimm 1. Loth, reibe 1. Loth darunter von der rothen Blume, und 2. Loth von der weissen fein zart, und thue es in eine Phiol und laß per gradus durch die Farben gehen, bis man siehet, daß es nicht

mehr

mehr aufsteiget, und fliessend liegen bleibet, denn wieder heraus genommen, und 1. Loth von der weissen Blume zugesetzt, und dieses wiederhohle bis noch 19. Loth von der weissen Blume darein gekommen, so habe ich solche zwey mal, 21. mal durch die Farben gehen lassen und augmentiret, alsdenn wieder heraus genommen, denn sonsten zerschmeltzt es alle Gläser, denn laß wieder 4. Loth Gold fliessen und trage 1. Loth von dieser Tinctur darzu, von dieser 1. Theil tingiret 2. tausend Theile Silber in Gold. Von dieser Tinctur wieder 1. Loth genommen, und unter solche 2. Loth rothe und 1. Loth weisse Blume gerieben, und solche auch mit zugesetzt, bis sich das Rad der Natur 7. mal umgedrehet, alsdenn nimm von dieser Tinctur 1. Loth und laß 7. Loth Gold fliessen, und trage die Tinctur hinein, so wird solches auch zu lauter Medicin und tingiret hiervon 1. Loth 7000. Loth andere gereinigte Metallen in Gold, also kan dieses Werck in infinitum multipliciret werden.

Wie viele Steine im Vegetabilischen Reiche seyn.

Das 31. Capitel.

Erstlich aus dem Weine, nimm einen guten alten rothen Wein, fülle von solchem etliche

liche Kolben an, bis auf die Helfte, setze solche wohl verschlossen in eine gelinde putrefaction vier Wochen, denn öffne sie, und setze auf ieden einen Helm, und destillire mit gelindem Feuer den Spiritus herüber, hüthe dich wo es möglich, daß nicht vieles Wasser mit herüber gehe, was in dem Kolben bleibet, setze wieder einen blinden Helm auf, und setze solches hin in die Putrefaction, dieweilen rectificire deinen Spiritum vini, also laß dir aus Kupfer einen grossen Kolben machen, in zwey Theilen mitten an dem Bauch, unten mit einem Fuß, von dem Bauche 8. Zoll, 2. Zoll oben vom Ende herunter laß Löcher machen, wenn der Bauch von solchem 6. Kannen Wasser in sich fassen kan, 8. Löcher müssen rund herum kommen so groß als eine Erbse, auf diesen Bauch muß ein Hals gemacht werden, der unten wohl einschliesse, die Höhe muß seyn 12. Zoll, und auf demselben einen gläsernen Helm, wenn du nun deinen obigen Spiritum rectificiren wilst, so verfahre also, laß dir am Halse des Kolben ein Löchlein machen, damit du den Spiritum vini hinein giessen kanst, mit einem Liedlein, und lege einen grossen recipienten daran, welcher im Wasser liegen muß, oben einen engen Hals, der

Paradisischen Spiritus, damit verfahre
all dein Spiritus zu einem Paradiss-Was-
worden, du wirst kaum von zwey Kan-
eine bekommen, verwahre ihn wohl,
n es ist der Spiritus Mercurii, nimm als-
n dein obiges Wasser aus der Putrefa-
on, und destillire alle Phlegma herüber,
daß du merckest daß weisse Tropfen
nmen, so höre auf, und hebe dein Phleg-
in einem besondern Glase auf, das zu-
kgebliebene thue in eine Retorte, und
ibe per gradus Ignis das Acetum herüber,
wird eine braune saltzige Erde zurücke
iben, den Acetum thue in einen Kolben
d destillire alle Phlegma so darbey ist, auch
rvon, wenn saure Tropffen kommen, so
re auf und rectificire solchen noch einmal
s einer Retorte, und hebe ihn auf. Die
ige aufbehaltene Erde thue in einen Kol-
n und schütte die aufbehaltene Phlegma

 dar-

ab, bis auf die Helfte, setze das
Keller so werden Christallen an-
dieselben nimm heraus, und destil-
ein Theil *Phlegma* davon, und se-
eller bis alles angeschossen; nimm
s Saltz und thue es in einen Kol-
den Kolben in ein Balneum Mariæ,
llire alle Feuchtigkeit davon, nimm
nds von solchem Saltze oder alles
nder, und thue es in einen reinen
zwar aber kleine gerieben, nun
seinem Eßige darauf, nur so viel
solchem als ein Muß werde, setze
en in ein B.M. und fange an zu de-
o wird eine unnütze *Phlegma* her-
n, giesse wieder frischen Eßig dar-
dieses so ofte bis du eine Säure
im überdestilliren, alsdenn höre
n hernach den obigen Spiritum und
hen auch darauf, daß es nur als
ein

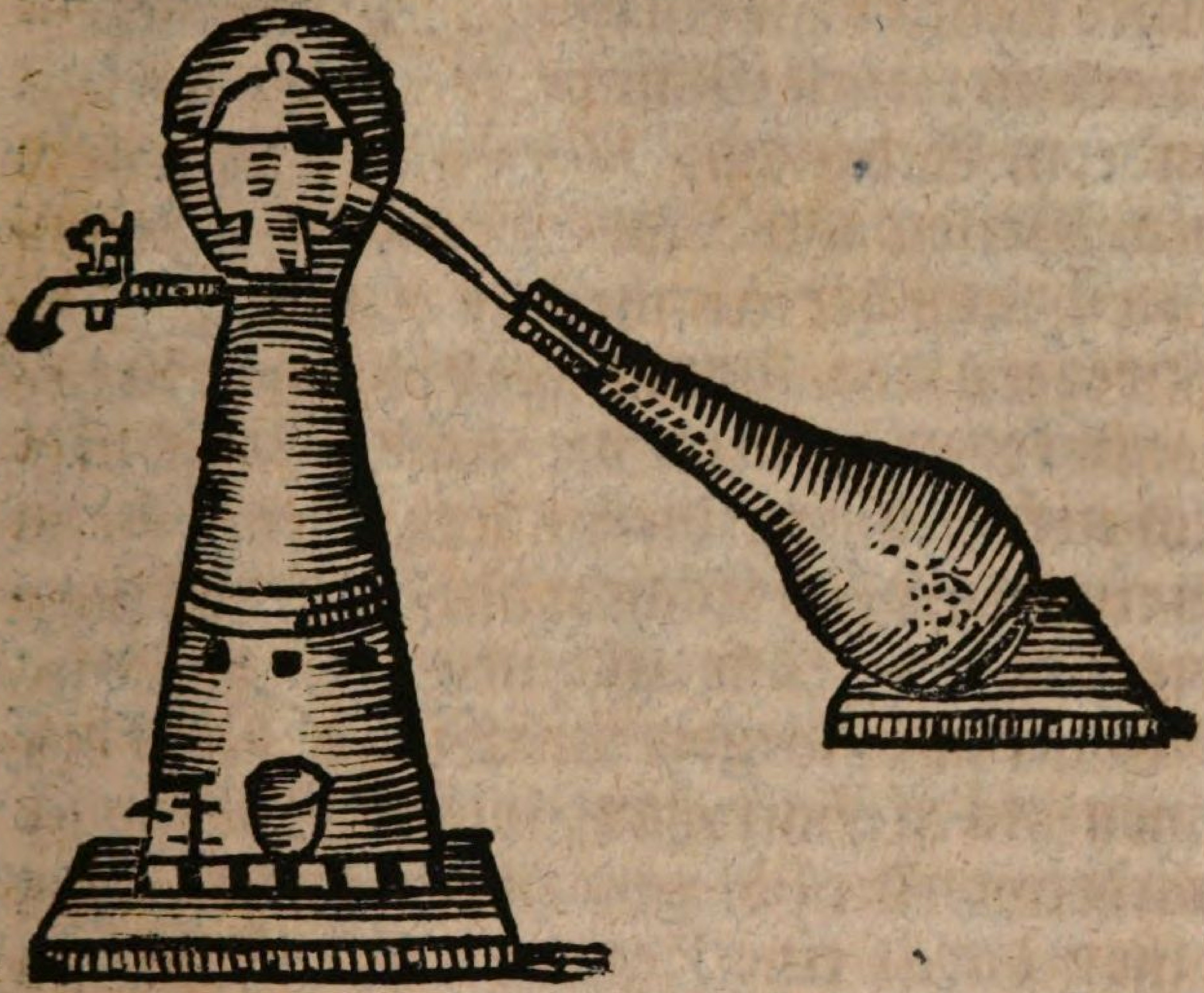
mercurialischer Liquor übergehen, und
dem Glase wird sich auf sublimiren ein
glänzendes Saltz, dieses Saltz vereini-
mit dem herüber gegangenen, und de-
ire es noch einmal herüber, so hast du den
rühmten Mercurium der Weisen, welcher
s Gold auf und zuschliesset, und sich mit
chem in den Stein der Weisen unter
usend Farben figiret, zu einem Blut-ro-
then Stein, es ist das höchste Arcanum
f den Menschen und auf die Metallen.

Anmerckung.

Wir kommen nun zu dem Vegetabilischen
eiche, und haben den Anfang vom Wei-
, dieses edle Geschöpfe ist von vielen sehr
och gehalten worden, denn der Stein der
Weisen kan wahrhaftig aus solchem ge-
macht werden, allein unser Autor hat vie-
es Verhalten, so mit zu der Arbeit gehöret,

seine Arbeit ist wohl nicht zu tadeln, indem er genung geoffenbaret, derowegen mercke, wenn man die Ambrosia machen will, muß sein Spiritus hoch rectificirt seyn über einem Sale Tartari, denn muß er erstlich in dem Kolben überdestilliret werden, so gehet es besser von statten, es muß aber auf dem küpfernen Kolben auch ein küpferner Helm seyn mit einem Kessel, ein Gefäß daß man beständig kaltes Wasser oben um den Helm haben kan, und muß der Kessel auf der Seiten einen Hahn haben, um das warm gewordene Wasser von solchem abzulassen, daß man wieder frisches kaltes Wasser in solchen giessen kan, der Spiritus wird in ein Gefäß gethan, und absonderlich angezündet werden, wie hier bey stehende Figur solches weiset, die Vorlage muß auch die rechte Grösse haben und darf nicht feste anlutiret seyn, sonsten ziehet es nicht, wenn denn alles eingerichtet so wird alles richtig gehen, und wirst aus zwey Kannen eine bekommen, einen höchst-penetranten Geist, aber noch sehr Crantzich.

Nun



Nun der Autor nennet es ein Paradies-Wasser, woraus man mercken kan, daß er solchen nicht also gebraucht, sondern thue denselben in einen hohen Kolben und setze ihn in ein B. M. nur daß das Wasser warm in solchem werde, so wird ein penetranter Geist übersteigen, diesen thue hinweg, zurücke aber bleibet ein Crantziger materialischer Geist, mit solchem kan man den Gummi Copal aufschliessen, denn es will solchen kein anderer Spiritus aufschliessen, darmit kanst du allerhand höltzerne und blecherne Dinge laciren, welche im Feuer halten, das obige aber ist der rechte Tranck Ambrosia, die-

daher, diesen verwahre alsdenn
grossen Glase wohl, den rückstän-
quor thue in einen Kolben, und
alle Phlegma und Eßig ab, bis auf
ken Saft, auf solchen Saft giesse
on der Phlegma, wenn du den Eßig
urch eine Retorte auf das höchste
ificiret hast, denn extrahire mit der
alles Saltz aus dem Capute mor-
sse alle Extractiones fein klar zu-
in einen hohen Kolben, destillire
gma ab, bis auf ein trockenes Saltz
trahire solches noch einmal mit der
damit wenn sich wieder feces se-
alle davon kommen, giesse alle Ex-
auf das frische zusammen und de-
Phlegma davon ab, bis auf ein ro-
perlein, Schwefel oder Saltz, die-
u auch noch einmal nur in so viel
n dem obigen als es genug, hierzu
und in einer Phiol als ein Saft
wohl

zusammen in Gläser und setze solche in
trefaction einen Monat, nimm dein
altz und thue es in einen dicken reinen
egel, schmeltze es, laß aber keine Kohlen
solchen fallen, so lange bis es grün und
au wird, alsdenn nimm es aus, und
ibe es kleine, thue es in eine grosse Phiol
nd giesse seinen Eßig darauf, und auch
inen *Spiritum*, laß es wohl verschlossen vier
Wochen mit einander in der *Putrefaction*,
eß es in eine grosse Retorte und destillire
les über, wenn nun nicht alles überge-
iegen so nimm dein Saltz was noch zu-
ücke geblieben aus der Retorte, wo man
ber solche zerschlagen muß, will man aber
ie Retorte menagiren so nimmet man ei-
nen Kolben, aus welchem es viel leichter
u bekommen, daß man den Kolben nicht
erschlagen darf, thue es wieder in einen
Tiegel, und schmeltze es wieder, bis es sei-

ne

ne gehörige Farbe zeiget, so bekommst du ein blau und grünes Saltz, dieses reibe kleine und thue es wieder in eine Phiol und putreficire es 14. Tag und Nacht, und destillire es wieder über, wenn das Saltz nicht alle übergestiegen wiederhohle solches zum drittenmale, so wird alles mit einander übersteigen, destillire es noch einmal mit einander über, darmit wenn etwan Phlegma darbey, daß solche darvon komme, so hast du den waren Alcahest, mit welchem du den Mercurium vivum aufschliessen kanst, daß er seine feces als einen stinckenden Schwefel fallen läst, und solchen in infinitum mit diesem nachgehends das Gold, mercke aber auch, daß du nachdem den Stein wirst coaguliren können. Nimm deine Phlegma aus der Putrefaction und destillire solche mit sehr gelindem Feuer aus dem Balneo Mariæ herüber, so wird eine schloß-weise Terra mit übergehen, da siehe zu, daß du mit gelindem Feuer seine Phlegma davon destillirest, nimm diese Terra volatile, und bringe sie zu dem obigen aufbehaltenen Liquor, thue solche mit einander in eine Retorte, lege solche in ein B. M. und destillire solches mit einander in gelindem Feuer herüber, so hast du das wahre

Astrum

[...]ostiegen in der Chymie.

Wilst du aber nach des Autoris Mey-
[...]ng arbeiten, so nimm die Ambrosia, wie
[...]che hier beschrieben, den Eßig aber ver-
[...]ahre wohl, die Christallen aber sind noch
[...]ht reine, welche du etliche mal must mit
[...]ner Phlegma extrahiren und wieder Chri-
[...]llisiren, bis sie als ein Rubin leichten,
[...]d durchsichtig aussehen, diese thue in ei-
[...] kleine Retorte, und lege eine Vorlage
[...]r, und destillire aus dem Sande seinen
[...]iritum herüber, wenn nun alles herüber
[...]d sich etwas Saltz angelegt, so thue es
[...]ch in diesen Eßig, dieses ist der rechte
[...]ßig, den oben aufbehaltenen kan man zu
[...]dern Dingen gebrauchen, doch ist es bes-
[...]r er wird mit conjungiret. Es wollen
[...]ohl unsere Vorfahren Ihn nicht darbey
[...]aben, alleine er gehöret mit darzu, diese
[...]eyde mit einander überdestillirt, und von

aller

aller Phlegma separirt, so ist es erst der rechte Natur-Eßig, das Saltz so zurücke blieben in der Retorte nimm heraus und solvire es in obigem Phlegma, und destillire solches die Helfte abe setze das Glas in Keller, so werden keine Christallen mehr anschüssen, welches eine Anzeige ist, daß das Acetum volatile völlig ausgetrieben, laß es alles abrauchen bis auf das Saltz, calcinire es bis es ein rechtes Alcale wird, setze das Saltz nachgehends in Keller und laß es zum Oehl fliessen, coagulire es wieder, und das thue 6. bis 7. mal, biß es sich nicht mehr eincoagulirt in der Wärme, sondern bleibt fließig als ein Oehl, wenn man diesen Weg gehen will, muß man solches bey allen Arbeiten mercken, welcher aber sehr mühsam und sophistisch, giebt auch nicht so viel Ausbeute, als nach dem obigen Modo, alsdenn nimm deinen Eßig 2. Theil, thue solchen in einen Kolben und giesse von obigem Spiritu einen Theil darzu, so werden solche in einem Augenblicke auch zum Saltz, setze solches Saltz in die Aschen und sublimire es in die Höhe, nimm dieses Saltz fein sauber aus dem Kolben, wenn es 2. Loth wiegt so reibe darunter 1. halbes Loth geschlagen Gold, besser den Purpur-Mantel

in geheimer Verstand mit dem vorher-
enden, die einfache Essentz thut es nicht;
nm von deinem fixen Oehl zwey Theil
thue solches in ein runtes Glas, auch
Theil *Mercurii Solis*, und schmeltze das
as mit Schmeltz bey einer Lampen zu, se-
solches in unsern geheimen Ofen, laß es
r Monate stehen, so wird es durch alle
rben gehen, und werden sich viele Wun-
zeigen, in dem Glase, observire die Gra-
s wohl, wenn die Zeit verflossen, so nimm
n Glas heraus, so wirst du einen Blut-
hen Stein finden, dieser kan augmenti-
werden bis in das zehende mal, als des
teines drey Theil und des rothen Mercu-
ein Theil; Dieser Stein wird erstlich
f Gold getragen, und wird eben darmit
rfahren, wie in andern Arbeiten ist ge-
cht worden, und kanst den obigen sublimat

L als

als ein Universal-Menstrum gebrauchen, als des obigen Sublimats sechs Theile, und des Eßigs ein Theil mit einander überdestillirt zu allen einfachen Essentien damit zu extrahiren.

Das 32. Capitel.

Der andere Stein wird also gemacht: Nimm frische Segen-Späne von Eichen-Holtze fülle damit eine grosse Retorte an, und lege einen grossen Recipienten daran, und destillire daraus einen Eßig, solches Essigs mache so viel als es nöthig ist, rectificire solchen bis er scharf genung ist, alsdenn siehe zu, daß du einen gläntzenden Camin-Ruß bekommest bey den Schorsteinfegern, daß aber kein Unrath darbey sey 10. bis 12. Pf. theile denselben in unterschiedene Kolben, und giesse von dem Eßige in ieden Kolben so viel, daß sich der Ruß in solchem aufschliessen kan, setze solches einen Monat hin zu putreficiren in Pferde-Mist, so wird er faulen, nachgehends setze den Kolben in Sand, und fange an zu destilliren alle Phlegma darvon, so wird es ein brennender Spiritus, diesen rectificire, so bekommst du solchen reine und schöne, und hüte dich daß du solchem mit keinem Lichte zu nahe kommst,

was

was in dem Kolben geblieben, thue in eine wohl-beschlagene Retorte und lege einen grossen Recipienten vor, und fange an zu destilliren, so wird der Acetum mit einem Blut-rothen Sale volat. herüber gehen und auffsteigen, wenn nun alles herüber, so scheide das Oehl vom Aceto, den Eßig rectificire, so wird er sehr penetrant und starck, den verwahre wohl, das Oehl giesse auf obige ausdestillirete Kohlen, wo der Eßig von getrieben worden, und rectificire solches noch zweymal, bis es roth und helle wird als ein Blut, dieses kanst du in der Artzney gebrauchen. Nun must du haben ein Sal Alcali das mache also, nimm eine grosse Menge Eichene Holtz-Aschen, die wohl ausgebrannt, und mache eine Lauge daraus, und koche solche ein zum Saltz, nimm alsdenn solches Saltz und glüe es recht aus, wenn es geglüet so thue es in einen Kolben, giesse von obigem Eßige so viel darauf, daß es sich in solchem auflösen kan, alsdenn destillire in M. B. die Phlegma davon, und dieses thue so oft bis deine Phlegma beginnet säuerlich zu schmecken, alsdenn höre auf, giesse alsdenn von seinem Spiritu auch so viel darauf und verfahre wie mit dem Aceto, denn so höre auf, und nimm dein Saltz aus dem

Kolben und thue es in eine Retorte, und lege einen Recipienten vor und fange an zu destilliren, so wird alles übersteigen als ein fetter Liquor, diesen rectificire noch einmal, so hast du einen Schlüssel der Gold und Silber aufschleust und auch den Mercurium, und bringet solches auch in einen Liquor, und kan nachgehends mit Gold oder Silber figiret werden in den Lapidem, und denn mit dem Liqvor mercuriale augmentirt.

Anmerckung.

Hier bringet uns unser Autor auf den Nuß, und setzet wie man soll aus diesem schwartzen Raben einen liqvorischen Schlüssel machen, Gold und Silber darmit aufzuschliessen, und in primam materiam zu bringen, und solche zu einem tingirenden Stein, welches auch nach seiner Arbeit angehet, es ist aber doch eines und das andere aussen gelassen, denn erstlich muß der Eßig wenn er von den Sege-Spänen destilliret, alle Phlegma davon destilliret und geschieden werden, so denn den Eßig noch einmal von seinen ausgebrannten Sege-Spänen mit starckem Feuer destilliret, an dem Spiritu ist nach seiner Art nichts auszusetzen, wie auch an dem Oleo, aber das Saltz ist nicht reine,

son-

es thut bis dem Essig davon gehet, wie
darauf gegossen hast, alsdenn verfah-
dem Spiritu auch also, alsdenn destil-
per Retortam, so steiget ein Liqvor
mit vielen Farben, diesen rectificire
zwey mal per se, giesse von solchem
inen gereinigten Mercurium, so wirst
hen daß solcher gestehet, das machet
Oehl und daß alles reine purificiret ist,
das Oehl nicht darbey wäre so tingi-
es nicht in Gold, sondern nur in ein
isches Silber. Nimm alsdenn einen
-Kalck oder Silber-Kalck ein Loth, und
e von obigem Liqvore 4. Loth darauf,
es mit einander in eine Retorte und
rire es zwölf Stunden, wo du aber sol-
würdest länger figiren, so würde es zu
und die Terra von Gold oder Silber
e dabey, welche verhinderte daß sich die
ctur nachgehends nicht ausbreiten kön-

 te,

te, destillire es also herüber, diesen rothen Saft oder Butter thue in eine Phiol, daß drey Theile von solcher leer bleiben, thue einen gläsernen Stöpsel oben darauf, wohl verlutirt, oder bey einer Lampen zugeschmoltzen, setze es hin auf unsern Grad-Ofen, vier Monat per Gradus, so wird es alle Farben zeigen, und zuletzt ein Blut-rother Stein, diesen kanst du in infinitum augmentiren mit dem rothen Liqvore oder Butter welche mit Golde fermentiret, mit dem Silber ist es eben die Arbeit, zum erstenmal tingiret ein Theil zehen Theil in Gold-Tinctur, und ein Theil von solcher hundert Theil Mercurii in Gold, in der andern zwantzig Theil und dreyhundert Theil Mercurii, und denn sofort, dieser Stein ist auch eine treffliche Medicin wenn er noch in der ersten Ordnung ist.

Nota.

Die allergeheimste Arbeit aber aus dem Ruse ist diese wie folget: Nimm einen guten Glantz-Ruß so in Stücken, stosse solchen kleine, und solvire solchen in einem frischen Urin, so von einem gesunden Menschen der beständig Wein trincket ist, diese solution filtrire durch, denn der Urin nimmt nicht

mehr

n zwantzig Kammern in dar an haben,
n nun deine Putrefaction vorbey, so
n einen grossen hohen Kolben, und auf
en auch einen grossen weiten Helm,
e von solchem so viel als genung, und
e alles wohl zu, und destillire mit gelin-
Feuer alle volatilische Spiritus herüber,
rückständige giesse aus dem Kolben wie-
in ein ander Gefässe, und wieder einen
chen in den Kolben, die spirit. volat. wie-
davon destillirt, und dieses mit dem ü-
gen allen also verfahren, damit das
egma davon komme und der Spiritus recht
e werde, dieses verwahre in einem ho-
Kolben und destillire von solchem alle
egma, bis sich beginnen die schweren Spiri-
zu heben, da man geschwinde eine ande-
Vorlage vorlegen muß, so gehet ein vehe-
nter Spiritus und Oehl herüber, und wird
viel Sal volatile in den Helm legen, auf

 die

die letzte gieb starckes Feuer, darmit alles unten im Kolben erglüe, wenn nun nichts mehr übergehet, alsdenn bringe alles zusammen aus der Vorlage in einen andern Kolben, auch das Sal volatile aus dem Helm, und destillire es noch etliche mal über einen niedrigen Kolben, nimm den obigen Spiritum auch darzu, und destillire solches alles beydes mit einander über, und verwahre solches wohl mit dem Oehl, denn dieses darf man nicht davon separiren, alsdenn nimm das Caput mortuum aus dem Kolben, und reibe es zu einem zarten Pulver, setze es an die Luft, damit es solche ein wenig anziehe, alsdenn giesse von der Phlegma so viel darauf, und extrahire alles Saltz, denn destillire in einem Kolben alle Phlegma ab, bis auf das Saltz, die Phlegma hebe alle auf, und setze solche in die Putrefaction, denn die Terra volatile ist noch in solcher verborgen, das Saltz thue in einen guten starcken Tiegel, und schmeltze solches bis es grüne und blau wird, alsdenn nimm solches heraus reibe es kleine, bringe dein Saltz in einen Pelican, und giesse allen doppelten Spiritum Mercurii darauf, mit dem Oleo schmeltze den Pelican zu, und setze es mit einander zwey Monat hin zu putreficiren, in gelinder Wärme, alsdenn

, von der Phlegma befreyet, dieses ist
der wahre Alcaheſt, Solis & Lunæ, des
hmten Faberi, zehen Theil von solchem
einen Theil gereinigten Mercurii ge-
n, schliest solchen auf, wo man den
ior per retortam von solchen ab-destilli-
ſo bleiben alle stinckende feces von dem
curio zurücke liegen, diesen Liquorem
der auf frischen Mercurium gegossen,
wieder einige Tage mit einander dige-
t, denn wieder behutsam per Retortam
edestilliret, die feces weggeworffen,
Liquor wieder auf frischen Mercurium
ossen, und solches sieben mal wiederho-
mit frischen Mercurio; wenn man will
man solches in infinitum thun mit dem
rcurio vivo, so bekommt an einen fet-
Solarischen Liqvor Alcaheſt, dessen kön-
vier Theile auf ein Theil Gold-Kalck
gossen werden, und mit einander in ei-
ner

ner Phiol cum Sigillo Hermetis auf unserm Grad-Ofen lassen durch die Farben gehen, mit dem Liquore wird es wieder augmentiret, und ist dieses derer wichtigsten Liquorum Alcahest einer, mercket dieses Alcahest hat so viel von dem Astro solis bey sich, daß er keines Ferments bedarf, und gehet mit unaussprechlichen Farben in die Fixation, indem kein Ding in der Welt mehr von durchdringender Farbe besitzt, und ist dieses der allergeheimesten Wege einer mit.

Das 33. Capitel.

Nun auch aus den Kräutern und Blumen den Stein wahrhafftig zu machen, daß du eben siehest daß es keine Trügereyen sind, wie es von etlichen Nase-weisen dafür gehalten wird, als hätte GOtt der HErr seine Kraft nicht auch in alle Dinge geleget u. ausgebreitet, deñ wovon eines lebet u. wächst u. sich vermehret, davon lebet das andere auch und vermehret sich, da doch diese lang-öhrichte Gesellen bedencken solten, daß alles, es sey Gold oder Silber, Ertzt und Stein, Animalia und Vegetabilia, können durch das Feuer in ihre Qvint-Essenz corrumpiret und verbrandt werden, daß von allen nichts bleibt als eine fixe

saltzige

saltzige Erde, in welchem das Sal alcale ist, der wachsende Geist ist davon geflogen, der aber klug ist und von dem HErrn erleuchtet, wird diese Dinge besser in acht nehmen. Darum will ich dir auch einen Modum aus den vegetabilien als aus Kräutern und Blumen, den Stein wahrhaftig zu machen, lehren, und zwar unterschieden, das eine hat mehr Saltz, das andere mehr Mercurii, das dritte mehr Mercurii und Schwefel, die aber keinen starcken Geruch haben, die geben vieles Saltz, so giebt es auch unter den Kräutern solche, die auf den höchsten Grad Solarisch und Lunarisch seyn.

Darum nimm Schelkraut wenn es in seiner Flor ist mit samt der Wurtzel, wasche es sauber und lege es hin daß es ein wenig trucken werde, doch daß solches auch nicht verwelcke und dürre werde, thue es in einen Kolben, und drücke es fest zusammen, setze den Kolben in ein B. M. und setze ihm einen Helm auf, und eine Vorlage davor, fange denn an zu destilliren bis alle Astralische Geister mit der Phlegma übergegangen, und Kraut und Wurtzel dürre zurück bleibet, thue das Kraut aus dem Kolben, in eine grosse Retorte und lege einen

en des Krautes, daß es als ein Blut
oder mache das Saltz aus den Koh-
lche du erst zu Asche brennen must,
ltz lauge aus der Aschen, glüe sol-
hl aus und giesse das Oehl darauf,
tillire es noch einmal herüber, das
lüe nachgehends wieder aus, und
s Oehl darauf, so ist es fertig, du
ch den Spiritum ehe du den Eßig
est zusammen giessen, und ein we-
riren, und denn in sehr gelinder Wär-
Spiritum herüber destilliren, die
aber fange aparte, wann saure
n kommen so höre auf, das zurück-
ne schütte auf das ausgebrandte
viel als nöthig ist, und rectifici-
Eßig also zwey mahl, zum letzten
r starck, also hast du Spiritus, Ani-
rpus, diese drey vereinige wie im
Capitel gemeldet so hast du hier
n Stein, und geistlichen Felß wel-

cher

so muß solcher unterschiedene mahl recti-
t werden, und wohl verwahrt, das
um so herüber destillirt, separire von dem
ig, und thue solchen auch beyseite, den
ig rectificire auch von den ausgebrand-
Kohlen wenigstens zweymahl, und auf
letzte so starck du kanst, du brauchst den
ritum nicht wieder damit zu vereinigen
d wieder zu separiren, sondern wenn
Eßig rectificiret, so verwahre solchen
ich dirs sagen werde. Nimm alle Koh-
, und wenn du solche zu Asche gebrandt,
che daraus ein Saltz, dieses reinige
hl, und glüe es nicht aus, sondern ma-
es trocken, und thue es in eine Retorte,
d lege eine Vorlage vor, in welche der
ige Eßig vorgeschlagen, und destillire
as von den Christallen übergehen will,
n Eßig thue beyseite, ist die Retorte noch
ntz, so schütte das Oehl auch auf das rück-
stän-

ständige Saltz zurücke, und rectificire es wieder davon, alsdenn nimm dein Saltz aus der Retorte und glüe es aus, und giesse das Oehl wieder darauf, destillire es ab, und thue das Oehl auch beyseite, das Saltz glüe wieder aus, und das thue so oft, bis daß es wie ein Fett fliesset im Feuer, und wie in der vorigen Anmerckung ist gedacht worden, alsdenn thue dein Saltz in einen Kolben, und giesse von den Oehl und Eßig etwas darauf, setze dem Kolben in ein Balneum M. digerire es 20. Tag und Nacht, und denn destillire die Phlegma wieder davon, und das thue so offt bis dein Eßig wieder davon gehet, wie du solchen darauf gegossen hast, mit dem Spiritu verfahre auch also, bis solcher aller darauf, alsdenn thue es in eine Retorte und eine Vorlage vor, und destillire es, mit einander herüber, cohobire es dreymal, so ist dein Liquor fertig, und thut als was dem Liquore aus dem Ruse zugeschrieben ist.

Doch wenn dieser Liquor auf den Mercurium vivum getragen worden, daß solcher auch mit zum Liquor werde, so wird er sehr durchdringend, per se ist er in der Medicin vortrefflich.

Nota.

Nota.

Es ist wohl zu mercken, wenn man den Alcahest will aus den Kräutern machen, daß man solche zuvor in steinerne Gefässe zusammen drücke und solche feste verbünde, die Gefäse in gelinde Wärme gesetzt, damit die Kräuter wohl putreficiren und faulen, denn ohne wahre Putrefaction ist nichts auszurichten, und giebt Blut wenig, wenn solche zum wenigsten 6. Monat gestanden, so werden sie doch kaum recht putreficiret seyn, besser aber sie stehen 9. Monat, da denn die rechte Putrefaction wird geschehen seyn, alsdenn die Spiritus über destillirt in B. M. den Spiritus rectificire 7. mal damit alle Phlegma davon komme, und er scharf und durchdringent werde, die Phlegma hebe auf, die in dem Kolben zurück gebliebene braune Erde, thue alle zusammen in einen grossen Kolben, und lege einen Recipienten vor, und fange an zu treiben, aus dem Sande, per Gradus den Eßig Oehl und Salvolatile herüber, dieses bringe alle drey zusammen, mercke, hier must du auf die letzte ein starckes Feuer geben, damit deine Retorte durch und durch erglüe, thue sie zu sammen in einen niedri-

gen

gen Kolben, und destillire solches mit einander über, besser ist aber eine Retorte, und siehe daß du zusammen alle ihr Phlegma davon bringen kanst, das bringe auf die Seite, das Oehl und Eßig bringe zusammen in einen Liquor, verwahre es wohl, denn es gehet nicht wohl an, daß man das Oehl von den Kohlen wolte rectificiren, denn des Oehls bester Theil verbrennet, und bleibet bey den Kohlen, und wenn man auch den Eßig mit darzu nimmt, so bleibt die meiste Schärffe und der beste Theil des Oehls bey den Kohlen, und figirt sich darbey, und wird auch zu Kohlen, mit dem Saltz ist es eben also, daß sich das meiste acicum zu Saltz begiebt, wie auch das Oehl und figirt sich darbey, dahero es besser ist, man reiniget solche mit Vorsichtigkeit, jedes absonderlich, wenn nun alles reine, so nim̃ die Kohlen aus der Retorten, u. brenne solche zu Aschen, mache mit dem Phlegma ein Saltz, saubere dieses, wenn alle Phlegma beysammen ist, so laß sie in einem Kolben in gelinder Wärme, mit einander putreficiren, indem die Terra mercuriale als das Band der wahren Coagulation, der Geister auch aus solcher zu erhalten, und zu machen, alsdenn nim̃ dieses Saltz,

thue

Saltz, setzet man solchem gleich einen
d-oder Silber-Kalck zu, so wird es
ein Particulair, indem es ohne Coho-
on nicht alle in einen Liquor überde-
ret werden kan, daher thut man besser,
richte sich nach dem ersten oder an-
Modo, nemlich daß man das Saltz
e reibe und solches in einen Pelican
, alle seinen Liquor darauf giesse, und
verfahre wie gemeldet, so ist auch zu
cken im vegetabilischen Reiche, daß man
ein grosses Quantum haben muß, wenn
n was rechts bekommen will, in dem
Qvint-Essenz in keinem weniger als in
em.

M Aus

Aus dem Animalischen Reich den Stein zu machen, wie Adam den Stein aus dem Paradieß gebracht.

Das 34. Capitel.

Du solst ferner wissen daß du den Stein der Weisen bey dir trägest, als erstlich in dem Blute, zum andern in den Thränen und Schweiß, zum dritten in Speichel, und nochmehr aber im Urin, als das unterste, und auch im Obersten als im Haren, auch in Stercore. Fange an zu machen den ersten Stein aus dem Blute; nimm daher das Blut von dir, oder einem andern gesunden Menschen, setze solches hin, daß es sich in zwey Theile separire, wenn denn solches geschehen, so giesse das Wasser abe, geschwind in einem andern Kolben wohl verwahret, solchen auf einen Ofen gesetzt zu putreficiren, den ersten Kolben setze in B. M. und destillire mit gelinden Feuer den Spiritum volatile herüber, solchen verwahre wol in einem reinen Gläßlein, was zurücke geblieben, thue in einem andern Kolben, so du in Putrefaction stehen lassen, nur vier Tage und Nacht putreficiret, denn setze einen

nen Helm auf, und destillire alle Phlegma in B. M. herüber, bis auf das dickeste Muß, dasselbe thue in eine Retorte, und lutire eine Vorlage vor, und fange an per Gradus zu destilliren, so gehet einwenig Eßig und Oehl mit vielen flüchtigen Saltz, mit über, zurücke wird bleiben eine schwartze Erde, glüe solche in einen Tiegel wohl aus, nimm dein übergegangenes Chaos, und separire das Oehl, welches nicht viel seyn wird, und zu nichts nützet, den Eßig thue in einen Kolben, indestillire solchen mit sehr gelindem Feuer in B. M. herüber, so wird etwas Spiritus, und vieles Sal volatile sich aufsublimiren, dieses Saltz nimm heraus, und thue es zu dem übergegangenen Spiritu, nimm den Spiritum und giesse solchen unter einander, und destillire solchen auch einmal herüber, das Saltz so sich aufsublimiret thue wieder zu dem Spiritu, und verwahre ihn wohl, den Eßig rectificire noch einmal, aus der Asche mache das Saltz, das Saltz purificire mit seiner Phlegma, bis daß es gantz reine werde, wiege solches, wenn es wieget 2. Quintlein, so giesse ein Quintlein Eßig darauf, in einen kleinen Kolben, und setze es ins B. M. und destillire die Phlegma herüber, und giesse wieder ein Quintlein

darzu, und das thue so ofte bis das Wasser säuerlich schmeckt, alsdenn giesse auch den Spiritum darauf, und destillire solchen in B. M. davon, und verfahre in allem wie bey dem Eßig gedacht, wenn nun dein Spiritus auch übergehet, so starck als er darauf gegossen worden, so höre auf, so wird ein Liqvor zurücke bleiben, diesen giesse in eine Phiol, lutire solche oben zu, und setze hin, so wird es durch alle Farben gehen, hier wirst du sehen ob dein Seelischer Geist in GOtt stehet, wo nicht so wirst du greuliche Dinge zu sehen bekommen, nach 40. Wochen wirst du einen Liqvor finden, diesen Liquorem giesse auf einen zarten Gold-Kalck, so wird es denselben solviren und wird sich ein wenig weisse Erde zu Boden setzen, den gefärbten Liqvor säuge oben ineinander Glaß, und setze es hin, so wird es sich coaguliren zu einem durchsichtigen Granat, dieses ist des Basilii Valentini Phalaja eine grosse Tinctur auf Menschen und Metallen.

Anmerckung.

Nun kommet der Autor auf das Animalische Reich hier in diesen arbeiten kan man einem Atheisten zeigen, daß ein wahrer GOtt sey, wenn er keinen glaubt, und wie

en nicht ansehen kan, stehet der Mensch
im Lichte, so wird alles liebreich seyn,
wie das Licht und Finsterniß miteinan-
streiten, und wie das Licht muß die Fin-
niß überwältigen, wie von unsern Brü-
ein Büchlein ist ausgegangen, Amor
ximi genannt, welches davon handelt,
nn so mercke, wenn du den Spiritum vi-
n geschieden, so must du deine Materia
Roß-Mist setzen zum wenigsten vier Wo-
, alsdenn nimm solche wieder heraus,
setze solche in Sand, und fange an zu
illiren, bis alle stinckende Phlegma her-
r, ist es ein niedriger Kolben, so ist es bes-
thue das Phlegma hinweg, und gieb
der Feuer, so gehet ein saures Wasser
r, und sublimiret sich ein helles Saltz,
lches das Oehl aller Meister in sich hat,
nn nun alles übergangen, so nimm deine
orlage ab, das auf sublimirte Saltz wird

richen als ein Muscus oder Bisam, dieses thue in einen andern Kolben, und sublimire es zwey oder drey mal alleine auf, alsdenn thue es in den obigen Spiritum, so wird er dicke werden als eine Milch, diese verwahre wohl, wäre es möglich Todte lebendig zu machen, so könte man es mit dieser Milch thun, dieses ist des Basilii Valentini seine Phalaja gewesen, ferner so nimm deinen Eßig und thue, was in dem Kolben geblieben in eine Retorte, und giesse denselben wieder darauf, und destillire solchen wieder davon und das thue zweymal und zuletzt mit starckem Feuer, alsdenn verwahre auch solchen wohl, dieser Eßig und die obige Milch vereinigen sich nicht, weil die Welt stehet, wie sie zusammen gegossen werden, kommen sie auf das Feuer, so hebet sich die Milch empor, denn es ist der Seelische Geist und Licht und Wesen in solchen, in dem Aceto ist der Fluch als die Herberge, doch muß diese helffen den Stein befördern, dieser ist auch dem Menschen sein Creutz, daß er aller Versuchung unterworffen, und ist in solchen des Feindes seine Behausung, daher er immer einen begehrenden und anziehenden Hunger in sich hat, wie gesagt worden, immer ein Begehren um sich gerne mit dem Lichte

in seinen Hunger zu vergnügen, allein das Licht fleucht davor, also ist es in dem Menschen, liegt der Mensch unselig in der Finsterniß gefangen, so wird diese herbe und anzündende Begierde nimmer satt, kämpfet er aber wieder diese herbe und anziehende Begierde, drücket und schläget ihn diese, und ist sein Creutze von innen und aussen so ihn bewehret, und verkehren muß. Die zurück-geblie bene Erde, welche roth sehen wird nimm und calcinire sie wohl, und extrahire ihr Saltz, solvire und coagulire es bis es hell-gläntzend, welches wie ein weisses Fett aussehen wird, es giebt ein Pfund Blut ein klein wenig mehr als 2. Quintlein, wenn du nun alles behutsam gemacht hast, so thue es in ein kleines Kölblein, oder in eine Phiol setze einen blinden Helm auf, und giesse vier Theile von seinem Eßige darauf, diese werden sich bald mit einander vereinigen, alsdenn thue auch 2. Quintlein von seiner Milch darzu, und setze es alsdenn auf unsern geheimen Ofen vier Monat per gradus ignis, so wird in dem ersten Monat alles schwartz, wie ein Pech werden, hüte dich daß das Glas nicht beweget werde, hier will ich dir nicht vorschreiben, was weiter vorgehen wird, und ist auch besser wir

schweigen stille, denn die es arbeiten, werden ohne das ein Schloß an ihren Mund legen, wenn es nun alles stille lieget, als ein Blut, so laß es kalt werden, dieser Stein kan augmentiret werden mit der Milch und Eßig, so er erstlich ein ferment bekommen, kan aber nicht über zwey bis drey mal beschehen, die augmentation geschicht also. Nimm des Steines vier Theil, der Milch und Eßigs iedes ein Theil, wieder mit einander hinein gesetzt und durch die Farben gehen lassen.

Nota.

Den wahren Liqvor Alcahest universaliter aus dem Blut zu machen, geschicht vornehmlich also, vors erste ist dieses dabey zu mercken, daß der Geist des Thieres so wohl als der Geist des Menschen im Blut seinen Sitz hat, daher die Vergiessung des Blutes GOtt der HErr in seinem heiligen Rath dem Menschen gantz verbothen hat, wie auch solches in der Apostel Geschichte, durch den Heiligen Geist wahrhaftig ist bestätiget worden, denn der HErr hat einen Greuel an solchen, denn es macht den Menschen noch blut-gieriger und verunreiniget wahrhaftig seinen Seelischen Geist, und brauchten

ten solches nur die Heiden in ihren Unreinigkeiten, dieweilen solche selbsten ein Opfer des Teufels waren, damit sie immer mehr und mehr von GOtt geschieden würden. Will man aber unsern geheimen Alcaheſt aus dem Blute bereiten, so sammle das Blut von einem gesunden Menschen, oder siehe daß du das Blut bekommest von einem armen Sünder, bringe solches in etliche Gläser, verlutire solche oben wohl, setze sie in gelinde Putrefaction und laß solche wohl putreficiren, zum allerwenigsten Sechs Monat, damit alles in Tod gehe, alsdenn in einen Kolben um den andern, schütte es behende in eine grosse Retorte, und lege solche in eine Sand Capelle, lutire eine grosse Vorlage vor, und destillire nur mit dem ersten grad den Spiritus herüber, alsdenn höre auf, nim die Vorlage ab, und verwahre den Spiritum wohl, giesse den dicken liquor aus der retorte, und wieder frisches aus einen andern Kolben in eine Retorte gegossen, und wiederum den Spiritum Mercurii in eben die Vorlage getrieben, wo der erste inne ist, wenn du nun allen Spiritus übergetrieben, so rectificire solchen, darmit alle Phlegma davon komme zu Siebenmalen, den Spiritus verwahre wohl, ingleichen auch

die Phlegma, den zurück gebliebenen Lipuor, kanst du ferner aus einer retorte destilliren, oder auch den Liquor in einen Kolben gegossen, und alle Phlegma abdestillirt, bis du merckest, daß sich der acetum mit dem Oehl und Sall volatili erheben will, als den geschwinde eine andere Vorlage vorgelegt, hier kehre dich nicht an, wenn es ein wenig fürchterlich werden will, wenn du nur rechtschaffen vor GOtt bist, so werden dir die spectra wenig schaden thun können, denn hier macht sich das gantze Wesen los, wenn nun dieses vorbesagte sich alles von seinem Cörper getrennet, so laß das Feuer ausgehen, wenn nun alle Geister ruhen, so nimm die Vorlage ab, thue es in einen andern Kolben setze einen Helm auf und rectificire diese drey, damit alle Phlegma von solchen kommen, und verwahre so wol die Phlegma als den dreyfachen Geist, oder bringe sie gleich zu dem obigen Spiritu, und destillire solche sehr behutsam und wohl verlutirt mit einander über, und verwahre solchen Hermaphroditischen Geist wohl in einem grossen Glase, wenn das Caput mortuum nicht wohl zuvor ausgeglüet im Glase, so calcinire solches noch mehr und extrahire sein Saltz, mit einer gelinden putrefaction, denn die Terra

will es nicht gerne gehen lassen, wenn nun alles Saltz extrahiret, so destillire die Phlegma davon, und bringe solches zur obigen, denn man solches nicht wohl verlieren kan, um der Mercurialischen Terra willen, als das Band aller Geister, setze solchen in gelinde Putrefaction viertzig Tag und Nacht, damit du nachgehends die terra volatile nach Anweisung in vorigen Arbeiten hieraus holen kanst, dein Saltz laß in einem guten Tiegel schmeltzen, bis zur blau und grünen Farbe wird, reibe solches kleine und bringe es in eine Phiol, giesse deinen doppelten Geist alle darauf, schmeltze das Glas zu, und las es vier Wochen in gelinder Wärme stehen, alsdenn bringe es in einen Kolben, und destillire es im Sande über, solte nicht alles Saltz übersteigen, so nimm solches zurückgebliebene heraus, und schmeltze es noch einmal, und verfahre wie zum ersten mal, will es noch nicht alle übergehen, so thue solches auch zum drittenmale, alsdenn rectificire deinen edlen Liqvor noch einmal, damit wenn ja noch Phlegma dabey, solche vollends davon komme, so hast du den edlen Alcahest, und Liqvorem universalem, mit diesem must du den Mercurium vivum aufschliessen, welches bald geschicht, und gehören 4. Loth des

atile, und destillire solchen mit einan-
er, damit alle Phlegma davon komme,
von solchem und giesse 3. Loth auf ein
Loth ohne Corrosiv bereiteten Gold-
bringe es mit einander in eine *Phiol*,
solches, und laß mit einander durch
rben gehen, du wirst Wunder sehen,
m übrigen Liqvor kanst du das Werck
ntiren, so bekommst du einen Stein
eisen-Meister von grosser Kraft auf
allen, aber auf den Menschen must
en Liqvor mit der Terra volatile und
Gold-Kalck ohne den *Mercurium* ein-
ren und durch die Farben gehen las-
ast du die höchste Medicin auf den
en, tingiret aber auch nicht so viel
liter. Aus dem frischen Blute,
frisch gefangen wird und in Gläser
putreficiret wie gebräuchlich, so kan
en das Liqvor Alcahest aus solchem
, aber nicht von solcher Kraft auf
den

Brod essen, bis daß du wieder zur Er-
werdest, davon du genommen bist;
die mit Thränen säen werden mit
den erndten; denn siehe der Thau so
Hermon fliest ist dasjenige so wir ge-
chen zu unserer Kunst, denn die Thrä-
sind nicht wohl zu bekommen, wiewol
e ein geistliches saltziges Mercurial-
sser seyn, aber der Schweiß von der
rn und im Angesicht, wenn solcher auf-
ngen wird, so ist er ein subtiler Saltz-
st, und ein Solvens, denn er ist sehr flüch-
ich will dir eine Probe davon sagen,
im diesen Saltz-Geist und reibe Gold-
ätlein darunter in einer Glaß-Schalen,
ange bis es schwartz wird, als eine Tin-
thue solches in ein Gläßlein, und setze es
zu digeriren, so wird es sich nach vielen
rben auf die letzte in ein Blut-rothes
Oehl

Oehl begeben, oder sammle diesen Schweiß oder Thränen in ein Glas, laß solchen einen Monat durch die Putrefaction gehen, denn destillire aus einen hohen Kolben wohl-verlutirt den Spiritum Mercurii herüber, und wenn du dessen nur ein halbes Loth hast, so kanst du doch grosse Wunder mit solchem ausrichten, diesen über einen Gold-Kalck gegossen, wird das Gold aufschliessen zu einen Blut-rothen Oehl, es kan von seinen fecibus abgesondert und auf dem Ofen figiret werden.

Anmerckung.

Der Autor kommet auch auf die Thränen und Schweiß, als dem Thau von der kleinen Welt, saget aber nicht welches der beste, so das gröste geheimnis ist, darum wenn du des Morgens nüchtern bist, so wasche dein Angesicht mit reinem Wasser, und fange starck an zu gehen, bis deine fontina anfänget zu pfützen, das ist, daß der Schweiß als helle Tropfen an deiner Stirne, alsdenn setze dich nieder und habe bey der Hand von feinen Silber oder Gold ein Gefäßlein wie eine Schüssel mitten eingebogen, wie ein Barbier-Becken, halte es an die Stirne, so lauffen alle Tropffen hinein, wenn nichts mehr

Tage, bis du dessen ein Loth beysam-
habest, laß solches putreficiren, denn
lire es so gehet ein sehr himmlisches
sser oder Saltz Geist über, diesen Geist
e über einen subtilen Gold-Kalck, setze
it einander hin zu digeriren ein Monat,
enn giesse dein Blut-rothes Oehl abe,
n sauber Glas, und es wird ein wenig
sse Terra überbleiben, das Gläslein mit
Oehl verschliesse, dieses figiret in kur-
und wird fix, du kanst es mit dem obi-
Spiritu augmentiren, aber nicht mehr als
) mal, so wird es wie ein Oehl, dieses
irt das Gold und macht es auch wieder
Tinctur, als des Oehles ein Theil auf
en Theil Gold, von diesem ein Theil auf
fzig Theil Mercurium, wilt du aber eine
ctur auf Silber, so kan man es auf glei-
Arth machen.

Das

Das 36. Capitel.

Nun auf den giftigen Fiscum oder Speichel zu kommen, so sammle solchen früh morgends, da ist er am meisten mercurialisch in einen Kolben mit einem blinden Helm, wenn du dessen genung hast, so setze solchen einen Monat zu putreficiren, in Pferde-Mist, so wird sich eine weisse schleimichte Terra zu boden setzen, nimm den Kolben und setze solchen in ein B. M. und destillire solchen bis alles herüber als dein Wasser wohl verwahret, alsdenn destillire das andere auch herüber, bis auf einen fliessenden Saft, solchen thue in eine Retorten, und destillire alles herüber was gehen will, so wirst du einen Eßig finden, oder schweres Saltz-Wasser, und ein wenig Salvolatile, den Eßig rectificire bis alle Phlegma davon, und hebe ihn auf, die zurück-gebliebene Erde calcinire und extrahire ihr Saltz, so wirst du etwas bekommen, wenn dieses wohl gereiniget so thue das Saltz in einen Kolben, und giesse von dem Eßige einen Theil darauf, wie schon in andern Arbeiten ist gedacht worden, dergleichen thue auch mit dem Spiritu volat. alsdenn destillire es herüber per Retortam, so hast du des Basilii

Valentini Asa, dieses heilet alle Schäden sie mögen auch seyn wie sie wollen, dieser Liqvor schliest auch das Gold und Silber auf, und giebt eine Tinctur auf Gold.

Anmerckung.

Hier führet uns der Autor zum gifftigen Speichel, und lehret aus solchem einen Universal-Schlüssel zu machen, welches auch angehet, der Spiritus muß hier in einen sehr hohen Glase überzogen werden, nachgehends wenn der Eßig überdestilliret, so gehet alles Sal volat. mit, welches sich anleget, das sammle alleine, auch wenn der Eßig rectificiret wird, so gehet vieles Sal volat. mit, welches von seiner zurück-gebliebenen Erde geschehen muß, dieses Saltz thue auch zu dem obigen Spiritu, wenn der Eßig (welcher nur ein schweres saltziges Wasser ist) alle herüber, so thue ihn auch alleine, die Erde extrahire wenn solche zuvor calciniret, und coagulire das Saltz bis es klar und rein ist, alsdenn verfahre wie in den andern Processen gemeldet, so bekommst du auch eine Tinctur daraus.

Das 37. Capitel.

Nun muß ich auch von dem Urin melden,

in wechem eine mächtige Tinctur und Schlüssel verborgen, drum sammle von einem jungen Menschen der Wein trincket seinen Urin, in einem Eichenen Faß so lange bis du dessen genung habest, laß ihn also stehen an der Luft, daß es aber nicht hinein regne drey Monat lang, und mercke das ist beste Zeit, Martii, April und Maji, wenn man auch gleich zu Zeiten läst die Sonne hinein scheinen, was eintrucknet ersetze mit frischem Urin, und das thue so oft und so lange bis die Zeit vorbey, denn decke das Gefässe zu, und thue von solchem in einen Kolben und fange an zu destilliren, so gehet er nicht in Tropfen über, sondern das Sal Astrale steiget alles über, laß es gehen was gehen will, wenn nur alles zuvor wohl verlutiret ist, so ist es schon gut, was zurücke bleibet, thue in einen abgekürtzten Kolben, und koche solchen ein, bis sich die dicken Spiritus erheben, denn höre auf, thue diesen Liquor in eine Retorte, und eine grosse Vorlage davor, und fange an zu destilliren, so gehet ein Oehlichter Liqvor herüber und leget sich vieles Sal volatile an, das Salvolatile thue zu dem obigen in Spiritus gestaldten dicken Liqvor, rectificire denselben zweymal und verwahre ihn, das zurück-gebliebene calcinire,

und

gen, zu allem was dein Verlangen ist, du nun es in allem recht machen, so m deine Handgriffe wohl in acht, so t du nicht fehlen.

Anmerckung.

hier kommet unser Autor auf den Urin, will auch einen Stein aus solchem ma- , welcher auch nicht zu verwerffen, denn ist Terra Philalethæ und wahrhafter Al- est, es ist aber hier in dieser Arbeit zu rcken, wenn du den Spiritum von allem asser hast separirt, und mit seinem Sale atile wohl vereiniget, daß nachgehends Mittel Geist auch wohl rectificirt und einiget werde, welches der Autor ein idum nennet, wenn es also geschehen und agulirt, alsdenn giesse den Acetum oder inen schweren Saltz Geist darauf, und

rectificire solchen zu zweymalen, bis er scharf genung, alsdenn hebe solchen auf, das Saltz glüe wohl aus, und wenn es gleich schmeltzet, so ist es desto besser, solvire es in der aufbehaltenen Phlegma coagulire es wieder, und setze es in Keller und laß es fliessen und wieder ein coagulirt, bis es sich nicht mehr will ein coaguliren, denn so höre auf, sonsten dringet es durch die Glässer, also hast du wieder drey als Spritus Anima & Corpus, diese drey vereinige, wie in dem Procels vom Weine gedacht, und destillire solches zuletzt per Retortam, so hast du einen universal Liquorem, mit welchem du den Stein der Weisen, so wohl kanst verfertigen, als aus andern subjectis, und wisse das dieser Stein mineralisch, animalisch, Astralisch und Vegetabilisch ist, und wenn ihm Gold oder Silber zugesetzt wird, so ist er auch metallisch, wenn du den Liquor gemacht hast, so verfahre in allem wie in der Sechzehenden Anmerckung ist gemeldet worden, wenn du es also machest, so fehlet dir es nicht.

Das 38. Capitel.

Nun wil ich aus dem Urin noch einen kurtzen aber sehr geheimen *Modum* eröffnen,

nen, welcher lustig in der arbeit, nim deinen Spiritum und auffsublimirtes Saltz aus dem vorigen Capitel, rectificire den Spiritum so oft, bis sich solcher anlegt in ein Salvolatile, dieses Salvolatile urinæ sublimire noch zweymahl perse, als denn verwahre es vor der Lufft, mache darnach einen starcken Spiritum vini alcalisatum, und nim von dem Sal vier Theil und von dem Spiritum vini sechs Theil, bringe sie zusammen in einen hohen Kolben, und setze solchen in ein B. M. und destillire so wird sich das Sal das meiste wieder anlegen, und wird der Spiritus vini auch mit zum Saltz, also bekommst du Mercurium vegetabilem ein Wunder-Saltz, hinder welchem vieles verborgen. Nimm von solchem Wunder-Saltz 2. Loth, und setze solchem eine Animam Solis zu, bringe solches in eine Phiol in unsern Athanor, und laß es in solchem durch die Farben gehen, so bekommst du eine wahrhafte Tinctur, ingleichen kanst du auch aus dem Silber eine verfertigen, ist auch eine gewaltige Tinctur und Medicin in allen Contracturen, Podagra, Zittern und Lähmung der Glieder, in der Epilepsia, und andern Kranckheiten mehr, in Wein eingenommen vor den allergrösten Gift.

An-

Anmerckung.

Hier bringt uns der Autor zu dem Hermaphroditischen Mercurio, aus dem Animalisch und vegetabilischen Reiche, und lehret durch Hülfe dieses Mercurii eine Tinctur zu machen, welches die Wahrheit, allein dieses muß hierbey wohl observiret werden, erstlich daß das Sal urinæ volatile rein und klar, der Spiritus vini gerecht und ohne Phlegma den solchen zusammen ingleichem Gewichte gethan, so wird sich das Sal urinæ volat. mit dem volatile vini vereinigen und alle beyde zu einem hellen durchsichtigen Saltz werden, was die Conjunction anbelangt mit der Anima Solis, so muß man wohl zu sehen, daß die Anima Solis reine und aufrichtig sey, so hat man in Wahrheit etwas rechtes zu hoffen, und eine lustige Arbeit, und rechte Medicin, denn die Alten haben nicht vor die lange weile diese Tinctur hinter lassen. Der Mensch, der Wein und das Gold, sind einander hold, worinnen sie klar weisen, daß aus solchen eine Tinctur zu machen, denn durch Hülffe des animalisch und vegetabilischen Geistes so concentriret ist, wird das central-Feuer im Gold erweckt, daß es anfängt zu leben, mit Hülffe des Hermaphroditi-

diti-

diciſchen Saltzes, ſich in eine Quint-Essenz zu verwandeln, das alleredelſte ſo GOtt der HErr geſchaffen, darum mercke; wenn deine Tinctur fix ſo kanſt du ſolche augmentiren und multipliciren, alſo nimm von deinem doppelten Sal mercuriale zwey Theil, und von der Anima Solis ein Theil, thue ſolches mit einander in ein ſauberes Kölblein, und ſublimire ſolches auf, das aufſublimirte verwahre wohl, in einem reinen Glas, nimm alsdenn von deiner obigen fixen Tinctur ein Theil, und einen Theil dieſes Sublimats, reibe ſolches geſchwinde untereinander, ſie werden einen vortrefflichen Geruch von ſich geben, und thue es wieder in eine Phiole, ſiegele ſolche wohl, und ſetze ſie in unſern geheimen Athanor, laß ſolches wieder durch die Farben gehen, und regulire dich in allem wie bey dem Vitriol iſt gedacht worden, ſo bekommſt du den Lapidem die allerhöchſte Tinctur, wenn ſolche ſieben mal augmentiret wird, ſo macht von ſolcher ein Theil ſieben tauſend Theil Mercurii zur Tinctur, und von ſolcher wieder ein Theil, ſieben tauſend Theil Gold, wieder zur Tinctur, und von ſolcher ein Theil, ſieben tauſend Theil Silber und Zinn im Gold. Derowegen will ich dir noch einen geheimen

Modum sagen, siehe zu daß du einen Gold-Kieß bekommest, der vieles flüchtiges Gold in sich habe, welches man daran sehen kan, wenn solcher in Aqva Regis solvirt ein Körnlein Gold von sich giebt, nimm einen solchen Gold-Kieß, und extrahire mit dem Fechter Bade in B. M. alles flüchtige Gold heraus, und destillire das Menstrum bis ad oleitatem davon, oder besser bis auf ein trockenes Pülverlein, auf solches giesse ein reines destillirtes Wasser und extrahire es, destillire das Wasser davon, und extrahire es noch einmal mit einem Spiritu vini rectificato: diesen destillire wieder davon bis auf ein Pülverlein, so hast du die Animam Solis sehr flüchtig, gebrauche solche, so wirst du noch eine weit mächtigere Tinctur bekommen, oder mache eine Animam Martis wie folget, solvire reinen Stahl in einem guten Aqua fort, mit Zuwerffung etwas von Sal armon. wenn du ein halb Pfund Martem also solviret, so setze es miteinander auf gelinde Wärme zu digeriren einen Monat, denn destillire alles ab, bis auf ein trockenes Pülverlein, unter dieses Pulver reibe ein Pfund guten Sal arm. und sublimire es miteinander auf, das auf sublimirte reibe wieder unter das Caput mortuum, und noch einmal auf sub-

...und dann gemmel wieder davon, bis auf
...elbes Pülverlein, dieses ist die rechte
...a Martis, und wie diese Anima gemacht
...den, also kanst du solche auch aus andern
...llen machen, und auch aus den Mine-
...n, dieses wollest du wohl observiren,
... es muß alles mit GOtt angefangen
...den, wenn es wohl von statten gehen

Das 39. Capitel.

...erner kan auch der Stein aus dem Ster-
... animale gemacht werden, und sagen die
...osophi hiervon, als Hermes, welche
...ht, findet man gantz ungesucht, so wer-
... sie auch von einigen Wege Schnecken
...ennt, welche am Wege gefunden wer-
..., derowegen laß dir von einem ge-
...den Menschen den Koth sammlen, und
...re ihn an der Lufft, wenn nun solcher

tauge sein Saltz, reinige solches
solviren und und coaguliren, bis es
calisch worden, alsdenn vereinige
wie gebräuchlich, so bekommst du
nen liqvorischen Schlüssel, welcher
lde zum Lapide oder in eine mächti-
tur kan figiret werden, daß es durch
tallen gehet.

Anmerckung.

Autor kommet auch auf stercus hu-
und übergehet in solcher Arbeit gar
weilen eine mächtige Tinctur aus sol-
machen, ja gar der Stein der Wei-
ister selbsten, was nun ihre Arbeit
igt; So must du die Retorte in eine
Capelle legen, und seinen Spirit. Phleg-
rum und Salvolat. herüber treiben,
chgehends das rückständige Caput
n heraus genommen, in einen Kol-
han, von seinem Phlegma darauf
ge-

sehr pene
mit der Ph
Sublimat,
Orientalis
der orient
mat aus,
sten noch
wahre so
Geruch n
wundern
verachtet
einen Ab
gleichlich
destillire
ein Auge
auf, das
in eine R
und tre
schwere
in dieser
kein Oe

der Phlegma über, mit einem Brunnen
imat, welcher den Geruch hat wie ein
ntalischer Bisam, ja noch viel stärcker als
orientalische richet. Nimm den subli-
aus, und sublimire solchen zum wenig-
noch zweymal, so ist er fertig und ver-
re solchen wohl, damit sein balsamischer
ruch nicht vergehe, und man muß sich
ndern daß GOtt der HErr in ein solch
chtetes Subjectum, woran jedermann
en Abscheu hat, einen solchen unver-
chlichen Geruch gegeben, den Spiritum
tillire von seiner Phlegma, bis er helle wie
Augen-Thräne wird, denn hebe solchen
f, das im Kolben zurück-gebliebene, thue
eine Retorte und lege eine Vorlage vor,
d treibe aus dem offenen Feuer einen
weren Saltz Geist, welcher das Acidum
diesem Werck ist, denn man bekommt hier
n Oehl, denn es ist oben mit dem Sublimat

auf-

aufgestiegen, diesen schweren Saltz-Geist rectificire von dem Saltz, so du aus dem Capite mortuo extrahiret, welches zurücke geblieben zweymal auf die Letzte mit sehr starcken Feuer, alsdenn hebe solchen auf, das rückständige Saltz reinige durch solviren und coaguliren, und giesse allen schweren Eßig oder Saltz-Geist über, cohobire solchen so ofte bis nichts mehr von solchem übersteigt, als ein unnütze Phlegma, alsdenn giesse solchen hinweg und vereinige den Sublimat mit dem Spiritu, und giesse solchen auch darauf, und destillire solchen auch herüber, und giesse solchen wieder zurücke, und das thue so ofte bis auch nur eine unnütze Phlegma davon gehet, alsdenn setze deinen Kolben auf unsern Grad-Ofen, und laß die Materia durch die Farben gehen, bis solche fix und Blut-roth zusammen fliesset, da man die Helfte von solchen mit dem Astro Solis einsetzen kan, und weilen solches fliesset und flüchtig, so nimmt der Stein es in sich und wird in kurtzem fix und Feuer beständig, mit dem andern Theil kan man das Werck augmentiren, so bekommest du den wahrhaftigen Lapidem Philosophorum, wenn man aber den obigen Liqvor nimmt, und den Spiritum und animam darauf figiret,

und

Stein sehr hoch/ in seiner Vermeh-
gebracht werden. So ist auch in sol-
die allergröste Medicin mit auf den
schlichen Cörper/und auch auf die Me-
zu gebrauchen.

Das 40. Capitel.

un folget noch eine sehr geheime Ar-
von denen Menschen oder andern ani-
chen Thieren/ sammle die Haare und
el zum wenigsten sechs Pfund/ und fül-
it solchen eine Retorte/ und lege solche
Sand und eine grosse Vorlage vor/ und
e an zu treiben/ so gehe ein Spiritus und
olatile und ein oleum, zurücke bleibet ei-
Kohle/ den Spiritum destillire in einem
lben davon in B. M. und hebe solchen
hl auf/ wenn du ein wenig stärcker Feuer
bst/ und setzest den Kolben in die Aschen/
steiget auch der Sublimat auf/ das Oehl
blei-

bleibet zuruck, dieses Oehl giesse auf ein wenig von seinen Kohlen, und rectificire es noch einmal, alsdenn hebe es auf, die Kohlen mache alle zusammen zu einer Aschen, und aus der Aschen ein Saltz, dieses Saltz reinige durch solviren und coaguliren, alsdenn thue dein Saltz in einen Kolben, und giesse das Oehl darauf und seinen Spiritum mit dem Sublimat und vereinige solche mit einander, so ist es eine mächtige Tinctur, in dem in keinem Dinge mehr solarischer Schwefel, als in diesen, daß auch dieser obige Spiritus ein iedes Silber, wenn es zuvor nur ein wenig eröffnet, nach und nach in Gold figiret kan werden. Wenn es in acht genommen wird, so kan man in keinem Stücke nicht fehlen, nur die Gradus des Feuers wohl observiret, daß man es nicht zu starck oder zu gelinde giebt.

Anmerckung.

Der Autor höret nicht auf alles zu untersuchen, aus dem Menschlichen Cörper, und weiset auch zugleich, wie man aus andern Thieren dergleichen machen soll, genung dieser Autor ist der erste, der alles aus der Natur entdecket hat, ob gleich hin und wieder ein Handgriff von ihm ist übergangen wor-

iren, so gehet viel Spiritus über, und le-
ch auch vieles Salvolatile an, wenn nun
s mehr steigen will, so nimm den Kol-
b, und giesse es in eine Vorlage, das in
Kolben zurück-gebliebene, thue in einen
igen Kolben, besser aber in eine Retor-
d lege solche in das offene Feuer, und
Vorlage vor mit dem herüber destillir-
piritu, und fange per gradus an zu de-
ren, so gehet noch ein schwerer Saltz-
t und Oehl über, und etwas von dem
olatile; Nimm das Caput mortuum aus
Retorte, und mache es vollends zu Aschen,
mache ein Saltz aus solcher, und thue
es in den herüber getriebenen Liqvor,
solches miteinander hin, und laß es
r einen Monat putreficiren. Nimm
enn den Kolben und setze solchen in die
hen, und destillire den Spiritum und die
Phleg-

Phlegma, und was herüber gehen will, so gehet etwas von dem Oehl mit, und leget sich vieles Salvolatile an, dieses laß in Kolben und Helm, den Spiritus rectificire von seiner Phlegma, mit dem Oehl, und verwahre solchen wohl, die Phlegma hebe auch auf, den Kolben setze in Sand, und fange an zu destilliren so gehet noch mehr Saltz und Oehl, und leget sich das meiste an in Kolben, und gehet auch ein schwerer Saltz-Geist mit über, wenn nun alles Saltz herüber, so rectificire deinen Saltz-Geist und Oehl, hebe iedes besonders auf, das Salvolatile thue zu dem obigen, und verwahre solches auch, in dem Kolben ist noch das Sal fixum zurücke geblieben, dieses muß auch durch solviren und coaguliren gereiniget werden, so ist es fertig, hier seynd nun wieder drey Principia als Spiritus, Corpus und Anima, Sal, Sulphur, & Mercurius, diese vereinige wie in den vorigen arbeiten, nehmlich im vorigen Capitel ist gedacht worden, so bekommt man auch eine mächtige Tinctur.

Nun

herab empfangen, welches von denen
n Alten ist genennet worden Semen &
x Creaturarum, Salis Naturæ, ohne wel-
nichts kan noch mag leben, noch sich ver-
ren und wachsen, daher ein alter Phi-
phus also schreibet; Est in ære occul-
vitæ cibus, qvem nos de noctu rorem,
ic aquam rarefactam denominamus, cu-
piritus coagulatus pretiosior totius mun-
Basilius in seinen zwölf Schlüsseln, re-
von diesen Dingen also: Wisse, so die
allen werden sollen, daß eine himmlische
iens nach GOttes Nachgeben, und Ver-
tung von oben herab fällt, und sich ver-
cht mit dem Syderischen Eigenschaften,
in nun solche Zusammenfügung ge-
cht, so gebähren diese zwey ein irrdi-
s Wesen, als das dritte, daß ist der
hte Anfang unsers Saamens, seines er-

O sten

sten Herkommens, darum die Alten geschrieben: Rorate cœli de super, & nubes pluant iustum. Isaac konte seinen Sohne keinen grössern Segen geben, als daß er ihn segnete: GOtt gebe dir den Thau des Himmels, und das fette der Erden; Gen. 27. v. 72. Er wird herab fahren als der Regen auf das Feld, und wie Tropfen so das Land befeuchten. Es saget GOtt der HErr beym Propheten Esaia am 55. Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fält, und nicht leer dahin kommet, sondern befeuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend, daß sie giebt Saamen zu säen und Brod zu essen; dieses nun wird nicht von äusserlichen Regen verstanden, und ingleichen von dem Schnee, Thau, Regen und Donner-Wasser, Nebel und Reiff, absonderlich, wenn solche in ihre höchste Rubin röthe und perfection gebracht worden sind, denn in ihnen ist zu finden die allerhöchste Artzney, der wahrhaftige Balsam, und Sal *Naturæ* gantz blutroth, dieses superius kan nun auf unterschiedene Arten bekommen werden, wie folgen wird; was aber das inferius Hermetis anlanget, so ist solches an allen Orten hin und wieder im Sommer zu finden.

Erst-

Erstlich nun wie das Sal Astrale zu bekommen sey, daß du es nicht darfst aus dem Thau und Regen suchen, als das rechte lebens-Saltz. Das erste das wird durch einen darzu bereiteten Magneten aufgefangen, das andere wächset aus und über die Erde, wenn die Erde voll von dem inferius so wächset es gemeiniglich aus, wenn die Luft aus Norden gehet, so findet man es an den Steinen, welche auch voll seyn von dem Sal Centrale, und seind überhäuft von dem Sal Astrale, so wächst das Sal Astrale als ein feuriger und flüchtiger Geist aus, sammle dieses Saltz und habe bey der Hand Thau oder Regen-Wasser, besser aber Nebel oder Reif, giesse von solchen nur so viel über, daß das Saltz sich kaum darinnen solviren könne, dieses filtrire so geschwinde du kanst, denn es ist sehr flüchtig, thue es in einen Kolben mit einem blinden Helm wohl versehen, setze es einen Monat hin zu putreficiren, alsdenn setze einen Helm auf und fange an zu destilliren, so steiget ein penetranter Saltz-Geist über, denselben verwahre wohl, und gehe hin wo die Salpeter-Sieder von ihrer Erde Hügel geschlagen, und solche etliche Jahre gelegen hat, oder auf einen Acker auf das Feld wo eine fette Erde ist, nimm

deinen Eßig ab, und scheide solchen
ner Phlegma, und hebe solchen auf,
altz so zurücke geblieben solvire und
re so oft, bis es weiß wird wie ein
, nimm alsdenn dieses Saltz, und
in einen Kolben, und giesse von sei-
ige darauf, und setze es in das B. M.
stillire seine Phlegma wieder davon,
sse einen andern Eßig darauf, und
ire bis aller Eßig darbey gebracht,
her wieder davon gehet, als wie er
gegossen worden, also continuire
it dem Spiritu, wenn nun alles bey
altze sich figiret, so thue dein Saltz
Retorte, und lege einen Recipienten
und fange an behutsam per gradus
u geben, und destillire deinen feuri-
chen herüber, dieses ist das allervor-
, so GOtt der HErr uns armen
ren geoffenbahret hat, wenn dieser
hingesetzt wird so figiret er sich und
ge-

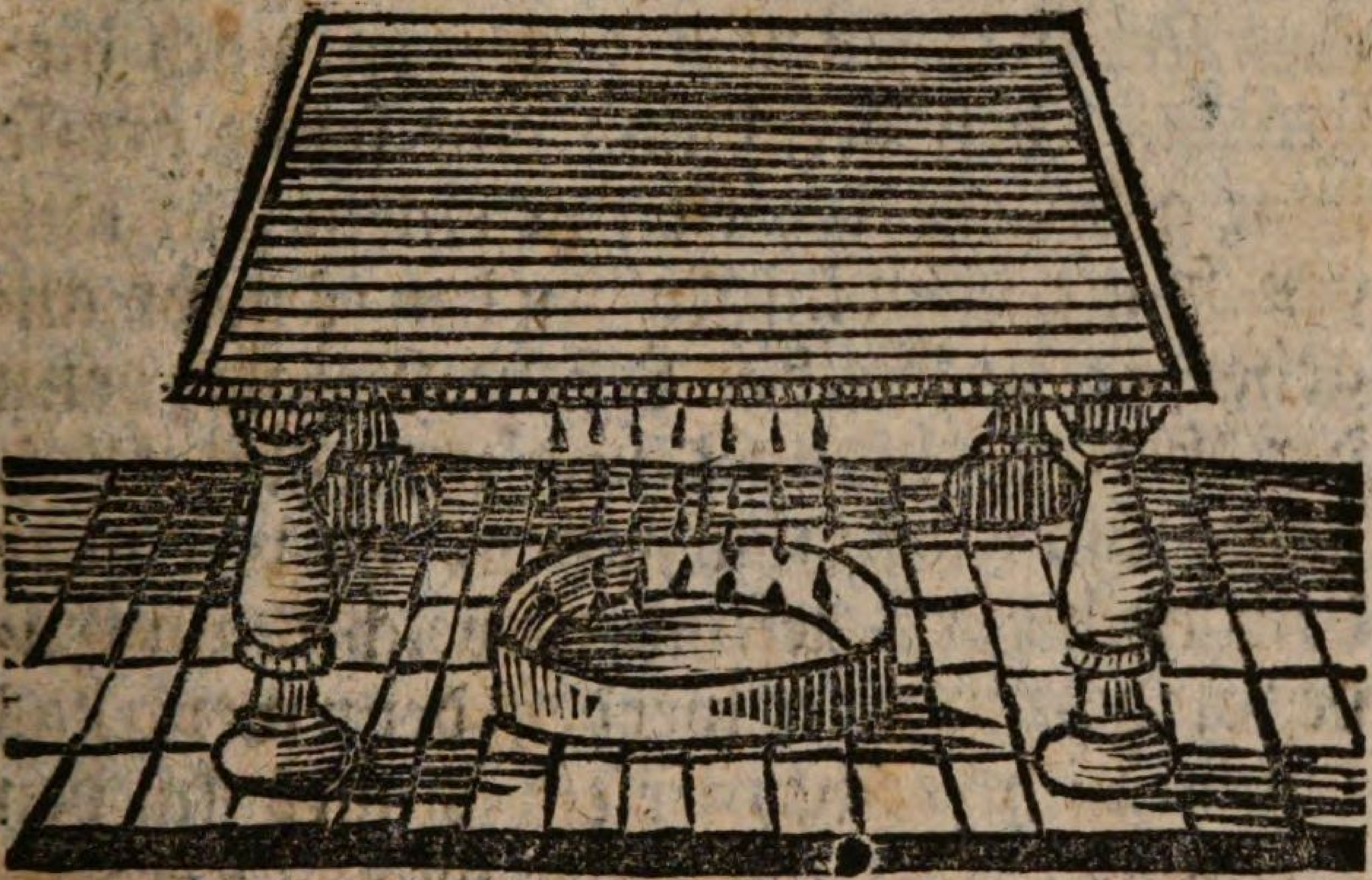
schaft ist,
het, und
Unser A
zu den Wi
Schade n
sen Welt
get allhie
inferior, n
begreiffen
grosse G
Materia
wie man
schiedene
solches n
und das
kan auf
den, ich
fürnehm
uns sol

und dieselben bestättiger.

Anmerckung.

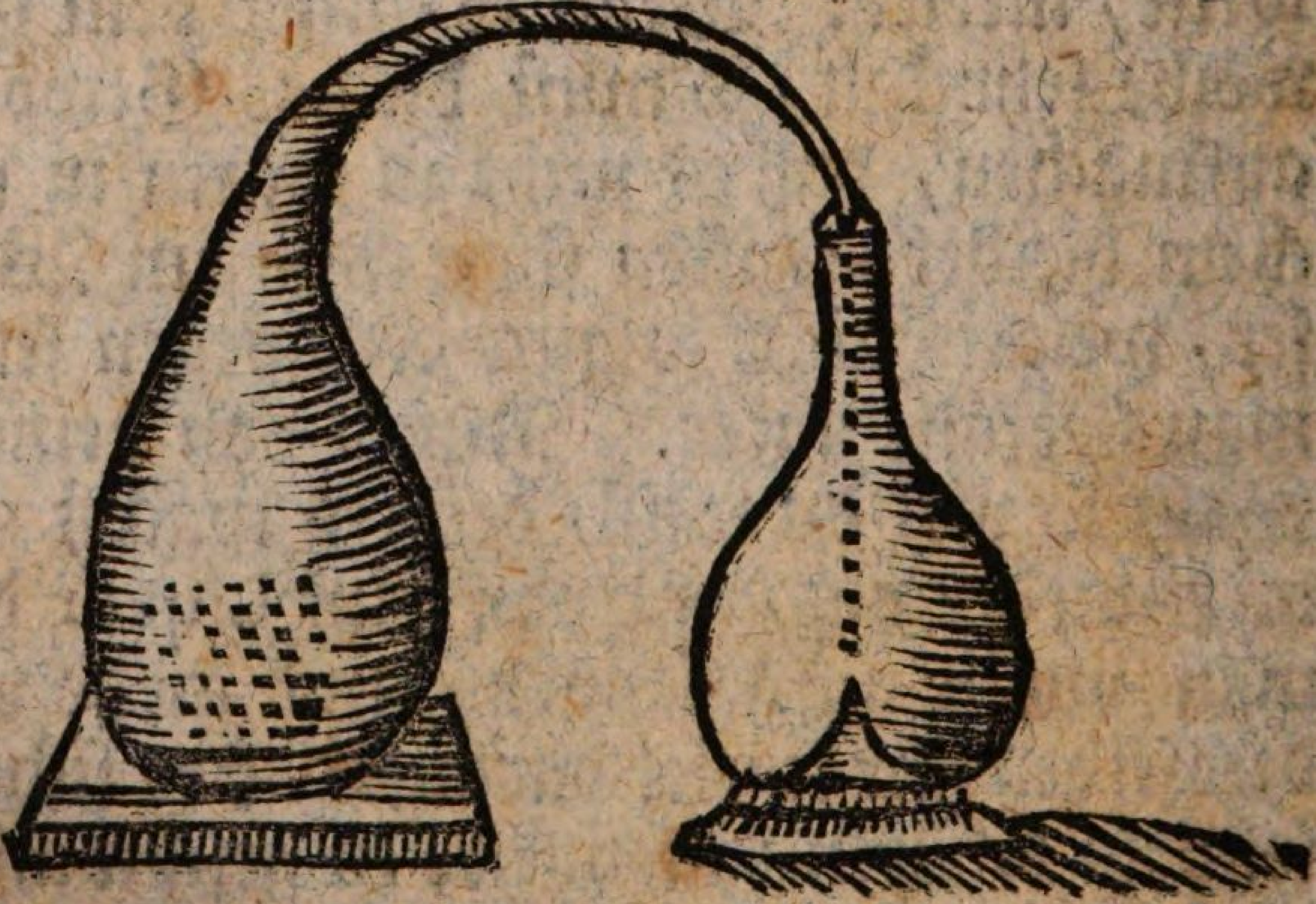
ieser Autor gehet weiter und führet uns
n Wunder-vollen Materien, und wäre
ade wenn seine grossen Arcana der bö-
Welt wären zu Theile worden, und fän-
allhier an von der *Materia superior &*
rior, welches Menschen Verstand nicht
reiffen kan, was GOtt der HErr vor
se Geheimnisse in diese Wunder-volle
teria gelegt. Der Autor saget wohl,
man solches astralische Saltz auf unter-
edene Art bekommen kan, allein man kan
hes nicht durch das gantze Jahr haben,
d das Astrale auffangen, es ist wahr, es
auf unterschiedene Art bekommen wer-
, ich will dir aber hier den besten und
rnehmsten Modum zeigen, wie denn wir
s solchen gebrauchen. Nimm ein Bret

so drey viertel Elle breit, und so lang, wie du solches haben wilst, siehe denn zu, wo ein Ziegel-Ofen oder sonsten ein anderer Ofen, da beständig Feuer inne gewesen, nimm von solchen Steinen die wohl aus gebrandt seyn, ehe sie die Luft an sich ziehen, und frischen ungelöschten Kalck, und Mutter-Lauge von Salpeter-Siedern, koche auch einen Urin ein bis auf die Dicke, damit aller Spiritus davon komme, und giesse diese zwey Liqvores zusammen, thue den Calcem vivam in ein grosses Faß, giesse die Lauge nach und nach darauf, bis der Calx viva die gestalt bekomt darmit zu mauren, mache dir denn eine Maure auf das Bret, in ein Gewölbe das gegen Abend und Mitternacht liegt, und die Luft von Morgen und Mittag nicht dazu kommen kan, bringe die Materia auf die Pfähle, wie hier die figur zeiget, daß wenn du es vor nöthig erachtest, du was untersetzen kanst, so bald nun solche Mauren fertig und trocken, so wird solche gewaltig anfangen zu attrahiren.



und an sich zu ziehen, bis sie sich gantz vollgezogen hat, so wird alsdenn das Astrale zuletzt heraus wachsen, wie reif gantz klumpen weise, mercke: Wenn es ausser dem Gewölbe sehr kalt, so must du das Gewölbe aufmachen, daß es nicht zu warm in solchem bleibet, sonsten fliest es in ein Wasser, welches nicht so gut, derowegen setzet man Gefässe unter. Nimm von deinem Saltz so viel du wilst, denn es wächst immer wieder aus, und von dem Liqvor den man unten aufgefangen, und giesse von demselben nur so viel darauf, daß es sich in solchem solviren kan, filtrire es geschwinde, diese Arbeit mache alle in einem Kolben, denn es ist ein lebendiges Saltz, thue es in

einen Kolben wohl vermacht und vier Wochen stehen lassen zu putreficiren, nach diesem habe bey der Hand eine solche grosse hohe gebogene Retorte mit einem sehr langen Halse, denn im Kolben kan es nicht angehen, denn es Leib- u. Lebens-Gefahr, denn der Geist verbrennet und verzehret alles, daher will kein Lutum halten, da wir aber doch noch eines gefunden, welches am Ende wird beynotiret werden, denn wenn das Lutum nicht recht, friest es alles um den Helm ab, aber aus einer solchen Retorte, welche man gleich in eine Vorlage stecken kan, ist es gantz ohne Gefahr, giesse deinen Liqvor in eine solche nach vorgezeichneter figur,



und setze die Retorte in ein Balneum Mariæ, und fange an zu destilliren, und was du

heu-

thue solchen in ein Glas, daß drey
ile von solchem leer bleiben, sonsten
eist der Geist das Glas entzwey und
ge wieder in sein Chaos, und wenn du
solchem wärest, müstest du auf der Stel-
es Todtes seyn, denn er ist ein pures
alisches Feuer, daß du ein gantzes Land
solchem zu Grunde richten köntest, die-
astralische Feuer, wenn es Holtz oder son-
etwas ergreiffen kan, so ist es nicht zu
hen, wie du an den Blitzen mercken kanst,
ses kanst du nicht genug verwahren, es
mpffet demnach durch; Nimm nachge-
nds eine Erde, welche du wilst, mache eine
uge aus solcher, welche klar u. lauter, koche
eselbe ein zum Saltz, dieses Saltz, wenn es
ocken, thue es in eine Retorte, lege aber auf
nmal nicht über ein Pfund darein, lege
ne grosse Vorlage vor und fange an zu
destilli-

destilliren per Gradus, so lange etwas gehen will, so bekommst du einen Acetum, diesen rectificire von seinem noch bey sich habenden Phlegma, und verwahre solchen wol, das Saltz so zurücke geblieben nim heraus, und schmeltze solches starck, solvire es in destillirten Regen-Wasser, coagulire es wieder und schmeltze es, dieses thue so oft bis du siehest, daß es als ein Fett im Feuer fliest, und sich nicht mehr im Keller coaguliren will, noch in der Wärme, also siehest du wie sich der HErr in allen Dingen, in drey Personen hat abgebildet, und daß der Philosophen ihre Dinge keine Gedichte sind, wie einige klug-dünckende meynen, denn sie haben allezeit von drey geschrieben, als Spiritus, Anima & Corpus, oder Sal, Sulphur & Mercurius.

Nimm von deinem obigen Saltz, thue es in einen hohen Kolben, und giesse von seinem Eßige etwas darauf und setze dein Glas in ein Balneum Mariæ und laß es zwey Tage und Nacht in solchem stehen, in gelinder Wärme, alsdenn destillire die Phlegma herüber, und giesse wieder andern Eßig darauf, und dieses thue so oft, biß aller Eßig darauf, nachgehends giesse von dem obigen Spiritu auch darauf, und dieses

ses thue auch so ofte, biß auch aller Spiritus darauf in B. M. alsdenn thue solches in eine Retorte und destillire es über, zu einer dicken liquorischen Butter, oder laß es so mit einander durch die Farben gehen, auf unserm geheimen Grad-Ofen, bis zuletzte es als ein blutrothes Saltz zurücke bleibet, welches der rechte Balsam der Natur ist, und von einem vortreflichen Geruch, und muß sehr behutsam gebraucht werden, es ist ein solcher grosser Schatz in der Artzney, von ein Gran bis auf zwey. Den Stein der Weisen heraus zu machen, so hast du alsdenn zwey Wege, wenn der Stein fix und roth, daß du solchen auf Gold trägest, so wird das Gold zur Medicin, und solches auf den Mercurium, daß du aber mit dem Liquor zuvor das Gold aufschlüssest, und solches nachgehends lassen durch die Farben gehen, und kanst solchen mit dem Liquor augmentiren und mit solchem Verfahren, wie in den andern Arbeiten ist gedacht worden.

Das 42. Capitel.

Ferner aus dem Astrale den Stein zu verfertigen; Nimm sechs Pfund Feuer-Steine, glüe und lösche solche ab, im Wasser,

als-

s einrauchet auezeit mit frischem
setzest, so wird der Urin den Stein
essen zu einer schleimigen schwar-
de, mit Hülffe der Astrorum, als-
eile diese Materia in zwey steinerne
Retorten, und lege solche in ein offen
en-Feuer, und gieb ihm per Gradus
sechzehen Stunden, so wird ein sehr
ider Geist, mit einem feurigen Oehl
ergehen, diesen Geist destillire in ei-
lben davon, in einem B. M. rectifici-
en zum wenigsten noch zwey mal,
lichte Sublimat, so darbey mit aufge-
bringe zu dem Spiritu, im Kolben
ein saltziger Liquor, wenn nun nichts
eigen will, so setze das in dem Kolben
n B. M. in Sand, und destillire die-
ltz-Geist auf einmal herüber, recti-
chen, biß er pur und alle Phlegma
epariret ist, alsdenn hebe solchen auf,
i zurücke gebliebenen Capite mortuo
mache

indem kein
lengehet, a

Der Au
des grosse
schreibet h
Arbeit, w
ist mit Na
bey die Arb
das was i
sie sagen, d
metallisch
astralisch
sich doch
nun die
tur hat
den Stein
zu Glase
dieweil e
ne des F

het, als diese Tinctur.

Anmerckung.

er Autor höret nicht auf alle Wunder grossen GOttes zu erzehlen und be- ibet hier abermals eine sehr geheime eit, welche wohl von einem Philosopho it Namen genennet worden, aber dar- dieArbeit verschwiegen; Sie sagen wol was im Feuer-Steine sey, denn wenn agen, derStein ist nicht mineralisch, nicht allisch, nicht vegetabilisch und nicht alisch auch nicht animalisch, und findet doch alles in dieser Arbeit, dieses ist die rechte ultima materia wo die Na- hat aufgehöret, denn die Natur kan Stein nicht höher bringen, weil er schon Glase, sie müste solchen zurücke bringen, weil er schon zu Glase, welches aber oh- des Künstlers Willen langsam gesche- hen

hen wird, indem die Natur durch das Feuer in solchem arbeitet, diesen Stein hart verschlossen, ja das Feuer hat sich selbst in solchem coagulirt, welches freylich nachgehends durch des Künstlers Hand zum Vorschein gebracht werden muß, und ist dieser Stein erstlich mineralisch, und in der Putrefaction wird er durch Hülffe des Urins vegetabilisch und animalisch, weilen er nun in der Putrefaction das Astrale gewaltig an sich ziehet, so wird er alles nach der Conjunction, bekommt alle diese Qvalitäten, diese Tinctur muß ein Ferment bekommen, sonsten gehet sie nicht in die Metallen.

Nun auf unsers Autoris seine Arbeit zu komen, so müssē die Steine gleich im Anfange zu zweyen malen im Urin abgelöscht werden u. dañ solche trucken fein zart gestossē, in gute Scherbē ausgetheilet, u. gleich im Frühjahr an die Sonne gesetzt werden, daß Mond u. Sternen darein scheinen, Thau u. Nebel darauf fallen kan, wenn es aber regnen solte wohl zu gedeckt, wenn es eintrocknet, wohl umgerühret und wieder einen frischen Urin darauf gegossen, daß es allzeit als ein Mus werde, wenn die Zeit verflossen in zwey grosse Retorten gethan, und eine grosse Vorlage vor jede, per Gradus

dus nach des Autors Lehre ausgetrieben, so bekommst du einen Spiritum und ein Oleum, und leget sich viel leichter Sublimat an, welcher gewaltig brennend, wenn nun nichts mehr gehen will, so nimm die Vorlage ab, und sammle und giesse den Liqvor in einen hohen Kolben und setze den Kolben in Sand, und destillire allen Spiritum und Oehl herüber, mit der Phlegma und schweren Saltz-Geiste, worbey sich der brennende Sublimat anlegen wird, als ein Feuer, dieses ist der rechte Phosphorus, den man wohl verwahren kan, den Spiritum rectificire und scheide solchen vom Oehl, und ingleichen den schweren Saltz-Geist, den Sublimat bringe zu dem Spiritu, und das Oehl zu dem schweren Saltz-Geiste, und hebe sie wohl verschlossen mit einander auf, als deñ nimm alles Caput mortuum aus der Retorten und lauge das Saltz heraus, dieses reinige durch solviren und coaguliren bis es ein rechtes Alcale geworden, alsdenn thue solches in einen Kolben, und figire den schweren Saltz-Geist und den Sublimat darauf, nachgehends auch den brennenden Spiritum Mercurii, alsdenn thue solches mit einander ferner in eine gläserne Retorte, und destillire es als einen glutinisischen Liqvor herüber,

über, diesen verwahre wohl, ziehe alsdenn dem König den Purpur-Mantel aus, und nimm von solchem ein Qvintlein, thue es in eine Phiol und giesse von dem Liqvore zwey Loth darauf, setze es auf unsern Grad-Ofen, und laß es per Gradus durch die Farben gehen, wenn es fix und im Feuer fliesset als ein Wachs, so augmentire es mit dem obigen Liqvore. Dieses ist nach dem Lapide die höchste Tinctur; Es ist auch bey dieser Arbeit wohl zu observiren, wie auch in dem vorhergehenden, daß man die Gläser wohl verwahret mit einem guten Luto, indem der Astralische Geist gerne durchdringet, und seynd die nachfolgenden Luta die besten.

Das Erste Lutum.

Eyerweis so viel als du denckest daß es genug sey, zerschlage es und drucke es etliche mal durch einen Schwamm, daß es lauter Wasser werde, denn nimm Staub-Mehl 4. Loth, Bolus armeni 1. Loth, weisen harten Käse ohne Rinde 2. Loth, Trachen-Blut 1. Loth, dieses stosse alles zu einen Pulver, und mit dem Eyerklar zu einem Mus gemacht, hiermit kan man alle Gläser verbinden und verlutiren, und zuvor trucken wer-

m Glas und Silberglät von iedem 1.
nd, zu einem zarten Pulver gemacht,
tzen-Mehl 2. Pfund, mit Eyerklar
f untereinander gemacht, und ge-
ht, dieses auf leinen Tuch gestrichen,
übergeleget, doch ist obiger besser.

Der dritte und beste mit welchem man
Gläser wieder gantz machen kan: Nim
e, Zinober, und Glas eines so viel als
andern, mache es zu einem Pulver,
incorporire solches mit Wacholder-
tz, Gummi Santarach genannt, und ein
nig Lein-Oehl, daß es wie ein Teiglein
de, hiermit bestreiche zart leinen Tuch,
verbinde und verstopffe denn die Glä-
mit solchem, laß es an der Sonnen oder
r gelinden Wärme ausdrucknen, es ge-
wohl etwas langsam zu, aber es ist auch
o beständiger im Feuer.

fund, giesse den Mayen-Thau dar-
und zerreibe die Erde alle darinnen,
olche wie ein dünner Brey werde, dru-
liche durch ein Tuch damit alle Stei-
id Unrath davon kommen, die durch-
ickte Erde thut in einem Kolben und se-
ichen in ein B. M. und fange an zu de-
en, was du in dem ersten Tage davon
lirest, das giesse den andern wieder
uf, und das thue so ofte, bis sich aller-
Farben im Glase sehen lassen, denn
auf, und destillire nur sein Wasser ab,
kanst du nachgehends vorschlagen,
die Erde in eine Retorte und lege eine
age an, und destillire, so wird dein
urius unter tausend Farben herüber
, und sich anlegen an dem Glase, als
Berge, Gärten und Blumen darin-
wären, wenn nun nichts mehr überge-
nimm die Vorlage ab, und schwen-
zusammen und thue es in einen Kolben
und

ge einen
und treib
biß nichts
ficire den
ne Phlegm
ihn, das
in einem
vire und
drey Spir
gen kanst
dern Arb
mit diese
ction dar
werden a
beiten ist

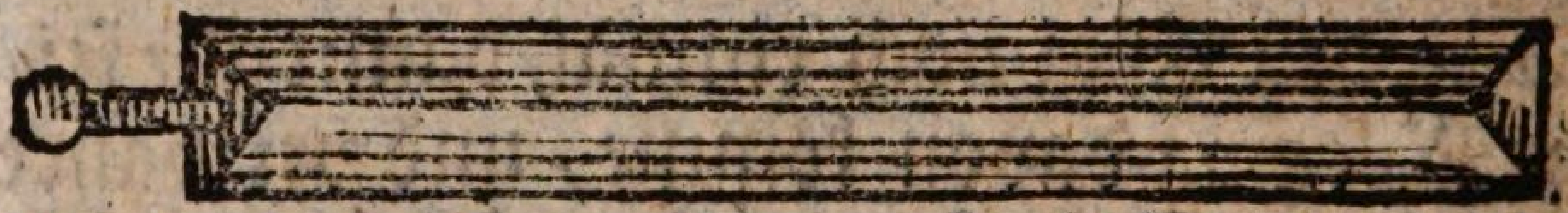
Der
rother
ster zu
den M

nichts mehr gehen will, alsdenn recti-
e den Eßig noch einmal, damit alle sei-
Phlegma davon komme, und verwahre
, das Saltz so zurücke geblieben, thue
inem Tiegel, und glüe solches aus, sol-
und coagulire es, so hast du wieder
) Spiritus, Anima & Corpus, im übri-
kanst du darmit verfahren, wie in an-
n Arbeiten ist gemeldet worden, und kan
diesem Liquore, der nach der Conjun-
n daraus geworden, eben so verfahren
rden auf eine Tinctur wie in vorigen Ar-
ten ist gemeldet worden.

Anmerckung.

Der Autor gehet weiter und lehret aus
cher Erde den Stein der Weisen Mei-
r zu machen, er sagt aber nicht wie man
n Mayen-Thau fangen soll, darum so

mercke: laß dir von hartem Holtze eine Rinne machen, die zwey Scherffen habe, und unten eine, und zwischen den zwey Scherffen muß es ausgeholet seyn, laß solche so lang machen als es dir beliebet, doch daß es oben und unten am Ende zu sey, wie nachstehende Figur zeiget.



gehe denn hinaus auf das Feld in dem Monath May und Junii im voll-Mond, und streiche mit einer Schärffe der Rinne an dem Korne, Weitzen, oder auf dem Weitzen, auch wo hohes Gras stehet, und Blumen, so wirst du in einem Augenblick deine Rinne voll haben, alsdenn laß es aus solcher in eine Flasche lauffen, auf diese Art kanst du vielen Thau sammlen, nachgehends nimm eine rothe Erde, und verfahre damit nach des Autors Lehre, das mercke aber, wenn du siehest daß sich dein Mercurius in dem Glase in die Höhe begiebt, wie Goldflieder, so destillire das Wasser herunter,

zu

n und Kolben aufsublimiret, schabe sau-
heraus und thue es in den Spiritum, und
wahre solchen wohl, das Saltz, so der
or lehret aus der Erden zu machen, muß
wenigsten noch zwey mahl solviret und
guliret werden, damit es recht reine,
denn den Eßig herausgetrieben, und
zurückgebliebene Saltz so offte calci-
, solvirt und coagulirt, biß es als ein
t werde, so hast du hier alles reine und
st solches vereinigen, wie in vorigen
beiten, und in der Anmerckung gesche-
ist.

Das 44. Capitel.

Wie auch aus den Regen der Stein kan
macht werden, und geschicht auf folgen-
Art, fange ein Regen-Wasser im Mertz
er Donner-Wasser, so von Abend kom-

met, theile solches in unterschiedene Kolben, und setze solche an einen Ort, wo den gantzen Tag die Sonn darauf scheinen kan, alle mit blinden Helmen versehen und wohl verlutirt, setze solche an die Sonne sobald es nicht mehr gefrieret, wenn du Mertzen-Wasser bekommen kanst, wo aber nicht so must du so lange warten, biß ein Donner-Wetter kommt, laß solches den gantzen Sommer an der Sonnen stehen, und was von solchem eintrucknet ersetze wieder mit anderm Wasser, und solches continuire biß auf den Herbst, alsdenn fange an zu destilliren, so wirst du einen Spirit. und ein Oehl bekommen, welchen du rectificiren kanst, biß keine Phlegma mehr darbey ist. Das Oehl welches als ein Gold muß davon geschieden werden, aber sehr behutsam und auch absonderlich aufbehalten, dieses Oehl kan mit gelegener Zeit figiret werden, daß es unverbrennlich wird, was im Kolben zurück geblieben destillire vollends ab, biß auf einen Honig-Safft, denselben thue in eine Retorte, und destillire den Eßig allen herüber, was zurücke blieben calcinire einwenig und extrahire sein Saltz, den Eßig rectificire, alsdenn vereinige diese wie schon mehrmalen gemeldet,

det, so bekömmst du den Wasser-Stein der Weisen.

Anmerckung.

Diese Arbeit ist gefährlich mit welcher man muß behutsam umgehen, darum werde dieses gemercket: Wenn du den Spiritum abdestilliren wilst, daß solches in B. M. geschehe, und alles wohl verlutiret sey, sammle allen Spiritum zusammen mit dem Oehl, alsdenn rectificire solchen auch in B. M. so wird Spiritus und Oehl mit einander übergehen, wenn du siehest daß grosse weise Tropffen beginnen zu kommen, so höre auf, komme ja diesem Spiritu und Oleo mit keinem Lichte oder Feuer zu nahe, er entzündet sich als ein Spiritus vini, setze das Glas in einem Keller, und nach etlichen Tagen nimm es wieder heraus, und separire das Oehl von dem Spiritu, dieses Oehl wenn es in einer Phiol wohl verschlossen vier Monath in unserm geheimen Ofen per Gradus figiret wird, so wird es als ein Blut so roth, dieses thue in einen Kolben auf welchen ein blinder Helm stehet und eingeschliffen ist, setze das Glas hin, daß es nicht beweget werde, und mache aus Federweis eine solche Kertze wie die Figur hier zeiget,

daß solche oben eines Gliedes hoch heraus gehe, laß dasselbe geschwinde mit einer Zange hinunter fallen, in das Oehl, doch daß das Oehl die Zange nicht berühre, mache geschwinde den Helm feste darauf, damit ihn alle Luft benommen werde, und habe bey der Hand Hausen-Blase, mit einem starcken Brantewein eingeweicht, damit mische Bleyweis und lutire es noch einmal, laß es also unbewegt stehen, so brennet es immer, wenn es aber Luft bekommt so gehet es aus, die Figur des Glases ist folgende:

Wenn du in diesem Oehl eine glüende Silber-Müntze ablöschest, so tingiret solches die Müntze und färbet das Gepräge durch und durch, dieses flüßige Gold hebe wohl auf

du gedenckeſt daß dein Saltz anſchieſſen
hte, und ſetze es in Keller ſo ſchieſt ein
ltz an/ daſſelbe nimm heraus/ und ver-
hre es/ laß das Zurück-gebliebene noch
venig evaporiren/ biß alles Phlegma da-
, und ſetze es wieder in Keller, biß
hts mehr anſchieſſet, dieſes Saltz thue
eder in eine Retorte, und eine Vorlage
vorlutirt, und per Gradus den Eßig her-
s getrieben, und denſelben wohl ver-
hret, das Saltz calcinire, ſolvire und
agulire es wie in vorigē Arbeiten, wie bey
n Aſtrale iſt gedacht worden, ſo bekömmſt
einen Stein von groſſer Krafft, ehe er
gmentiret wird, iſt er der rechte Lebens-
alſam, wenn er aber augmentiret iſt und
mentiret, iſt er die gröſte Tinctur.

Das 45 Capitel.

Nun auch auf den Welt-Schleim zukommen, oder Sperma astrale, welches zweyerley ist, und kan nicht wohl was fruchtbarliches angerichtet werden, wenn sie nicht alle beyde beysammen, als Mann und Weib, der gemeine Mann giebt solchem einen unrechten Namen, und heist es Stern-Schnuppen, und diese werden also gefunden, und gesammlet, das eine kommt im Thau und Regen, das leget sich an die Ufer wenn es regnet so ist es da, scheinet die Sonne so kriecht es wieder in die Erde, wodurch es sehr unrein wird, und einen irdischen Schleim an sich ziehet, der ihm nachgehends feste anhanget, dieses ist das Männlein, welches vielen Schwefel aber wenig Saltz u. Mercurium hat, und kommet von Morgen und Mittag her, vom May an bis auf den Herbst, das andere kommet zu Uns von Norden, siehet weis, bundt von allerhand Farben, dieses ist sehr reine man findet solches in Gebürgen, an Bäumen und auf Wiesen, und solches vor Weynachten und auch im Mertz, dieses gehet wieder in sein Chaos, ist schwer und giebt das Gewichte, dieses ist das Weiblein,

hat

wartze Erde zu boden werffen, hüte dich
r dem Geruch, denn er leget sich auf die
nge und Brust, und macht solches sei-
r Materia gleich, denn es ein starcker gif-
ger mercurialischer Geruch, so er aus der
hen Erde in sich gezogen, und destillire al-
s Wasser herüber bis auf einen dicken
Safft; das wasser rectificire biß es gantz pe-
etrant wird, und hebe es auf, die Phleg-
na giesse in den Kolben, und extrahire al-
en Schwefel damit, denn giesse alle Ex-
ractiones zusammen in einen Kolben, und
lestillire das Wasser davon bis auf einen
Saft, biß auf den Schwefel, denselben ex-
rahire wieder und laß solchen einwenig ste-
hen zu digeriren, so wird sich Unrath setzen,
die klare Solution giesse ab und destillire die
Phlegma bis auf einen dicken Safft davon,
den hebe auf, sein Saltz must du auch ha-
ben, giesse auf das rückständige alle Phleg-
ma

ma und laß es einen Monat mit einander digeriren, denn destillire alles Wasser ab, und wieder darauf gegossen, bis dein Wasser ein pures Saltz, dasselbe seige ab, das Caput mortuum calcinire und extrahire das Saltz auch heraus, evaporire es zum Saltz, thue es in eine Retorte und destillire sein Acidum davon, daß rückständige Saltz calcinire, extrahire und evaporire wieder zum Saltz, so hast du Acedum, Sal, Sulphur und Spiritum, diese viere vereinige so bekömmst du einen blutrothen Stein.

Nota bene.

Aus dem Vitriol den wahren Alcahest zu machen geschicht also: Nimm einen ausgewachsenen Vitriol zehen Pfund, fülle mit solchem zwey grosse Retorten, lege solchen in einen Ofen mit grossen Vorlagen, alles wohl verlutiret; wenn nun das Lutum recht getrocknet, so treibe per gradus in zweymal acht und viertzig Stunden alles herüber was nur gehen will, alsdenn laß das Feuer ausgehen, wenn es ein wenig erkühlet die Vorlage behutsam abgenommen und geschwind verstopft, giesse dein herüber destillirt Chaos in einen reinen und neuen Kolben, setze einen Helm auf solchen,

und

in eine reine Retorte, und lege solche in
und destillire solches über, rectificire es
zweymal, alsdenn giesse obigen flüch-
n Spiritum auch dazu, thue es wieder in
reine Retorte und destillire solches noch
nal mit einander über, auf das oben zu-
-geblieben Caput mortuum, giesse ein
illirtes Regen-Wasser, solvire es, filtrire
coagulire es, und thue solches so ofte bis
Saltz wie ein Diamant scheinend wird,
denn thue es in einen Tiegel, setze solchen
inen Wind-Ofen, und schmeltz es, hüte
aber daß nichts von Kohlen hinein fal-
solte es noch metallisch seyn, so wird es
zeigen, so must du solches wieder solvi-
und coaguliren, auch schmeltzen, wenn
nun beginnet im Schmeltzen blaulicht zu
rden, so nimm den Tiegel heraus, reibe
ches kleine, und thue es in eine grosse Re-
te, und giesse allen doppelten Spiritum dar-

auf,

auf, schmeltze die Retorte oben zu, und setze solche in eine gelinde digestion vier Wochen alsdenn öffne deine Retorte und lege solche in eine Sand-Capelle, und treibe per gradus alles über, was gehen will, besser aber im Anfange, in einen B. S. solte nicht alles Saltz übersteigen, so nimm solches aus der Retorte und schmeltz es noch einmal, und solches wiederhohle auch zum drittenmale, bis alles übergestiegen, so hast du einen Liquor Alcahest, mit diesem gehet man also zu Wercke, nimm dein obiges ausgelaugtes Caput mortuum, mache es wohl trucken, und reibe es kleine, mische darunter vier Theile eines gereinigten Sal armoniacs, thue es mit einander in ein sublimatorium, sublimire es auf, so wird im Anfange der sublimat sich sonderlich färben, nimm das aufsublimirte und reibe es wieder unter das untenliegende und sublimire es noch einmal, und das thue auch zum dritten male, so wird dein sublimat wie ein Ey-Totter werden, diesen solvire in einem destillirten Wasser auf, und præcipitire es ein wenig mit einem destillirten Eßige, das Klare giesse ab, und ander Wasser darauf, und dieses thue so oft, bis kein Wasser mehr nach Saltz schmeckt, das abgegossene Wasser kan man abdestilliren,

nigten Mercurium 6. Loth, und giesse dem Liquore 18. Loth darauf, in eine rte alles wohl verlutirt, zuvor digerirt Tag und Nacht, alsdenn eine Vorla- nlutirt und miteinander überdestillirt, er nicht auf einmal übersteigen, so co- ire es noch einmal, daß nichts zurücke bet als eine schwartze Erde, alsdenn gies- iesen Liqvor wieder auf 6. Loth frischen rcurium, und verfahre in allem, wie an- merckt worden, und solches wiederhohle enmal, so ist dein Edler Alcahest aus n mineralischen Reiche bereitet, ob nun ich dieser Alcahest schwer zu machen, so er doch der Wichtigste, giesse von solchem Loth auf 1. Loth eines bereiteten Gold- alcks in eine Phiol und sigillire solche vor- htiglich und laß es durch die Farben ge- n, so wird es sich zuletzt eincoaguliren zu

ei-

einem rothen Carfunckel, mit dem doppelten Alcahest kan das Werck in infinitum augmentiret werden, denn ie öfter solche geschicht, ie durchdringender wird solcher, und wirst einen Schatz bekommen, den weder Kayser noch Könige bezahlen können.

So wird auch ein Alcahest bereitet wie folget:

Man nimmt die Materia so sich in Fässern anlegt von dem jungen Weine, und sich zu Grunde setzet, wird von vielen Menschen auf den Mist geworffen, in welcher ein Schatz verborgen, welchen kein Kayser noch König bezahlen kan, die Färber gebrauchen es auch, und ist der Materia zweyerley, die eine wird compact und legt sich hart an die Fässer, und wird Weinstein genennt, diese muß mit Urin in Sud gebracht werden und denn putreficirt, die andere ist in fließiger Form und wird vom gemeinen Mann Höffel genannt, dieser nimmt man 10. bis 2l. Kannen, wo es möglich von aller Phlegma separirt und bringe solche in unterschiedene Gefässe, und setze solche in die *Putrefaction*, alsdenn nimm eine grosse Retorte, und fülle solche mit der Helfte voll, lege solche hin und einen grossen Recipienten vor

wohl

wohl verlutirt, und destillire heraus, alle Spiritus volat. Oleum und Acidum, diese rectificire und reinige sie wie in vorigen Arbeiten ist gedacht worden, aus dem residuo mache das Saltz und observire ja alles genau, so bekommst du ein solches Mysterium, welches mit keinem Gelde zu bezahlen, einen durchdringenden Alcahest; je besser der Wein, je besser dein Alcahest wird, und hüte dich daß ja kein Wasser darzu komme.

Dieser Weg ist nun der geheimesten Arbeiten eine, die in der Natur zu befinden, auch ist in solchem die höchste Artzney auf den Menschlichen Cörper, die allen andern vorgehet, habe derowegen, weilen ich solche von dem lieben alten H. J. bekommen und mit beyfügen wollen, damit dieses Werck seine aufrichtige Erfüllung erlängen möchte, und ist in solchem nicht zu fehlen, wenn man nur sich in allem nach des Autors seiner Lehre fein wohl richten thut, damit alles wohl observiret werde, und also kan man diese Arbeit im Namen des grossen Jehova verrichten.

Anmerckung.

Hier kommet unser Autor auf das Sperma, welches eine Wunder Materia ist, er be-

hält aber den Daumen von solchem ziemlich in der Hand, hierinnen liegen nun die drey Principia als das Semen, wie ein Kind im Mutter-Leibe, welches muß mit grosser Behutsamkeit von ihr geschieden werden, sonsten bleibet es ein giftiges monstrœsisches Wesen, ein rechtes Venenum tingens, und wie es der Autor angeführet, so giebt es zwar etwas, aber sein Schwefel ist noch unreine, der Spiritus Mercurii ist auch nicht recht, will man aber was fruchtbarliches erhalten, so muß es also angefangen werden, wenn du die zwey Materien wilst zusammen setzen, so siehe wohl zu, daß du das Männlein zuvor wohl reinigest von aller Erde, denn setze diese beyde zusammen, nim̃ von dem Männlein einen Theil und von dem Weiblein zwey Theil, las es mit einander putreficiren, und setz es nicht hin wo es zu warm stehet, sondern setze es in einen Keller, laß es so lange stehen, bis es sich in drey Theile separiret hat, oben als eine weisse Milch in Mercurialischer Haut, mitten ein Blut-rothes Wasser, nimm die Haut abe, und thue solche in einander Glas und verwahre solche wohl, mache den Kolben wieder zu, so wird sich im kurtzem eine andere Haut oben auf begeben, diese nimm wieder

ab, und thue solche zu der vorigen, also sammle so lange bis kein weisses Fett sich oben mehr zeiget, in dieser wilden Ochsen Haut ist der Mercurius der Weisen eingenehet, dieses ist die rechte wilde Ochsen-Haut des Phœbus und Hermetis, worinnen sie ihren Samen verborgen vor der Welt, diese Haut setze ein, daß solche zu Wasser werde, dieweil solche aber putreficirt und faulet, so destillire alles von dem was in dem Kolben geblieben, bis auf eine trockene wie ein gestocktes Blut, habe bey der Hand einen hohen rectificirten Spiritum vini, und giesse solchen darauf, und extrahire mit solchem allen Schwefel, nach und nach heraus diese Extractiones giesse alle zusammen, und destillire allen Spiritus in M. B. wieder davon, bis auf ein rothes Pulver, alsdenn giesse unsern Nectar Ambrosia, von welchem in dem Cap. und Anmerckung gedacht worden, darauf, hast du aber denselben nicht, so verfahre also: Nimm deine Solte, wenn solche zum Wasser worden, und setze einen Helm darauf und eine Vorlage vor, und destillire aus dem B. M. alle Spiritus herüber, und giesse solchen wieder zurück, und destillire solchen allen herüber, und dieses thue siebenmal, alsdenn nimm solchen ab, und

hüte dich vor seinem Geruch, dieser Spiritus brennet als ein Feuer und ist doch süsse als ein Zucker, was zurücke geblieben, thue zur andern Erde, woraus du den Schwefel extrahiret. Nimm deinen obigen Schwefel, und giesse so viel von dem Spiritu Mercurii darauf, daß er zwey Finger hoch auf solchem zu stehen komme, so wird der Spiritus den Schwefel aufschliessen, wie ein Fett oder Oehl gantz Blut-roth mit einem treflichen Glantz, und werden sich viele feces setzen, dies Oehl giesse ab von den fecibus in einen Kolben und destillire den Spiritum wieder davon bis auf die Helfte, so hast du Oleum Philosophorum dieses verwahre wohl, den Spiritum Mercurii thue zu dem obigen, und hebe solchen wohl verwahret auf, die obig aufbehaltene Erde thue alle zusammen und putreficire solche einen Monat, alsdenn giesse alles Wasser ab, die zurück gebliebene Erde thue in eine Retorte und lege eine Vorlage vor, und fange an zu destilliren, so wird ein wenig saurer Spiritus übergehen mit vielem Salvolatile, die Vorlage nimm ab und schwencke alles Saltz in den Eßig, dieses thue auch alleine, calcinire deine Erde und extrahire solche mit dem abgegossenen Wasser welches auch schon etwas Saltz

bey

, setze es wieder in Keller und laß es
essen, so wirst du einen Diamantischen
rnisch zu Gesichte bekommen, wenn nun
s Saltz angeschossen, so hast du alles rei-
und pur geschieden, in seine gehörige
ncipia Sal, Sulphur, Mercurius, dieses ver-
ige wie in der zwey und dreysigsten An-
rckung ist gesagt worden, so bekommst
eine mächtige Tinctur und auch ein sol-
s arcanum in der Medicin von einem hal-
n bis zu einem gantzen Gran.

Mit diesem Spiritu Mercurii kan man
ch particulariter eine Tinctur machen, gieß
solchen über einen Gold-Kalck, und setze
nselben mit einander in gelinde Putrefa-
ion, so wird sich Gold und Mercurius mit
nander vereinigen, laß sie durch die Far-
en gehen, so werden sie sich mit einander
oaguliren zu einem Blut-rothen Stein,

enen Stein coaguliren, dieser wird
tlich auf Gold getragen und nachge-
uf Silber.

Das 46. Capitel.

andere Arbeit so kürtzer als die obi-
deinen Welt Schleim wohl putrefi-
nd in die Fäulung gehen, alsdenn
e alle Phlegma in der Aschen davon,
eine trockene Erde, wie ein verbran-
t, alsdenn nimm solche und thue sie
Retorte, und lege solche in das offene
und eine grosse Vorlage vor wohl
t, und treibe daraus einen Spiritum
nd Acidum, wenn nun alles über, so
lchen in einen Kolben, und setze einen
uf solchen, den Kolben setze in ein
und destillire in sehr gelinden Feuer
ritum über, mit dem flüchtigen Oehl,
be auf, das zurück-gebliebene in dem
Kol-

curii und
allem wie
lehret wo
gegeben n
ctur.

Der A
heimer A
nun diese
allen Arb
ist auch i
daß sein
latile zun
rectificir
Oleum fi
wenigst
ciret se
terschie
dieser S

m wie bey den vorigen Arbeiten ist ge-
et worden, wenn solchem ein Ferment
eben wird, wird es eine mächtige Tin-
r.

Anmerckung.

Der Autor ist in Untersuchung aller ge-
mer Arbeiten weit gekommen; Was
n diese Arbeit anlanget, so ist dieses von
en Arbeiten eine der geheimsten mit, und
auch in solcher nicht viel verhalten, als
ß sein Spiritus Mercurii mit dem Oleo vo-
ile zum wenigsten noch zwey mal muß
ctificiret werden, wie auch sein Eßig und
leum fixum muß auch von den Kohlen zum
enigsten drey mal gereiniget und rectifi-
ret seyn, die Conjunction ist schon in un-
rschiedenen Arbeiten, erläutert worden,
ieser Stein, wenn er als ein Liquor per Re-

, wenn nun solchem Liqvor der Pur-
ntel des Königes oder Königin zu-
vird ein Theil, und solches auf un-
ad-Ofen lassen durch die Farben ge-
zur fixation, so kan man mit dem
Liqvore diesen Stein augmentiren
ltipliciren in infinitum, und besitzet
auch eine grosse Kraft in der Medi-

Das 47. Capitel.

will ich dir noch eine hohe und
e Tinctur zeigen, welche gehet aus
ayen Thau und Saltz; Nimm Sal
, wie solches aus dem Bergen ge-
vird, das röthlich siehet ist das be-
e solches kleine, nimm von solchem
d, thue es in einen grossen Kolben
sse von dem Mayen-Thau so viel
daß sich alles Saltz solviren kan,
ver-

wahre es
Spiritum r
feurig we
dem Kol
herüber,
höre auf,
ne Retor
herüber g
fes Acid
als denn
rück geb
gel, und
thue zw
Nimm
Kolben,
darauf,
Phlegm
andern
das Oe
alles zu

itum rectificire noch einmal, daß er gantz
rig werde, denn hebe solchen auf, was in
n Kolben geblieben, destillire vollends
über, bis saure Tropfen fallen, alsdenn
e auf, thue das zuruck-gebliebene in ei-
Retorte und destilire alles herüber, was
über gehen will, so bekomst du ein scharf-
Acidum, dieses rectificire noch einmal,
denn hebe es auf, was in der Retorte zu-
ck geblieben, calcinire wohl in einem Tie-
l, und extrahire und coagulire es und das
ue zweymal, so ist dein Saltz bereitet;
imm dein Saltz und thue es in einem
olben, und giesse etwas von seinem Aceto
rauf, und destillire es in B.M. herüber, das
hlegma thue hinweg, giesse wieder einen
ndern Eßig darauf, alsdenn figire auch
as Oehl mit dem Spiritu darauf, wenn nun
lles zusammen, so thue es in eine Phiole,

die obige Composition, die Helfte in
Blase, die andere Helfte kanst du fi-
uin Stein, wie ich in der gantzen Ar-
meldet habe.

Anmerckung.

e ist auch eine von den wichtigsten
en, darum so mercke, wenn du keinen
hast, so sammle Duft von den Bäu-
n Weinachten, auch in dem Mertz,
n tragbaren Bäumen ist der beste,
ein Saltz sehr kleine, kanst du kein
Saltz haben, so nimm See-Saltz,
s das beste ist, und kanst du von sol-
uch nicht haben, so nimm Hallisch
thue in ieden Kolben 3. Pfund, gieß
8. Pfund Wasser von Duft oder
arauf, daß es sich in solchem solviren
e es in die *Putrefaction* vier Monat,
o es allerhand Farben an sich neh-
men,

...n und durchgedrungen ist / so destillire
hen wohl / und destillire alsdenn alle
egma herüber / bis saure Tropfen kom-
n / alsdenn höre auf und thue das zurück-
bliebene in eine Retorte und destillire es
über / was gehen will / das herüber destil-
e thue bey seite / was in der Retorte geblie-
n / calcinire ein wenig / extrahire und sol-
e es in dem Eßig / und setze es in den Kel-
/ so schiesset ein Saltz an / wie lauter Dia-
nte doch ein wenig gelblich / diese nimm
raus / sie seynd schon eine vortreffliche
tzney / und seynd Zucker-süsse / laß das
rige noch einmal evaporiren und setze es
ieder in den Keller / und laß Christallen
hiessen / und das thue so offte bis nichts
ehr in Christallen schiessen will / als-
enn nimm deine Christalleu und trock-
e sie zuvor / und thue sie nachgehends in ei-
e Retorte / und lege eine Vorlage vor / und
de-

und ein Theil Spiritum darauf, dige-
zwey Tage und Nacht, und denn die
ha abdestillirt, und dieses so ofte bis
Spiritus und Oehl darauf, alsdenn
ß in eine Retorte und destillire es zwey
it einander über, so ist der Liquor fer-
wahre die Helfte von solchem und die
Helfte laß durch die Farben gehen,
fix wird, solvire solchen in einem B.
er fliest, und laß ihn wieder durch die
n gehen, daß solt du wissen ie mehr
geschicht, ie durchdringender wird
tein; Nachdem er das erste mal
ie Farben gegangen, so setze solchem
nigs Purpur-Mantel zu, nehmlich
igen Liqvor, digerire solchen mit ein-
und destillire es per Retortam, so ge-
n Gold mit über, bis auf ein wenig
Terram, diesen Liqvor setze ein und
hen durch die Farben gehen, wie ge-
mel-

Man v
Alcahest
als solcher
6. Pfund
lution in
neun Mo
ction, ie b
in allem
den Notar
griffen a
ne wichti

Nun f
dem Sa
Saltz, so
lis, thue
und lege
an per g
und Sub
lage ab,

meldet, so bekommst du eine Tinctur, wenn du von solcher ein Theil auf hundert Theil Mercurii trägest, so wird dieser auch zu einem Pulver, von diesem einen Theil auf funfzig Theil andern Mercurium in Gold.

Nota.

Man verfertiget auch einen geheimen Alcahest also: solvire Saltz in Urin, so viel als solcher annehmen kan, und gehöret zu 6. Pfund Saltz 24. Kannen, bringe die Solution in Gläser und laß solche putreficiren neun Monat, denn ie länger die Putrefaction, ie besser arbeitet es sich nachgehends, in allem verfahre, wie in dem vorhergehenden Notamine ist mit nachdrücklichen Handgriffen angemercket worden, und gehet eine wichtige Arbeit aus solchem.

Das 48. Capitel.

Nun folget noch eine andere Arbeit aus dem Saltz; Nimm 6. Pfund Hallisch Saltz, solvire solches in 5. Pfund Spiritus Salis, thue solches miteinander in eine Retorte, und lege eine grosse Vorlage vor, und fange an per gradus zu treiben, bis aller Spiritus und Sublimat über, nimm alsdenn die Vorlage ab, und schwencke allen Sublimat in den

her-

herüber destillirten Liqvor, giesse solchen in einen hohen Kolben, und setze solchen in Keller, so werden Christallen anschiessen, die nimm heraus, und laß von dem Liqvore einen Theil abrauchen, und setze den Kolben wieder in Keller, so schiessen noch mehr Christallen an, und dieses so ofte continuiret bis keine Christallen mehr anschiessen, alsdenn alle diese Christallen zusammen genommen, und mit zwey Theil solcher Christallen, ein Theil Pimpstein gemischt, in einer Retorten per gradus durch cohobiren, ein Blutrothes Oehl daraus getrieben, dieses ist nun die allergröste Medicin, ja das rechte Universal, von solchem Oehl ein Tropfen ist eine gantze Cur. Der obigen Christallen aber zwey Gran, denn mehr darf man nicht auf einmal gebrauchen, macht den Menschen gantz frölich, und zündet in ihm das Natur-Feuer an, so sehr daß ihm das Hertze von solchem springend wird, dieses Oehl mit einer Anima Solis vermischt und vereiniget, giebt eine mächtige Tinctur auf die Metallen, von dem Oehl kan solche weiters augmentiret werden.

Anmerckung.

In dieser geheimen Arbeit hat der Autor

tor nachfolgendes verhalten, erstlich wenn das Saltz in dem Spiritu Salis solviret, so muß es einen Monath in gelinder Wärme putreficiren, als denn nach des Autors Lehre verfahren, und mache das Oehl daraus oder die Christallen, hier kan man am geschwindesten ein Aurum potabile bekommen, und verfähret man also: Nimm der süssen Christallen zwey Theile, reibe solche kleine, und thue solche in eine Retorte und giesse einen hochrectificirten Spiritum vini darauf, so werden die Christallen solviren, alsdenn mache einen Gold-Kalck mit einem Aqua Regis, und præcipitire solchen mit dem Oleo Tartari, nach gemeiner Art, und mache solchen behutsam trocken, und giesse dieses geheime Menstrum darauf, so wird solches das Gold radicaliter aufschliessen, giesse die Solution ab von den Fecibus in ein sauberes Kölblein, von diesen ziehe alle Phlegma; bis auf das Oehl und blutrothe Tinctur, die Helfte kanst du zur Medicin gebrauchen, zwey bis drey Tropffen, in allen desperaten Kranckheiten, die andere Helfte kan leichte figiret werden zur Tinctur auf die Metallen und sie kan auch mit der andern Helfte augmentiret werden. Hier in dieser Arbeit will ich ein Geheimniß sagen; Nimm

von

von solcher Tinctur ein Theil, und reibe solchen unter vier Theil Mercurii, mit einander figirt in einem doppelten Tiegel, so bekommt deine Tinctur einen Ingress, dieses muß bey allen vorigen Arbeiten auch observiret werden. Von dieser Tinctur einen Theil, auf hundert Theile im Fluß stehende Silber getragen.

Das 49. Capitel.

Nun will ich dir noch einen universal-Schlüssel zeigen, der nicht mineralisch, nicht astralisch, nicht vegetabilisch, sondern aus allen dreyen Reichen bestehet, und wird dieses nicht allein ein mächtiger Schlüssel universaliter alle Dinge zu solviren, und in primam materiam zu bringen, sondern er schliesset auch wieder zu, was er aufgeschlossen, und figiret sich zu dem wahren universal-Steine. Nimm Calcem vivam und Sal Tartari gleiche Theile, mische es wohl untereinander sechs Pfund, thue es in einen grossen Tiegel, und lutire solchen feste zu, setze solchen in einen töpffern oder Glas Ofen, daß er wohl calciniret werde, stosse solchen kleine und lauge es aus mit destillirtem Regen-Wasser, destillire und coagulire es, so bleibet ein feuriges Saltz; Nimm so schwer

Cal-

Calcem vivam und mische es untereinander, thue es wieder in einen guten Tiegel und calcinire es noch einmal, alsdenn lauge es wieder aus mit destilliten Regen-Wasser, coagulire und bringe es in einen Kolben, und giesse einen starcken destillirten Eßig darauf, der mit dem Sal Tartari geschärffet. Denn setze solchen in ein B. M. und destillire die Phlegma davon, und dieses thue so ofte biß der Eßig so sauer davon gehet, als man denselben darauf gegossen hat, hernach einen hoch rectificirten Spiritum vini, und verfahre ingleichen also, auch bis dein Spiritus herüber gehet, als du solchen darauf gegossen, alsdenn thue das was zurück geblieben, in eine Retorte, und fange an zu destilliren per Gradus sehr behutsam, so wirst du ein Menstrum bekommen, welches bey vielen Philosophis unter lauter Gleichnissen beschrieben worden, und glaube Uns es ist ein grosser Schatz und ist eines von des Basilii Valentini vornehmsten Menstruis, dieses schliesset das Gold auf, und wirft seine Terram von sich, und nimmt das Gold mit über den Helm, wenn es gedestilliret wird, und figiret sich mit der Zeit, dabey, wenn es mit einander hingesetzet wird, und man es mit einander durch die

Farben gehen läst, zu einen rothen durchsichtigen Steine, dieses ist das rechte Acetum acerrimum wovon viele geschrieben, aber nicht gesagt wie man solches bekomme.

Anmerckung.

Nun führet uns der Autor auf ein Menstrum universale, und saget daß solches nicht mineralisch, nicht Astralisch, noch vegetabilisch, und ist auch nicht Animalisch, denn dieses muß auch darzu kommen, und muß aus allen vieren bestehen, welches der Autor mit Fleiß aussen gelassen, darum mache es also: Nimm Calcem vivam, Sal Tartari, eingekochtes Sal urinæ, jedes sechs Pfund, reibe solches untereinander, und thue es in einen guten Tiegel, und lutire solchen feste zu, setze ihn in einen Glas-Ziegel-oder Töpfer-Ofen, daß es wohl calcionire, das lauge aus mit filtrirtem Regen-Wasser, und laß es zum Saltz evaporiren, nimm dieses Saltz und mische es wieder unter so schwer Calcem vivam thue es wieder in einen guten Tiegel, wohl verlutirt und glüe es in einen Ofen starck aus, und extrahire das Saltz noch einmal und evaporire es wieder zum Saltz, und vermische es noch einmal mit so schwer Calce viva, thue es wieder in einen

einen guten Tiegel, und glüe es noch einmal aus, und extrahire es wieder mit destillirtem Regen-Wasser, und evaporire es in einer Glas-Schalen zu einen feurigen saltzigen Liquor, denn es will sich nicht wohl trucken eincoaguliren lassen, dieses Saltz verwahre vor der Lufft, indem es solche gewaltig an sich ziehet, mit Brausen, und ist dieses der Chalybs Sendivogii, dadurch er das Astrale an sich gezogen, du darffst nur solches Saltz in einen Kolben thun und den astralischen Geist in B. M. davon destilliren, so bekommst du einen brennenden Spiritum, das Saltz kanst du so ofte hinsetzen, so wird es noch mehr Astrale aus der Lufft an sich ziehen, dieses kanst du so ofte thun, bis du Spiritum universalem genug hast, dein Chalybs hat sich darbey verändert, in etwas fixes und nicht recht flüchtiges mit anziehen, dieses Saltz thue in eine Retorte, und destillire den Mittler, als Eßig davon, so bleibt dir ein fettes Saltz zurück, welches gerne die Retorten zertrümmert, darum must du behutsam darmit umgehen, dieses Saltz solvire noch einmal, filtrire und evaporire es zum Saltz, so hast du hier auch alle drey Principia, als Spiritus, Anima & Corpus, du darffst diese nur vereinigen, und

mit einander per Retortam übertreiben, und das Gold mit solchen aufschliessen, und noch einmal per Retortam übertreiben, und alsdenn von solchen zwey Theile eingesetzt, und durch die Farben gehen lassen, zu einem rothen durchsichtigen Steine oder Carfunckel, und mit dem dritten Theile kanst du solchen augmentiren, oder kanst die Principia vereinigen und solche lassen durch die Farben gehen, und nachgehends den Stein auf Gold getragen, obige Art aber ist weit besser.

Nun ferner auf den Samech, oder des Basilii Valentini universal menstrum zu kommen, so thue dein feuriges Saltz in einen Kolben, und speise es mit einem doppelten feurigen Mann, also setze den Kolben in B. *M.* giesse erstlich darauf das kalte Feuer, welches ist ein starcker Acetum vini, digerire solches mit einander zwey Tag und Nacht, denn destillire alle Phlegma wieder davon, und giesse einen frischen darauf und verfahre eben so, wie mit dem vorigen, bis dein Eßig will wieder davon gehen, als du ihn hast darauf gegossen, dieses kan nun zu einen Liquor über destilliret werden, wie in andern Arbeiten ist gethan worden, so nimm alle dein Saltz, welches in Fundo blieben,

Gradus, denn dieser Geist kan sich an-
nicht zusammen halten, daher er sehr
rig übergehet, in einem Gold-gelben
ritum, das wäre das nasse Feuer der Phi-
ophen, hüte dich daß zu diesem Liquor
t keinem Licht zu nahe komst, denn die-
feurige Geist entzündet sich auch von
r Luft, und kan mit solchem alles im

R 3 Brandt

Brandt bringen, welches nicht zu löschen seyn wird, derohalben nimm deine Vorlage ab, und verbinde solchen geschwinde, oder giesse solchen geschwinde zu sammen, und binde Mund und Nasen wohl mit nassen Tüchern zu, du wirst doch genug zuthun haben, solches zu enden, und hüte dich daß du nicht darneben giessest, so wird doch die Luft heis werden, verwahre solchen so feste du kanst, und setze solchen in einen Keller, es müssen wohl hundert Theile im Glase leer seyn, damit solcher Raum habe, sonsten schmeist es das Glas entzwey, wenn er sich erst gesetzt, so ist er nicht mehr rauchend, doch hat man sich allezeit vor diesem krichenden Trachen wohl in acht zunehmen, und also siehest du was GOtt der HErr in die Natur gelegt, woraus du den grossen Schöpffer erkennen kanst, also siehest du auch daß die Sophisten, welche in dem Gold-Klumpen, ingleichen im Mercurio Venere, Marte, Saturno & Jove suchen, aber vergeblich, denn sie seind alle todt, und wären sie auch noch so sehr gereiniget, und mit Saltz vermischt und zusammen gesetzt so wird doch nichts daraus, es sey denn, daß solche noch lebendig seyn, oder werden wieder erweckt aus dem Schlafe, also darffst

solches zu Gesichte bekommet, wer ein
es Aurum potabile machen kan, der ist
s eingegangen in das innerste Cabinet
Natur, und kan auch mehr als dieses.
her nimm gutes Gold laß es schlagen
einem Goldschläger zu Folien vier Loth,
he hieraus ein Amalgama mit dem Mer-
o vivo, welcher gereiniget seyn muß,
n nimm Flores Sulphuris und reibe auch
Loth darunter, oder laß solche fliessen,
rühre obiges Amalgama darunter, thue
n eine Scherbe und setze es unter einer
ussel, damit der Mercurius und Schwe-
davon rauche, nachdiesem laß die Treib-
erbe wohl erglüen eine Stunde, alsdenn
be es kleine, und solvire es in obigen Acido,
ge auch einen gereinigten Salarmoniac
Messerspitz voll hinein, denn sonsten wür-
das Glas zerspringen, wenn du zu viel

 auf

einmal woltest hinein tragen, wenn es nun nicht mehr brauset, alsdenn thue es in eine Retorten und schmeltze solche zu bey einer Lampen, setze solche hin auf unsern Grad-Ofen vierzehen Tag und Nacht, alsdenn eröffne solche und lege sie in den Sand, und lege auch zugleich einen grossen Recipienten vor, und treibe es mit einem sehr gelinden Feuer, so wirst du ein hochglåntzendes Butyrum bekommen, und wird die meiste Erde vom Golde zurücke bleiben, süsse dieses Butyrum wohl aus, mit destillirten Wasser, so hast du den rechten Purpur-Mantel, diesen thue in ein reines Glas, und giesse von obigem Menstruo so viel darauf, daß es zwey quer Finger hoch über den Kalck gehet, verwahre das Glas wohl und setze es in den ersten Grad des Feuers zu digeriren, vierzehen Tage, alsdenn das Menstrum abgegossen, und einanders darauf, bis alles ausgezogen, wenn nun alles solviret die solutiones allezusammen gegossen, in eine Retorte und das Menstrum davon herüber destillirt, als ein Blut, denn das Gold gehet mit herüber, und hüte dich vor starckem Feuer, dieses herüber destillirte verschliesse, und setze es hin zu digeriren, so wird eines Theils eine Scheidung geschehen in dem Menstruo,

ge und wird zu purem Golde, dieses
hl wenn es auf unsern geheimen Ofen
etzet wird, figirt es sich zu einer Tinctur,
ses Menstrum schliest auch das Gold vor
auf, wenn es mit dem Regulo Antimo-
geschmoltzen ist, dergleichen auf das Sil-
, den Mercurium aber per se, Venus, Mars,
urnus, Jupiter, gantz alleine, wenn das
enstrum von denen Fecibus abgegossen
rd, und man setzet solches in Keller, so
iesst das Gold Metall mit an, und ist die-
universal Menstrum fast zu allen Din-
n zu gebrauchen.

Das 50. Capitel.

Ferner macht man ein grosses menstrum,
s dem Sputo Lunæ und auch eine mächti-
Tinctur; das Sputum Lunæ ist nun zwey-
ley, und kommen alle beyde von Norden,
wohl im früh Jahr als im Herbst, wird

aber an zwey Orten gefunden, das erste sie-
het aus wie Gedärme, das andere aber le-
get sich an die Ufer ausgedehnet wie ein
weisser Schaum, auch von vielen Farben,
von diesen letzten, welches besser ist zu dieser
Arbeit, als das erste, sammle 1. oder 2. Pfund
thue solches in einen Kolben mit einem blin-
den Helm wohl versehen, in putrefaction
gesetzt einen Monat in gelinder Wärme,
nach solchem nimm den Kolben heraus, und
giesse also die Materia darzu und wohl ge-
wogen, man setzet auch einen Spiritum vini
rectificat. darzu, bringe denn den Kolben in
eine Sand-Capelle und fange behutsam
an zu destilliren, so steiget ein dicker Milch
weisser Geist über, wenn gelbe Tropfen
kommen, so nimm die Vorlage ab, und lege
eine andere vor, und destillire weiter fort
bis es alles wie Blut übergehet, dieses ver-
wahre auch wohl, was zurücke geblieben ist
eine todte Erde die wirf hinweg, also hast
du hier zwey als Spiritus mercurii und Ani-
mam, vereinige diese beyde, also: thue sie
in eine Retorte und lege solche in eine Sand-
Capelle, und destillire wohl verwahrt was
herüber gehen will, continuire alles so oft
bis alles überstiegen, so bekommst du einen
fetten Hermaphroditischen Liqvor, mit wel-
chem

chem man eben das verrichten kan, als in vorigen Arbeiten ist gedacht worden.

Anmerckung.

Der Autor kommet auf das Sputum Lunæ, was nun seine Arbeit anbelangt, so fehlet doch allezeit etwas, wenn du nun deinen Milch-weissen Geist und den rothen besonders ausgetrieben, so must du den Spiritum Mercurii in einen Kolben thun, als in vorigen Arbeiten ist gedacht worden, und solchen in einem B. M. zum wenigsten noch zweymal rectificiren und von aller Phlegma separiren, den rothen auch zweymal, alsden giesse beyde zusammen, aus dem Capite mortuo kanst du ein wenig Saltz bekommen durch calciniren, solviren und evaporiren, denn dieses Saltz muß nothwendig darbey seyn, thue solches auch zum Liquor, setze solchen ein Monat hin zu putreficiren, alsdenn giesse es in eine Retorte und destillire durch cohobationes alles herüber, als einen rothen Liqvor, so hast du hier einen rechten Universal-Schlüssel, mit welchem man Gold und Silber zur Tinctur kochen kan. Nimm diesen Liqvor und thue solchen mit der Helfte des Purpur Mantels in eine Phiol, lutire solche feste, und setze sie auf unsern

sern Grad-Ofen vier Monat lang, laß es miteinander durch die Farben gehen, ist eine wunder-volle Arbeit, wenn sich nun alles eincoaguliret und nichts mehr aufsteiget, so nimm es aus, und reibe es kleine, setze wieder ein halbes Loth darauf von dem Liqvor, und laß es drey Monat auf dem Grad-Ofen stehen, und wieder ein halbes Loth von dem Liqvor zugesetzt, und in sechs Wochen lassen durch die Farben gehen, alsdenn in fünf Wochen, nachgehends in 14. Tagen, und zu letzte in acht Tagen, daß du aber allemal ein halbes Loth von dem Liquore zusetzest, so ist deine Tinctur sieben mal augmentiret, wenn es nun fliesset als ein Wachs, so nimm solche von dem Feuer, und wenn solche kalt, so nimm sie aus dem Glase, denn diese Tinctur dringet gewaltig durch die Gläser, diese Tinctur wird erst auf Gold getragen, so wird das Gold lauter Tinctur und ein Theil von solcher tingirt Tausend Theil Mercurium auch zur Medicin, und vou solcher ein Theil tausend Theil Silber in Gold, mit dem obigen Liqvor kan die Tinctur in infinitum augmentiret werden.

Das 51. Capitel.

Ferner haben die Philosophi noch einen ge-

...lich, thue dieses Sal fixum in eine
...rte, und giesse auf solches ein gerech-
...Oleum Vitrioli, und das thue so ofte bis
...es wieder davon gehet, als man solches
...auf gegossen, denn höre auf, und nimm
...dem Saltz vier Theile, und ein Theil
... dem Mercurial-Saltz, reibe sie unter-
...nder, thue es in einen Kolben und dige-
... solches in einem Grad-Ofen mit einan-
..., wenn solches fix wieder ein Theil von
...gtem Saltz darunter gerieben, und
...der miteinander figirt, und dieses so ofte
...derhohlet bis daß man siehet, daß es sich
...Kolben erheben will, so ist es fertig, die-
...ist nun der trockene Alcahest, mit welchen
...n einen Gold-Kalck versetzen kan, und
...teinander aufsublimiren, so steigt das
...old auf als ein Purpur, und bleibet eine
...ote Erde liegen, dieses aufsublimirte Gold
...n mit einem Spiritu vini extrahiret werden,

so

so nimmt der Spiritus vini die Animam Solis in sich und läst das Gold liegen, welches man zu diesen Arbeiten wieder gebrauchen kan, man kan auch diesen Goldischen Sublimat alleine figiren, und mit der augmentation verfahren, wie schon mehrmalen gelehret worden, so bekommt man eine gewaltige Tinctur.

Anmerckung.

Unser Autor kommet auch auf diesen Alcahest, allein wenn du siehest, wenn sich dein Saltz im Glase will in die Höhe sublimiren, so sublimire es auf, so bleibet viel Unrath liegen, und dein Saltz steiget als eine glänzende Perle auf, und ist wahr daß mit solchem alles kan im trucknen verrichtet werden, und in kurtzer Zeit, was man im nassen Wege mit grosser Mühe kaum verrichten kan, und ist in dieser Arbeit wenig verhalten, es kan dieses Saltz auch in einen Liqvor übergetrieben werden aus einer Retorte im Sande, da denn durch cohobiren alles übergeführet werden kan, und besitzt solcher Liquor alles dasjenige was vorhergehenden zugeschrieben wird, und giebt auch eine mächtige Tinctur auf alle Metallen.

Das 52. Capitel.

Nun aus dem Sal armoniac und Calce viva will ich dir auch einen Universal-Schlüssel lehren: nimm 1. Pfund Sal armoniac und 3. Pfund Calcem vivam, calcinire es in einem Tiegel, und mit Wasser den Sal armoniac wieder davon gelaugt und coagulirt, und wiederhohle solches noch einmal, mit Zusetzung frischen Calcis vivæ, solvire es wieder mit Wasser und coagulire es ein, denn nimm so schwer als dein coagulirtes Saltz wigt frischen Sal armoniac darzu und auch 3. Pfund calcem vivam, reibe es wohl untereinander, und calcinire es wieder, und extrahire solches auch zum andern mal, und evaporire es, und setze solchem wieder gleich schwer Sal armoniac und aber drey Pfund Calcem vivam zu, calcinire es noch einmal, und solvire es im Regen-Wasser, filtrire und coagulire es zum Saltz, alsdenn thue dieses Saltz in eine Retorte, und mache von frischen Eichenen Holtz ein Flammen-Feuer, und stelle die Retorte mit dem Halse also, daß selbe mit dem Halse in die Flamme des Feuers reiche, so wird die Retorte den Schwefel aus der Flamme an sich ziehen als ein Acetum, und wird das Saltz zu einem

ro-

rothen Liqvor werden, alsdenn lege die Retorte in eine Sand-Capelle, und destillire deinen Liquor durch cohobirung über, so bekommst du hier wieder einen Liquorischen Schlüssel, aus allen Mineralien, als Blut-Stein, Wißmuth ꝛc. die Animas zu extrahiren, und nachgehends mit einander zur Tinctur zu figiren, wie schon gedacht ist worden.

Anmerckung.

Dieser Liquorische Schlüssel aus dem Sal armoniac und Calce viva ist von unserm Autor auch ziemlich richtig beschrieben worden; Nur ist in dieser Arbeit zu beobachten, daß man solchen Liquor durch cohobiren überführt, und nachgehends in einem hohen Kolben alle Phlegma in B. M. davon separirt, auch nachmals noch einmal allen Liquor aus einer Retorten überdestillirt, so läst er noch mehr feces fallen, und bekommt seine Kraft was der Autor solchem zuschreibt, daher wir auch nicht uns bey solchem länger aufzuhalten haben, weilen die nachfolgende Arbeit eben also lautet, es ist auch zu mercken daß man mit diesem Liqvor alle Corrosiva dolcificiren kan.

Das

Das 53. Capitel.

Nun auch auf das kalte Feuer der Weisen zu kommen, mit welchem man alle Dinge solviren, binden und figiren kan, und ist in den Philosophischen Büchern vielmals angemercket worden, und was mit solchem auszurichten, allein es ist keiner der da sagt wo solches zu bekommen, und gehet solches aus der hundert-jährigen Hofmeisterin Weissenzindeln, und aus der Stein-Schlange zugleich, und kommet diese Figur heraus ♀ viv. und wird also gemacht. Nimm Nitrum und Calcem vivam gleiche Theile, reibe den Nitrum kleine, und mische solchen unter den Calcem vivam, thue sie miteinander in einen guten Tiegel, denn es müssen hierzu gute Tiegel gebraucht werden, wie in der vorigen Arbeit auch, denn es gehet gerne durch solche, und man kan sich seine Tiegel selbsten machen, wie einige Compositiones folgen werden, den Tiegel oben feste zu lutirt, drey Stunden starckes Feuer gegeben, alsdenn den Tiegel kalt werden lassen, das Nitrum von dem Calce viva ausgelaugt, filtrirt, und wieder zum Saltz evaporirt, diesem Saltz wieder so schwer Kalck zugesetzt, und wieder 3. Stunden ge-

schmoltzen, und dieses so ofte wiederhohlet, daß man nehmlich allzeit frischen Calcem vivam zusetzt, so lange bis das Nitrum sich nicht mehr will eincoaguliren lassen, sondern als ein pures Oehl stehen bleibet, welches in der sechsten oder siebenden Calcination folgen muß, in diesem Liquore nun, kan die rothe und weisse Blume vereiniget, fix und Feuer beständig gemacht werden, dieses ist nun das kalte Feuer der Weisen Meister.

Anmerckung.

Unser Autor gehet fort in seiner Arbeit und in Entdeckung aller geheimen Wege, und kommt auch hier auf das kalte Feuer der Weisen, doch hat er eines und das andere verhalten, und gehöret erstlich zu vier Pfund Nitro nur 2. Pfund Calx viva, und alsdenn verfahren wie der Autor gelehret, so bekommt man nachdem man von solchem in der Aschen alle Phlegma gethan, einen öhlichten Liqvor, mit diesem können alle Sulphura extrahiret werden und die Animas wieder mit Spiritu vini aus dem Alcahest, der Liquor bleibet immer in seiner Kraft, man darf nur alle Phlegma davon separiren alsdenn Spiritum vini abdestillirt, so findet man

man die Anima, der Liquor ist ein Universal-Mittel in Podagra und Stein 3. bis 4. Tropfen, und kan dieser Liqvor sonderlich gebraucht werden, in den Arbeiten des 1. 2. 3. und 4. Capitels, und hat Helmontius aus diesem Liquore und rothen Schwefel seinen Stein gemacht, dieser *Liquor* figiret alle Gold und Silber haltige *Mineralien*, dieser *Liquor*, wenn er auf ein zart roth Gold-Ertzt gegossen wird, und solches mit einander in digestion gesetzt, wirft die Anima als ein Fett oben auf, welche man abnehmen und allein figiren kan, giebt ein beständiges *Par*ticulair in Silber, denn man kan solches lange abnehmen, ingleichen auch aus dem Antimonio aus dem Wismuth, aus dem solarischen Auripigment, so werden auch in solchem Bley und Zinn fix, und Feuer beständig gemacht, dieses *Liquor* extrahirt aus allen Resinen und Vegetabilien die Quint-Essenz, welche man nachgehends die Animam mit einem spiritu vini rectificato abnehmen kan; Nun folgen des Autoris Compositiones zum Tiegeln, welche man höchstnöthig in unsern Arbeiten gebraucht, denn die gemeinen nutzen nichts, auch in tingiren, da mögen die Tincturen durch den Tiegel lauffen, und seynd sonderliche Tiegel hiermit

beschrieben, welche 48. Stunden und noch långer das stårckste Feuer in der grôsten Vitrification vertragen kônnen.

Die erste Composition.

Hierzu ist der beste Thon vonnôthen, so blau und weis, und im Brennen zum Steine wird, nimm einen Karren von solchen, schlage und beere solchen, wenn er von allen Steinen separirt, so mache solchen trucken und råthe ihn durch ein Sieb, wenn nun solcher wohl bereitet, so thue klein gestossen und gebrantes Ziegelmehl, besser Kiesel, und auch durch geretenen Hammerschlag und Saltz, arbeite es wohl untereinander, das ordinaire Gewichte ist. Nimm 6. Pfund Thon, 1. Pfund gestossenen Kiesel, 1. Pfund Hammerschlag, zwey Hånde voll Saltz, aus dieser Materia gute Daumens dicke Tiegel gemacht, so hoch und so gros als du wilst, und gebrennet, diese Materia dienet auch zu Capellen, Treibe-Scherben-Muffeln, Kolben und Retorten, will man solche verglasuren, nur mit einem zart gestossenen venedischen Glas und Saltz übergossen und gebrant.

Die

Die andere Composition welches die beste.

Nimm guten Thon, laß solchen an der Sonnen wohl trocken werden, und stiebe ihn durch ein HaarSieb vier Pfund, gestossene und gebrante Kiesel ein halb Pfund, klein gemachte Kreyden ein halb Pfund, oder an deren Stelle, Sand, Glimmer oder Talck, menge solches wohl, und arbeite es unter einander, ie länger solches unter einander gearbeitet wird, ie besser ist es, laß dir von Holtze eine *Patrone* machen, die du von einander nehmen kanst, mit einen eisernen Rincken gefasst, und einen Kern in die *Patron*, so kanst du die Tiegel selbsten machen, groß oder klein, wenn solche wohl trocken, denn laß solche wohl brennen, diese Tiegel halten 48. Stunden, denn ie dicker ie länger halten sie und gehet kein Metall durch.

Das 54. Capitel.

Nun zum Beschluß muß ich dir noch eines sagen, wisse daß der *Calx viva* des *Basilii Valentini* weisen Münchs, hundert jährige hofmeistern in weissen Zindeln, und sein grauer fressender Wolf ist, der alles zer-

naget und zerfrist, daß dieses Subjectum nicht wohl kan unter die Mineralia gezehlet werden, zumahl sein inwendiger Geist, welcher Astralisch, es ist kein Menstrum in der Welt solchen Geist zu extrahiren, denn er flieget gar balde davon, und låsst seinen Cörper todt hinter sich liegen, ja sein Geist kan nicht heraus gelaugt noch heraus destilliret werden, du kanst solchen wohl mit einem Magneten fangen, aber er giebt so wenig, wie du im vorigen Cap. angemerckt, an der Luft rauchet sein Geist in das Chaos, und behälst nichts als ein wenig Sal fixum in seinem Corpus, und wenn solches ausgelauget wird, und man setzet solchem nicht ein fixes Laugen-Saltz zu, so flieget es alles hinweg, wer aber seinen Geist fangen kan, hat schon was grosses erstritten, mehr sage ich dir nicht, sinne solchem weiter nach, ich habe dir alle Arbeiten, so nur einen Grund haben, in der gantzen Natur, klar als kein Philosophus vor mir gethan, vor Augen geleget, und was ich nicht an einem Orte klar ausgedruckt, das suche bey den andern Arbeiten, denn wenn ich dir alle Umstände beschreiben solte, so würde ich dir das Werck vielmehr verdunckeln, aber wenn dieses Buch den klugen Bruntzbesehern und

von

von der Natur ausgestossenen Narren in die Hände kommen wird, werde ich mein Urtheil von ihnen bald bekommen, da werden sie sagen: Ist es die Wahrheit, warum entdecket er sein gewisses Mysterium, allein man siehet daß dieser Narre und idiot was wissen will, um sich über uns zu erhöhen, hätte er etwas gewisses, hätte er es erst uns als der gelehrten Welt entdecket, damit wir solches mit dem Munde unserer Gelehrsamkeit, erst abgemessen hätten, man würde zuvor gesehen haben, was der Welt mit solchen Dingen gedienet sey, als daß man viele grosse und kleine in der Welt arm und an den Bettelstab bringen möchte, ja um ihr Haab und Gut, und zugleich viele tausend Fuscher in der Medicin dadurch machte, und also seinem Nechsten das Brodt mit seinem wegstiehlet, wenn doch ein solcher Bacalaureus seinen Jungen das A B C dafür lernte, aber höre du gekrönter lang-öhrichter Geselle, wer du auch bist, und aus Unverstand dieses wider mich ausstossen möchtest, denn kein vernünftiger Medicus, als welche ich allerdings eximire solches thun wird: Es ist wahr ich habe geschrieben, aber nicht vor dich von der Natur ausgeworffenen Gelehrten, indem

dem mich mein Gewissen darzu getrieben, weilen ich gesehen daß viele tausend Krancke von euch Großsprechern elendiglich hülfloß da liegen müssen, wenn ihr solche durch eure Medicin contract gemacht, und nach eurer Thorheit auf Crysin bey solchen gewartet, daß auch darüber der Gottes-Acker zuletzt zu kleine wird, ihr eingebildte und von der Natur ausgeworffene Recept-Schreiber, ihr seyd die Pest die nimmer aufhöret. O! daß ihr wollet in euch gehen und GOtt die Ehre geben, so würdet ihr sehen was ich geschrieben, alleine weil ihr blind, so werdet ihr in eurem Sünden-Dunste bleiben, und ich versichere, daß der HErr solches nur seinen Kindern gönnet, die ihn aufrichtig lieben und wird solches vor euch wohl versiegelt bleiben, denn ohne wahre Wiedergeburt könnet ihr Geist-losen, saget die ewige Wahrheit, nicht in das Reich GOttes kommen, welches aber euch nicht schmecken wird, und solten alle Liebhaber GOttes euch mehr fürchten denn den Satan selbsten, denn dieser ist viel zu ohnmächtig das zu thun, das machet euer rothes Narren-Hütlein aus, welches ihr bekommt, man thut wohl, daß man vor euch und eure Seuche, die im Mittag verderbet

es Ora & Labora von dem HErrn er-
ten habe, und wenn ihr solches bekom-
, dienet eurem GOtt und dem Nech-
öffentlich mit solchem, aber vor dem
gen und Welt-Weisen verberget es.
rmit beschliesse ich dieses Büchlein, wel-
s ich einem jeden auf seine Seele binde,
vor GOtt Rechenschaft davor zu ge-
, wenn er nun eines guten Verstandes,
nit er solches ja nicht mißbrauche, dar-
will ich ohne alle Schuld seyn, denn
ist noch kein Philosophus vor mir gewe-
, der alles so eröffnet, als ich gethan,
auche es zur Ehre GOttes und vergieß
Armen und Elenden nicht, so wirst du
ch Seegen haben bis an dein Ende.

Anmerckung.

Zum Beschluß führet uns der Autor auf
n Subjectum, welches veracht und unan-

sehnlich vor aller Welt, und alle klugdünckende Philosophi die von der Kunst geschrieben, haben solches verdecket, zum Theil auch verachtet, oder unter parabolischen Reden versteckt, daß einer nimmer darauf kommen wird, es sey denn GOtt zeige es ihm, oder ein guter Freund, wie höchst verantwortlich dieses vor GOtt ist, und aller Welt werden sie einmal sehen an jenem Tage, wieviel haben sie nicht Sophisten gemacht, durch ihr Schreiben, und wieviel an Bettel-Stab gebracht, gantze Familien dadurch ruiniret, viele um ihren Leib und Leben, Haab und Gut, auch in Schande und Spott durch ihr Schreiben gebracht, denn so einer in einer Arbeit ist glücklich gewesen, so hat er angefangen zu schreiben, und weil er nur einen Weg gewust NB. hat er die andern Wege alle verworffen, ein anderer hat in einer andern Materia seinen Zweck erreichet, dieser hat geschrieben und gesagt, es ist sonsten kein Mercurius als einer, ja es ist keine Materia in der Welt in welcher unser Mercurius, Sal und Sulphur zu finden, ein anderer hat weiter geschrieben, unsere Materia, welche ihren Saamen bey sich hat, und sonsten keine, denn der Saamen kan nicht gemacht werden; Nun kom-

deit, wie schwer werden nun solche die-
verantworten müssen, die also auf ihre
e Caprice bestehen und lügen; Da doch
Allmacht des grossen GOttes und das
ttliche Fiat in allen Dingen lieget, und
nur zufälliger Weise unterschieden, aber
seinem innersten ist alles gleich, so wohl
den Metallen, als Mineralien, Animalien
d Vegetabilien, auch in dem Astralischen,
n werden die Saamen-Macher sehen an
nem Tage, wie viel sie mit ihren einbil-
ngen verführet und betrogen haben, du
nst solchen nicht machen, sondern er
schon gemacht, und liegt in allen Din-
n verborgen, scheide solches nur von sei-
r Hülse, so wirst du bekommen ein
hristallinisches Wesen, die rechte Qvint-
ssenz, mercke: Wird solche noch einmal
iedergebohren, so hast du dasjenige er-
ritten, was dir Gesundheit und Reich-
hum geben wird. Darum

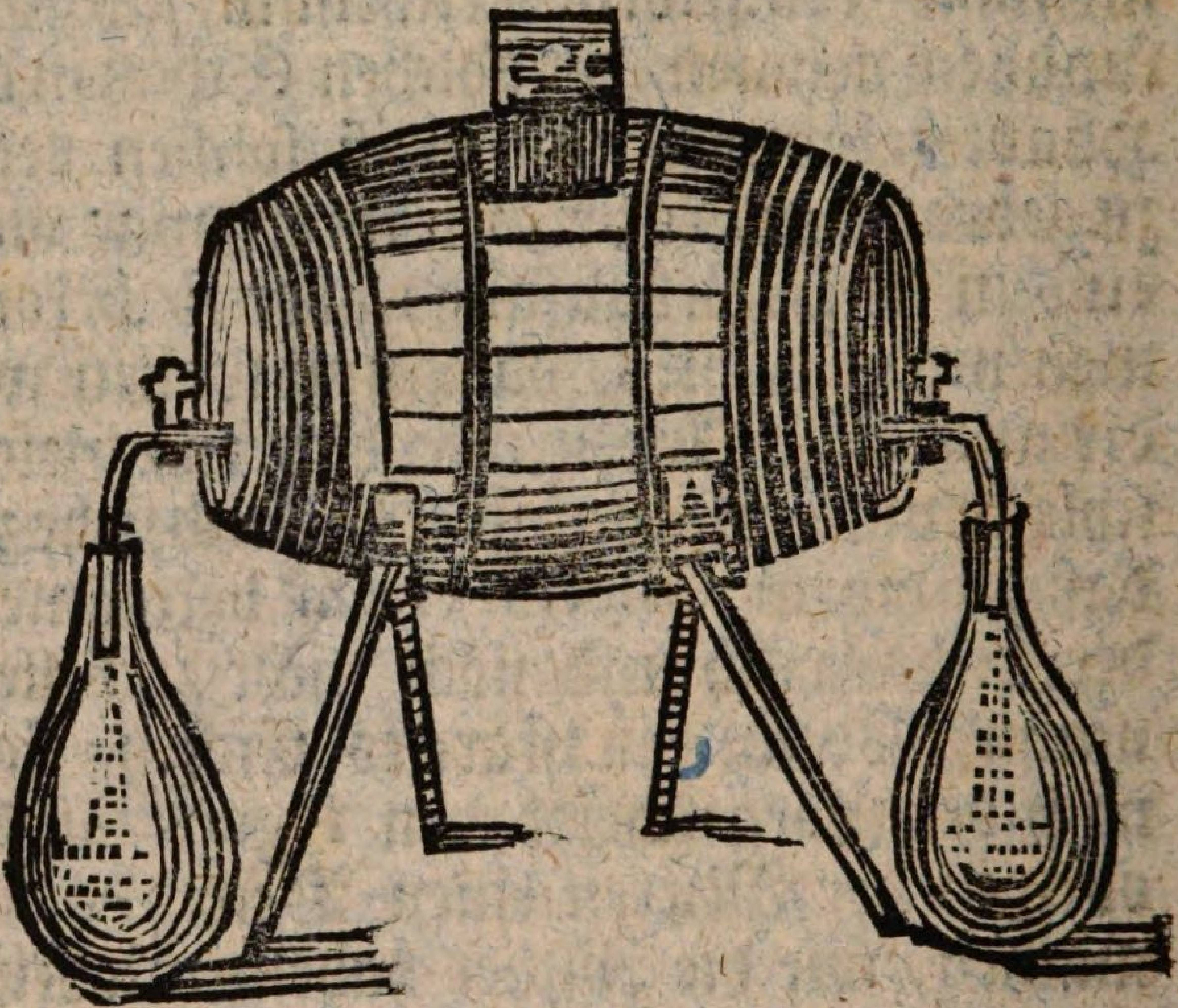
Darum ihr Schüler dieser Kunst, die ihr diesen Schatz in eure Hände bekommt, verwahret solchen vor bösen Menschen, und last solche singen, biß sie müde werden, lasset euch auch nicht einmal mit ihnen als Ignoranten ein, denn es bekommt solches niemand, als wem es der grosse GOtt, welcher allwissend offenbaren wird, und wenn sie es auch gleich bekommen, so ist doch GOtt als ein gerechter Richter darwieder, denn wie viele seynd darbey umkommen durch den Schlag, andere haben die Astralischen Geister in einem Augen-Blick erwürget, in welchen Geistern ohne dem der HErr sein Wesen hat. Darum so habet vor allen Dingen, GOtt vor Augen, und seyd in eurem Hertzen rechtschaffen, gegen iederman, so werdet ihr geniessen allen Seegen, welchen der HErr versprochen hat, allen denen die ihn lieben und vertrauen, denselben werden alle Dinge zum besten dienen. Nun auch auf den Calcem viv. zu kommen, so ist es wahr daß er nicht leichte einen in sein Zimmer einbrechen läst, er gehet eher davon, und läst solches leer zurücke, und ist seine Arbeit eben eine rechte Weiber und Kinder Arbeit, seinen Schweiß zu bekommen, so ist es wahr,

daß

daß man was vortrefliches erstritten hat, der solchen Spiritum bekommet, und wird niemand demselben Reichthum und Gesundheit nehmen, der solchen Schatz in die Hände bekommt, und weiß solchen recht zu gebrauchen, es brechen ihrer zwar viele ein, in seine Behausung, aber sie bekommen nichts rechtes, darum so wollen wir dir auch diese Arbeit offenbahren, welche schlecht und einfältig ist. Erstlich siehe zu, daß du einem Calcem vivam bekommest, der recht frisch und noch nicht zerfallen, nimm alsdenn ein starckes Eichen-Faß, nach der vorgeschriebenen Figur, laß dir oben in der Mitten einen Deckel darauf machen, wie die Fischer haben, mit Klincken, wenn es nöthig ist das Faß feste zu machen, das Loch in dem Faß muß so groß seyn, daß man einen langen geflochtenen Korb darein bringen kan, der zum wenigsten eine halbe Elle hoch ist, er darf keinen Fuß haben, denn das Faß ist rund, daß es eine wege hohl stehe, dieser Korb, muß ein wenig mit Tuch überzogen seyn, das Faß muß an beyden Theilen des Bodens einen Schlauch haben, an welche man grosse Vorlagen legen kan, welche wohl verlutiret, oben in dem Deckel muß ein Löchlein seyn mit einem Spunde.

Di-

Die Figur.



Thue den Calcem vivam in den Korb in das Faß eine viertel Elle hoch und habe bey der Hand ein faules Regen-Wasser, in welcher von der Mutter-Lauge, so zurücke bleibet, wenn das Nitrum gesotten wird, daß sie aber zum wenigsten zwey Monat miteinander gefaulet haben, und kan auch nicht schaden, wenn ein Theil Urin, oder lauter Urin und Mutter-Lauge, solches mache heiß und giesse es durch einen Trichter oben in dem Deckel zum Loche hinein, aber nicht mehr als ein Maaß auf einmal, du must es mit

mit nassen Tüchern umdecken, und den Spund wohl verwahren, stecke wieder zu, doch wenn du siehest daß die Spiritus zu starck gehen, so öffne ihn wieder ein wenig, und das thue so ofte als du merckest daß es die Vorlagen weg treiben will, wenn es aufgehöret, giesse wieder frisches hinein, und das thue so lange als Spiritus gehen, wenn keine mehr gehen, so höre auf, und laß sich die Spiritus zum wenigsten einen Tag setzen, alsdenn nimm den Calcem vivam aus dem Korbe, und thue wieder frischen darein, und dieses so offte bis du vermeinest genung Lauge zu haben und Spiritus, auf den Calcem viv. giesse nachmals noch mehrers Wasser, und lauge alles Saltz vollends aus solchem, laß dein Saltz abrauchen bis auf einen Saft, thue solchen in einen Kolben und fange an zu destilliren, in B. M. bis du merckest daß alle Phlegma herüber, alsdenn lasse das Feuer gleich ausgehen, und setze den Kolben in Sand, und fange an zu destilliren, so gehet ein sehr penetranter Geist herüber, welchen du zusammen zum wenigsten noch zweymal rectificiren must, diesen verwahre wohl in einem kühlen Orte, was in dem Kolben zurücke geblieben, thue in eine Retorte, und destillire ja behutsam per gradus ignis

ei-

einen Goldgelben Spiritum herüber, welcher richen wird, als ein Ambra, diesen verwahre wohl, das zurück-geblibene Saltz nimm aus der Retorten, und glüe es aus, und laß solches an der Luft, oder im Keller fliessen, filtrire und coagulire es, solvire und coagulire es noch einmal, und dieses repetire so ofte bis es als eine Butter zurücke bleibet, also hast du Spiritum, Animam & Corpus, dieses kanst du gebrauchen, den Lapidem Philosophorum daraus zu machen, wie in dem vorhergehenden Capiteln gedacht, und deren Anmerckungen, du hast hier auch zwey Wege mit solchem zur Tinctur, erstlich wenn sie zusammen figiret, zum andern wenn aus solchem ein Menstrum gemacht wird, welches alle Metallen radicaliter solviret, in Summa dieser Spiritus schliest alle Dinge auf, und zu, dieses seynd nun die aller vornehmsten und wichtigsten Arbeiten die einem Schüler nothwendig zu wissen nöthig, in diesen Arbeiten kommen viele geheime Handgriffe vor, daß wenn er sich in einer Arbeit nicht helfen kan, so findet er in einer andern seine Fehler, und seynd unsers wissens keine mehr die universaliter gehen, als diese vorbeschriebene Arbeiten, aus welchen auch alle particulariter gehen,

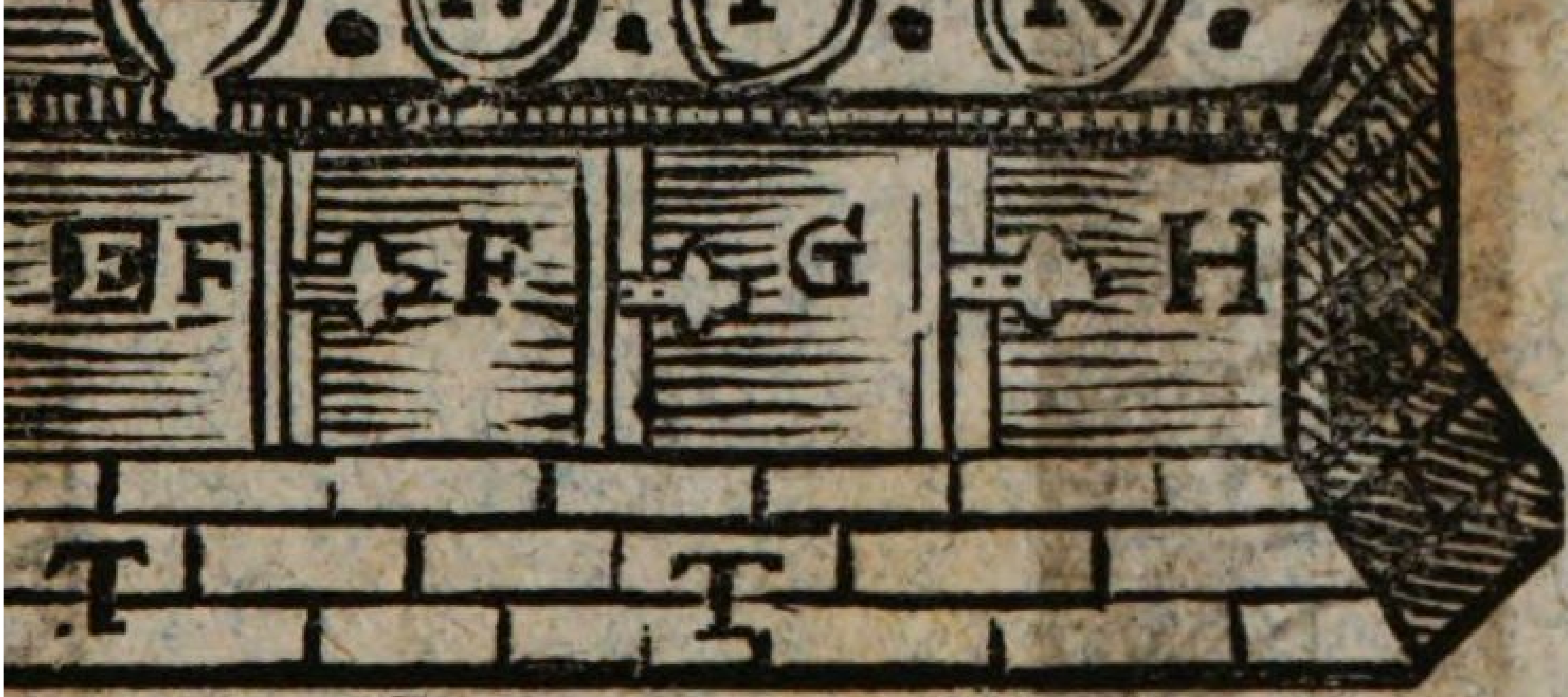
und

he gut und compendieuser und ist
Grad-Ofen, welchen man kan in
ck setzen, und ist so beschaffen, sol-
vege bey sich zu führen und zu ver-

rste Ofen nun wird also gemacht,
:intze 6. Werck Schuh hoch und in
n 4. Werck Schuh inwendig des
3 B. und denn ein Loch welches
nten aufgehet, ein halben Werck
och, vier Zoll breit, da das Feuer
gehen kan C. D. die Feuer und
öcher, E. eine Eröfnung wenn man
rberiren will. F. ein Register zum
ied, welches vier Löcher haben muß
die Wärme auch in die andern
ehen möge, daher müssen alle
eine Breite und Länge haben, daß
he verwechseln kan, F. ist der ande-
G. ist der dritte, H. ist der vierdte
 und

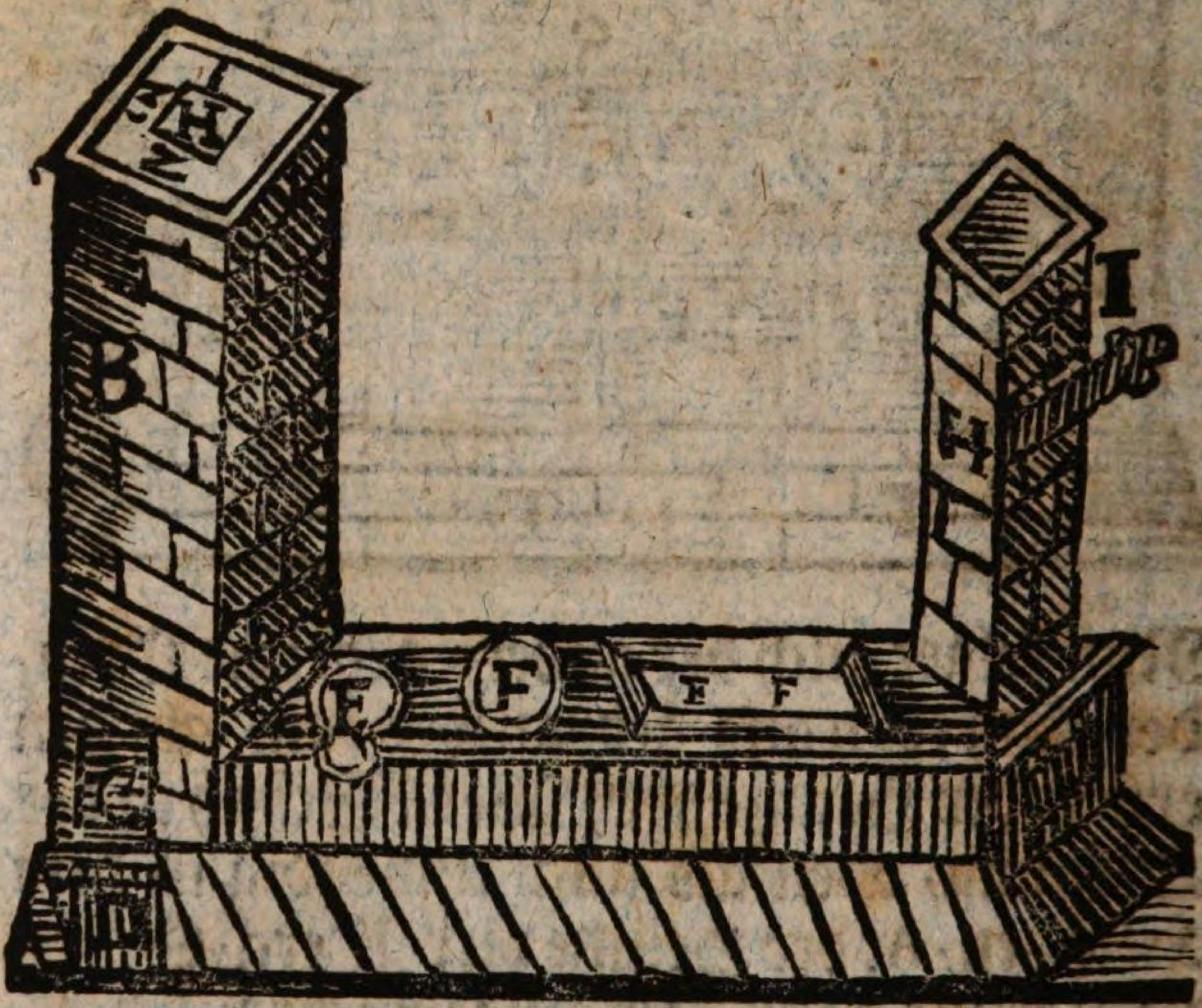
und letzte Ofen, K der erste Ofen, hat eine Oeffnung etwas in solchem zu trucknen, L. eine Sand-Capelle M. ist auch eine eiserne Capelle, welche man zu einem B. M. gebrauchen kan, N. wenn man aus diesem Ofen alleine will destilliren, so öfnet man die Zug-Löcher und schiebet den Schieber hinein, so gehet es doch warm in den andern Ofen, sochen auch zu heitzen, in B. M. seynd zwey Zug-Löcher, O seynd wieder zwey Zug-Löcher, P. eine Capelle zu Aschen, Q. unten und oben zwey Register, ingleichen S. zwey Register, T der Fuß an dem Ofen, V. und der Schieber mit den vier Löchern. Der erste Grad wo unten Asche und oben Wolle, der zweyte Grad Aschen alleine, im dritten Grad Sand, oder man kan auch ein B. M. aus solchem machen, der vierdte Grad purer Sand, dieser Heintzen hält zehen Stunden Feuer, und brauche deinen Verstand in Regierung des Feuers, denn du kanst einen jeden Grad so starck geben, als du wilst, dieses ist nun der erste Ofen, welcher wohl muß observiret werden.

Nun



get auch der andere geheime Ofen,
 eben also gebrauchen kan, als den
r Heintze drey Werck Schuh in der
g, oben als auch inwendig in dem
, A. der Heintze vier Werck-Schuh
wo das Feuer eingemacht wird, C.
hen Loch D. eine Oefnung vier Zoll
d breit wodurch das Feuer schrähe
ts gehet, eine Oeffnung E. der vierde
ne Sand Capelle F. der dritte Grad
. FF. der andere und erste Grad, eine
Pfanne G. worinnen in der Aschen,
und oben zarten Säge Spåne, H. ei-

nen Zug zwey Werck Schuh hoch, I. ein eiserner Schuber das Feuer anzumachen, und auch zu vermehren, nemlich wenn man den Schieber halb oder gantz heraus ziehet, dieser Ofen hält sechzehen Stunden Feuer.



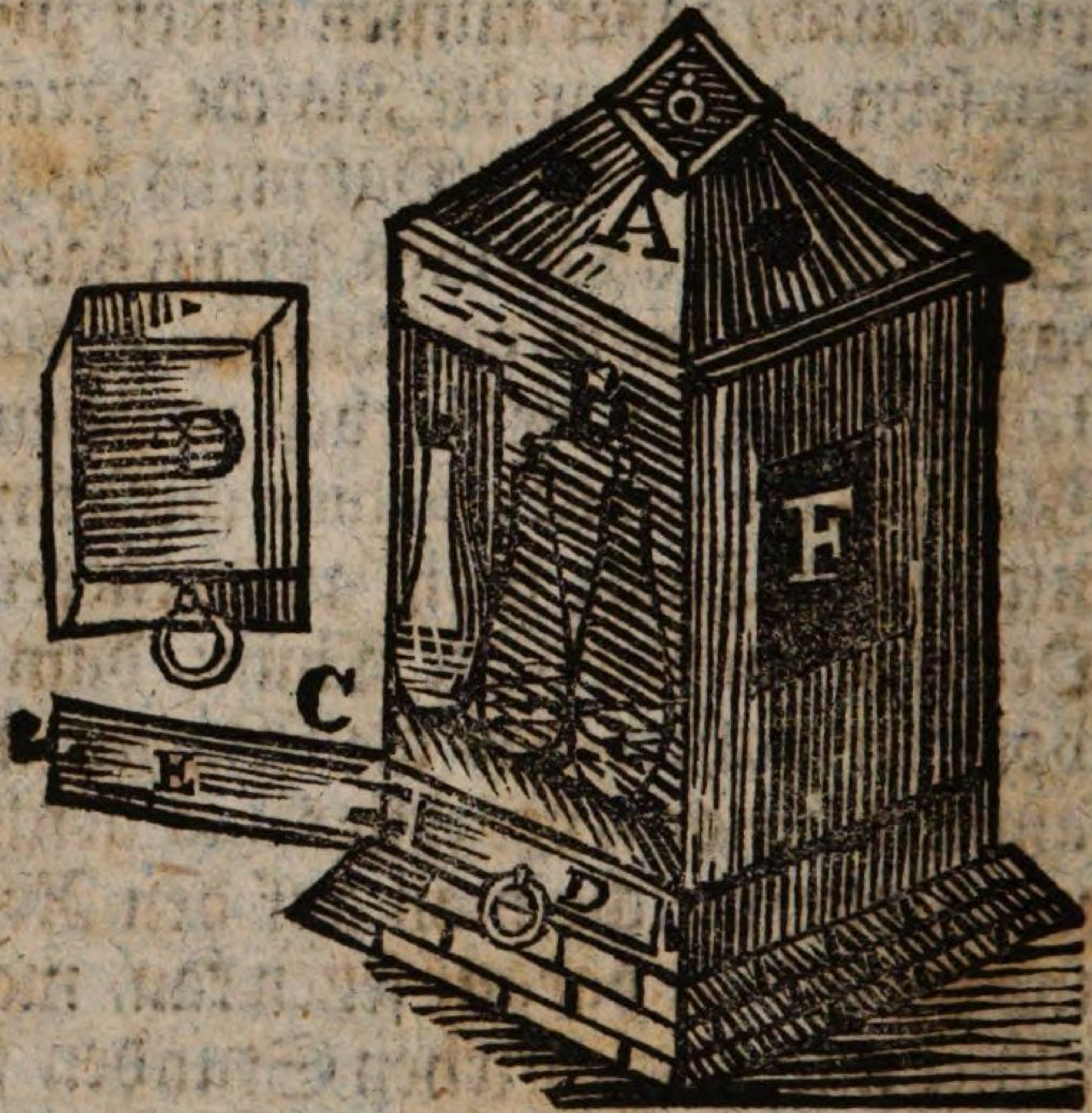
Nun folget unser dritter geheimer Ofen, der ist schlecht, laß dir eine machina von Holtze machen, wie hier vorgezeichnet stehet oder von Blech, so aber wohl verwahret seyn muß, A. ist der Deckel der wohl in einen Pfaltz schliesset, vier Löcher in solchem auf und zu zu machen, um die wäre zu fiehlen,

che wohl einschliesse, F. ein Chry-
Fenster die Farben zu sehen in den
die gantze machine wird inwendig
n Tuche wohl ausgefüttert, der
wohl als die Thüre, damit alles
wahret, daß die Wärme muß zu-
bleiben, der erste Grad geschicht in
le, welche man auf den Rost leget
Gläser darauf setzen kan, man thut
ur alle sechzehen Stunden frisches
den Ofen in die Flasche, in dem
Grad setzet man eine blecherne Pfan-
en Rost in den Ofen mit Säge-spä-
efüllt und alle zwölf Stunden an-
hlen-Feuer in die Flasche, in dem
Grad thut man keinen Sand in die
und dieses Feuer wird alle zehen
n verneuret, den vierdten Grad kan

 man

man mehr Feuer geben, damit er nicht zu schwach sey.

Die Figur des Ofens.



Kur=

elche wenig auszurichten.

T 4 Cla-

Clavis über das I. Cap.

DAß dieses Wercklein alleine unsern Kindern gegeben wird, hat seine Ursachen, denn wenn die Manuduction verlohren gehet, so kan doch niemand etwas effectuiren ohne die Claves, er müsse es denn durch viele Arbeiten dahin bringen, wer die Schlüssel nicht hat kan gar nichts machen, der Herr aber der alles in Händen hat, verwahre solches auch vor denen unwürdigen.

In dem ersten Cap. ist verhalten die rothe Blume fließig zu machen, nach vorgeschriebener Manier, gehet es nicht an, sondern nimm alles residuum so im sublimatorio oder gezeichneten Tiegeln, in fundo verblieben, zusammen, und reibe solches zart, und mische in gleichem Gewichte Sal armoniac darunter, sublimire solches auf, reibe das auffsublimirte noch einmal unter das residuum und noch einmal sublimirt alsdenn allen Sublimat zusammen genommen, und ausgelauget, damit alles Saltz davon kom-

me,

es wiederhohle dich, bis viermal,
thue das Saltz in einen guten ver-
Tiegel, schmeltze es, so fliesset es
sser, trage deine Animam Sulphuris
nein, laß solches miteinander flies-
ird das Sal metallorum das reine in
men, und das andere als einen
n auf die Seite werffen, so hast du
the Blume reine und aufrichtig die
lume in ein Oehl zu bringen, gehet
in der Anmerckung angewiesen ist,
ährlich zu machen, und nicht so gut,
ist alles richtig.

Clav. über das 2. Cap.

s dieses betrifft, so beruft sich solches
erste Capitel, mit dem Oehl gehet
en im trockenen Wege, viel besser an,
blimire die rothe Blume und mache
metallorum und schmeltze die Ani-
ma

über das 3. Cap.

ben das zu observiren, was und andere Cap. gemeldet chlacken müssen allezeit aus- n, und denn mit Sal armoniac hast du aber das Hechter tini, so extrahire die Anima d destillire es wieder davon l.

über das 4. Cap.

der Weisen ist der grüne Li- Riesen.

über das 5. Cap.

statt unsern, einen gerechten men, und nur den Regulum d alles Saltz von des Reguli irt, solvirt und wieder tru- cken

aus einem Kolb die rechten fließi sen als ein Wac merckung mit d das Saltz muß pitirt werden.

Clav.

In dieser A junction und d Theil rothe un sie wohl unter in einer Phiol, a die Farben ge Nacht, alsdenn rothe und 2. L und laß es wie und verfahre ist gemeldet n

Clav

Will man

cken gemacht, aus einer Retorte destillirt, und mit dem Mercurio vermischt in gleichem Gewichte, so steigt die Columba Dianæ über wie eine Butter, und legen sich viele rothe flores an, die weisse herüber gegangene Butter mit dem Wasser ausgesüst, und Alumen plumosum darunter gemischt und aus einem Kolben aufsublimirt, so steigen die rechten fliessigen Aviculæ auf, diese fliessen als ein Wachs, und denn nach der Anmerckung mit diesem zu Wercke gegangen, das Saltz muß mit dem Oleo Tartari præcipitirt werden.

Clav. über das 6. Cap.

In dieser Arbeit ist verhalten die Conjunction und das Gewichte, nimm einen Theil rothe und einen Theil weisse, reibe sie wohl untereinander und verschliesse sie in einer Phiol, auf unserm Grad-Ofen durch die Farben gehen lassen in 40. Tag und Nacht, alsdenn wird solcher allezeit 1. Loth rothe und 2. Loth weisse darunter gerieben und laß es wieder durch die Farben gehen, und verfahre also wie im andern Arbeiten ist gemeldet worden.

Clav. über das 7. Cap.

Will man den Mercurium recht animiren

ren so muß solcher zuvor mit einem gerech-ten Vitriol und Sal marinæ gleicher Theile aufsublimiret werden, den wieder revificirt und denn mit den Aviculis Hermetis unter-einander gerieben, und mit einander per Retortam überdestillirt, denn sonsten greift es die Aviculæ nicht an, und muß das Gold lebendig seyn, und muß in kein Feuer kom-men, es ist eine langwierige aber wunder-volle Arbeit.

Clav. über das 8. Cap.

Hier ist das Gewichte falsch und gehören 2. Pfund Mercurii sublimati zu einem Pfund Antimonio, sonsten ist alles richtig.

Clav. über das 9. Cap.

Der Vitriol muß ausgewachsen seyn, den sonsten schliest er im schmeltzen oder fliessen das Antimonium nicht auf, und ist alle Ar-beit vergebens.

Clav. über das 10. Cap.

Ist das Gewichte aussen gelassen bey dem fulmine Nitri 2 Loth, Schwefel 1. Loth, denn wenn es gleiche Theile so brennt der Schwefel allen Mercurium ab, und destrui-ret das gantze Werck, aber die andern An-

mer-

über bedeckt stehen, daß nur der
heraus gucke von der Phiol, die
üssen lange enge Hälse haben, und
uche, und müssen in ieder über
eil leer bleiben, das Feuer will
h dem Grad observiret seyn, wird
nds mit Sal armoniac aufsublimirt,
em Wasser wieder davon gelaugt
ein rothes Pulver, dieses mit dem
ni rectificatissimo noch einmal sol-
denn alle Extractiones zusammen
und den Spiritum vini wieder da-
llirt, bis auf ein rothes Pülverlein,
uß geschehen, sonsten verdirbt das

av. über das 12. Capitel.

ist verhalten, wenn das Oehl auf
z gegossen wird, muß es einen Mo-
nat

nat mit einander zuvor putreficiret und nachgehends in einer Sand-Capelle über-destilliret werden, wo dieses nicht geschicht gehet alle Arbeit verlohren.

Clav. über das 13. Cap.

Hier ist das Gewchite falsch Vitriol drey Pfund und Nitrum zwey Pfund, nimmt man gleiches Gewichte, so figiret das Nitrum das gantze Werck und kan nicht über-destilliret werden, der Vitriol muß ausgewachsen seyn, so wird alles wohl von statten gehen.

Clav. über das 14. Cap.

Beym Fechter-Bade ist dieses zu mercken, nimm ausgewachsenen Vitriol drey Pfund und Nitrum drey Pfund so Christallinisch, so hat das Werck seine Richtigkeit.

Cap. 15. ist nichts verhalten.

Cap. 16. ist auch nichts verhalten.

Clav. über das 17. Cap.

Hir ist ingleichen nichts verhalten dieweil es alles auf das Fechter-Bad ankommen thut.

Clav.

en, denn sonsten gehet es in kein
, und fliesset oben, und thut man
an trägt es in eine Luna cornua,
iret alles nach der Lehre der Wei-
ter.

Clav. über das 19. Cap.

st die Probe mit dem Wasser wohl
man dem Calcem der Metallen in
robire, allein ein Eßig ist besser,
n alle Gläser, das beste Sal Metal-
enn zuvor die Anima heraus ex-
welche zwar nicht viel seyn wird,
meiste ist davon geflogen, und ist
fixere Theil bey dem Saltz verblie-
ese Arbeiten wollen sehr eigentlich
et seyn, sind aber sehr lustig.

Clav. über das 20. Cap.

e Arbeit ist sehr accurat, und ist in
dersel-

derselben nichts verhalten, als des Ferments Gewichte zwey Loth der rothen Blume und ein Loth Anima und solche gleich zu gesetzt, wie solche per se drey mal aufsublimiret worden.

Clav. über das 21. Cap.

Den Demogorgon muß man sehen, daß man solchen frisch bekommen kan, welcher frisch muß in Fäßlein geschlagen werden, denn kein Ding in der gantzen Welt, ziehet die Astra begieriger an, als diese Materia, wodurch solche sehr Vitriolisch wird, und wütert nachgehends solche aus wo man seine Auswüterung mit Augen sehen kan, wenn sie frisch, giebt es die Aviculæ, wo er aber nicht frisch, so steiget wohl etwas auf, bey den dritten Grad des Feuers, ist aber gantz vitriolisch, denn durch die Astra werden die Metallischen Geister corrumpiret, ist er aber richtig, muß er diese Probe halten, klopffe ein wenig klein aus dem grauen Stein heraus, und lege solches auf ein Kupffer-Blech, und halte es über ein Kohlfeuer, daß es fliesse, wenn nun solches einen vielfarbigen Rauch von sich giebt, und zusammen fliesset als ein Blut, und dem Feuer in etwas wiederstehet, wie ein Fett, es wäre denn Sachen, man legte solches gar

s setze das Glas in den dritten Grad
rs, so wird alles glücklich von stat-
l.

Clav. über das 22. Cap.

ist aussen gelassen, wenn der Spi-
seinem Saltz in ein Oehl über-
t ist, so ist er einer von den Haupt-
ln mit, der alle Dinge flüchtig
und mit überführet, der Autor
n seinem Saltz welches man unten
lte, dieses ist das Caput mortuum
mit Wasser auslaugen soll, und zu
aporirt, calcinirt, wieder extrahirt
rmals eincoagulirt zum Saltz biß
reine alsdenn muß es in einem Es-
t, coagulirt und gelinde calcinirt,
Wasser wieder solvirt, und durch
hobiren mit seinem Spiritu über-
t werden, so ist das Bad fertig,
weisung zu gebrauchen.

Clav. über das 23. Cap.

Der Autor will haben, man soll das Saltz, so er in seiner Arbeit beschrieben, hinein thun, wenn der Mercurius solviret, so ist sein Saltz aber nichts nütze, aber wie in dem 22. Clave gemeldet, so kan das Saltz gebraucht werden. Den Mercurium so gleich zu verschliessen, gehet nicht an, sondern er muß erstlich per se aufsublimiret seyn, damit aller Unrath von solchem zurücke bleibe, den aufgestiegenen Sublimat kan man nachgehends figiren, so wird er eine Tinctur auf weis, und nicht auf roth, es sey denn Sache, daß solcher über die Zeit, aber doch zuvor mit einem Theil der Anima Solis, auf zwey Theil versetzet werde, so wird solches freylich eine hohe Tinctur auf Menschen und Metallen, so ist dieses anderst nicht zu achten, als die weise Mercurialische Blume, und die Anima Solis die rothe, man mache auch solche woraus man will, so muß solche nothwendig darbey seyn, mit der weisen wird das Werck augmentirt, so hat es seine Richtigkeit.

Clav. über das 24. Cap.

Hier darf das Sal Metallorum nicht darbey

wohl zu mercken ist, und schaummet
ein Oehl, so hat es auch seine Rich-
die Aviculæ Hermetis, müssen auch
Spiritu solviret werden, worinnen
tz geistlich, und mit übergeführet
in nun das Menstrum mit gelinder
wieder davon destilliret wird, so
solches fliessend als ein gläntzender
die Erde so sich in der Solution ge-
uß aber wohl davon separiret wer-
isten wäre die Arbeit unnütze, und
ends dieses mit der Anima aufsub-
und dieses alles gründet sich auf die
kung.

Clav. über das 25. Cap.

muß man sehen daß man solche rein
net, ehe solche herunter auf die Erde
enn sobald solches geschiehet, so ist
eine Anzeigung, daß solche durch

die Astra zu fleißig gemacht worden, welches nachgehends das Werck sehr hindert, und wenn es mit dem Spiritu vini rectificato extrahiret wird, wird es nicht allein das Menstrum præcipitiren, sondern darbey auch sehr fulminiren, je frischer man solches bekommen kan, je besser ist es.

Clav. über das 26. Cap.

Hier muß man sehen daß man eine solche Erde bekommt, die im Ausglüen unterschiedene Farben von sich giebt, und zurücke bleibet als eine rothe *Minie*, wird solche aber buaun-roth, so ist solche nicht so gut, weilen es nun mit ihrem Spiritu nicht gleich kan ausgerichtet werden, wovon gemeldet worden, denn sie muß einen Spiritum Solis oder Lunæ von sich geben, wenn du nun sein Saltz und Spiritum hast, auch das Saltz aus dem Capite mortuo, es ist aber zu mercken, daß man gleich die Erde im Anfange aus einer steinern Retorte treibet, dieser Geist will nicht gerne von seiner Terra mit sehr starckem Feuer bey 8. Tag und Nacht lang, denn es gehet immer ein *Spiritus*, das Saltz aber in Oehl zu bringen, gehet so nicht an, sondern die Chrystallen werden klein gerieben, und alsdenn in eine Retorte

ale giessen, und denselben durch
hobiren davon destilliren, biß al-
lübergestiegen, so ist es roth als
.

lav. über das 27. Cap.

rothe Gold-Ertzt muß von allen
ohl gereiniget werden, und muß
curius daraus zum wenigsten drey-
e aufsublimirt werden. So ist auch
onjunction das Gewichte verhal-
y Loth Mercurium Philosophorum
th Anima, in der letzten Sublima-
aufsublimirt und eingesetzt auch fi-
Anweisung.

über das 28. Cap. des andern Theils.

uß hier die rechte Minera Sulphu-

ris seyn, welche auf einem Kupffer-Blech roth fliesset als ein Wachs, wenn solche aber lange an der Luft gelegen, so brennet solche hinweg, und giebt wohl ein rothes Glaß, aber mit schlechten Gewinn, sonsten ist die Arbeit und das Gewichte richtig. Der Mercurius præcipitatus wird also gemacht, nimm ein gerechtes Oleum Vitrioli, so durch gewaltiges Feuer heraus getrieben worden, und von aller Phlegma separiret ist, alsdenn alles Saltz aus dem Capite Mortuo heraus gelauget, das Saltz so lange reverberiret, biß es schwammig wird, extrahire mit Eßig alles Saltz heraus, eincoagulirt und wieder gelinde calcinirt, und mit Wasser solvirt, und wieder eincoagulirt, und dieses so ofte, bis es Diaphanisch worden, alsdenn von solchen ein Loth genommen, in eine Retorte gethan, und vier Theile von seinem Corrosivischen Oleo Mercurii, auch darzu, digerire es Tag und Nacht, und solches mit einander überdestillirt, so bekommst du das rechte Oleum dulce zuckersüsse, und dicke als ein geflossenes Saltz, und mit diesem den Mercurium aufgeschlossen, und wie oben gemeldet einen Theil auf zehen Theil Silber, so im Fluß ist, getragen.

...ation zu hoffen, allein ist berich...
) nicht alle Kiesel darzu schicken,
das seynd die aller besten, denen
osa noch nicht ausgezogen, so nun
ihre Liquor verfertiget, so kan er
ey oder dreymal rectificiret wer-
ebt er einem rechten feurigen Spi-
elche Rectification mit einem gu-
u vini geschehen muß, sonsten ist
it richtig.

lav. über das 31. Cap.

wohl zu beobachten, daß man den
welcher in der Destillation sehr feu-
ber gehet, in der Vorarbeit zu erst
treficire, man muß nur in allem
Anmerckung sich richten, wenn du
Ambrosia machen wilst, so must
nSpiritum hoch rectificiren, über ein
ari das ist richtig u. nicht verhalten.

Clav. über das 32. Cap.

Was nun dem andern Stein anbelangen thut, wenn man den Eßig verfertiget, so rectificirt man solchen biß solcher scharff genung. Alsdenn so muß man zu sehen, daß man Ruß bekommet, welcher recht gläntzend ist, wenn er nun seine Zeit gestanden, so destilliret man das Sal alcale dies ist der rechte Weg, diesen fetten Liquorem must du dreymal nach einander rectificiren, so hast du einen Schlüssel der Gold, Silber und Mercurium aufschliest.

Clav. über das 33. Cap.

Der Autor hat allhier recht aufrichtig geschrieben, denn es ist recht bedencklich, daß alles, es sey Gold oder Silber Ertzt und Stein, es mag auch Namen haben wie es will, in dieser Arbeit recht aufrichtig beschrieben, und nichts verhalten ist.

Clav. über das 34. Cap.

Hier will uns der Autor nichts verhalten, dieweilen die Arbeiten in allem complet seyn, und in der Anmerckung ist die Arbeit ausgeführet, wie es der Basilius Valentinus hat, nun must du das Gewichte obser-

observiren, das in allem eines so viel als des andern, sonsten ist es alles richtig, und bekommst du einen Liqvor Alcahest universalis.

Clav. über das 35. Cap

Was nun diese Arbeit anbetrifft, hat es GOtt in den Menschen gelegt, und ist gewiß daß der Mensch den wahren Stein der Weisen bey sich trägt, auch ist in dieser Arbeit nichts verhalten, indeme in der Anmerckung es ausführlich von Wort zu Wort geschrieben, und in solcher klar entdeckt ist.

Clav. über das 36. Cap.

Nun auf der Speichel zukommen, so ist solcher des morgens am meisten Mercurialisch, wenn man solchen in Roß-Miste einen Monat wohl putreficiret, und denn von seiner terra, bis auf einen Saft wohl abdestilliret, per Retortam einen Eßig, schweres Saltz-Wasser und ein Salvolatile überkomt, wenn die Phlegma zu erst davon geschieden ist, so hat alles seine Richtigkeit. Das Gewichte muß man wohl observiren, an welchem alles gelegen ist, da kan man sich nach der Anmerckung richten.

Clav. über das 37. Cap.

Hier will uns der Autor auch zeigen, wie

aus dem Urin das Salvolatile gemacht werden kan, wie auch sein Spiritus, wenn in der Arbeit alles wohl observiret wird, wie das Capitel und die Anmerckung lautet, so kan man in der Arbeit nicht fehlen, indeme hier nichts verhalten, nur daß die Handgriffe müssen observiret werden, so bekommt man Sal astrale, Salvolatile, und mit dem Salvolatile kan man auch den Liquor rectificiren, also, daß alles in der Arbeit complet ist.

Clav. über das 38. Cap.

Diese Arbeit hat seine Richtigkeit nur daß der Urin erstlich wohl putreficire.

Clav. über das 39. Cap.

Ferner aus dem Stercore Animali den Spiritum, ein stinckend Oehl und Salvolatile per se zu machen hat seine Richtigkeit, und giebt es einen Liqvorischen Schlüssel, welcher Gold und alle Metallen angreift, und zu einer Tinctur oder Lapide bringet.

Clav. über das 40. Cap.

In dieser Arbeit ist auch nichts verhalten, als das Gewichte welches in einer Gleiche muß observiret werden.

Clav. über das 41. Capitel.

Bey den Chaotischen Arbeiten berichte ich dir, daß das Sal astrale zu bekommen,

aus

aus Thau und Regen, wenn die Erde voll von dem inferius muß man sich nach der Witterung richten, daß solche allzeit aus Norden gehet; Daß man aber auch die Steine findet, welche so wohl von dem Sale centrale als astrale participiren, welches Sal astrale als ein feurig und flüchtiger Geist in ihnen befindlich, und soll man auch gar genau observiren, daß man allezeit eine fette Erde überkomme; So man nun das Saltz erlanget, so muß solches fünf bis sechs mal solviret und coaguliret, und nach diesem von seiner Phlegma durch die destillation gereiniget werden, also bekommst du einen Liqvorem und feurigen Stein auf die Metallen die höchste Tinctur, in der Medicin muß sehr behutsam mit umgegangen werden, alleine die Metallen machet es zeitig, und bestätiget solche.

Clav. über das 42. Capitel.

Ferner lehret uns der Autor wie ein brennender Geist mit einem feurigen Liqvore aus den Feuer-Steinen gemacht werden kan, welcher sechsmal in B. M. zu rectificiren ist, so hast du einen öhlichten Spiritum, darinnen aber auch ein saltziger Liqvor verborgen, und ist nöthig daß man alle Phlegma wohl davon separire, und das

Saltz

Saltz so noch darbey solvire und coagulire, denn es stehet in dem vorigen Capite auch deutlich beschrieben, daß es also der Autor gar schöne erkläret, und ist gewiß, daß hierinne nichts verhalten ist, nur das Gewichte muß man observiren, daß alle weil die Helfte in gleicher Zahl genommen werde, sonsten ist die Arbeit richtig und man kan nicht fehlen.

Clav. über das 43. Capitel.

Dieser Modus ist richtig und nichts darinnen verhalten, allein man muß zu sehen, daß man eine gute fette Erde überkomme, von einem fruchtbaren Acker, welches das haupt Stücke ist bey dieser Arbeit, so kan man nicht fehlen, denn so du es überdestillirest, wird sein Spiritus unter tausend Farben übergehen, das Saltz, so sich auf sublimiret und der Spiritus ist richtig, daß in denselben ein particulair wohnen thut, so die Arbeit recht angefangen wird, denn es der Autor gar wohl eingesehen, und probiret.

Clav. über das 44. Capitel.

Der Autor beschreibet von dem Regen-Wasser, und verstehet das Wasser so mit Donner vom Himmel kommt, so viel Astralischer, so nun solches in die putrefaction an

arung des Alcahestes.

mmet der Autor das weisse so sich
ner-Topfe anleget, und ist der Ma-
herley, so sie sich entzündet, so wird
ct und leget sich hart an, er wird
uch Tartarus genannt, diese beyde
t man, und putreficiret sie wohl,
sie per Retortam, so bekommt man
ritum, volatile, oleum und acidum,
Spiritu wird die Phlegma wohl se-
d alles rectificirt, so hast du das
n und Alcahest, man muß sich aber
nen nach der Anmerckung richten,
an nicht fehlen, indeme hierinnen
rhalten, sondern alles ausführlich
en ist.

av. über das 46. Capitel.

on meldet der Autor ausführlich,
Capite mortuo ein Saltz zu finden,
solviret, coaguliret und figiret wer-
den

den muß, so bekommet man auch seinen Spiritum und acetum, wenn alles in der Arbeit wohl observiret, und solchem ein ferment gegeben wird, so wird es eine mächtige Tinctur.

Clav. über das 47. Capitel.

Diese Arbeit ist richtig, und ist darinnen nichts verhalten, nur daß man in obacht zu geben hat, daß man allzeit ein gutes Saltz bekomme, darnach man sich richten muß.

Clav. über das 48. Capitel.

Der Autor kommt nun auf einen andern Modum, ist aber mit voriger Arbeit fast eines, und wird nur dieses observiret, daß man sechs Pfund Hallisches Saltz in fünf Pfund Spiritu salis solvire, und in allen Stücken verfahre wie in der Anmerckung beschrieben ist, wenn in allem also gearbeitet wird, so kan man nicht fehlen.

Cav. über das 49. Capitel.

Der Autor kommet auf einen Universal-Schlüssel welcher universaliter alle Dinge solviret, und in primam materiam bringet, und ist gewiß daß auch der universal-Stein daraus zu bekommen aus Calce viva und Tartaro gleichen Theilen, allein das Gewichte muß man in acht nehmen und kan des Basilii Valentini universal menstrum gewiß dar-

erichtet ist, so kanst du nicht fehlen.

lav. über das 50. Cap:

eiget der Autor auch ein Menstrum
Sputo Lunæ und eine mächtige
und ist das zu bedencken, daß solcher
, das Gewichte ist zwar richtig,
man darauf bedacht seyn, daß
en guten Sputum bekomme, wenn
es recht in der putrefaction in acht
en wird, daß man der Materia nicht
s Feuer giebet, und nachgehends
us vini rectificat. zu gesetzet wird,
mst du hier zwey, einen Spirirum
und Animam, wenn nun in dieser
lso continuiret, so bekomt man einen
ermaphroditischen Liqvorem, wel-
so gut als der in voriger Arbeit ist.

Clav. über das 51. Cap.

eser Arbeit ist nichts verhalten, als
n sich im Gewicht in acht nehmen
muß,

muß, damit man ein recht-glängend Mercuriale bekom̃e, woran am meisten gelegen.

Clav. über das 52. Cap.

Diese Arbeit ist richtig, und ist in solcher nichts verhalten.

Clav. über das 53. Cap.

Nun auf das kalte Feuer zu kommen, so muß man zu einem Pfund Nitro, 3. Pfund Calcem vivam nehmen, alles wohl calciniren, und wieder frischen Calcem viv. nach der Anmerckung darzu gesetzt, und wie dieselbe besagt, darmit weiter verfahren, so kan solches zur Tinctur leichtlich gebracht werden, wie solches bey der vorigen Arbeit auch ist gedacht worden.

Clav. über das 54. Cap.

Der Autor hat in dieser Arbeit recht aufrichtig geschrieben, und warnet einen jeden, wer arbeiten wolte, solte solches mit GOtt anfangen, denn derselbe ist das Feuer der Liebe, der wird den Schülern, so in dieser Arbeit sich üben wollen, seine Hülffe von oben herab senden, daß sie alles erlangen, wenn sie sich nur mit GOtt wohl vereiniget haben, und im Lichte wandeln, so wird der HErr mit seiner Gnade zu Hülffe kommen. Amen.

In-

Innhalt dieses Buchs

Das erste Capitel handelt

Wie aus einer wahren Minera Antimonii hungar. & Marte der Stein der Weisen-Meister zu verfertigen. pag. 1.

Das 2. Capitel.

Wie aus eben dieser *Minera* cum *Marte* & *Sole* dergleichen zu machen. pag. 10.

Das 3. Capitel.

Wie ferner aus dieser Minera cum Marte & *Luna* dergleichen zu bereiten. pag. 11.

Das 4. Capitel.

Wie noch weiters aus dieser *Minera* cum

Sole oder auch mit Luna dergleichen zu wege zu bringen. pag. 13.

Das 5. Capitel.

Wie eben aus dieser Minera entweder per se, oder mit Marte oder auch mit Venere versetzt, der Stein und zugleich eine grosse Medicin auf Menschen auszuarbeiten. pag. 15.

Das 6. Capitel.

Ein anderer Modus, wie aus eben dieser Minera per se der Stein kan verfertiget werden. p. 17.

Das 7. Capitel.

Wie aus eben dieser Minera und dem Mercurio eine grosse Tinctur zu verfertigen. p. 21.

Das 8. Capitel.

Wie fernrr aus dieser Minera und Mercurio sublimato eine mächtige Tinctur zu machen. p. 31.

Wie

nFulmen und Flores aus Nitro und
zu machen, und mit solchem, und
nalgamate aus Mercurio, mit einen
as es vor eines sey, eine Tinctur zu
ringen, wobey in der Anmerckung
ezeiget wird, wie aus dem Vitriolo
einer grauen Schwefel Minera
ncturen zu erhalten. p. 38.

Das 11. Capitel.

us dem Vitriolo Hungar. eine ge-
Tinctur auf die Metallen und zu-
e pretieuse Medicin für den Men-
szuarbeiten. p. 61.

Das 12. Capitel.

aus eben diesem Vitriolo Hungar.
en andern Modo, eine der grösten

Tincturen auf die Metallen so wohl, als auch eine der allergrösten Medicinen auf den Menschen verfertiget werden könne. pag. 68.

Das 13. Capitel.

Wie ferner aus dergleichen Vitriolo Hungar. und Nitro Christallino eine mächtige Tinctur zu machen. p. 73.

Das 14. Capitel.

Wie das Fechter-Bad Basilii Valentini aus Vitriolo, Nitro und Spiritu Vini zu verfertigen, und durch fernere Procedur, dem Golde der Purpur-Mantel auszuziehen, welcher zu vielen folgenden Processen nützlich zu gebrauchen, auch daraus eine der grösten Medicinen auf den Menschen zu machen sey. p. 76.

Das 15. Capitel.

Wie aus eben diesem Fechter-Bade Basilii Valentini und dem Antimonio, eine der grösten Tincturen und Medicinen auf Menschen und Metallen zu verfertigen. p. 80.

Das

imen Menstrui, gleichfalls eine groß-
r und Medicin auf den Menschen
allen zu machen. p. 87.

Das 18. Capitel.

per Vitrificationes Metallorum zu
en zu gelangen. p. 90.

Das 19. Capitel.

die Metallen in Vitriol zu reduciren,
s solchen Tincturen zu verfertigen,
Menschlicher Gesundheit so wohl, als
nsmutirung derer Metallen dienlich

Das

Das 20. Capitel.

Wie aus dem Mercurio curr. eine Tinctur zu machen. p. 98.

Das 21. Capitel.

Wie aus dem grauen Schwefel-Ertzt eine Tinctur und vortrefliche Medicin auf den Menschen zu machen. p. 101.

Das 22. Capitel.

Wie aus einer braunen Erden, so in denen Gängen in Silber Berg-Wercken, Mense Junii, wenn der Mond voll und die Sonne in Krebs gehet, gefunden wird, eine gewaltige Tinctur und Aurum potabile zu machen. p. 105.

Das 23. Capitel.

Wie aus dem gemeinen Mercurio curr. mit Hülffe des Spiritus Saturni des vorhergehenden Capitels eine grosse Tinctur zu wege zu bringen, so wohl auch wie mit diesen

en. p. 115.

Das 25. Capitel.

man aus einer andern klebrichten
, so wie ein zähes Hartz an einem
und roth wie ein Rubin ist, und in
rgischen beym Gastiner Bade, zu
chen Wänden genannt, gefunden
ne unvergleichliche Tinctur auf die
, so dem Lapide nichts bevor giebet,
auch zugleich eine unschätzbare Medi-
den Menschlichen Cörper ist, machen
119.

Das 26. Capitel.

e aus anderer gelber schmierichter

Erde auch dergleichen Tinctur zu wege zu bringen. p. 127.

Das 27. Capitel.

Wie aus dem rothen Gold-Ertzte eine gewaltige Tinctur zu bereiten. p. 132.

Das 28. Capitel.

Wie durch den violenten Weg der Alten via per Saxa & ignes genannt, oder durch Vitrification des Antimonii Hungar. zu einer sehr grossen Tinctur zu gelangen. p. 135.

Das 29. Capitel.

Wie das Feuer der Alten aus dem Silice zu verfertigen, und wie es zu gebrauchen. pag. 140.

Das 30. Capitel.

Wie in den alten trockenen Wege die rothe

the und weiſe Blume zu wege zu bringen, und zwar die letztere aus Vitriol Hungar. See-Saltz, oder mit Nitro, die rothe aber aus Antimonio Hungar. Auripigment, und rothen durchſichtigen Sulphure, und endlich zu einer mächtigen Tinctur auf die Metallen zu verfertigen. pag. 144.

Das 31. Capitel.

Wie auch aus dem Vegetabiliſchen Reiche Steine und Tincturen zuwege zu bringen, und zwar erſtlich aus dem Weine. pag. 149.

Das 32. Capitel.

Wie auch aus den glänzenden Camin-Ruß und friſchen Eichenen Säge-Spänen, eine Tinctur auf Menſchen und Metallen zu machen. pag. 162.

Das 33. Capitel.

Wie auch aus Kräutern und zwar aus Schell-Kraut eine Tinctur oder Liquor zu denen Metallen auch zur menſchlichen Geſundheit ſehr dieenlich, zu machen. pag. 170.

Das

Das 34. Capitel.

Wie aus unterschiedenen Sucjectis des Animalischen Reiches, Lapides und Tincturen zu verfertigen, zur Medicin für die Menschen, auch für die Metallen, und zwar, erstlich aus dem Blute. pag. 178.

Das 35. Capitel.

Wie aus des Menschen Schweiß gleichfals eine Tinctur auszuarbeiten sey. p. 189.

Das 36. Capitel.

Wie aus desselben Speichel nicht weniger ein Universal-Schliessel und Tinctur zu bereiten. pag. 192.

Das 37. Capitel.

Wie nicht weniger auch aus dessen Urin eine grosse Tinctur zu wege zu bringen, so wohl zur Medicin vor den Menschen, als

zu

Das 39. Capitel.

auch aus dessen Stercore eine Tin-
wohl zur Artzney für den Men-
s auch zur Verbesserung derer Me-
nlich, zu verfertigen. pag. 201.

Das 40. Capitel

aus Haaren und Nägeln so wohl
Menschen als auch von Thieren,
ctur zu bereiten. pag. 205.

Das 41. Capitel.

aus unterschiedenen Subjectis des
hen Reiches, so wohl der Lapis Phi-
loso-

losophorum als auch grosse Tincturen zubereiten, und zwar erstlich aus dem Superiora & Inferiore, wobey zugleich gelehret wird, wie solche zu überkommen, und durch deren fernere Bearbeitung eine unschätzbare Tinctur so wohl ad Corpus humanum, als zu Veredlung derer Metallen zu erlangen. pag. 209.

Das 42. Capitel.

Wie ferner aus dem Astrale mit Hülfe der Feuer-Steine eine Tinctur zu verfertigen. pag. 219.

Das 43. Capitel.

Wie aus Mayen-Thau und einer fetten Erde, eine grosse Tinctur, so wohl den Menschen als Metallen dienlich, zu wege zu bringen. pag. 226.

Das 44. Capitel.

Wie auf gleiche Art aus dem Regen oder Donner-Wasser ein Stein zu mehr-erwehnten dienlich, zu machen. pag. 229.

Das

diesem Capitel ist eine Nota ange-
worinnen gelehret wird, wie aus
triol eine Tinctur zuwege zu brin-
. 236.
en aus dem Wein-Steine. p. 240.

Das 46. Capitel.

durch eine andere Tractation aus
elt-Schleime eine grosse Tinctur auf
en und Metallen zu erlangen. p. 246.

Das 47. Capitel.

s den Mayen-Thau und Sal Gemmæ
nctur zu erhalten. pag. 248.

Das

Das 48. Capitel.

Wie aus dem Hallischen Speise-Saltz und desselben Spiritu eine Tinctur zu haben. pag. 253.

Das 49. Capitel.

Einen Universal-Schlüssel, Tinctur und grosse Medicin aus dem Calce viva und Sale Tartari zubereiten. pag. 256.

Das 50. Capitel.

Wie aus dem Sputo Lunæ oder Mond-Speichel, ein grosses Menstrum und mächtige Tinctur zu bereiten. pag. 265.

Das 51. Capitel.

Wie aus dem gemeinem Mercurio curr. eine

Das 53. Capitel.

us dem Nitro und Calce viva das
er der Weisen, und hieraus eine
1 bereiten. pag.
ute Tiegel zu machen zwey Com-
.pag.273.

Das 54. Capitel.

aus dem Calce viva sowohl sein
ls auch eine Tinctur zu erlangen.

ey nach einander drey Athanors
eime Oefen, und wie solche zu brau-
chen,

n Frisau aus besonderer Gewo-
en die Filii Artis angehångt von
que ad pag. 320.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Toeltius, Johann Georg,

J.G. Toeltii, Des Welt-berühmten Philosophi Coelvm Reseratvm Chymicvm Oder Philosophischer Tractat Worinne Nicht allein die Materien und Handgriffe, Woraus und wie der Lapis Philosophorvm In der Vor- und Nach-Arbeit zu bereiten, Sondern auch, Wie aus allen vier Reichen der Natur, als Astral- Animal- Vegetabil- und Mineralischen Reiche, Vortreffliche und unschä tzbare Tincturen und Medicamenta, Sowohl zu Erhaltung der Gesundheit und

Franckfurth und Leipzig ; Erffurth 1737

Alch. 283
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10253065-6
VD18 11357843